3 1761 07848332 8

PA
4413
A2
1897
Bd. 6

SOPHOKLES

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

Brandenburgische Landesschule
Seminar
für
Klassische
Philologie

SECHSTES BÄNDCHEN:

TRACHINIERINNEN.

SECHSTE AUFLAGE

BESORGT VON

AUGUST NAUCK.

Bibliothek
des
Königlichen
Gymnasiums
zu Lyck.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1891.

PA
4413
A2
1897
Bd.6

LIBRARY
OCT 7 1963
UNIVERSITY OF TORONTO

852296

Dublette
der Brandenburg. Landes- u. Hochschul-
Bibliothek Potsdam
1860/6151

EINLEITUNG ZU DEN TRACHINIERINNEN.

1. Wie Herakles, nachdem er um der schönen Iole willen die Stadt Oichalia erobert hat, das durch Orakel vorhergesagte Ende findet, Deianeira, die wohlmeinende Urheberin des Unheils, durch freiwilligen Tod büfst, Herakles aber durch Verbrennung auf dem Oita dem unvermeidlichen Tode zuvorkommt — das ist der mythische Inhalt dieses Drama.

Sehen wir zunächst zu, wie Sophokles den Mythos für seine Dichtung gestaltet hat.

Herakles von Theben (126. 510 f.) bezwingt den Acheloos, der sich um Deianeira, Tochter des Königs Oineus von Pleuron in Aitolien, lange und eifrig beworben hat, im Zweikampfe und zieht mit der ihrem Retter freudig folgenden Braut nach Tiryns, das er vom Amphitryon her als Erbe besitzt. Als unterwegs Nessos beim Hinübertragen über den Flufs Euenos sich an Deianeira vergeht, durchbohrt ein Pfeil des Herakles die Brust des Kentauren. Sterbend gibt dieser sein mit dem Gift der Hydra vermischtes Blut der Deianeira als ein Zaubermittel, durch dessen Anwendung sie ihren Gatten unfehlbar an sich fesseln könne. Jene bewahrt es lange Zeit im Versteck ohne Gebrauch davon zu machen, so oft auch Herakles, der sie zum zweiten Male aus den Händen eines Ungetüms befreit und durch noch stärkere Bande der Dankbarkeit an sich geknüpft hat, ihr untreu geworden ist.

Gleich nach der Vermählung beginnen die von Eurystheus, dem Herrscher Mykenais, auferlegten Arbeiten, welche den Herakles meist von Haus und Familie fern halten (34 f.). Nach Vollbringung derselben gibt die hinterlistige Ermordung des Iphitos, mit dessen Vater, Eurytos von Oichalia, Herakles früher in Streit geraten und von welchem er schwer gekränkt war, Anlafs, dafs Zeus den Herakles zur Strafe auf ein Jahr an Omphale nach Lydien verkauft (248 ff.), Deianeira aber, dem Eurystheus gegenüber des Schutzes beraubt, mit ihrem ältesten Sohne Hyllos von

Tiryns flüchten mufs (39). Sie findet Aufnahme bei ihres Gatten altem Gastfreunde Keyx von Trachis am Oita, während ihre übrigen Kinder zum Teil mit Alkmene in Tiryns bleiben, zum Teil in Theben wohnen, vgl. 1151 ff. Nach Ablauf der Frohnzeit bei Omphale zieht Herakles mit einem Heere (258 ff.) gegen Oichalia, um der ihm ehedem vorenthaltenen Iole, Eurytos' Tochter, mit Gewalt sich zu bemächtigen. Nach der Eroberung der Stadt schickt er die heifsgeliebte Iole, deren Angehörige er schonungslos getötet hat, mit anderen Kriegsgefangenen durch seinen Herold Lichas nach Trachis voraus: er selbst verweilt am Vorgebirge Kenaion auf Euboia, um dem Zeus ein Dankopfer zu bringen und dessen Verehrung dort für alle Zeiten zu gründen. Inzwischen erfährt Deianeira durch einen unberufenen Zuträger, in welchem Verhältnis Iole zum Herakles stehe, und gequält von der Besorgnis, sie werde durch die jugendliche Schönheit ihrer Nebenbuhlerin in Schatten gestellt und aus der ihr gebührenden Stellung verdrängt werden, sendet sie ihrem Gemahl durch Lichas ein mit dem Zauber des Nessos getränktes Festkleid. Als Herakles dies beim feierlichen Opfer angelegt hat, wird er augenblicklich von fürchterlichen Brandqualen gemartert und schleudert den unschuldigen Lichas weithin gegen einen Meeresfelsen. Nachdem der treue Hyllos, welchen Deianeira ausgesandt, um Kunde von dem lange abwesenden Vater einzuholen, die Herbeischaffung des totkranken Her. nach Trachis angeordnet hat, eilt er mit der Schreckensbotschaft voraus: worauf Deianeira, da sie das Verderben ihres Gemahls ihrer unüberlegten That beimifst, im bittersten Schmerz der Verzweiflung sich das Leben nimmt. Nachher wird Her. von seinen Kriegsleuten herbeigetragen. Von Schmerzen gefoltert verwünscht er die tückische Bosheit seines Weibes und dürstet nach Rache, bis er durch Hyllos belehrt wird, dafs Deianeira arglos und ohne eine böse Absicht den Eingebungen des Nessos gefolgt sei. Da sieht Her. die alten Orakel vollständig sich erfüllen, und nachdem er über Iole verfügt, läfst er sich unter Geleitung des Hyllos auf den Oita schaffen, um den dort zu errichtenden Scheiterhaufen zu besteigen.

So weit wir unterrichtet sind, hat kein Dramatiker vor Sophokles diesen Sagenstoff bearbeitet, während in fast allen übrigen erhaltenen Tragödien der Altmeister Aischylos die Wege gebahnt hatte, welche Sophokles einschlug. In welcher Fassung unser Dichter den Mythos in der Volkssage und bei epischen und lyrischen Dichtern oder den Logographen vorgefunden und

was er seinen Zwecken gemäfs geneuert habe, ist bei der Dürftigkeit älterer Quellen schwer zu sagen. Inzwischen reichen die Zeugnisse doch hin, um wenigstens in den Hauptzügen die Eigentümlichkeiten und die Motive der Neuerungen zu erkennen.

Die Ehe des Herakles mit Deianeira gehört der Stammsage der Aitoler an. Vor der Eroberung der achaiischen Peloponnesos hatte sich der dorische Stamm in der Tetrapolis am Oita mit Aitolern verbündet, worauf sie dann vom Pindos her den Eroberungszug gemeinschaftlich unternahmen. Wie sie aber die Erbansprüche der Herakleiden an die Peloponnesos geltend zu machen behaupteten, so sollte Herakles sich mit der Tochter des Aitolerkönigs Oineus vermählt haben, aus welcher Ehe aufser drei anderen Söhnen (zu 54) Hyllos, der ἥρως ἐπώνυμος der Ὑλλεῖς, als der älteste entsprossen sei.

Sophokles läfst den Her. nach Pleuron kommen, um sich ein rechtmäfsiges Eheweib zu erringen, ohne zu sagen wann und woher er gekommen. Die Besiegung des widerwärtigen Freiers, welcher lange Zeit der D. zugesetzt hat, befreit diese endlich von ihrer Angst, und sie gibt sich um so dankbarer dem Her. hin. Dagegen liefs Pindaros (fr. 249 aus Schol. Il. 21, 194), um die Verbindung des thebanischen Helden mit den Aitolern zu motivieren, den Her. erst beim Heraufholen des Kerberos aus dem Hades mit Meleagros, Oineus' Sohn, zusammentreffen, der ihn angeht seine Schwester zu heiraten. Er sagt zu, eilt nach Kalydon und überwindet den in Stiergestalt gegen ihn auftretenden Stromgott. Auch die gemeine Sage läfst den Her. erst weit später D. gewinnen, als er bereits die Kämpfe für Eurystheus bestanden und der Omphale gedient hat, vgl. Apollod. 2, 7, 5. Diod. Sic. 4, 34 ff. Sophokles weicht davon ab, um D. alle die Not, welche ihr Gatte im Dienst des Eurystheus zu ertragen hatte, mittragen und sich in der Schule der Leiden bewähren zu lassen. Die ἄθλοι beginnen im vorliegenden Drama erst nach der Vermählung, aber unmittelbar nach derselben. Denn es gehört zur Charakteristik der hochherzigen Dulderin, dafs sie, eben zweimal durch Her. erlöst, hinterdrein ihres Lebens in der Ehe nicht froh wird, trotzdem aber mit gleicher Liebe und Treue ihrem Gemahl zugethan bleibt. Von vornherein gewinnt sie, die von herben Schicksalen stets verfolgt ist, unsere innige Teilnahme.

Ferner, läfst Soph. den Her. sofort nach der Vermählung mit der jungen Gattin nach Tiryns ziehen (562 f.), worin Ovidius Met. 9, 103 und Seneca Herc. Oet. 495 ff. sich ihm anschliefsen

(nur dafs dieser den Her. als *repetentem Argos* bezeichnet), so verweilt er nach der herrschenden Sage Jahre lang in Aitolien. Denn das Interesse der Aitoler forderte es, den Her. sich möglichst eng zu gesellen und vor allen Dingen den Hyllos als in Aitolien geboren darzustellen. Darum bleibt er in allen übrigen Erzählungen dort mehrere Jahre (drei sagt Diod. 4, 36), bis ein Ungefähr ihn veranlafst auszuwandern. Als er um einen unfreiwillig begangenen Totschlag zu büfsen von dannen zieht samt seinem Sohne Hyllos und dessen Erzieher Lichas, besteht er den Kampf mit Theiodamas, den er mit Hilfe der mannhaften Deianeira bewältigt, worauf er dessen räuberische Unterthanen dryopischen Stammes nach Trachis verpflanzt, vgl. Pherekydes Schol. Ap. Rhod. 1, 1212. Hellanikos und Herodoros Ath. X p. 410 F. Auch bei Apollod. 2, 7, 6 begibt er sich jetzt zu Keyx. Sophokles gewinnt durch seine Dichtung den Vorteil, dafs die Täuschung des noch unerfahrenen jungen Weibes durch Nessos um so natürlicher erscheint.

Das Abenteuer mit dem Kentauren Nessos verbinden alle Sagenformen mit dem Zuge von Aitolien. Wie oftmals auf alten Vasengemälden, so war am amyklaiischen Throne sowohl *ἡ πρὸς Ἀχελῷον Ἡρακλέους πάλη* als *Ἡρακλῆς ἐπ' Εὐήνῳ τῷ ποταμῷ Νέσσον τιμωρούμενος* dargestellt (Paus. 3, 18, 12. 16). Umständlich hatte schon Archilochos von Paros diese Abenteuer geschildert, dessen fast dramatisch ausgeführtes Gedicht Sophokles vielleicht benutzte*). Auch bei Archilochos hält sich Her. nach Besiegung des in Stiergestalt gegen ihn kämpfenden Acheloos in Kalydon auf, bis die Ermordung eines schönen Mundschenken ihn forttreibt. Als Nessos inmitten des Stromes der Deianeira Leides zu thun im Begriff ist (*ἀμισθὶ γάρ σε πάμπαν οὐ διάξομεν* sagte er fr. 41 mit ironischer Amphibolie), liefs der Dichter sie in langer Rede den Her. an alle Not mahnen, welche sie während der Bewerbung des Acheloos und bei dem Kampfe um ihren Besitz ausgestanden habe. Die alten Kunstrichter fanden es sonderbar, dafs D. bei dem Versuch des Kentaüren so viel Worte machte und dafs Her. zögerte ihr zu helfen**). Was jene bei Archilochos und So-

*) Ausführlich handelt über dies Gedicht F. W. Schneidewin Philol. 1, 148 ff.

**) Vgl. Dion Chrys. 60, 1 *φασὶ γὰρ τὸν Ἀρχίλοχον λῆρεῖν ποιοῦντα τὴν Δηιάνειραν ἐν τῷ βιάζεσθαι ὑπὸ τοῦ κενταύρου πρὸς τὸν Ἡρακλέα ῥαψῳδοῦσαν, ἀναμιμνήσκουσαν τῆς τοῦ Ἀχελῴου μνηστείας καὶ τῶν τότε γενομένων.*

phokles (zu 568) getadelt hatten, scheinen Ovidius Met. 9, 118 ff. und Seneca Herc. Oet. 507 ff. geflissentlich vermieden zu haben. Auch Diodoros läfst den Kentauren erst am Ufer, nicht mitten im Euenos getroffen werden.

Die Beleidigungen seitens des Eurytos und der Eurytiden fallen nach 267 f. in die Zeit, wo Her. dem Eurystheus diente, die Ermordung des Iphitos nach den Kämpfen, 38 f. In der Odyssee (8, 226 ff. 21, 32 f.) stirbt Eurytos durch Apollon *ἐν δώμασιν* vor der Ermordung des Iphitos. Mit diesem trifft (21, 13 ff.) Odysseus einst in Messene zusammen, als jener umherzog, die von der Weide gestohlnen zwölf Stuten und Maultierfüllen zu suchen, bei welcher Gelegenheit er dem Odysseus eben jenen Bogen schenkt, der in der Odyssee die entscheidende Rolle spielt. Von Messene war er weiter nach Tiryns gezogen, wo Herakles ihn *ξεῖνον ἐόντα κατέκτανε ᾧ ἐνὶ οἴκῳ*, obschon er in der That die von Autolykos entwendeten Rosse verborgen hielt. Der *ξενία* nach zu urteilen, war dem Dichter das frühere Begegnis des Eurytos mit Herakles nicht unbekannt. Wenigstens wurde die Eroberung Oichalias und die Züchtigung der Eurytiden früh von epischen Dichtern besungen. Ein altes Homerisches Epos des Kreophylos von Samos, *Οἰχαλίας ἅλωσις*, feierte nach Kallimachos bei Strabon 14 p. 638 *Εὔρυτον ὅσσ' ἔπαθεν καὶ ξανθὴν Ἰόλειαν*. Die schöne Iole war schon dort der Anlafs des Kampfes, wie der einzige daraus erhaltene Vers bezeugt, vgl. Cramer Anecd. Ox. 1 p. 327, 14 *Ἡρακλῆς δ' ἐστὶν ὁ λέγων πρὸς Ἰόλην·*

ὦ γύναι, αὐτὴ ταῦτα ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὅρηαι.

Nur ist die Frage, ob Her. die Iole für sich begehrte oder, wie Pherekydes Schol. Trach. 354 erzählte, für Hyllos. Gleichfalls bleibt dahin gestellt, ob Deianeiras That und deren Folgen schon dort die Heldenlaufbahn schlossen. Nimmt man obige Worte des Kallimachos genau, so umfafste das Epos blofs die Rache an Eurytos und die gewaltsame Entführung der Iole.

Die Erzählung, welche Lichas 248 ff. von dem Hergange der Dinge gibt, stimmt im Ganzen mit der herrschenden Sage, da er nur den wahren Anlafs des Streites und des späteren Zuges gegen Oichalia zu verheimlichen sich gedrungen fühlte, das übrige aber nicht entstellen durfte, weil Deianeira in die Vorfälle bis zu Iphitos' Ermordung eingeweiht war. Später 475 ff. mufs Lichas die Erzählung des Boten bestätigen, welcher 351 ff. aussagte, dafs Her. lediglich um der Iole willen gegen Oichalia ge-

zogen sei, die Kränkungen von seiten des Eurytos und der Söhne desselben dagegen als blofsen Vorwand gebraucht habe.

Vervollständigen wir die Erzählung namentlich nach Pherekydes (Schol. Od. 21, 22), mit welchem sowohl andere als auch Herodoros von Herakleia (Schol. Eur. Hipp. 545) fast durchgängig einig sind.

Eurytos (Ἔρυτος, Bogenspanner), schon Od. 8, 225 als Meister im Bogen gefeiert neben Herakles, zu dessen Lehrer ihn Theokr. 24, 107 f. macht, hatte von Antiope, der Tochter des Nauboliden Pylon, nach Hesiodos aufser den zu 266 genannten Söhnen eine Tochter Iole,

τοὺς δὲ μέθ' ὁπλοτάτην τέκετο ξανθὴν Ἰόλειαν.

Diese wird, nachdem sie zur Jungfrau herangewachsen ist, als Preis im Bogenwettkampfe ausgesetzt. Herakles siegt, mufs aber von Eurytos und den Brüdern der Iole arge Unbilden erdulden, indem sie hinterher sich weigern, ihm Iole als Nebenweib auszuliefern. Herakles zieht erzürnt ab, rächt sich aber an Iphitos, der seine Rosse in Tiryns sucht, indem er ihn nach Pherekydes, mit welchem Hesiodos und Sophokles übereinstimmen, μηχανῇ τινι καὶ στρατηγίᾳ συνεφειλκύσατο εἰς ἐπίκρημνον τεῖχος und hinabstiefs. Dafür wird er auf Zeus' Befehl durch Hermes an Omphale verkauft, zieht nach Ablauf der Bufszeit gegen Oichalia und rächt sich an denen, welche seine Erniedrigung verschuldet haben. Nur darin wich die Hesiodische Dichtung ab, dafs sie ihn nach Iphitos' Ermordung sich vergeblich an Neleus in Pylos wenden liefs, um gereinigt zu werden, worauf er Pylos zerstörte (Schol. Il. 2, 336).

Die Motivierung der Sklaverei bei Omphale ist allgemeine Tradition. Diese später mannigfach ausgeschmückte, von den Dichtern vielseitig ausgebeutete, auf Kunstwerken überaus häufig dargestellte Sage behandelte aufser den Logographen der Epiker Panyasis in seiner Herakleia (Schol. Ap. Rhod. 4, 1149), welcher zugleich den Zug gegen Oichalia ans Ende der Heldenthaten stellte. Für uns ist die älteste Erwähnung bei Aischylos Agam. 1040 f., wo Klytaimestra der Kasandra rät sich zu fügen, wie ja auch Herakles einst verkauft worden sei und Sklavenkost gegessen habe*).

*) Über Ursprung und Verbindung des lydischen Sagenzweiges mit den Thaten und Schicksalen des altdorischen Herakles vgl. K. O. Müller Kl. Schr. 2, 100 ff.

Wohin Her. nach dem Morde des Iphitos gezogen, weifs D. bei Sophokles nicht. Diesmal hat er gegen seine sonstige Gewohnheit ihr eine alte Tafel hinterlassen (46 f. 155 ff.), in welcher er genau verordnet, welcher Besitz seiner Gemahlin im Falle seines Todes zufallen und wie die Söhne das Erbland unter sich verteilen sollten, vgl. zu 161. Aufserdem aber enthielt die Tafel ein Orakel, welches dem Her. einst in Dodone verkündet hatte, dafs ihm nach Ablauf einer bestimmten Frist *μόχθων τῶν ἐφεστώτων λύσις* zu teil werden sollte, vgl. 171 f. 1164 ff. An dieser Frist fehlten noch funfzehn Monate, als er Tiryns verliefs, um zwölf Monate der Omphale dienstbar zu sein, 164 f. 44 f. (In runder Summe werden 648 f. zwölf Monate gesetzt.) Obgleich Her. die Zweideutigkeit des Orakels wohl begriffen und daher sein Haus bestellt hatte, so hat er doch, durch den Erfolg seines Zuges verblendet, dasselbe später zum Besten ausgelegt und gehofft, er werde fortan ein müheloses Leben führen, vgl. 1171. Deianeira hingegen, schon durch das Aufsergewöhnliche der Fürsorge ihres Gemahls geängstigt, deutet sich von vornherein das Orakel nach beiden Seiten hin aus, vgl. zu 48. 166 ff. Natürlich ist das Orakel Dichtung des Sophokles.

Der Schutz, welchen Keyx von Trachis der Gattin und den Kindern seines Gastfreundes gewährt, mit welchem er in den Sagen vielfach verbunden wird, beruht auf alter Überlieferung. Man zeigte auch das Grab der Deianeira nahe der von Herakles dort gegründeten Stadt Herakleia unter dem Oita (Paus. 2, 23, 5). Nur darin sind die Angaben verschieden, dafs manche erst nach Herakles' Verbrennung die Herakleiden zu Keyx sich flüchten lassen. Keyx soll dann nach gewöhnlicher, namentlich attischer Sage den Kindern erklärt haben, er sei nicht mehr imstande, sie gegen Eurystheus' Verfolgungen zu schützen: Hekataios bei Longin. de sublim. 27, 2 *Κῆυξ δὲ ταῦτα* (die Drohungen des Eurystheus) *δεινὰ ποιεύμενος αὐτίκα ἐκέλευσε τοὺς Ἡρακλείδας ἐκχωρέειν· οὐ γὰρ ὑμῖν δυνατός εἰμι ἀρήγειν· ὡς μὴ ὧν αἰτοί τε ἀπόλησθε κἀμὲ τρώσητε, ἐς ἄλλον τινὰ δῆμον ἀποίχεσθε.* Die Attiker aber lassen Keyx geradezu den Kindern raten sich nach Athen zu wenden, wo Theseus sie schützen werde, Paus. 1, 32, 6. (Den Demophon setzen mit der verbreitetsten Sage an die Stelle des Theseus Pherekydes bei Antonin. Liberal. 33 und Euripides in den Herakleidai.) Sie finden Aufnahme und erhalten ihren Wohnsitz in der attischen Tetrapolis, wo später Herakles vorzügliche Verehrung fand (Paus. 1, 15, 3. 32, 4. Herod. 6, 108). Als hernach Eurystheus im

Kampfe gegen die edelmütigen Beschützer gefallen ist, nehmen Hyllos und die übrigen Herakleiden ihren Wohnsitz in Theben und zwar gleich dem Amphitryon und Herakles an den *Ἠλέκτραι πύλαι*, wo nach Pindaros *Ἡρακλέος ὀλβία αὐλά*. Auch der Leichnam der inzwischen in Attika gestorbenen Alkmene wird nach Theben geschafft. Ohne Frage steht es mit dieser attischen Sage (und man erinnere sich, wie oft und gern die Athener seit Herod. 9, 27 die Verdienste ihrer Vorfahren um die Herakleiden hervorheben) in Verbindung, dafs Sophokles die Kinder teils in Tiryns teils in Theben wohnen läfst (1151 ff.), d. h. an Orten, auf welche nach der Sage der Dorier Herakles Ansprüche hat: Hyllos weilt im dorischen Stammlande als der älteste und als Sammvater der Hylleis. Mit Theben aber hingen auch wohl die Sagen zusammen, welche sich an den attischen Cult des Herakles anschlossen.

Oichalia, die Stadt des Eurytos, welche Herakles zerstörte, liegt nach der Darstellung unseres Dichters, der hier ohne Zweifel älteren Sagen folgte, auf Euboia (74) in dem Gebiete von Eretria: andere verlegten das schon in der Ilias 2, 596 genannte Oichalia des Eurytos nach Thessalien oder nach Messene oder endlich nach Arkadien. Wenn Herakles bei der Zerstörung von Oichalia den Cultus des *Ζεὺς Κηναῖος* gründet (237 f.), so ist dies wahrscheinlich ebensowohl der Volkssage entlehnt wie die Zerschmetterung des Lichas (zu 780). Im übrigen hat Sophokles die schlichte Überlieferung feiner verwickelt. Der gemeinen Sage gemäfs schickt Herakles den Lichas allein nach Trachis mit der ausdrücklichen Weisung, ihm sein prachtvolles Opfergewand zu holen: von Lichas selbst erfährt Deianeira das Verhältnis zu Iole, und sie übergibt dem Lichas das vergiftete Gewand. Dramatische Zwecke bewogen den Dichter zu folgenden Abweichungen: einmal dafs Lichas gleich die Iole selbst der Gemahlin zuführt, sodann dafs des Lichas schonende Verheimlichung der Wahrheit durch einen andern aufgedeckt wird, endlich dafs die Übersendung eines Opferornates als Gedanke der Deianeira selbst erscheint. Es versteht sich, dafs auch die Aussendung des Hyllos eine poetische Erfindung des Dichters ist: ob der Selbstmord der Deianeira, ist zweifelhaft.

Dafs Herakles endlich dem Hyllos die Weisung erteilt nach seinem Ende die Iole zu heiraten, ist ein auch bei Apollod. 2, 7, 7 erwähnter Zug, nur dafs Hyllos dort noch minderjährig gedacht wird. Auf diese Weise glichen diejenigen welche die Iole nicht für Hyllos geworben sein liefsen, sondern Herakles' Ende

mit ihr eng verknüpften, den scheinbaren Widerspruch aus: denn die dorischen Eroberer sahen einmal den Hyllos und die Iole als Stammeltern ihrer Führer und Fürsten an. Schon Hesiodos scheint den Kleodaios und die Euaichme als Kinder derselben bezeichnet zu haben (Paus. 4, 2, 1. vgl. Herod. 6, 52).

Die Apotheose des Herakles ist den Homerischen Gedichten fremd. Il. 18, 117

οὐδὲ γὰρ οὐδὲ βίη Ἡρακλέεος φύγε κῆρα,
ἀλλά ἑ μοῖρ' ἐδάμασσε καὶ ἀργαλέος χόλος Ἥρης.

Die Verse Od. 11, 602—604 sind interpoliert. Trotzdem mufs der Flammentod auf dem Oita, dem die Aufnahme unter die Olympier von selbst folgte, eine uralte Sage des dorischen Stammes gewesen sein. Nicht erst bei Pindaros, sondern schon in der Theogonie 950 ff. und im Homeridenhymnos 15, 7 f. wohnt Her. als Gemahl der Hebe im Olympos: uralt ist ferner die Sage, dafs Poias oder Philoktetes den Herakleischen Bogen als Dank für das Anzünden des Scheiterhaufens empfangen habe (vgl. Einl. zum Phil. S. 6 der neunten Aufl.). Wenn nun am Ende unseres Drama Hyllos sich ausdrücklich weigert selbst Hand an den Scheiterhaufen zu legen, so schont Soph. damit eben so zart die Überlieferung, welcher er im Philoktetes folgt, wie er die Ablehnung des Sohnes mit dessen Charakter in Einklang bringt. Den Zuschauern aber ward es nahe gelegt, aus dem Mythos den Liebesdienst des Philoktetes zu ergänzen. Ob übrigens die ursprüngliche Sage den Flammentod des Herakles mit der Raserei infolge des Giftes des Nessos verknüpfte, ist nicht zu ergründen.

Leider sind keine dramatischen Dichtungen erhalten, welche wir mit den Trachinierinnen vergleichen könnten. Ein *Ἡρακλῆς περικαιόμενος* von Spintharos aus Herakleia ist verschollen: aus einer unbekannten Tragödie (*ὁ ποιητὴς φησί*), führt Dion Chrysost. 78, 44 Worte des Herakles an, welche dieser an seine weichlichen Söhne von Deianeira richtet, da sie den Scheiterhaufen anzuzünden nicht den Mut haben:

ποῖ μεταστρέφεσθ', ὦ κακοὶ
κἀνάξιοι τῆς ἐμῆς σπορᾶς,
Αἰτωλίδος ἀγάλματα μητρός;

Vielleicht hat Lukianos im Peregrinos Proteus eben diese Tragödie vor Augen gehabt.

Wir hören nicht, dafs ältere römische Tragiker den Stoff nachgebildet hätten: denn die Annahme, Accius habe Trachiniae nach Sophokles geschrieben, beruhte auf einem Irrtume. Der

Hercules Oetaeus des Seneca in fast 2000 bombastischen Versen erinnert hin und wieder an Sophokles: das Ganze ist fratzenhaft verzerrt und hat jede Verwandtschaft mit dem griechischen Drama abgestreift.

Das Sophokleische Drama schwebt dem Verfasser der neunten unter dem Namen des Ovidius überlieferten Heroide vor, welche Deianeira an Herakles schreibt, nachdem sie den Peplos abgeschickt hat:

Gratulor Oechaliam titulis accedere nostris:
victorem victae succubuisse queror.

Sie macht ihm weit und breit Vorwürfe und bringt sich am Ende um, als sie die Folgen ihres Schrittes erfährt. Iole wird hier mit ganz anderen Farben gezeichnet als bei Sophokles: sie tritt mit pomphaftem Stolz der Gemahlin gegenüber. Im neunten Buche der Metamorphosen hat Ovidius die Sage in sinnreicher Verknüpfung erzählt.

2. Nach diesen Vorerinnerungen über den Sagenstoff wenden wir uns zum Drama selbst. Die Scene ist vor dem Palast des Königs Keyx in Trachis.

Prologos (1—93). Am frühen Morgen tritt Deianeira, von Sorgen aufgeschreckt, ins Freie, um ihr Herz einer vertrauten Dienerin zu öffnen und durch Aussprechen zu erleichtern. Indem sie ihr Leben von der Zeit der aufblühenden Jungfrau an überschaut, rechnet sie nach, wie sie von jeher vom Mifsgeschick verfolgt worden sei. Die ganze Zeit der froh geschlossenen Ehe mit ihrem angebeteten Erretter ist eine Kette unablässiger Sorgen geworden, und jetzt ist die Angst um Herakles noch gröfser, da seit funfzehn Monaten seiner Abwesenheit keine Kunde von ihm nach Trachis gelangt ist. Nach Ablauf gerade dieser Frist aber sollten, wie ein altes Orakel verkündet hat, die Mühen des Her. ein Ende finden. Dieses doppelsinnige Orakel hat der D. die schwersten Befürchtungen erweckt.

Die Dienerin hat kaum geraten, Hyllos auszusenden, um Nachricht über Her. einzuziehen, als jener zu gelegener Zeit herbeikommt. Ihm ist das Gerücht zu Ohren gekommen, Her. sei, nachdem er ein Jahr bei einem lydischen Weibe (der Omphale) in Dienstbarkeit verbracht habe, mit der Belagerung von Oichalia beschäftigt. (Erst durch die Dichtung, dafs dem Hyllos jene Mitteilung geworden ist, wird der Rat der Alten ausführbar.) Leicht läfst sich Hyllos von der geliebten Mutter bestimmen, augenblicklich nach Euboia sich auf den Weg zu machen.

Man hat den Monolog der Deianeira vielfach getadelt und den meist kalten, undramatischen Prologen des Euripides als gleichartig zur Seite gestellt. Allein im gegenwärtigen Augenblick, wo sich das Schicksal ihres Gemahls so oder so entscheiden sollte, lag für die liebevolle, vereinsamte Gattin ein dringender Anlafs vor, die Gefühle mitzuteilen, welche ihr im Hinblick auf die bisherigen Schicksale wie auf die ungewisse Zukunft das Herz schwer machen. Der Zuschauer wird dadurch auf natürlichstem Wege von der Lage der Dinge, der Stimmung und dem Charakter der ihren Gatten zärtlich liebenden Deianeira unterrichtet. Ihr kann von Anfang an unsere Teilnahme nicht fehlen, und mit ihr sehen wir in banger Erwartung der nahen Entscheidung des Schicksals dessen entgegen, mit dessen Wohl und Wehe das der Seinen so eng verknüpft ist: und kennen wir die zärtliche Gattin aus dem Prolog, so mufs ihr späterer Schritt auf diesem Hintergrunde desto tragischer erscheinen.

Der hierdurch vollständig gerechtfertigte Monolog*) veranlafst die Mahnung der Dienerin (denn D. selbst ist so vom Schmerz niedergedrückt, dafs sie eines fremden Antriebes bedurfte um zu handeln, gleichwie sie unten sich dem Chor in die Arme wirft), den Hyllos auszusenden. Was diesem von D. als Inhalt des vorhin nur leise angedeuteten Orakels mitgeteilt wird, spannt die Erwartung auf den Verlauf des damit in vollen Gang gesetzten Drama.

Parodos (94—140). Von der Seite der Stadt her zieht der Chor in die Orchestra ein. Freundinnen der D., die von den Besorgnissen jener gehört haben, richten in einem feierlichen Gesange zuerst die Bitte an Helios, er möge Nachricht von Herakles geben; dann sprechen sie der D. Trost zu, indem einmal Her. unter dem Schutze der Götter, zumal seines Vaters Zeus stehe, andrerseits aber es der Menschen Loos sei, dafs Leid und Freude stets wechseln.

Während Sophokles in der Regel Geschlecht, Alter und Stand des Chors dem Protagonisten anpafst, hat er hier jüngere Freundinnen der Deianeira dazu ausersehen, einmal weil verheiratete Weiber, die ihre eigenen Sorgen haben, zu lebendigem *συμπάσχειν* sich weniger eigneten, sodann weil die innige Beziehung zu jüngeren Freundinnen durchaus der Rolle entspricht,

*) Ganz ähnlich eröffnete, wie es scheint, den *Τηρεύς* unseres Dichters ein Monolog der Prokne, welche Betrachtungen über ihr Loos anstellte, zumal über die Härte, wider Willen und Neigung von den Eltern verheiratet zu werden.

welche der Deianeira im Stücke zufällt. Auch war es bei dem zaghaften und ängstlichen Charakter des liebenden und um Herakles besorgten Weibes von Wichtigkeit, dafs die den Chor bildenden Jungfrauen ein entschiedenes Eingreifen in die Angelegenheit der D. sich nicht gestatten.

Erstes Epeisodion (141—204). Deianeira klagt den Freundinnen, so wenig sie imstande seien, die Sorgen einer Gattin und Mutter zu fassen (wodurch der Dichter nachdrücklich hervorheben will, dafs die Verwicklung die Gattin treffen soll), ein neues, schweres Leiden beuge sie danieder. Herakles habe wider die sonstige Gewohnheit bei seinem Auszuge Haus und Familie bestellt und ihr das oben erwähnte Orakel hinterlassen. Da die Zeit, welche darin bezeichnet ist, jetzt abgelaufen sei, so ängstige sie der Gedanke, vielleicht des Herakles beraubt verlassen leben zu müssen.

Ein Bote eilt herbei, um frohe Mähr zu bringen: Her. kehre wohlbehalten als Sieger heim, wie er gehört habe aus dem Munde des Lichas, seines Heroldes: dieser werde bald erscheinen, indem er nur in der Stadt von den teilnehmend nach den Schicksalen des Her. forschenden Meliern aufgehalten werde. Er aber sei vorausgeeilt, um durch das Überbringen der guten Botschaft sich einen Lohn zu verdienen.

In der letzten Äufserung weifs der Dichter den Charakter des Boten mit einem Striche zu zeichnen. Durch ihn, der gar nicht danach angethan ist, die Stimmung eines feinfühlenden Frauenherzens zu verstehen, soll D. gleich nachher aus unverhoffter Freude in Verzweiflung gestürzt werden. Das wohlgemeinte Verhehlen des rücksichtsvolleren Lichas schlägt gegenüber der schonungslosen Offenheit des Boten der D. eine nur noch tiefere Wunde.

Nachdem D. in der Freude ihres Herzens die Jungfrauen aufgefordert ein Lied zu singen, stimmen diese ein Stasimon*) von hyporchematischem Charakter an (205—224), das von lebhafter Mimik und munteren Tanzbewegungen begleitet wird. Der fröhliche Jubel, welcher bald unterbrochen wird, hebt durch den Contrast die sich aufdrängenden Besorgnisse desto mehr. Das Erscheinen des Lichas, welcher die kriegsgefangenen Weiber heranführt, macht den Chor verstummen.

*) Ehemals pflegte man die Tanzlieder von den Stasima, die der stehende Chor vortragen sollte, abzusondern: s. dagegen F. Ascherson im vierten Supplementbande der Jahrb. für class. Philol. S. 431—446 und O. Hense Stud. zu Soph. p. 55.

Zweites Epeisodion (225—496). Nach freundlicher Begrüfsung durch D. erwidert Lichas auf die Frage nach dem Wohlergehen des ersehnten Gemahls, dafs er ihn wohlbehalten am Kenaion verlassen habe, wo er dem Zeus ein Dankopfer darbringe. Der Anblick der Gefangenen rührt die für fremdes Leid empfängliche Deianeira, und ihre an Lichas gerichteten Fragen veranlassen diesen zu erzählen, wie Herakles, dessen Untreue er mit zarter Schonung geheim hält, zu dem Zuge gegen Oichalia bewogen worden sei. Die kriegsgefangenen Weiber habe er in Herakles' Auftrage nach Trachis geleitet; Her. selbst werde nach Vollbringung des feierlichen Opfers erscheinen.

Hiernach äufsert die unbefangene Chorführerin, D. dürfe sich nun ganz der Freude hingeben. Diese aber, so wenig sie die Erniedrigung ihres Gemahls bei Omphale weiter beachtet, erinnert sich trotz ihrer Freude über Herakles' Glück doch sogleich, dafs der Glückliche leicht wieder fallen könne: unheimliche Angst trübt ihre Freude, und gerade die Gefangenen hat der Dichter geschickt benutzt, Sorgen zu wecken. Als liebevolle Mutter betrachtet D. die jugendlichen Gefangenen und denkt mit Wehmut daran, dafs auch ihre Kinder einst ein gleiches Loos treffen könne. Vor allen ist es Iole, welche durch ihre edle Haltung und den Schmerz ihrer Züge die Teilnahme Deianeiras erregt. Diese wendet sich an Lichas mit Fragen über die Herkunft und den Namen der Jungfrau. Nachdem Lichas erklärt hat, dafs er über diese Dinge nichts wisse, richtet Deianeira an Iole selbst die Frage, wer sie sei. Die Befragte bleibt stumm, da die verschiedensten Gefühle ihre Brust beklemmen und ihr den Mund schliefsen. So wird das durch das Gesetz der Tragödie, *ne quarta loqui persona laboret,* gebotene Schweigen der Iole in geschickter Weise psychologisch motiviert.

Statt der Iole antwortet Lichas, indem er versichert, auch unterwegs sei die Fremde in tiefes Schweigen versenkt gewesen. Hierdurch ist der herbe Schmerz der unglücklichen Königstochter aufs anschaulichste gezeichnet.

Jetzt erklärt D., sie wolle zu den Leiden der Iole nicht noch neuen Schmerz hinzufügen: jene solle ins Haus gehen mit den übrigen, damit Lichas alsbald zu Her. zurückeilen, sie selbst aber die erforderlichen Vorkehrungen im Hause treffen könne.

Nachdem alle dieser Weisung nachgekommen sind, tritt jener Bote der D. in den Weg, da er ihr unter vier Augen wichtige Entdeckungen zu machen habe. Umständlich erzählt er nun, Lichas habe ihr die Wahrheit verhehlt: lediglich in-

folge seiner Liebe zu Iole, die sicherlich nicht als Sklavin vorausgesandt sei, habe Herakles Oichalia zerstört: dies habe Lichas selbst vor einer versammelten Volksmenge ausgesagt.

Plötzlich aufs tiefste getroffen durch gerade jenes Mädchen, zu welcher noch eben ihr Herz sich hingezogen fühlte, gleichwie ihre Schönheit den Herakles bezaubert hatte, wendet D. in ihrer Bestürzung sich um Rat an die Freundinnen. Schon will sie ihnen folgen und Lichas im Hause ernstlich zur Rede stellen, ohne auch nur ein Wort des Unwillens gegen Her. geäufsert zu haben, als Lichas heraustritt und zu Aufträgen an Her. sich erbietet. Nochmals nach jenem Mädchen befragt, beharrt er dabei, deren Verhältnisse nicht zu kennen.

Hier tritt der Bote ein, welchem der Dichter die weitere Erörterung mit Lichas vorbehielt, um der Würde der gekränkten Gemahlin nichts zu entziehen. Trotz alles Drehens und Wendens mufs Lichas, vom Boten in die Enge getrieben, eingestehen, er habe das Mädchen Iole, Eurytos' Tochter, genannt, doch nur von Hörensagen. Weiter gedrängt, bittet er D., den Menschen, welcher nicht bei Sinnen sei, zu entfernen.

Nun erst greift D. selbst ein: sie weifs dem Lichas auf anderem Wege beizukommen. Indem sie weder gewaltsam in ihn dringt noch durch Fragen ihn zu überführen versucht, zeigt sie in beredter, zum Herzen gehender Rede, dafs Lichas keinen Grund habe ihr die Wahrheit zu verbergen, da sie gefafst sei und Widerstreben bei dergleichen Verhältnissen für thöricht halte. Den freien Mann beschimpfe es als Lügner erfunden zu werden, und es könne ihr nicht schwer fallen, die Wahrheit von anderen zu erfahren. Wie sie schon oft Nachsicht gegen die Schwachheiten ihres Gemahls geübt, werde sie auch der Iole, welcher sie ja beim ersten Anblick ihr Mitgefühl zugesichert habe, kein böses Wort zu hören geben: darum möge Lichas die Wahrheit ihr nicht vorenthalten.

Nunmehr vermag dieser nicht zu widerstehen. Er gibt zu, in der guten Absicht, D. den Schmerz zu ersparen, sie hintergangen zu haben, ohne von Herakles, dem jede Ungeradheit übel stehen würde, beauftragt zu sein, und bittet D., um ihrer selbst und des Gemahls willen, die Iole wohlwollend zu behandeln. Nachdem D. ihm dies versprochen, heifst sie alle hineingehen, damit sie dem Lichas die gebührenden Gegengeschenke für die glänzende Kriegsbeute einhändigen könne. Alle, auch der Bote, treten ab.

Zweites Stasimon (497—530). Der Chor feiert die unwiderstehliche Gewalt der Liebe, indem er auf den heifsen Kampf des Herakles mit Acheloos um D. zurückgeht, wo gleichfalls die Liebe allein waltete, wie jetzt, wo Iole durch schweren Kampf erworben sei. Die in angstvoller Spannung der Entscheidung harrende D. folgte dem Gemahl mit Vertrauen, sie die seitdem trotz alles Ungemachs in Liebe und Treue dem ergeben bleibt, dessen Herz sich einer andern zugewendet hat.

Drittes Epeisodion (531—632). Deianeira tritt aus dem Hause, um dem Chor ihren Kummer zu klagen und um ihm mitzuteilen, zu welchem Zaubermittel sie greifen wolle. So läfst Sophokles die D. gegen ihre Vertrauten ohne Rückhalt ihre Empfindungen kund geben, während sie dem Lichas gegenüber Vorsicht anzuwenden gezwungen war. Sie erklärt, mit der jungen Nebenbuhlerin unmöglich das Haus teilen zu können: dem Her. zürne sie nicht, gedenke aber ein altes Zaubermittel, welches ihr einst Nessos unter genauer Vorschrift des Gebrauchs anvertraut habe, zu benutzen, um den Zauber zu überbieten, welchen Iole über Herakles ausübe. Mifsbillige freilich der Chor ihren Schritt, so stehe sie ab, da sie böse Künste hasse.

Die Führerin des Chors hat nichts dagegen, vorausgesetzt dafs D. die Wirkung des Zaubers erprobt habe. Nachdem D. erwidert, sie glaube dem Worte des sterbenden Kentauren, ohne jemals den Zauber in Anwendung gebracht zu haben, wiederholt die Freundin, ohne sich von der Probehaltigkeit des Mittels überzeugt zu haben, dürfe man nicht handeln. Durch die Dazwischenkunft des Lichas wird eine weitere Besprechung und reiflichere Überlegung unmöglich gemacht. Zu raschem Entschlusse gedrängt bittet D. den Chor um Geheimhaltung und übergibt dem Lichas das Gewand in einem Kästchen, mit der Weisung, Her. solle es zuerst bei dem Stieropfer anlegen: so habe sie gelobt ihn zu schmücken, wenn er die Gefahren glücklich überstanden habe. Lichas, welcher keinerlei Grund hatte, in Deianeiras Worte und Absichten irgend Mifstrauen zu setzen, sagt gewissenhafte Ausrichtung der Bestellung zu, worauf D. ihn ermahnt rasch aufzubrechen. Wisse er doch zu erzählen, wie es im Hause stehe und wie freundlich sie die Fremde empfangen habe. Weiteres habe sie ihm nicht aufzutragen, da sie fürchten müsse, Lichas werde voreilig von ihrer Sehnsucht nach Her. reden, ehe er wisse, ob Her. in gleicher Weise sich nach ihr sehne. — Hiermit deutet D. leise auf die vom Zauber gehoffte Wirkung hin, läfst freilich

zugleich blicken, dafs Lichas, wenn er wolle, von ihrem Verlangen reden möge.

Drittes Stasimon (633—662). In einem Liede von heiterem Charakter verkündet der Chor, welcher sein Bedenken vergessend ganz auf Deianeiras Stimmung eingeht, den Bewohnern der Landschaft die baldige Heimkehr des siegreichen Herakles und wünscht zum Schlufs, der Zauber möge seine Wirkung üben. — Der Chor gibt sich der besten Hoffnung jetzt mit derselben Zuversicht hin wie nach der ersten Meldung 205 ff. Gerade unmittelbar vor der Katastrophe eine fröhlichere Stimmung eintreten zu lassen, die in einem heiteren Chorgesang ihren Ausdruck findet, entspricht ganz der Weise unseres Dichters.

Viertes Epeisodion (663—820). Eben verklingt der Wunsch des Chors, als D. von düsteren Ahnungen getrieben heraustritt. In umständlicher Rede erzählt sie die verderblichen Wirkungen, welche der Abfall des angewandten Zaubermittels im Innern des Gemachs hervorgebracht habe. Nun sie gewahr geworden, ein wie mifsliches Wagstück sie unternommen, ist sie hinterher mit Aufwand alles Scharfsinns beflissen, ihre Leichtgläubigkeit anzuklagen. Hatte doch Nessos keinerlei Ursache, ihr, die ihm einen schmerzvollen Tod bereitet, ein heilsames Mittel einzuhändigen: hat doch eben derselbe giftige Pfeil selbst den göttlichen Cheiron tötlich verletzt, wie er alles vernichtet, was er berührt. Ihr Entschlufs aber stehe fest, wofern dem Her. durch sie ein Unglück widerfahre, seinen Tod zu teilen: ein edles Weib könne solches Geschick nicht überleben.

Kaum versucht die Chorführerin die Befürchtungen der D. zu zerstreuen und ihr Mut zuzusprechen, als weitere Erörterungen gestört werden durch das Auftreten des Hyllos. Dieser bezeichnet unter Verwünschungen seine Mutter als die Mörderin seines Vaters, dessen Qualen er mit eigenen Augen gesehen hat. Befragt über das Vorgefallene erzählt er, und darauf waren die Zuschauer durch die Schilderung der Verheerungen, die das Gift am Boden angerichtet hatte, vorbereitet worden, welches Schicksal seinen Vater betroffen habe durch das von Deianeira gesendete Gewand. Lichas sei am Kenaion angelangt, gerade als Her. sich angeschickt habe die Hekatombe darzubringen. Erfreut über den Schmuck habe Her. den Peplos angethan, der beim Emporlodern der Opferflamme seine verderbliche Kraft geäufsert habe. In der ersten Wut habe Her. den Lichas gegen einen aus dem Meere hervorragenden Felsen geschleudert, darauf sei nach entsetzlichem Stöhnen, wobei Her. die Ehe mit D. ver-

flucht, das Auge des Vaters auf ihn gefallen; Her. habe ihn gebeten, für seine Fortschaffung von Euboia zu sorgen. Darauf habe er mit seinen Leuten den Totkranken in ein Fahrzeug gelegt, und bald werde dieser sterbend oder bereits tot erscheinen. Er selbst wünscht der D. die ihrer Missethat gebührende Strafe.

Von tiefstem Schmerz zerrissen und in starres Schweigen versunken entfernt sich D., ohne auch nur, wozu der Chor rät, den Versuch zu machen, den Irrtum des Hyllos zu berichtigen. Schauerlich klingt der der enteilenden nachgerufene nochmalige Fluch des sonst so zärtlichen, jetzt arg irrenden Sohnes, eine so unmütterliche Mutter möge dieselbe Wonne empfinden, welche sie seinem Vater bereitet habe! — Auch hier hat Soph. es verstanden, aus der Not eine Tugend zu machen. Der Protagonist mufste abtreten, um als Herakles bald nachher zu erscheinen. Durch die Gemütsstimmung der edlen Mutter und Gattin, welcher zumal ihres Hyllos' Fluch das Herz gebrochen, wird ihr Enteilen motiviert. Obenein forderte die Menschlichkeit, ihr den Anblick des Opfers ihres Irrtums zu ersparen. — Nachdem hierauf auch Hyllos hineingegangen ist, um dem Vater ein Lager zu besorgen, stimmen die Jungfrauen das

vierte Stasimon (821—862) an, ohne sich an Deianeiras oben bestimmt genug ausgesprochenen Entschlufs zu erinnern oder aus dem schweigenden Abtreten Schlimmes zu ahnen. Vielmehr drängt es sich dem Chor mit ganzer Gewalt auf, wie sich jener alte Götterspruch von der Beendigung der Mühen des Her. zu dieser Zeit erfülle: das geweissagte Ende sei der Tod. Sicher bringe das mit dem Blute des sterbenden Kentauren vermischte Gift der Hydra noch heute Verderben. Nachdem D. den bethörenden Worten des Kentauren arglos Glauben geschenkt, jammere sie wohl drinnen, nun das gewaltige Unheil heranschreite. Wehe der siegreichen Belagerung Oichalias! Alles das hat Kypris angestiftet, um den Ratschlufs der Götter zu vollstrecken.

Fünftes Epeisodion (873—946) mit eingelegtem Kommos (879—895). Ein Wehruf ertönt aus dem Palast, und jene vertraute Alte, die wir vom Prologe her kennen, tritt mit düsterer Miene hervor. Sie teilt dem bestürzten Chore mit, D. habe ihr Leben geendet, und schildert, sobald die Fragen der Jungfrauen, welche das Schreckliche nicht zu fassen vermögen, es gestatten, umständlich den Hergang. Nach vielfachem Umherirren im Hause und lautem Schluchzen über ihr Unglück, begab sich D. in ihr Ehegemach, liefs sich auf dem Ehebett nieder, nahm Abschied (wie Iokaste im O. R. 1249 ff.) und entblöfste die linke Brust.

Da eilte die Alte, welche im Verborgenen ihre Herrin beobachtet hatte, rasch hin, um Hyllos herbeizurufen: als beide bald zurückkehrten, war D. bereits entseelt. Nun habe, erzählt sie, Hyllos unter lautem Schluchzen sich bitter angeklagt, durch sein leidenschaftliches Auftreten diesen Schritt veranlafst zu haben. Neben der Leiche hingestreckt habe er in verzweifeltem Schmerz geklagt, wie er nun beider Eltern beraubt sein werde.

Fünftes Stasimon (947—970). Der Chor schwankt, wessen Mifsgeschick er mehr beklagen solle, das des Her. oder der D.: er möchte von hinnen gehoben durch die Lüfte dem erschütternden Anblicke des an unheilbaren Qualen leidenden Her. entgehen. Jetzt naht der Zug fremder Kriegsleute, welche den Her. herbeitragen, langsamen Schrittes. Wurde in der Schilderung des Hyllos, welche auf das grause Schauspiel vorbereitete, das Wüten des Her. hervorgehoben, so erscheint er hier schlafend, indem nach furchtbarer Anstrengung die erste Ruhe eingetreten ist. So nimmt die allmählich sich steigernde Heftigkeit dem Anblick das allzu überwältigende.

Exodos (971 ff.) nebst dem Liede ἀπὸ σκηνῆς (1004—1043) und den Schlufsanapästen. In der Voraussetzung, Her. sei tot, jammert Hyllos ungeachtet der Mahnung eines der Begleiter, den Schlummernden nicht zu stören, bis Her. erwacht. Dieser weifs nicht, wo er ist: sein erster Ausruf gilt dem Kenaion, welches ihm so schlimm lohne für sein Opfer. Zeus allein sei imstande ihm zu helfen — und er hilft in ungeahnter Weise alsbald. Ein Anfall der fürchterlichsten Schmerzen prefst dem Heros Vorwürfe gegen seine Begleiter aus, dafs sie ihn nicht vom Leben befreien; dann fordert er Hyllos auf, sein Schwert zu ziehen und rasch die Qualen zu endigen, welche seine gottlose Mutter ihm geschaffen habe; möge er sie ganz eben so verderben sehen, wie sie ihn verderbt habe! Endlich fleht er Hades an, ihm ein schleuniges Ende zu gewähren.

Allmählich sich ermannend, betrachtet er hierauf das vom eigenen Weibe ihm angethane Unheil in seiner ganzen Entsetzlichkeit. Dann befiehlt er dem Hyllos, die Gottlose zu verdienter Rache den Händen des Vaters zu überliefern. Um die Gröfse seiner Martern zu zeigen, entblöfst er den Heldenleib, als neue Schmerzen die nochmalige Bitte an Zeus und Hades hervorrufen, ihn zu vernichten. Nachdem er hierauf eine Reihe seiner tapfer bestandenen Kämpfe aufgezählt und die durch das heimtückische Gift ihm bereiteten Qualen dagegengehalten, wird er auf Rache-

gedanken zurückgeleitet: noch sei ihm so viel Kraft übrig um die Thäterin zu züchtigen.

Hyllos, der vorhin selbst die Mutter verwünscht hatte, bittet den Vater anzuhören, was er von D. zu sagen habe. Darauf erzählt er, dafs D. unmittelbar nach dem Empfang der Schreckensnachricht sich umgebracht habe, da sie nur bestrebt gewesen sei die Liebe ihres Gemahls wiederzugewinnen. Sobald er äufsert, der Zauber stamme von Nessos, erkennt Her., dafs sein Ende den Orakeln zufolge nahe bevorstehe. Er verlangt nach seiner Mutter Alkmene und seinen Kindern: einer neuen Jammerscene begegnet der Dichter dadurch, dafs er jene abwesend sein läfst; genug, dafs Her. menschlich genug fühlt, nach den Seinigen zu fragen. Hierauf eröffnet er dem Hyllos, ein altes von Zeus ihm einst gegebenes Orakel, wonach er dereinst durch einen Bewohner des Schattenreichs den Untergang finden solle, habe den Nessos gemeint; und zugleich treffe das dodonäische Orakel ein, welches unter der Erlösung von den Mühen den Tod verstanden habe. Nunmehr sei es an Hyllo, sich als echten Sohn seines Vaters zu bewähren: von ihm verlangt Her. auf den Oita geschafft und auf einem von ihm errichteten Scheiterhaufen dem Flammentode übergeben zu werden. Nach vergeblichem Widerstreben verspricht Hyllos den Willen des Vaters insoweit zu erfüllen, dafs er für die Errichtung des Holzstofses durch seine Umgebung sorge, ohne selbst Hand anzulegen. Herakles, hierdurch zufrieden gestellt, verlangt nun als einen im Vergleich zu jener Zusage geringeren Dienst, die Iole, welche einst an seiner Seite gelegen habe, solle der Sohn zum Weibe nehmen. Obwohl Hyllos geltend macht, es sei ihm unmöglich sich mit derjenigen zu verbinden, die den Tod seiner Mutter und das Leiden seines Vaters verschuldet habe, so wird er doch durch die nachdrücklicher geltend gemachte Forderung und den im Falle des Ungehorsams ihm angedrohten Fluch endlich zum Nachgeben bewogen. Darauf bittet Herakles, Hyllos möge, bevor die Krankheit mit erneuter Heftigkeit ausbreche, ihn auf den Scheiterhaufen bringen. Die Diener heben den dem Ziel seiner Leiden zueilenden Helden empor, um ihn nach dem Oita zu tragen. Nachdem Herakles zu festem Ausharren im Schmerz sich ermuntert und gestählt hat, nimmt er mit kurzen Worten Abschied von seinen Kriegsgefährten: sie werden, so vertraut er, ein schwer wiegendes Zeugnis ablegen, ihm wie den Göttern, die an ihrem Sohn solches geschehen lassen.

3. Die Leiden des Herakles und der Deianeira bringen den

Willen der Götter zu Ehren, und auch dies Drama lehrt in anschaulicher und ergreifender Weise, dafs der Mensch denkt und Gott lenkt. Gerade dadurch, dafs der Einzelne sich abmüht, seinem Schicksal zu entrinnen, mufs er mit sehenden Augen und doch so blind die Erfüllung desselben wider seinen Willen selbst herbeiführen. Die unmittelbarsten Folgen seiner Thaten kann keiner berechnen, und wo jetzt goldene Hoffnungen schimmern, öffnet sich im nächsten Augenblick ein jäher Abgrund. Es liegt eine tiefe tragische Ironie darin, dafs Herakles und Deianeira trotz der längst vorausverkündeten Zukunft und der ihrem menschlichen Beginnen gezogenen Schranken vollste Freiheit haben, nach Gutdünken zu schalten, und eben durch den Gebrauch dieser Freiheit sich selbst in die Schlingen und Netze des Schicksals verstricken. Ihnen ist die Zukunft geweissagt: aber was frommt es dem kurzsichtigen und ohnmächtigen Sterblichen, wenn ihm ein Blick in das Dunkel kommender Tage gegönnt wird? Gedenken beide dann und wann des zweideutigen Orakels, es ist nicht vorhanden, sobald die Erinnerung daran heilsam wäre, und gerade da, wo sie das scheinbar so nahe Glück zu erhaschen wähnen, bringen sie, ohne es zu ahnen, durch ihr eigenes Thun die alten Göttersprüche zu vollster Erfüllung.

Kaum entspricht irgend etwas so der innersten Art der Sophokleischen Dichtung, wie die fortwährende Täuschung der Handelnden, während der Zuschauer von vornherein mit klopfendem Herzen das Fehlgehen durchschaut und vor den Folgen erschrickt. Auch in diesem Drama wiederholen sich die Irrungen, die unbewufsten Fehltritte, die Verkennung der Handelnden unter einander sowohl wie in betreff des Mafses ihrer Schuld oder Unschuld bis zum Ende des Stücks in fast ununterbrochner Kette. Nachdem Deianeira durch die freudigen Botschaften, welche zuerst Hyllos, dann der Bote, endlich Lichas in betreff des Herakles überbringen, ihres Kummers überhoben zu sein glaubt, der Chor aber noch entschiedener auf das Glück des Göttersohnes baut, wird jene plötzlich enttäuscht. Sie empfindet inniges Mitleid mit den von Lichas gebrachten Frauen, und besonders möchte sie der Iole, zu der sie sich am meisten hingezogen fühlt, das Los der Gefangenschaft erleichtern; gerade dieses teilnehmende Mitgefühl, das ihrem Charakter zur Ehre gereicht, mufs zu ihrem Unheile ausschlagen. Arglos wendet sie das vom sterbenden Kentauren ihr, die er zuletzt über den Strom getragen, gegebene Zaubermittel an, nicht ohne fest auf

einen günstigen Erfolg zu rechnen. Bald, aber zu spät, steigen quälende Zweifel auf, denen die schreckliche Wirklichkeit auf dem Fufse folgt. Ohne in ruhiger Abwägung ihrer Schuld Milderung und Trost zu suchen, gibt D. sich mit entschlossener Hand den Tod.

Ein Seitenstück zu Deianeiras Täuschungen in allem ihren Beginnen bildet Lichas Irregehen. In bester Absicht verheimlicht er die Wahrheit und giefst damit Öl ins Feuer. Er, der die D. zu ihrem Entschlufs wider Willen treibt, wird von der Herrin selbst getäuscht, wird von dem nichts ahnenden Herrn verkannt, und da ihm seine Unschuld zu erhärten die Mittel fehlen, büfst er seine Treue und seinen Gehorsam gegen Gebieter und Gebieterin mit einem entsetzlichen Tode. Endlich Hyllos, der der besten Mutter aufs Wort folgende Sohn, mit wie freudiger Hoffnung geht er ab, um die frohe Kunde von Herakles' Nähe zu bestätigen, und wie zerknirscht kehrt er heim, mit wie grauser Botschaft! Wie erschütternd ist seine Mifsdeutung der Mutter, der er wiederholt flucht, ohne dafs diese, die schon unter der Last der eigenen Vorwürfe zusammenbricht, versuchen mag ihn zu enttäuschen! Und wie bitter mufs er seine Übereilung beklagen, sobald er eines bessern belehrt ist: nun keine Klage die Tote erweckt, wird er sein eigener Ankläger.

So kehren sich durchgängig Absichten und Erfolge um, und so kettet sich ein Irrtum und Fehlgriff an den andern durch die Blindheit der Sterblichen, die alle in gleicher Weise beschränkt und befangen sind in den Konflikten des Lebens. Wir haben in den Trachinierinnen wie im Oidipus Tyrannos eine entschiedene Schicksalstragödie, und gerade darin liegt die ergreifende Wirkung unseres Stückes; freilich bleibt dasselbe hinter der grofsartigsten tragischen Schöpfung zurück, sofern einerseits Herakles nicht in gleicher Weise wie Oidipus unsere Teilnahme erregt, andrerseits die Verflechtung des Planes hier bei weitem nicht so kunstreich ist als in dem von dieser Seite unübertrefflichen Oidipus Tyrannos.

Den Glanzpunkt der Trachinierinnen bildet der erste, in vollkommenstem Ebenmafse und künstlerischer Vollendung durchgeführte Teil. Deianeiras mit feinster Seelenmalerei gezeichneter Charakter entfaltet sich vor uns in allseitiger Entwickelung: sie weckt vom ersten Auftreten an unsere vollste Teilnahme und erhält sie stets wach. Ist Elektra das Ideal der Kindesliebe, Antigone der Geschwisterliebe, so hat der Dichter hier das liebende Eheweib dargestellt, welches nach dem Willen

der Götter durch die Untreue ihres Gatten untergeht und ohne es zu wollen dem geliebten Gatten den Untergang bereitet. Hart geprüft durch das rastlose Wanderleben wie durch die Untreue des Herakles hängt sie unter steten Besorgnissen duldend und nachsichtig mit Verehrung und treuer Liebe an ihrem Gatten, sie ist die zärtlichste Mutter, eine milde Gebieterin, eine teilnehmende Freundin Unglücklicher. Je höher sie den Besitz des Gatten achtet und je sehnlicher sie für langjährige Trennung und schwere Prüfungen endlichen Ersatz durch den ungestörten Besitz des Herakles zu erlangen hofft, um so mehr ist ihr Sinnen und Trachten darauf gerichtet, den ihr gebührenden Platz im Herzen des Gatten zu behaupten. Allein plötzlich aus den Träumen ihres Glückes durch die schroffe Nachricht auf die Bahn der Sorgen zurückgeschleudert verliert sie den Boden unter den Füfsen, und wie der einzige rettende Gedanke mit dämonischer Gewalt ihren Busen durchzuckt, so setzt sie ihn im Drange der Umstände flugs ins Werk. Von Schuld fällt auf D. bei einem Schritte, dem das höchste Ziel eines edlen Weiberherzens vorschwebte, nur so viel als hinreicht, um ihr zartes Gewissen zu erdrücken und den Vorwürfen anderer Schein zu geben. In der Beurteilung ihrer in einem unbewachten Augenblick arglos vollbrachten That können wir nicht irren, beachten wir die Winke des Dichters selbst: 1123 *ἥμαρτεν οὐχ ἑκουσία.* 1136 *ἥμαρτε χρηστὰ μωμένη.* 727 *ἀλλ᾽ ἀμφὶ τοῖς σφαλεῖσι μὴ ἐξ ἑκουσίας ὀργὴ πέπειρα, τῆς σε τυγχάνειν πρέπει.* 667 *κακὸν μέγ᾽ ἐκπράξασ᾽ ἀπ᾽ ἐλπίδος καλῆς.* Sie selbst ist ihre strengste Richterin.

Trotzdem aber dafs D. in den Vordergrund gerückt ist, bildet nicht ihr Schicksal, sondern das eng verbundene Geschick der beiden Gatten die Einheit der Handlung. Dem ersten Teile, welcher die Motive zur Anwendung des Philtron veranschaulicht, mufste ein zweiter folgen, um die Wirkungen vor Augen zu führen. Der gemeinsame Mittelpunkt ruht eben in dem unheimlichen Zauber des Kentauren, vgl. 871 f. 943 ff., der hier als Werkzeug zur Vollstreckung der Fügungen höherer Mächte erscheint. Darum hat Sophokles sein Drama weder *Δηιάνειρα* noch *Ἡρακλῆς περικαιόμενος* oder *Οἰταῖος* benannt, um nicht zu irriger einseitiger Auffassung seines Planes zu verführen. Hauptpersonen sind beide, wie die Rollen beider einem und demselben Schauspieler zufallen.

Den Vorzügen des ersten Teiles gegenüber ist das endliche Erscheinen des bis dahin abwesenden Herakles nicht ge-

eignet uns in gleicher Weise anzusprechen. Für den Dichter aber war es unerläfslich den zermalmten Helden den Blicken der Zuschauer nicht zu entziehen. Nachdem auf seine Heimkehr im Verlauf des Stückes wiederholt hingewiesen worden, überschauen wir als Augenzeugen die ganze Fülle des bis dahin nur aus Schilderung bekannten, absichtslos angestifteten Unheils und die Eitelkeit menschlichen Beginnens: nach dem Seelenschmerze des edelsten Weibes schildert uns der Dichter auch die höchste durch Zorn gegen die Schuldlose gesteigerte Körperqual des eisernen Heros. Eine derartige Malerei des Schmerzes gewaltiger Helden hat Sophokles öfter versucht, wobei auch er, gleich dem Epos, der Natur ihr Recht zugesteht und die Seelenstärke nur allmählich über die Schwäche der Natur Herr werden läfst: so an Philoktetes und dem tötlich getroffenen Odysseus in den Niptren, vgl. Cicero Tusc. 2, 7—21.

Das Auftreten des Herakles selbst war aber auch geboten, um das erschütterte Gemüt zu einer sanfteren Stimmung zurückzuführen und für die richtige Auffassung der in dem Drama vorgeführten Ereignisse die nötigen Fingerzeige zu geben. Vor allem lag es dem Dichter ob, die Mifsdeutung der Urheberin des Unglücks zu berichtigen und das Ineinandergreifen scheinbar willkürlicher, durch die Rachsucht eines Ungeheuers veranlafster Begebenheiten als eine unabänderliche Fügung göttlicher Ratschlüsse erkannt werden zu lassen. Daher die sinnige Erfindung des doppelten Orakels von der Zeit und der Art des Todes. In der Gewifsheit, nicht seinem Weibe, nicht dem Kentauren, sondern der Allgewalt des Schicksals zu erliegen, scheidet Herakles aus dem Leben, froh der endlichen Erlösung von unablässigen Kämpfen und gehoben durch das klare Bewufstsein heroischer Gröfse und göttlicher Abkunft. Er scheidet, ohne noch seine Verklärung zu ahnen, in ungebrochener Kraft und weifs den unvermeidlichen Tod in einen Akt freier Entschliefsung umzuwandeln. Seine Fassung nach gewonnener Einsicht der Dinge zwingt uns eine stille Bewunderung seiner übermenschlichen Seelenstärke ab.

Allerdings überzeugt uns erst eine schärfere Prüfung, dafs der, *qui nil molitur inepte,* die schwierige Aufgabe, auch für Herakles die Teilnahme der Zuschauer zu gewinnen, mit der ihm eigentümlichen Meisterschaft gelöst hat. Die Schwierigkeit der Aufgabe lag einerseits in der hier gegebenen Situation des Helden, andrerseits in der Person des Herakles überhaupt.

Von Haus aus ist die Person des Herakles für tragische Rollen wenig geeignet. Auf der einen Seite ragt er über die mit ritterlicher Tugend gezierten Heldengestalten des Epos empor wie ein halbgöttliches Wesen, so dafs wir nicht mit ihm gleich menschlich uns verbunden fühlen; auf der andern Seite zieht ihn die volkstümliche Vorstellung von seiner ungeschlachten Derbheit und rohen Sinnlichkeit in eine niedere Sphäre hinab. Dadurch wurde die Verflechtung in zartere Verhältnisse für den Tragiker in doppelter Hinsicht erschwert, und Soph. würde in einer Tragödie schwerlich gewagt haben, den Herakles als Liebhaber auf die Bühne zu bringen. Überhaupt hat der Sagenkreis des Herakles der Tragödie einen äufserst geringen Stoff geliefert, wogegen im Satyrdrama und der Komödie die humoristischen und launigen Züge der Volkssage mit glücklichem Erfolg vielfach ausgebeutet wurden.

Ganz besonders ist die Verheiratung des Hyllos mit Iole für das Gefühl der Neueren ein Stein des Anstofses gewesen. Sophokles aber hatte guten Grund, nicht nur über die Iole als eine Abwesende berichten zu lassen, sondern sie selbst den Zuschauern vorzuführen: für die Charakteristik der Deianeira wie für die Motivierung ihrer übereilten That ist es überaus wichtig, dafs ihr zugemutet wird, mit der durch jugendliche Schönheit und edlen Anstand ausgezeichneten Nebenbuhlerin das Haus zu teilen. War aber einmal die unglückliche Königstochter, deren Schweigen so beredt für sie gesprochen hatte, in die Handlung des Stückes verflochten, so mochte und konnte der Dichter über ihr weiteres Schicksal den Zuschauer nicht im Dunkeln lassen. Eine Auffassung der Ehe, die der unsrigen entsprechend wäre, dürfen wir bei den Hellenen nicht erwarten. Dazu kommt, dafs nach alter Überlieferung Hyllos und Iole (vgl. oben S. 10 f.) die Stammeltern dorischer Fürsten waren, Sophokles aber wohl Bedenken tragen mufste, seine Dichtung mit dem herrschenden Volksglauben in Widerspruch zu bringen.

Die Charakterzeichnung des Hyllos ist auch im letzten Teile vortrefflich. Der Konflikt seines Herzens mit den Anforderungen des sterbenden Vaters ist in grofsartiger Einfachheit und mit voller Naturwahrheit dargestellt.

Als in der That befremdlich ist zu bezeichnen der Schlufs unseres Drama, wo die Ungerechtigkeit des seinen Sohn dem Verderben preisgebenden Zeus in schroffer, durchaus unsophokleischer Weise angeklagt wird ohne hinlängliche Betonung der nach dem Volksglauben den Herakles erwartenden Genugthuung.

Für die Zeit, in der das Drama spielt, war dem Helden des Stückes eine Erlösung von seinen Leiden geweissagt. Dafs Herakles in diesem Orakel nur eine Hindeutung auf seinen Tod sieht (1164—1172), ist psychologisch durchaus motiviert: die poetische Gerechtigkeit aber wird nicht gewahrt, wenn der Heros, nachdem er vom Hafs der Hera verfolgt und von einem schlechteren Manne geknechtet eine Kette von Mühen und Kämpfen siegreich und ruhmvoll bestanden hat, in den Flammen elendiglich umkommt. Der herrschenden Sage zufolge wird der Wohlthäter der Menschheit für die qualvollen Leiden seines Lebens überreich entschädigt durch die Erhebung zum Olympos und durch die von der dankbaren Nachwelt ihm erwiesenen göttlichen Ehren. Somit konnte unser Drama einen versöhnenden Abschlufs finden in einem Berichte über die Verbrennung auf dem Oita und über das dabei geschehene Wunder, dessen Apollod. 2, 7, 7 gedenkt: *καιομένης δὲ τῆς πυρᾶς λέγεται νέφος ὑποστὰν μετὰ βροντῆς αὐτὸν εἰς οὐρανὸν ἀναπέμψαι.* Aus dem Mifsklang des jetzigen Schlusses dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit folgern, dafs Sophokles die Trachinierinnen unvollendet hinterlassen hat, wofür auch der auffallend geringe Umfang des Stückes zu sprechen scheint.

Die gröfsere Hälfte des uns vorliegenden Textes (1—875) zeichnet sich aus durch formale Strenge, namentlich in dem nicht allzu häufigen Vorkommen von Auflösungen im Trimeter. Laxer behandelt ist die nachfolgende Partie, wo besonders die Teilung eines Verses unter mehrere Personen auffällt. In der ersten Partie findet I. van Leeuwen Beziehungen auf Eur. Alcestis und Medea; U. von Wilamowitz-Moellendorff meint, Sophokles sei zur Dichtung der Trach. angeregt worden durch Eur. Hercules, eine Hypothese, die A. Dieterich begründet hat durch den Nachweis, dafs die Einführung des schlafenden Herakles auf eine Nachahmung des Euripideischen Stückes zurückzuführen ist*). Hiernach dürfte die erste Partie der Trach. um das Jahr 430 v. Chr., die nachfolgende um mindestens zehn Jahre später

*) Genaueres bieten I. van Leeuwen *Commentatio de Aiacis Sophoclei authentia et integritate* (Trai. ad Rh. 1881) p. 46—49. U. von Wilamowitz-Moellendorff Eur. Herakles I p. 343. 383. A. Dieterich Rhein. Mus. 46 p. 25 ff. Unwahrscheinlish ist die von H. Schütz Soph. Stud. p. 448 f. ausgesprochene Vermutung, der echte Schlufs der in verstümmelter Gestalt auf uns gekommenen Trachinierinnen sei getilgt worden von Christen, die an der Himmelfahrt eines heidnischen Heros Anstofs genommen hätten.

anzusetzen sein, während der Schluſs (1259—1274) dem Verdacht einer ganz späten Interpolation unterliegt.

Die Rollen verteilen sich auf die drei Schauspieler so, daſs dem Protagonisten Deianeira und Herakles zufallen, dem Deuteragonisten Hyllos und Lichas, dem Tritagonisten die Trophos, der Angelos und der Presbys.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΤΡΑΧΙΝΙΑΙ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.
ΔΟΥΛΗ ΤΡΟΦΟΣ.
ΥΛΛΟΣ.
ΧΟΡΟΣ ΓΥΝΑΙΚΩΝ ΤΡΑΧΙΝΙΩΝ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΛΙΧΑΣ.
ΠΡΕΣΒΥΣ.
ΗΡΑΚΛΗΣ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

Λόγος μὲν ἔστ' ἀρχαῖος ἀνθρώπων φανεὶς
ὡς οὐκ ἂν αἰῶν' ἐκμάθοις βροτῶν, πρὶν ἂν
θάνῃ τις, οὔτ' εἰ χρηστὸς οὔτ' εἴ τῳ κακός·
ἐγὼ δὲ τὸν ἐμόν, καὶ πρὶν εἰς Ἅιδου μολεῖν,
ἔξοιδ' ἔχουσα δυστυχῆ τε καὶ βαρύν· 5
ἥτις πατρὸς μὲν ἐν δόμοισιν Οἰνέως

1—5. 'Dem alten Spruche zufolge soll man über das Schicksal niemandes vor seinen Ende urteilen: ich aber kann mein eigenes Leben schon jetzt ein von Jugend auf unglückliches nennen'. Durch den Widerspruch gegen die alte Gnome (zu O. R. 1528 ff.) wird der Hauptgedanke, das eigene ununterbrochene Unglück, gesteigert, vgl. Phil. 676 ff. und über die Beziehungen auf alte *κλεινὰ ἔπη* zu Ant. 620 ff. Ähnlich Aisch. Agam. 750 *παλαίφατος δ' ἐν βροτοῖς γέρων λόγος τέτυκται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον τεκνοῦσθαι μηδ' ἄπαιδα θνῄσκειν — δίχα δ' ἄλλων μονόφρων εἰμί.* Eriphos Com. 3 p. 556 *λόγος γὰρ ἔστ' ἀρχαῖος οὐ κακῶς ἔχων.*

1. Es gibt einen Spruch der Menschen, der schon vor Zeiten ausgesprochen wurde, eigentlich 'an das Licht trat'. Mit *ἀνθρώπων* vgl. Archil. fr. 86 *αἶνός τις ἀνθρώπων ὅδε, ὡς ἆρ' ἀλώπηξ καἰετὸς ξυνωνίην ἔμειξαν.* Pind. Nem. 9, 6 *ἔστι δέ τις λόγος ἀνθρώπων, τετελεσμένον ἐσλὸν μὴ χαμαὶ σιγᾷ καλύψαι.* Verbinde *ὀρχαῖος φανείς*, d. h. *πάλαι φανείς*. — *φανείς*, wie Ant. 621 *κλεινὸν ἔπος πέφανται.* O. R. 848 *ἀλλ' ὡς φανέν γε τοὔπος ὦδ' ἐπίστασο.*

2. Nach *ἀνθρώπων* ist nochmals *βροτῶν* wiederholt, um die Wechselfälle der Sterblichen zu betonen, vgl. Aisch. Pers. 706 *ἀνθρώπεια δ' ἄν τοι πήματ' ἂν τύχοι βροτοῖς.* Solon fr. 14, 1 p. 46 *οὐδὲ μάκαρ οὐδεὶς πέλεται βροτός, ἀλλὰ πόνηροι πάντες, ὅσους θνητοὺς ἠέλιος καθορᾷ.* Soph. fr. 321 *καλὸν φρονεῖν τὸν θνητὸν ἀνθρώποις ἴσα.*

3. *θάνῃ*, wie Eur. Heracl. 180 *τίς ἂν δίκην κρίνειεν ἢ γνοίη λόγον, πρὶν ἂν παρ' ἀμφοῖν μῦθον ἐκμάθῃ σαφῶς*, u. ähnlich oft. Das auch zum ersten Prädicat gehörende *τῳ* ist gestellt wie 1254 *σπαραγμὸν ἤ τιν' οἶστρον.* Ant. 257 *οὔτε θηρὸς οὔτε του κυνῶν.* Solon fr. 4, 12 p. 36 *οὔθ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημοσίων φειδόμενοι.* Odyss. 4, 87 *οὔτε ἄναξ ἐπιδευὴς οὔτε τι ποιμήν.* Aisch. Prom. 21 *οὔτε φωνὴν οὔτε του μορφὴν βροτῶν.* Eur. Hec. 370 *οὔτ' ἐλπίδος γὰρ οὔτε του δόξης ὁρῶ θάρσος.*

4. *τὸν ἐμόν*, gegenüber dem alten Spruch, der vom Leben der Sterblichen schlechthin redet.

5. Dem *ἐκμάθοις* 2 entspricht *ἔξοιδα*, *ἐκμεμάθηκα*, gleichsam 'von Grund aus'.

6. *πατρὸς μὲν ἐν δόμοισιν*, im Gegensatz zu der gleichfalls unheilvollen Zeit, wo Deianeira dem

ναίουσ᾽ ἔτ᾽ ἐν Πλευρῶνι νυμφείων ὄκνον
ἄλγιστον ἔσχον, εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή.
μνηστὴρ γὰρ ἦν μοι ποταμός, Ἀχελῷον λέγω,
ὅς μ᾽ ἐν τρισὶν μορφαῖσιν ἐξήτει πατρός, 10
φοιτῶν ἐναργὴς ταῦρος, ἄλλοτ᾽ αἰόλος
δράκων ἑλικτός, ἄλλοτ᾽ ἀνδρείῳ κύτει
βούπρῳρος· ἐκ δὲ δασκίου γενειάδος
κρουνοὶ διερραίνοντο κρηναίου ποτοῦ.

Herakles nach Tiryns gefolgt war und von dort nach Trachis flüchten mufste. Dem Gedanken nach entspricht 27 ff. Vgl. Phil. 1 ff. Ai. 1299 ff.

7. Pleuron, eine alte Stadt Aitoliens am Euenos. Gewöhnlich wird das benachbarte Kalydon als Wohnsitz des Oineus bezeichnet. Beide Städte finden sich zusammen erwähnt schon Il. 2, 639 f. 13, 217. 14, 116.

7 f. *ὄκνον ἄλγιστον*, die peinlichste, qualvollste Furcht. Mit *εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή* vgl. Ai. 488 *ἐξέφυν πατρὸς εἴπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ*. O. C. 1664 *εἴ τις βροτῶν θαυμαστός*. Ungewöhnlich ist in derartigen Verbindungen der Superl., weshalb Blaydes *ἀλγεινὸν* (statt *ἄλγιστον*) vermutet; vgl. jedoch Eur. Andr. 6 *νῦν δ᾽ εἴ τις ἄλλη δυστυχεστάτη γυνή*.

9. *Ἀχελῷον λέγω*, zu Phil. 1261.

11 ff. Stromgötter, wie namentlich der Acheloos, wurden teils ganz als Stiere dargestellt, teils in menschlicher Gestalt, aber mit Hörnern, teils in Stierleib mit Menschenhaupt, vgl. O. Müller Archäol. der Kunst § 403. Hiernach dichtet Soph. sinnreich die Umwandlungen des Brautwerbers. Die Stierbildung leitet Strabon 10 p. 458 her *ἀπό τε τῶν ἤχων καὶ τῶν κατὰ τὰ ῥεῖθρα καμπῶν, ἃς καλοῦσι κέρατα*, den Drachen erklärt er *διὰ τὸ μῆκος καὶ τὴν σκολιότητα*. Il. 21, 237 brüllt der Skamandros *ἠύτε ταῦρος*, vom Kephisos sagt Hesiodos fr. 65 *εἰλιγμένος εἶσι δράκων ὥς*, wie auch Flüsse den Namen *Δράκων* führen.

11. *ἐναργής*, leibhaftig, vgl. O. C. 910 *πρὶν ἂν κείνας ἐναργεῖς δεῦρό μοι στήσῃς ἄγων*. Über das aus dem Folgenden zu entnehmende *ἄλλοτε* vgl. El. 752 *φορούμενος πρὸς οὐδὰς, ἄλλοτ᾽ οὐρανῷ σκέλη προφαίνων*. Il. 24, 511 *αὐτὰρ Ἀχιλλεὺς κλαῖεν ἑὸν πατέρ᾽, ἄλλοτε δ᾽ αὖτε Πάτροκλον*. Ähnlich unten 126 f. — *αἰόλος*, wie Il. 12, 208 *αἰόλον ὄφιν*. Pind. Pyth. 8, 46 *δράκοντα ποικίλον*, vgl. unten 834.

12 f. *ἀνδρείῳ, ἀνθρωπείῳ*. — *κύτος* etwa der Rumpf, wie in Prosa *τὸ ὅλον κύτος τοῦ σώματος* gesagt wird, eigentlich die Wölbung der Brust und des Leibes. — *βούπρῳρος, βουπρόσωπος*. Empedokles 258 *βουγενὲ᾽ ἀνδρόπρῳρα, τὰ δ᾽ ἔμπαλιν ἐξανέτελλον ἀνδροφυῆ βούκρανα*.

13 f. Die Häufung der Worte malt das reichliche Entströmen des Wassers und deutet an, wie sehr D. es dem Herakles danke, durch ihn von dem unerwünschten Freier erlöst zu sein. Mit *διερραίνοντο, deliquescebant, diffluebant*, vgl. 848 und zu Ai. 376. Vom Notus Ovid. Met. 1, 266 *barba gravis nimbis, canis fluit unda capillis;* vom Acheloos Philostr. d. J. Imag. 4 *βούπρῳρα μὲν γὰρ αὐτῷ πρόσωπα καὶ γενειὰς ἀμφι-*

τοιόνδ' ἐγὼ μνηστῆρα προσδεδεγμένη
δύστηνος αἰεὶ κατθανεῖν ἐπηυχόμην,
πρὶν τοῦδε κοίτης ἐμπελασθῆναί ποτε.
χρόνῳ δ' ἐν ὑστέρῳ μέν, ἀσμένῃ δέ μοι,
ὁ κλεινὸς ἦλθε Ζηνὸς Ἀλκμήνης τε παῖς·
ὃς εἰς ἀγῶνα τῷδε συμπεσὼν μάχης
ἐκλύεταί με. καὶ τρόπον μὲν ἂν πόνων
οὐκ ἂν διείποιμ'· οὐ γὰρ οἶδ'· ἀλλ' ὅστις ἦν
θακῶν ἀταρβὴς τῆς θέας, ὅδ' ἂν λέγοι·
ἐγὼ γὰρ ἥμην ἐκπεπληγμένη φόβῳ
[μή μοι τὸ κάλλος ἄλγος ἐξεύροι ποτέ].
τέλος δ' ἔθηκε Ζεὺς ἀγώνιος καλῶς,

λαφὴς πηγαί τε ναμάτων ἐκπλημμυροῦσαι τοῦ γενείου.

15 f. Wiederaufnahme von 9 und Übergang zum Folgenden nach eingelegter Schilderung des Freiers. Daher *προσδεδεγμένη, nacta*, statt *τοιοῦδε ὄντος ἐμοὶ μνηστῆρος* oder *ἔχουσα μνηστῆρα τοιόνδε*.

17. *πρὶν — ἐμπελασθῆναι*, ehe ich dem Lager dieses Freiers nahte. Über den auf dem Begriff *ἄρασθαι, θιγεῖν, μετασχεῖν* beruhenden Genitiv vgl. zu O. R. 1100 *Πανὸς πατρὸς πελασθεῖσα*.

18. *ἀσμένῃ*, wie Il. 14, 108 *ἐμοὶ δέ κε ἀσμένῳ εἴη*. O. R. 1356 *θέλοντι κἀμοὶ τοῦτ' ἂν ἦν*. Ar. Pac. 582 *ἀσμένοισιν ἦλθες ἡμῖν*.

20. *ἀγῶν μάχης*, vgl. 506 *ἄεθλ' ἀγώνων*. Ai. 1163 *ἔριδος ἀγών*. Eur. Andr. 725 *μάχης ἀγών*. Herc. 812 *ἀγώνων ἀμίλλαν*. Arist. Com. 2 p. 1167 *μονομάχου πάλης ἀγῶνα*. Il. 17, 253 *ἔρις πολέμοιο*. 17, 384 *ἔριδος μέγα νεῖκος*. 20, 245 *ὑσμίνῃ δηιοτῆτος*. Ähnlich *πόνων λατρεύματα* unten 356 f. *πόνων λατρείαν* 830. *τὸ πῆμα τῆς ἄτης* Ai. 363. *εὐνῆς λέχος* Ant. 425.

22. *οὐκ ἂν διειποιμι, οὐκ ἂν δυναίμην διειπεῖν*. Über *διειπεῖν, distincte enarrare*, zu O. R. 394. Der Dichter spart eine genauere Schilderung des Kampfes für das Chorlied 497—530 auf.

22 f. Aufser der als Preis des Zweikampfes ausgesetzten D. (24) waren Zuschauer zugegen, welche *ἐθάκουν* im Kreise. Mit *ἀταρβὴς τῆς θέας*, ohne zu bangen vor dem Anblick, vgl. *Δίκας ἀφόβητος* O. R. 885, *ἄθικτος ἡγητῆρος* O. C. 1521 und ähnliches unten 686. 691. 841. — *ὅδε* entspricht dem voraufgehenden *ὅστις*, wie Ant. 464 *ὅστις γὰρ ἐν κακοῖς ζῇ, πῶς ὅδ' οὐχὶ κατθανὼν κέρδος φέρει;* Vgl. zu El. 441.

25. Der hier störende Vers beruht wohl auf einer unzeitigen Reminiscenz. Ihr Wohl oder Wehe kann Deianeira hier nur abhängig machen vom Ausgange des Kampfes, nicht von ihrer Schönheit. Wollte sie von dieser reden, was für die vorliegende Situation wenig angemessen wäre, so mufste dies früher geschehen, wo sie die Werbung des Acheloos erwähnte.

26 f. *Ζεὺς ἀγώνιος* (vgl. 303) wohnt dem Kampfe auch in der Statuengruppe zu Olympia Paus. 6, 19, 12 bei. Er hat es am Ende wohl gemacht, dafs Herakles siegte, obschon D. seitdem keinen Tag ohne

εἰ δὴ καλῶς. λέχος γὰρ Ἡρακλεῖ κριτὸν
ζυγεῖσ' ἀεί τιν' ἐκ φόβου φόβον τρέφω,
κείνου προκηραίνουσα· νὺξ γὰρ εἰσάγει
καὶ νὺξ ἀπωθεῖ διαδεδεγμένη πόνον.
κἀφύσαμεν δὴ παῖδας, οὓς κεῖνός ποτε,
γῆτης ὅπως ἄρουραν ἔκτοπον λαβών,
σπείρων μόνον προσεῖδε κἀξαμῶν ἅπαξ.
τοιοῦτος αἰὼν εἰς δόμους τε κἀκ δόμων
αἰεὶ τὸν ἄνδρ' ἔπεμπε λατρεύοντά τῳ·
νῦν δ' ἡνίκ' ἄθλων τῶνδ' ὑπερτελὴς ἔφυ,
ἐνταῦθα δὴ μάλιστα ταρβήσασ' ἔχω.
ἐξ οὗ γὰρ ἔκτα κεῖνος Ἰφίτου βίαν,

Angst und Sorge verlebt hat. Mit dem nachträglich hinzugefügten *εἰ δὴ καλῶς* vgl. Eur. Or. 17 *ὁ κλεινὸς εἰ δὴ κλεινὸς Ἀγαμέμνων.* Ar. Ran. 74 *τοῦτο γάρ τοι καὶ μόνον ἔτ' ἐστὶ λοιπὸν ἀγαθόν, εἰ καὶ τοῦτ' ἄρα.*

27 f. *λέχος κριτόν, ἔκκριτον*, ein vor andern erkorenes Weib, vgl. 245.

29 f. D. motiviert, warum sich bei ihr eine Angst an die andere knüpfe: denn die Nacht bringt und die Nacht scheucht die Qual, die sie überkommen hat. Mit andern Worten: wie die Nacht kommt und geht, so kommen und gehen die bangen Sorgen, und jede neue Nacht bringt statt der früheren Sorgen irgend einen neuen Kummer. D. nennt die Nacht, da diese Zeit der Erquickung ihr durch Sorgen verkümmert wird und da sie eben aus dem Schlafe aufgeschreckt ins Freie tritt, vgl. 149. 175 f. Die Nacht ist als dämonisches Wesen gedacht, welches immer neue Sorgen in den Thalamos der D. einführt. Vgl. O. R. 198 *εἴ τι νὺξ ἀφῇ, τοῦτ' ἐπ' ἦμαρ ἔρχεται.* Trag. adesp. 7 *πόνῳ πόνον ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσουσα τὸν μεθ' ἡμέραν.*

31 ff. Nun haben wir Kinder, die sonst den Vater an das Haus zu fesseln pflegen: doch er hat diese nur dann und wann gesehen, wie ein Bauer sein entlegenes Land nur beim Säen und Abernten in Augenschein nimmt'. Da Säen und Zeugen unter einen Begriff fallen (zu O. R. 265), bot sich der Vergleich natürlich dar. Dabei ist die Hauptsache, dafs beide das Ihrige nur selten sehen, beide um das Ihrige sich wenig kümmern. — *ποτέ*, ab und zu einmal.

34. *εἰς δόμους τε κἀκ δόμων*, hin und her, wie sonst *δεῦρο καὶ αὖθις ἐκεῖσε* gesagt wird.

35. *τῳ*, dem Eurystheus (1049), den D. aus Widerwillen nicht nennen mag.

36. *τῶνδε*, die nun ausgeführt vorliegen, die *ἆθλοι Ἡρακλέους.*

37. *ἐνταῦθα δή*, da gerade. — *ταρβήσασ' ἔχω, τετάρβηκα*, vgl. 412 *ποικίλας ἔχεις.* Ant. 22 *ἀτιμάσας ἔχει.*

38. Genaueres 268 ff. — *ἔκτα*, ein von den Tragikern aus Homer entlehnter Aorist, vgl. *ἔκταν* Eur. fr. 625. *κατέκτας* und *κατέκτα* Aisch. fr. 181. 221. *κατακτάς* Eur. Alc. 3. 696. Iph. Taur. 715. Mit *Ἰφίτου βίαν* vgl. *Ὀδυσσέως βία* Phil. 314. 321. 592. *ποταμοῦ σθένος* unten 507.

ἡμεῖς μὲν ἐν Τραχῖνι τῇδ' ἀνάστατοι
ξένῳ παρ' ἀνδρὶ ναίομεν, κεῖνος δ' ὅπου
βέβηκεν οὐδεὶς οἶδε· πλὴν ἐμοὶ πικρὰς
ὠδῖνας αὐτοῦ προσβαλὼν ἀποίχεται.
σχεδὸν δ' ἐπίσταμαί τι πῆμ' ἔχοντά νιν·
χρόνον γὰρ οὐχὶ βαιόν, ἀλλ' ἤδη δέκα
μῆνας πρὸς ἄλλοις πέντ' ἀκήρυκτος μένει.
κἄστιν τι δεινὸν πῆμα· τοιαύτην ἐμοὶ
δέλτον λιπὼν ἔστειχε, τὴν ἐγὼ θαμὰ
θεοῖς ἀρῶμαι πημονῆς ἄτερ λαβεῖν.

ΤΡΟΦΟΣ.

δέσποινα Δηιάνειρα, πολλὰ μέν σ' ἐγὼ
κατεῖδον ἤδη πανδάκρυτ' ὀδύρματα

39. Vgl. 371. 423. Mit *ἀνάστατοι, extorres*, vgl. O. C. 429 *ἀλλ' ἀνάστατος αὐτοῖν ἐπέμφθην κὀξεκηρύχθην φυγάς.* Anders unten 240 *ἀνάστατον χώραν.*

40 f. *ξένῳ παρ' ἀνδρί*, bei dem König Keyx, Diod. Sic. 4, 36. 57. — *ὅπου βέβηκεν, ὅπου κυρεῖ, ubi versetur.* O. C. 52 *τίς ἔσθ' ὁ χῶρος δῆτ', ἐν ᾧ βεβήκαμεν;*

41 f. Ai. 973 *ἀλλ' ἐμοὶ λιπὼν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται.* Mit *ὠδῖνας* vgl. 325. Ai. 794 *ὥστε μ' ὠδίνειν τί φής.* 'Nur so viel weifs ich, mir hat er herbe Schmerzen hinterlassen.' Mit *προσβαλὼν* vgl. Aisch. Pers. 781 *ἀλλ' οὐ κακὸν τοσόνδε προσέβαλον πόλει.*

44. Die Stellung der Negation vor dem durch den Gegensatz betonten Worte wie O. R. 137 *ὑπὲρ γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω φίλων, ἀλλ' αὐτὸς αὐτοῦ τοῦτ' ἀποσκεδῶ μύσος.*

45. D. hebt die Länge der Zeit ausdrücklich hervor, weil nach Ablauf gerade dieser Frist sich Herakles' endliches Geschick entscheiden sollte.

46. Steigernd *τι δεινὸν πῆμα* nach 43. Aus der langen Abwesenheit des Herakles schlofs D., dafs ihn ein Unglück betroffen habe; dafs dies Unglück nur ein schweres sein könne, folgert sie aus dem Inhalt der von ihm zurückgelassenen *δέλτος.*

47. Die Erwähnung der *δέλτος* dient hier dazu, auf den näheren Inhalt derselben (vgl. 76 ff. 155 ff. 821 ff.) im voraus zu spannen. Auffallen aber mufs es, dafs die Dienerin nicht sofort nach dem Inhalt des Blattes forscht. — *δέλτος*, weil es Sitte war, die empfangenen Orakelsprüche an Ort und Stelle sich aufzuschreiben (*εἰσγράψασθαι*). Arist. Av. 982 *ὁ χρησμός, ὃν ἐγὼ παρὰ τἀπόλλωνος εἰσεγραψάμην.* Eur. fr. 627 spricht von *διφθέραι πολλῶν γέμουσαι Λοξίου γηρυμάτων.* Vgl. unten 1166 f. — *τήν* relativ, zu Phil. 14.

48. D. wünscht, sie möge jenes Blatt ohne Schädigung für sich in die Hand nehmen, d. h. die Prophezeiung möge sich im gewünschten Sinne erfüllen.

50 f. *γοᾶσθαι* mit doppeltem Accus. (wie 339 *τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βάσιν;* El. 123 *τάκεις ὧδ' ὀκόρεστον οἰμωγὰν τὸν Ἀγαμέμνονα*), da man ebensowohl *γοᾶσθαι ἔξοδον* wie *γόους* sagt, an

τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοωμένην·
νῦν δ', εἰ δίκαιον τοὺς ἐλευθέρους φρενοῦν
γνώμαισι δούλαις κἀμὲ χρὴ φράσαι τὸ σόν,
πῶς παισὶ μὲν τοσοῖσδε πληθύεις, ἀτὰρ
ἀνδρὸς κατὰ ζήτησιν οὐ πέμπεις τινά, 55
μάλιστα δ' ὕπτερ εἰκὸς Ὕλλον, εἰ πατρὸς
νέμοι τιν' ὥραν τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν;
ἐγγὺς δ' ὅδ' αὐτὸς ἀρτίπους θρῴσκει δόμους,

dessen Stelle hier das synonyme *ὀδύρματα* getreten ist, wie Eur. Med. 205 *ἄχεα μογερὰ βοᾷ τὸν προδόταν*. Phoen. 293 *γοννπετεῖς ἕδρας προσπίτνω σ', ἔναξ*. Vgl. zu El. 556. O. C. 1120. Ai. 42. Mit *πανδάκρυτ' ὀδ.* vgl. 505 *πάμπληκτα ἄεθλα*. Ai. 712 *πόνθυτα θέσμια*.

52 f. Ähnlich leiten auch sonst Untergeordnete ihre Ratschläge ein, wie der Sklav Epidicus bei Plautus Epid. 257 gegenüber den alten Herren: *si aequom siet me plus sapere quam vos, dederim vobis consilium catum*. Öfters sprechen die Dichter aus, dafs Einsicht und Biederkeit den Sklaven emporheben sogar über manchen Freien, vgl. unten 61—63. Besonders vertritt Euripides diese Ansicht, wie Ion 854 *ἐν γάρ τι τοῖς δούλοισιν αἰσχύνην φέρει τοὔνομα· τὰ δ' ἄλλα πάντα τῶν ἐλευθέρων οὐδὲν κακίων δοῦλος ὅστις ἐσθλὸς ᾖ*. fr. 831 *πολλοῖσι δούλοις τοὔνομ' αἰσχρόν, ἢ δὲ φρὴν τῶν οὐχὶ δούλων ἔστ' ἐλευθερωτέρα*. — *νῦν δέ* brachylogisch; die Dienerin hat im Sinn: lange habe ich geschwiegen zu deinen Klagen um den abwesenden Herakles, jetzt aber kann ich nicht länger schweigen und frage dich. Die Ankündigung der Frage wird hier wie oft unterdrückt.

53. *κἀμὲ χρὴ φράσαι τὸ σόν*, und wenn es durch die Umstände geboten ist dafs ich statt deiner rede. Vgl. El. 577 *ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν*. Eur. Iph. Aul. 1167 *τί φήσεις; ἢ ἐμὲ χρὴ λέγειν τὰ σά;*

54. *μὲν — ἀτάρ* parataktisch statt *πῶς πληθύουσα παισὶν οὐ πέμπεις τινά*, vgl. 229 f. Phil. 519 f. — D. hatte dem Herakles aufser Hyllos den *Γλῆνος, Κτήσιππος* und *Ὀνήτης* geboren. Von ihren Söhnen ist nach 1153 f. nur Hyllos in Trachis bei der Mutter: das unpassende oder mindestens unbestimmte *παισὶ* dürfte mit Tournier durch *δμωσὶ* zu ersetzen sein.

56. *ὅνπερ εἰκός*, nämlich *πέμπειν*.

56 f. Mit *ὥραν νέμειν* vgl. 1238 *νεμεῖν φθίνοντι μοῖραν* und O. C. 386 *ἐμοῦ θεοὺς ὥραν τιν' ἔξειν*. Statt des zu erwartenden *νέμοι* (wofür einige Handschriften wohl besser *νέμει* bieten) *ὥραν τινὰ τοῦ τὸν πατέρα καλῶς πράσσειν* tritt der Gegenstand der Sorge (*πατρός*) gleich zu *ὥραν* heran, während zur näheren Erläuterung epexegetisch beigefügt wird *τοῦ καλῶς πράσσειν*, wenn er um den Vater besorgt ist, um sein Wohlergehen. Vgl. zu Phil. 62. O. C. 1211 f. 1755. Demosth. 2, 4 *τούτων οὐχὶ νῦν ὁρῶ τὸν καιρὸν τοῦ λέγειν*. Alexis Com. 3 p. 386 *τῶν δ' ὠνουμένων προνοούμενοι τοῦ τὰς κεφαλὰς ὑγιεῖς ἔχειν*. Bedenklich ist *δοκεῖν*, da es sich um wirkliches, nicht um ein scheinbares Wohlergehen des Herakles handelt.

58. *ἀρτίπους*, geraden, munteren Schrittes. (Die Scholien *ἡρμοσμένως τῷ καιρῷ*, womit zu

ὥστ᾽ εἴ τί σοι πρὸς καιρὸν ἐννέπειν δοκῶ,
πάρεστι χρῆσθαι τἀνδρὶ τοῖς τ᾽ ἐμοῖς λόγοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ τέκνον, ὦ παῖ, κἀξ ἀγεννήτων ἄρα
μῦθοι καλῶς πίπτουσιν· ἥδε γὰρ γυνὴ
δούλη μέν, εἴρηκεν δ᾽ ἐλεύθερον λόγον.

ΥΛΛΟΣ.

ποῖον; δίδαξον, μῆτερ, εἰ διδακτά μοι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

σὲ πατρὸς οὕτω δαρὸν ἐξενωμένου
τὸ μὴ πυθέσθαι ποῦ ἔστιν, αἰσχύνην φέρειν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ᾽ οἶδα, μύθοις γ᾽ εἴ τι πιστεύειν χρεών.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ ποῦ κλύεις νιν, τέκνον, ἱδρῦσθαι χθονός;

vergleichen wäre El. 1104 *κοινόπους παρουσία* und ähnliches zu Ai. 390. O. C. 718.) — *θρᾴσκει* vom hastigen Gange. — *δόμους, πρὸς δόμους.* Vermutlich aber sind die Worte *ἀρτίπους θρῴσκει δόμους* fehlerhaft.

59. Phil. 1279 *εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων κυρῶ, πέπαυμαι.*

60. Du hast Gelegenheit deines Sohnes und meiner Reden dich zu bedienen, indem du meinem Rate folgend ihn aussendest. Die Verbindung der heterogenen und doch der Sache nach zusammengehörigen Nomina mit dem Verbum *χρῆσθαι* (vgl. zu 353 und das Homerische *εὖχος ἐμοὶ δώσειν, ψυχὴν δ᾽ Ἀΐδι κλυτοπώλῳ*) ist hier ganz am Ort. Es steht der Dienerin wohl an, mit einer solchen Pointe das eigene Verdienst hervorzuheben.

61. Mit Zärtlichkeit gesprochen, wie Phil. 260 *ὦ τέκνον, ὦ παῖ παῖ πατρὸς ἐξ Ἀχιλλέως.* Eur. Hec. 171 *ὦ τέκνον, ὦ παῖ δυστανοτάτας ματέρος* (parodiert von Aristoph. Nub. 1165). Tro. 790 *ὦ τέκνον, ὦ παῖ παιδὸς μογεροῦ.* — *ἀγεννήτων, δυσγενῶν.*

62. *καλῶς πίπτουσιν*, wie fr. 809 *ἀεὶ γὰρ εὖ πίπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι.*

63. Nicht mit geradem Gegensatze *ἐλεύθερον δὲ εἴρηκεν λόγον*, weil der Hauptton auf *εἴρηκεν* fällt. Vgl. Ant. 1105 *μόλις μέν, καρδίας δ᾽ ἐξίσταμαι.* — *ἐλεύθερον λόγον*, wie oben 53 *γνώμαισι δούλαις.* O. C. 1387 *συγγενεῖ* (d. h. *συγγενοῦς*) *χερί.*

64. *εἰ διδακτά μοι, si me discere fas est.* Vgl. 671 *δίδαξον, εἰ διδακτόν, ἐξ ὅτου φοβῇ.* O. R. 993 *ἢ ῥητόν; ἢ οὐ θεμιστὸν ἄλλον εἰδέναι;*

65 f. Verb. *αἰσχύνην φέρειν* (d. h. *ὅτι αἰσχύνην φέρει*) *τὸ μὴ πυθέσθαι σε πατρὸς ποῦ ἔστιν*, indem *σέ* mit Nachdruck vorantritt, da Hyllos als ältester Sohn die nächste Verpflichtung hatte, sich nach dem Vater in der Fremde (mit *ἐξενωμένου* vgl. O. C. 562) umzuthun. Vgl. Ant. 710 *ἀλλ᾽ ἔνδρα, κεἴ τις ᾖ σοφός, τὸ μανθάνειν πόλλ᾽ αἰσχρὸν οὐδέν.* — *φέρειν* ist abhängig von *εἴρηκεν.*

68. *κλύεις* im Sinne eines Präteritum, wie 72 und oft, vgl. zu O. R. 305. — *καὶ ποῦ*, zu 1140.

ΥΛΛΟΣ.

τὸν μὲν παρελθόντ᾽ ἄροτον ἐν μήκει χρόνου
Λυδῇ γυναικὶ φασί νιν λάτριν πονεῖν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πᾶν τοίνυν, εἰ καὶ τοῦτ᾽ ἔτλη, κλύοι τις ἄν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ᾽ ἐξαφεῖται τοῦδέ γ᾽, ὡς ἐγὼ κλύω.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δῆτα νῦν ζῶν ἢ θανὼν ἀγγέλλεται;

ΥΛΛΟΣ.

Εὐβοΐδα χώραν φασίν, Εὐρύτου πόλιν,
ἐπιστρατεύειν αὐτὸν ἢ μέλλειν ἔτι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἆρ᾽ οἶσθα δῆτ᾽, ὦ τέκνον, ὡς ἔλειπέ μοι
μαντεῖα πιστὰ τῆσδε τῆς ὥρας πέρι;

ΥΛΛΟΣ.

τὰ ποῖα, μῆτερ; τὸν λόγον γὰρ ἀγνοῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὡς ἢ τελευτὴν τοῦ βίου μέλλει περᾶν

69. ἄροτον, wie τελεόμηνος ἄροτος 825. In gleicher Übertragung ποιά und unser Sommer. Dem μέν entspricht ἀλλά 72. — ἐν μήκει χρόνου (wie Aisch. Agam. 610 σημαντήριον οὐδὲν διαφθείρασαν ἐν μήκει χρόνου. Plat. Leg. 3 p. 683 A ἐν χρόνου τινὸς μήκεσιν ἁπλέτοις) ist nach den Worten τὸν παρελθόντα ἄροτον entbehrlich und störend; befremden aber mufs es, dafs wir den Namen des lydischen Weibes, der 252 als bekannt vorausgesetzt wird, hier nicht erfahren. Sehr passend hat Fröhlich Ὀμφάλῃ τινὶ statt ἐν μήκει χρόνου vermutet.

72. τοῦδέ γε, τοῦ λάτριν πονεῖν, obwohl ihn andere Unternehmungen vom Hause fern halten.

74. Vgl. Einl. S. 7 f. — Εὐρύτου πόλιν, speciellere Bestimmung der Εὐβοῖς χώρα.

76. ἔλειπε, nicht ἔλιπε, mit Rücksicht auf die in Deianeiras Händen befindliche δέλτος, wie bei Homer ähnlich λεῖπε, δίδου, τίθει, ἴει, πέμπε.

78. τὰ ποῖα etwa = ποῖα ταῦτα, vgl. O. R. 120. O. C. 1705. Phil. 1229. El. 671. Doch findet sich auch τὰ ποῖα ταῦτα O. R. 291. 935. O. C. 893, wie in dem fast gleichlautenden Vers des Euripides, Phoen. 707 τὰ ποῖα ταῦτα; τὸν λόγον γὰρ ἀγνοῶ. — τὸν λόγον, die Sache, von der du sprichst, vgl. zu El. 388.

79. τελευτὴν τοῦ βίου περᾶν, wie O. R. 1530 πρὶν ἂν τέρμα τοῦ βίου περάσῃ. Eur. Andr. 102 τὴν τελευταίαν περάσας ἡμέραν. Anthol. Pal. 14, 126, 10 τέρμ᾽ ἐπέρησε βίου. Epigr. Kaib. 501 τέλους ἐπὶ τέρμα πέρησε. Oppian. Cyneg. 1, 513 εἰσόκε τέρμα πόνοιο καὶ εἰς βαλβῖδα περήσῃ. Vgl. κάμπτειν βίου τέλος zu O. C. 91.

ἢ τοῦτον ἄρας [ἆθλον εἰς τὸν ὕστερον
τὸν λοιπὸν ἤδη] βίοτον εὐαίων᾽ ἔχειν.
ἐν οὖν ῥοπῇ τοιᾷδε κειμένῳ, τέκνον,
οὐκ εἶ ξυνέρξων; ἡνίκ᾽ ἢ σεσῴσμεθα
[ἢ πίπτομεν σοῦ πατρὸς] ἐξολωλότος
κείνου βίον σῴσαντος, ἢ [οἰχόμεσθ᾽ ἅμα].

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ᾽ εἶμι, μῆτερ· εἰ δὲ θεσφάτων ἐγὼ
βάξιν κατῄδη τῶνδε, κἂν πάλαι παρῆν·
νῦν δ᾽ ὁ ξυνήθης πότμος οὐκ εἴα πατρὸς
ἡμᾶς προταρβεῖν οὐδὲ δειμαίνειν ἄγαν.

80 f. So umständlich Dichter öfters die Zukunft bezeichnen (Phil. 1104 *ἤδη μετ᾽ οὐδενὸς ὕστερον ἀνδρῶν εἰς ὀπίσω*, vgl. zu Ai. 415), so wenig scheint es hier statthaft, *τὸν λοιπόν* als speciellere Erklärung von *εἰς τὸν ὕστερον* (*βίοτον*) zu fassen, d. h. für die Folgezeit seines Lebens und zwar die ihm noch übrige. Dindorf vermutet, dafs *εἰς τὸν ὕστερον* eine ungeschickte Ergänzung sei. Aber auch *ἄρας* erregt Anstofs: es sollte das Medium stehen, wie man sagt *αἴρεσθαι πόνον, κίνδυνον, πόλεμον* u. ähnl. Alles deutet auf eine Interpolation, durch die man einen überlieferten Fehler zu heben suchte. Vielleicht schrieb Sophokles *ἢ τοῦτ᾽ ἀνατλὰς βίοτον εὐαίων᾽ ἔχειν*.

81. *βίοτος εὐαίων*, wie Aisch. Pers. 711 *βίοτον εὐαίωνα*. Eur. Suppl. 960 *δυσαίων βίος*. Anth. Pal. 9. 574 *δίσζωον βίοτον*. O. R. 518 *βίου τοῦ μακραίωνος*. Ai. 709 *εὐάμερον φάος*. Aisch. Prom. 900 *δυσπλάνοις ἀλατείαις*. Vgl. zu O. C. 716 *εὐήρετμος πλάτα*.

82. *ῥοπή*, *discrimen*.

84 f. Diese beiden Verse sind in der überlieferten Fassung mit einander unverträglich. Eine Umstellung von 84 und 85, wobei *καὶ πίπτομεν* zu schreiben wäre, würde nur ein lästiges Anhängsel liefern. 84 zu belassen und 85 zu tilgen ist darum verkehrt, weil dann die Alternative nicht bestimmt hervorträte und statt des Hauptgedankens (*κείνου βίον σῴσαντος*) nur ein böses Omen erwähnt würde. Darum haben die meisten Kritiker mit Bentley 84 getilgt. Dagegen erhebt sich ein doppeltes Bedenken: die Synizesis *ἢ οἰχόμεσθα* läfst sich durch kein entsprechendes Beispiel schützen, und die Entstehung von 84 bleibt unerklärt. Somit ist dem Fehler der Stelle anders abzuhelfen: vgl. den Anhang.

87. *κἂν πάλαι παρῆν*, ich wäre schon längst beim Vater. Ant. 289 *καὶ πάλαι*.

88 ff. Hyllos entschuldigt seine bisherige Lauheit mit dem Glauben an des Herakles gewohntes Glück. Da *νῦν δέ* hinter einander in verschiedener Bedeutung (so aber und jetzt aber) unerträglich schien, hat man V. 88 *ἀλλ᾽* oder *πρὶν δ᾽* gesetzt. Allein gerade die Verschiedenheit der Bedeutung macht die Wiederholung erträglicher: vgl. die Wiederholung von *ὡς* O. R. 54 und 56, namentlich aber die Verbindung von *νῦν δέ* und *καὶ νῦν* El. 1334 f.

νῦν δ' ὡς ξυνίημ', οὐδὲν ἐλλείψω τὸ μὴ οὐ 90
πᾶσαν πυθέσθαι τῶνδ' ἀλήθειαν πέρι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

χώρει νυν, ὦ παῖ· καὶ γὰρ ὑστέρῳ τό γ' εὖ
πράσσειν, ἐπεὶ πύθοιτο, κέρδος ἐμπολᾷ.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

Ὃν αἰόλα νὺξ ἐναριζομένα
τίκτει κατευνάζει τε, φλογιζόμενον 95

90. *οὐδὲν ἐλλείψω τὸ μὴ οὐ πυθ.*, vgl. 225 f. 621 f. El. 107 *οὐ λήξω μὴ οὐ προφωνεῖν*. Krüger Gr. § 67, 12 Anm. 6.

91 *πᾶσαν ἀλ.*, die volle Wahrheit, wie *πᾶσα ἀνάγκη*, vgl. zu 645, während Hyllos bisher nur dem Gerüchte horchte, vgl. 67.

92 f. Denn auch dem welcher später kommt als er sollte, bringt die Kunde vom Wohlergehen eines andern Gewinn, d. h. du kommst auch jetzt noch recht, erfährst du, daſs es dem Vater gut geht, da gute Nachricht nie zu spät kommt. — *ὑστέρῳ*, *ὑστεροῦντι*, *sero venienti*. Der Optativ *ἐπεὶ πύθοιτο* (*ὕστερος*) verallgemeinert den Gedanken, wie O. R. 315 *ἄνδρα δ' ὠφελεῖν ἀφ' ὧν ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνος*. Aisch. Eum. 725 *οὐκ οὖν δίκαιον τὸν σέβοντ' εὐεργετεῖν, ἄλλως τε πάντως χὤτε δεόμενος τύχοι;* Mit *κέρδος ἐμπολᾷ* vgl. Phil. 303 *ἐξεμπολήσει κέρδος*. Ant. 1037 *κερδαίνετ', ἐμπολᾶτε τἀπὸ Σάρδεων ἤλεκτρον*. — Der Verlauf der Handlung wirft ein ironisches Streiflicht auf den Spruch.

Str. 1. Möge Helios, der alles schaut (O. C. 869), verkünden, wo Herakles weilt. Vgl. Hymn. Cer. 69 *ἀλλὰ σὺ γὰρ δὴ πᾶσαν ἐπὶ χθόνα καὶ κατὰ πόντον αἰθέρος ἐκ δίης καταδέρκεαι ἀκτίνεσσιν, νημερτές μοι εἰπὲ φίλον τέκος εἴ που ὄπωπας*. Aisch. Agam. 676 *εἰ δ' οὖν τις ἀκτὶς ἡλίου νιν ἱστορεῖ χλωρόν τε καὶ βλέποντα*. — Das heiſse Verlangen der Freundinnen Deianeiras, Kunde von Herakles zu erhalten und D. zu trösten, spiegelt sich in der freieren Satzbildung und dem wiederholten Anruf des Helios als *λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων* und *κρατιστεύων κατ' ὄμμα*. Ähnlich der Lage der Dinge wie der Stimmung des Chors und der sprachlichen Form nach O. R. 151 ff. Ai. 172 ff.

94 f. *αἰόλα*, *ποικίλη διὰ τὰ ἄστρα*, vgl. El. 19 *μέλαινα ἄστρων εὐφρόνη*. Eur. fr. 593 *ὀρφναία νὺξ αἰολόχρως*. Aisch. Prom. 24 *ποικιλείμων νύξ*. — *τίκτει*, sofern die Nacht den Alten Mutter des Tages ist, wie in den Kosmogonieen aus dem Düster das Licht entsteht; daher sowohl das Rechnen nach Nächten als die Verbindung *νύκτες τε καὶ ἡμέραι*, *noctesque diesque* u. dgl. Aisch. Agam. 279 *τῆς νῦν τεκούσης φῶς τόδ' εὐφρίνης*. 265 *εὐάγγελος ἕως γένοιτο μητρὸς εὐφρόνης πάρα*, vgl. zu O. C. 618. — *κατευνάζει*, weil mit dem Einbruch der Nacht Helios auf seinem Lager schlummert im beflügelten Kahn, der ihn vom fernen Westen über den Okeanos zum Osten führt. — Unter *ἐναριζομένα* pflegt man die des Sternenschmuckes beraubte Nacht zu verstehen; was sich nicht wohl verträgt mit *αἰόλα*. Andere erklären *ἀφα-*

Ἄλιον Ἄλιον αἰτῶ
τοῦτο καρῦξαι, τὸν Ἀλκμήνας πόθι μοι πόθι μοι
ναίει ποτ', ὦ λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων,
ἢ ποντίας αὐλῶνας ἢ δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθείς, 100
εἴτ', ὦ κρατιστεύων κατ' ὄμμα.

ἀντιστροφὴ α.

ποθουμένᾳ γὰρ φρενὶ πυνθάνομαι
τὰν ἀμφινεικῆ Δηιάνειραν ἀεί,
οἷά τιν' ἄθλιον ὄρνιν, 105

νιζομένη. Das Bild wäre schlecht gewählt, da das Verscheuchen der Nacht mit dem Töten des überwundenen Feindes oder mit dem Abnehmen seiner Rüstung kaum verglichen werden kann: auch würde weder ἐναρίζεσθαι noch ἀφανίζεσθαι zu dem nachfolgenden κατευνάζει stimmen. Daher scheint ἐναριζομένα fehlerhaft.

97 ff. τοῦτο kündigt mit lebhaftem Nachdruck den Inhalt der Frage an, vgl. zu Phil. 164. Das Subjekt des Fragesatzes aber tritt gleich, wie 2 f., als Objekt zum Verbum. Mit der Anaphora πόθι μοι πόθι μοι vgl. Ai. 1215 τίς μοι, τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέσται; Oed. R. 1211 πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἱ πατρῷαι κτέ. — στεροπᾷ, wie Eur. Hec. 68 ὦ στεροπὰ Διός, ὦ σκοτία νύξ.

100. f. Ob er auf der See oder auf einer der Erdhälften weilt, d. h. wo in der Welt überhaupt, vgl. zu O. C. 1685. Das Verbum ναίειν ist dreifach construiert, hier mit dem Accus. ποντίας αὐλῶνας. Das Meer wird nach den vielen Buchten und Pässen, welche klippenreiche Inseln des ägäischen Meeres bilden, als Thalgegend aufgefaßt, innerhalb deren sich Herakles gleichsam versteckt hält. Aisch. Prom. 731 αὐλᾶν' ἑκπερᾶν Μαιωτικόν. — ποντίας, wie attische Dichter ἡ αὐλών sagten, vgl. Soph. fr. 505 ἐπακτίας αὐλᾶνας. — δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθείς (ναίει), entweder in Europa oder in Asien. Sophokles folgt der alten Einteilung der Erde in zwei Hälften, indem Afrika bald zu Asien bald zu Europa gerechnet wird. Soph. fr. 1018 τῷ δύ' ἠπείρω. Isokr. 4, 179 τῆς γῆς ἁπάσης τῆς ὑπὸ τῷ κόσμῳ κειμένης δίχα τετμημένης, καὶ τῆς μὲν Ἀσίας, τῆς δ' Εὐρώπης καλουμένης. Vergl. Sallust. Iug. 17, 3. — κλιθείς, weilend, wohnend, wie Hom. λίμνῃ, πόντῳ κεκλιμένοι.

102. Nach αἰτῶ τὸν Ἄλιον καρῦξαι folgt nochmals eine direkte Anrede, wie O. C. 1085 ff. gewechselt wird. Vgl. 216 f. — κρατιστεύων κατ' ὄμμα, νικῶν πάντας τοὺς θεοὺς κατὰ τὸ ὀπτικόν (Schol.).

Antistr. 1. Denn unablässig ängstigt sich D. um den abwesenden Gatten und fürchtet ein unglückliches Verhängnis.

103 f. Auffallend ist das Medium ποθουμένᾳ, wo man ποθούσῃ erwarten sollte. — τὰν ἀμφινεικῆ, vgl. ἀμφινείκητον 527, erinnert an die Qualen, welche D. schon als Braut zu bestehen gehabt und welche seitdem stets fortgedauert haben, vgl. 28 ff.

105. οἷά τιν' ὄθλιον ὄρνιν, wie etwa (zu O. C. 95) die Nachtigall, ἃ αἰὲν ὀλοφύρεται (El. 148), vgl. 963.

οὔποτ᾽ εὐνάζειν ἀδακρύτων βλεφάρων πόθον, ἀλλ᾽
εὔμναστον ἀνδρὸς δεῖμα τρέφουσαν ὁδοῦ
ἐνθυμίοις εὐναῖς ἀνανδρώτοισι τρύχεσθαι, κακὰν
δύστανον ἐλπίζουσαν αἶσαν.

στροφὴ β.

ὧν ἐπιμεμφομένα σ᾽ αἰ-
δοῖα μέν, ἀντία δ᾽ οἴσω.
φαμὶ γὰρ οὐκ ἀποτρύειν
ἐλπίδα τὰν ἀγαθὰν
χρῆναί σ᾽· ἀνάλγητα γὰρ οὐδ᾽
ὃ πάντα κραίνων βασιλεὺς
ἐπέβαλε θνατοῖς Κρονίδας·
ἀλλ᾽ ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰν
πᾶσι κυκλοῦσιν αἰὲν ἄρ-
κτου στροφάδες κέλευθοι.

106 f. Da der negative Satz *οὔποτ᾽ εὐνάζειν* blofs zur rhetorischen Hebung des *τρύχεσθαι* dient, so mufs *ἀεί* (104) zu letzterem gezogen werden. Ähnlich selbst Xenophon Hell. 7, 3, 7 *ὑμεῖς τοὺς περὶ Ἀρχίαν — οὐ ψῆφον ἀνεμείνατε, ἀλλὰ ἐτιμωρήσασθε.* Die anticipierende Verbindung *ἀδακρύτων βλ. πόθον εὐνάζειν*, wie Ant. 881 *τὸν δ᾽ ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάζει.* 791 *σὺ καὶ δικαίων ἀδίκους φρένας παρασπᾷς.* O. C. 1200 *τῶν σῶν ἀδέρκτων ὀμμάτων τητώμενος.* Ai. 69 *ὀμμάτων ἀποστρόφους αὐγὰς ἀπείρξω.* Vgl. unten 240.

108 f. Verb. *δεῖμα ὁδοῦ* (*ἐξόδου*, vgl. 51) *ἀνδρὸς τρέφουσαν εὔμναστον* (Aisch. Agam. 155 *μνάμων μῆνις*). Mit *τρέφουσαν* vgl. 28.

110 f. *ἐνθυμίοις εὐναῖς ἀνανδρ.*, wegen des ihr im Sinne liegenden des Mannes baren Lagers, d. h. *ἐνθυμουμένην τὰς ἀνδρὸς ἐρήμους εὐνάς.* Die Besorgnisse Deianeiras wie 43 ff. Mit *κακὰν ἐλπ. αἶσαν* vgl. Ai. 605 *κακὰν ἐλπίδ᾽ ἔχων.*

Str. 2. Halte fest, Deianeira, an froher Hoffnung und bedenke, dafs im Menschenleben Leid und Lust stets wechseln. — War in Antistr. 1 von D. als einer dritten gesprochen, so wenden sich jetzt die Choreuten an sie selbst.

112 f. Die Freundinnen, welche der D. das stete Jammern widerraten wollen, leiten ihre Zurede auf zarte Weise ein, vgl. 52 f. — *αἰδοῖα*, wie Aisch. Suppl. 194 *αἰδοῖα καὶ γοεδνὰ ἔπη.*

114 ff. Du darfst die Hoffnung nicht zu Schanden werden lassen, wie ja auch Zeus seinerseits den Menschen nicht *ἀλυπίαν* beschieden hat.

117 f. *ὁ π. κραίνων* klingt an *Κρονίδας* an, indem der Dichter auf die Etymologie deutet, vgl. zu O. R. 70 f.

119 ff. Verb. *ἀλλ᾽ ἄρκτου στροφάδες κέλευθοι αἰὲν ἐπικυκλοῦσι πᾶσι πῆμα καὶ χαράν.* — *ἄρκτου στροφάδες κέλευθοι*, die

ἀντιστροφὴ β.

πολλὰ γὰρ ὥσι᾽ ἀκάμαντος
ἢ νότου ἢ βορέα τις
κύματ᾽ ἐν εὐρέι πόντῳ
βάντ᾽ ἐπιόντ᾽ ἂν ἴδοι,
οὕτω δὲ τὸν Καδμογενῆ
στρέφει, τὸ δ᾽ αὔξει βιότου
πολύπονον, ὥσπερ πέλαγος
Κρήσιον· ἀλλά τις θεῶν

Kreisläufe der Bärin (wie ἄρκτου στροφαί Soph. fr. 399, 11 und κυκλάδες ἄρκτοι Nonn. Dionys. 38, 407). hier zur Bezeichnung der περιτελλόμεναι ὧραι. Die Bärin, die von Here aus Eifersucht verwandelte Kallisto, welche Zeus dann unter die Sterne versetzte, ἣν καὶ ἅμαξαν ἐπίκλησιν καλέουσιν, οἵη ἅμμορός ἐστι λοετρῶν ἀκεανοῖο Il. 18, 489. Od. 5, 275. Eben darum eignet sich dies Sternbild vorzugsweise zu Zeitbestimmungen. Eur. fr. 594 verbindet mit dem ἀκάμας χρόνος, τίκτων αὐτὸς ἑαυτόν, die δίδυμοι ἄρκτοι, welche τὸν Ἀτλάντειον τηροῦσι πόλον. — κυκλοῦσιν, sie lassen herannollen. Vgl. Herod. 1, 207 κύκλος τῶν ἀνθρωπηίων ἐστὶ πραγμάτων, περιφερόμενος δὲ οὐκ ἐᾷ αἰεὶ τοὺς αὐτοὺς εὐτυχέειν.

Antistr. 2. D. härmt sich ab; denn allerdings ist das Leben des Herakles mühevoll: aber die Götter schirmen ihn. Ähnlich das Bild von den steten auf Oidipus einstürmenden Schicksalswogen O. C. 1239 ff.

122 ff. Wie beim Sturme eine Meereswelle die andere drängt, so hält ein stürmisches Meer von Mühsalen das Leben des Herakles in steter Arbeit. — κύματα νότου, Wogen des Windes, der jene erzeugt, wie Il. 2, 396 κύματα παντοίων ὀνέμων. 11, 305 νέφεα νότοιο. Od. 13, 99 ἀνέμων δυσαέων μέγα κῦμα. Das mit κύματα prädikativisch verbundene πολλά (in grofser Zahl, gehäuft, vgl. Il. 11, 307 πολλὸν δὲ τρόφι κῦμα κυλίνδεται) tritt als Hauptbegriff voran.

126 f. δέ im Nachsatze, um diesen nachdrücklicher hervorzuheben, wie Ant. 426. El. 27. Verb. βιότου πολύπονον, ὥσπερ (zu 770 f.) πέλαγος Κρήσιον, τὸ μὲν στρέφει, τὸ δ᾽ αὔξει τὸν Καδμογενῆ. Wie man auf weitem stürmischem Meer die Wogen gehen nnd kommen sieht, wie die eine das Schiff hinabzieht, die andere es wieder hebt: so drängt sich bei Herakles Kampf an Kampf, teils beugt teils erhebt ihn sein an Mühsalen reiches Geschick, gleichend dem kretischen Meer. — τὸν Καδμογενῆ (vergl. Ἡρακλέεος Θηβαγενέος Hesiod. Theog. 530), weil die Thebaner Καδμογενεῖς, zu O. R. 1. Zu στρέφει ergänze τὸ μέν, vgl. zu 11. O. R. 1229. Il. 22, 157 τῇ ῥα παραδραμέτην, φεύγων, ὃ δ᾽ ὄπισθε διώκων. Über den Gegensatz von στρέφει und αὔξει vgl. O. C. 1454. — βιότου πολύπονον = ὁ πολύπονος βίοτος, wie ἄσημα βοῆς statt ἄσημος βοή Ant. 1209 u. ähnl. Mit ὥσπερ πέλαγος Κρήσιον wird das allgemeine Bild des wogenden Meeres individualisiert und der Anschauung näher gerückt. Ähnlich Hor. Carm. 1, 26, 2 *tristitiam et metus tradam protervis in mare Creticum portare ven-*

αἰὲν ἀναμπλάκητον Ἄι- 130
δα σφε δόμων ἐρύκει.

ἐπῳδός.

μένει γὰρ οὔτ' αἰόλα
νὺξ βροτοῖσιν οὔτε κῆρες
οὔτε πλοῦτος, ἀλλ' ἄφαρ
βέβακε, τῷ δ' ἐπέρχεται 135
χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι.
ἃ καὶ σὲ τὰν ἄνασσαν ἐλπίσιν λέγω
τάδ' αἰὲν ἴσχειν· ἐπεὶ τίς ὧδε

tis. Gehäufte Leiden werden gern mit Meereswogen verglichen. Eur. Hipp. 822 *κακῶν δ' ὦ τάλας πέλαγος εἰσορῶ τοσοῦτον ὥστε μήποτ' ἐκνεῦσαι πάλιν μηδ' ἐκπερᾶσαι κῦμα τῆσδε συμφορᾶς.* Aisch. Prom. 746 *πέλαγος ἀτηρᾶς δύης.* Vgl. zu O. C. 663.

130. *ἀναμπλάκητον* (zu O. R. 472), *ἄπταιστον, ἀσφαλῆ.*

Epodos. Denn alles im Leben wie in der Natur (vgl. Ai. 670 ff.) ist dem Wechsel unterworfen. Daran sollst du dich halten und auf Zeus bauen, der seinen Sohn nicht wird verderben lassen.

132 f. Die parataktische Fügung statt der vergleichenden: so wenig es stets Nacht bleibt, so wenig weilt Unglück oder Glück immer an demselben Orte. Zu *αἰόλα νύξ* vermifst man einen entsprechenden Gegensatz; darum vermutet Meineke: *μένει γὰρ οὔτ' ἄμαρ οὔτε νὺξ βροτοῖσιν.* — *κῆρες, συμφοραί,* im Gegensatz zu *πλοῦτος,* dem specielleren Begriff statt *ὄλβος.*

134 ff. Verb. *ἀλλὰ* (*τῷ μέν,* vgl. zu 127) *ἄφαρ βέβακε χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι* (*τοῦ χαίρειν*), *τῷ δὲ ἄφαρ ἐπέρχεται* (*τὰ αὐτά*). Mit *βέβακεν* und *ἐπέρχεται* vgl. *βάντ' ἐπιόντα* 125. Das *χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι* entspricht chiastisch dem *πῆμα καὶ χαράν* 119. Ähnlich O. C. 614 *τοῖς μὲν γὰρ ἤδη τοῖς δ' ἐν ὑστέρῳ χρόνῳ τὰ τερπνὰ πικρὰ γίγνεται καὐθις φίλα.*

137 ff. Verb. *ἃ τάδε λέγω καὶ σὲ αἰὲν ἴσχειν ἐλπίσιν,* das hier eben ausgesprochene, dafs das Leid nicht immer währt, mufst auch du in deinen Erwartungen (111 *κακὰν ἐλπίζουσα αἶσαν*) stets festhalten. — *λέγω σὲ ἴσχειν,* ich sage du sollst festhalten. Der Inf. *ἴσχειν* ist auf den Imperat. *ἴσχε* der direkten Rede zurückzuführen. Vgl. 468 f. 480. Ai. 1047 *οὗτος, σὲ φωνῶ τόνδε τὸν νεκρὸν χεροῖν μὴ συγκομίζειν, ἀλλ' ἐᾶν ὅπως ἔχει.* O. R. 350 *ἐννέπω σὲ τῷ κηρύγματι ᾧπερ προεῖπας ἐμμένειν.* 1381 *ἐννέπων ὠθεῖν ἅπαντας τὸν ἀσεβῆ.* Phil. 101 *λέγω σ' ἐγὼ δόλῳ Φιλοκτήτην λαβεῖν.* El. 235 *αὐδῶ μὴ τίκτειν σ' ἄταν ἄταις.* Aisch. Sept. 1042 *αὐδῶ πόλιν σε μὴ βιάζεσθαι τάδε.* 1043 *αὐδῶ σε μὴ περισσὰ κηρύσσειν ἐμοί.* Die Zusammenstellung der Pronomina *ἃ τάδε* wie Eur. Andr. 1115 *ὧν Κλυταιμήστρας τόκος εἷς ἦν ἁπάντων τῶνδε μηχανορράφος.* Iph. Aul. 155 *σφραγῖδα φύλασσ', ἣν ἐπὶ δέλτῳ τήνδε κομίζεις.* — *ἐλπίσιν ἴσχειν,* gewöhnlich *ἐν ἐλπίδι ἔχειν,* doch vgl. *ὀργῇ ἔχειν* bei Thukyd. und ähnliches. — *τὰν ἄνασσαν,* da du obenein Für-

τέκνοισιν Ζῆν᾽ ἄβουλον εἶδεν; 140

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πεπυσμένη μέν, ὡς ἀπεικάσαι, πάρει
πάθημα τοὐμόν· ὡς δ᾽ ἐγὼ θυμοφθορῶ,
μήτ᾽ ἐκμάθοις παθοῦσα νῦν τ᾽ ἄπειρος εἶ.
τὸ γὰρ νεάζον ἐν τοιοῖσδε βόσκεται
χώροισιν αὐτοῦ, καί νιν οὐ θάλπος θεοῦ 145
οὐδ᾽ ὄμβρος οὐδὲ πνευμάτων οὐδὲν κλονεῖ,
ἀλλ᾽ ἡδοναῖς ἄμοχθον ἐξαίρει βίον,
ἐς τοῦθ᾽ ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ

stin und Gemahlin eines Sohnes des Zeus bist, auf welchen der Schluſs nachdrücklich von neuem hinweist, da der *πάντα κραίνων* nicht gegen seine Söhne dergestalt (*ἅδε*), wie D. befürchte, *κακόβουλος* sein werde.

141. *πεπυσμένη*, vgl. 103 ff. und mit *ὡς ἀπεικάσαι* O. C. 16. Eur. Or. 1298 *Ἑλένης τὸ κώκυμ᾽ ἐστίν, ὡς ἀπεικάσαι.* Unten 1220 *ὡς ἐπεικάζειν ἐμέ.* 1125 *ὡς κλύειν ἐμέ.*

143. ‘Wie sehr der Gram mich verzehrt, das mögest du niemals an dir selbst erfahren, gleichwie du jetzt so glücklich bist es nicht zu kennen.’ Wunsch und Faktum sind verbunden wie 582 *κακὰς δὲ τόλμας μήτ᾽ ἐπισταίμην ἐγὼ μήτ᾽ ἐκμάθοιμι, τάς τε τολμώσας στυγῶ.* Ant. 686 *οὔτ᾽ ἂν δυναίμην μήτ᾽ ἐπισταίμην λέγειν.* Mit *ἐκμάθοις παθοῦσα* vgl. *πάθος μάθος* und ähnl.

144 ff. ‘Du kennst mein Leiden noch nicht: denn das junge Geschlecht wächst frohlich heran, und nichts stört sein harmloses Dasein.’ Dies etwa ist der Sinn unserer Stelle, die freilich in fehlerhafter Gestalt vorliegt, da die Worte *χώροισιν αὐτοῦ* oder *αὐτοῦ* sich dem Verständnis entziehen. Unter zahlreichen Besserungsvorschlägen empfiehlt sich am meisten der von Fr. Blaydes, *το γὰρ — βόσκεται χώροις, ἵν᾽ οὐ ψυχόσνιν, οὐ θάλπος θεοῦ κτέ.*, womit zu vgl. Epigr. Kaib. 649, 5 *οὐ χειμὼν λυπεῖ σ᾽, οὐ καῦμ᾽, οὐ νοῦσος ἐνοχλεῖ.*

145 f. Kein Unwetter, d. h. kein Unglück, trifft die Jugend. Der allgemeine Begriff Unwetter wird mit *θάλπος, ὄμβρος, πνεῦμα* specialisiert, wobei Od. 5, 478 vorschwebt: *τοὺς (θάμνους) μὲν ἄρ᾽ οὔτ᾽ ἀνέμων διάει μένος ὑγρὸν ἐέντων, οὔτε ποτ᾽ ἠέλιος φαέθων ἀκτῖσιν ἔβαλλεν, οὔτ᾽ ὄμβρος περάασκε διαμπερές.* Vgl. O. C. 676 *ἄβατον θεοῦ φυλλάδα ἀνάλιον ἀνήνεμόν τε πάντων χειμάνων.* — *θεοῦ, Ἡλίου*, wie der Zusammenhang lehrt. Überhaupt wird Helios gern mit dem einfachen *θεός* bezeichnet: so haben die Tragiker *θεοῦ ἀκτῖνες, φέγγος, φαεσίμβροτοι αὐγαί* u. ähnliches.

147. In Lust und Freuden hält die Jugend ihr Dasein hoch (empor), lebt frohen Sinnes, ohne von Sorgen niedergedrückt zu werden, wie die *κακοῖς βαρυνομένη ἄλοχος* 152. Die Scholien (144): *ταῖς ἡδοναῖς εἰς ὕψος εὐθυμίας αἴρεται.* Vgl. Ai. 1066 *δεινὸν ἐξαίρειν μένος.*

148 f. *ἕως* ohne *ἄν*, wie Ai. 554 *ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἥδιστος βίος, ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυ-*

κληθῇ λάβῃ τ᾽ ἐν νυκτὶ φροντίδων μέρος,
ἤτοι πρὸς ἀνδρὸς ἢ τέκνων φοβουμένη. 150
τότ᾽ ἄν τις εἰσίδοιτο, τὴν αὑτοῦ σκοπῶν
πρᾶξιν, κακοῖσιν οἷς ἐγὼ βαρύνομαι.
πάθη μὲν οὖν δὴ πόλλ᾽ ἔγωγ᾽ ἐκλαυσάμην·
ἓν δ᾽, οἷον οὔπω πρόσθεν, αὐτίκ᾽ ἐξερῶ.
ὁδὸν γὰρ ἧμος τὴν τελευταίαν ἄναξ 155
ὥρμᾶτ᾽ ἀπ᾽ οἴκων Ἡρακλῆς, τότ᾽ ἐν δόμοις
λείπει παλαιὰν δέλτον ἐγγεγραμμένην
ξυνθήμαθ᾽, ἁμοὶ πρόσθεν οὐκ ἔτλη ποτέ,
πολλοὺς ἀγῶνας ἐξιών, οὔπω φράσαι,

πεῖσθαι μάθης. El. 225 *ὄφρα με βίος ἔχῃ.* Phil. 764 *ἕως ἀνῇ τὸ πῆμα, σῷζ᾽ αὐτὰ καὶ φύλασσε.* — *κληθῇ, γένηται,* wie Il. 3, 138 *νικήσαντι φίλη κεκλήσῃ ἄκοιτις,* und oft, vgl. unten 736.

149 f. Die nächtlichen Sorgen (mit Bezug auf Deianeiras gegenwärtige Lage, vgl. 29 f. 175 f.) entspringen teils von seiten des Gemahls, teils der Kinder. (V. 150 könnte nur entbehren wer *ἐν νυκτί* unpassend von der Hochzeitsnacht verstände, welche sogleich der jungen Frau ihr Teil von Sorgen bringe.)

151. Abschluſs der Gedankenreihe: 'ihr könnt die ganze Tiefe meines Schmerzes nicht ermessen.' Allein D. wählt absichtlich einen allgemeineren Ausdruck, *τότ᾽ ἄν τις εἰσίδοιτο.* Eben darum heiſst es *τὴν αὑτοῦ πρᾶξιν,* nicht *αὑτῆς,* vgl. El. 771 *οὐδὲ γὰρ κακῶς πάσχοντι μῖσος ὢν τέκῃ προσγίγνεται.*

152. *πρᾶξιν, τύχην,* Lage, wie 294. Ai. 790. — *κακοῖσιν οἷς βαρ.,* d. h. *εἰσίδοις ἄν κακὰ οἷς βαρ.,* vgl. zu 283.

153 f. Jetzt kehrt D. zu ihrem *πάθημα* (142) zurück.

154. Man erwartet eigentlich *ἓν δέ, ὃ αὐτίκ᾽ ἐξερῶ,* (*ἐκλαυσάμην πάθος*) *οἷον οὔπω πρόσθεν* (nämlich *ἐκλαυσάμην*).

155 f. *ὁδὸν ὁρμᾶσθαι,* wie 159 *ἀγῶνας ἐξιέναι,* indem das Ziel der *ὁδὸς* ohne weiteres als Objekt des *ἐξιέναι* gefaſst wird, wie Ai. 287 *ἐξόδους ἕρπειν,* unten 339 *ἐφίστασαι βάσιν,* 506 *ἐξῆλθον ἄεθλ᾽ ἀγώνων.*

156. *ἀπ᾽ οἴκων — ἐν δόμοις,* wie Ai. 63 *εἰς δόμους κομίζεται — καὶ νῦν κατ᾽ οἴκους συνδέτους αἰκίζεται.* El. 1308 *Αἴγισθος μὲν οὖ κατὰ στέγας, μήτηρ δ᾽ ἐν οἴκοις.* O. R. 637 *οὐκ εἶ σύ τ᾽ οἴκους σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας;* Vgl. unten 202 f.

157 f. Die 47 nur obenhin berührte *δέλτος* enthielt einmal das alte Orakel, welches Herakles nach dem Spruch der Selloi sich aufgezeichnet hatte (1166 f.), sodann Anordnungen (*ξυνθήματα*), wie er es nach seinem Tode gehalten wissen wollte. Mit *ἐγγεγραμμένην ξυνθήματα* vgl. Ai. 1178 *ῥίζαν ἐξημμένος.* Plat. Leg. 9 p. 854 D *δοῦλος ἐν τῷ προσώπῳ καὶ ταῖς χερσὶ γραφεὶς τὴν συμφοράν.* Xen. Anab. 5, 4, 32 *ἐστιγμένοι ἀνθέμια.* Virg. Ecl. 3, 106 *inscripti nomina regum flores.*

159. *ἀγῶνας ἐξιών,* wie Thuk. 1, 15,2 *ἐκδήμους στρατείας οὐκ ἐξῆσαν οἱ Ἕλληνες.* Des Zwi-

ἀλλ᾽ ὥς τι δράσων εἶρπε κοὐ θανούμενος. 160
νῦν δ᾽ ὡς ἔτ᾽ οὐκ ὢν εἶπε μὲν λέχους ὅτι
χρείη μ᾽ ἑλέσθαι κτῆσιν, εἶπε δ᾽ ἣν τέκνοις
μοῖραν πατρῴας γῆς διαιρετὸν νέμοι,
χρόνον προτάξας, ὡς τρίμηνος ἡνίκα
χώρας ἀπείη κἀνιαύσιος βεβώς, 165
[τότ᾽ ἢ θανεῖν χρείη σφε τῷδε τῷ χρόνῳ,
ἢ τοῦθ᾽ ὑπεκδραμόντα τοῦ χρόνου τέλος
τὸ λοιπὸν ἤδη ζῆν ἀλυπήτῳ βίῳ]
τοιαῦτ᾽ ἔφραζε πρὸς θεῶν εἱμαρμένα

schensatzes wegen wird *οὔ ποτε* nochmals durch *οὔπω* wieder aufgenommen, gleichwohl noch niemals, wie Ant. 1040 u. 1042. Herod. 7, 101 *οὐ γὰρ — οὐδ᾽ εἰ πάντες συλλεχθείησαν, οἱκ ἀξιόμαχοί εἰσι. — φράσαι, aperire.*

161. *ἔτ᾽ οὐκ ὤν, οὐκέτι ὤν*, wie O. R. 24 *ἔτ᾽ οὐχ οἷά τε*, Phil. 1154 *ἔτ᾽ οὐ φοβητός*, 1217 *ἔτ᾽ οὐδέν εἰμι.* — Herakles hatte angegeben, was D. als Erwerb ihrer Ehe d. h. als das ihr der Ehefrau zukommende erhalten, und wie er sein Land (*πατρῴα* vom Standpunkte der Kinder aus) unter die Söhne (zu 54) verteilt wissen wollte. Sophokles folgt dem Volksglauben, die vom dorischen Stamm eroberte Peloponnesos sei rechtmäfsiges Erbteil der Herakliden gewesen, denn das Orakel bei Isokr. 6, 17 gebeut *ἐπὶ τὴν πατρῴαν ἰέναι χώραν.*

163. *διαιρετὸν νέμοι*, wie er es zerteilt und den einzelnen zugewiesen wissen wollte.

164 f. Verb. *χρόνον προτάξας* (indem er die Zeit als feststehend ankündigte), *ὡς χρείη σφε ἢ θανεῖν ἢ ζῆν, ἡνίκα κτέ.*, vgl. 44 f. Herakles hatte dem Orakel gemäfs dann die Teilung angeordnet, wenn er nach einem Jahre und drei Monaten seit seinem Auszuge von Haus abwesend wäre, weil er dann für gestorben angesehen werden müsse. — *τρίμηνος κἀνιαύσιος* steht für *τρίμηνον καὶ ἐνιαύσιον χρόνον*, wie bei Homer *εὖδον παννύχιοι, ἠματίη μὲν ὑφαίνεσκεν μέγαν ἱστόν*, sonst *χρόνιος ἦλθες* u. ähnl.

166—168. Diese Verse widerstreben in auffallender Weise dem Zusammenhang. Liefs das Orakel klar und bestimmt die Möglichkeit offen, dafs Herakles auch nach Ablauf der von ihm bezeichneten Frist nach Hause zurückkehrte und befreit von Kämpfen sein Leben in Ruhe beschlofs, so erscheint die Besorgnis der Deianeira, die nur an den Tod ihres Gemahls denkt, als nicht hinlänglich motiviert. Vermutlich beruhen die auch von seiten der Form anstöfsigen Verse auf einer Interpolation. Nach 825 und 1170 f. mufs Herakles das Ende seiner Leiden in Aussicht gestellt haben, in einer Weise die ebensowohl vom Untergang als von der Erlösung gedeutet werden konnte. Damit läfst sich Deianeiras frühere Äufserung 79—81 wohl vereinigen, wie auch Herakles durch seine letztwilligen Verfügungen zeigte, dafs ihm der Doppelsinn des Orakels nicht entging. — *χρείη* nach der Bestimmung des Schicksals, zu O. R. 812.

169 f. *ἔφραζε*, nämlich Herakles in der hinterlassenen *δέλτος*, daher das Imperf., vgl. 76. — *Ἡρακλείων* emphatisch, als ob

τῶν Ἡρακλείων ἐκτελευτᾶσθαι πόνων, 170
ὡς τὴν παλαιὰν φηγὸν αὐδῆσαί ποτε
Δωδῶνι δισσῶν ἐκ πελειάδων ἔφη.
καὶ τῶνδε ναμέρτεια συμβαίνει χρόνου
τοῦ νῦν παρόντος, ᾧ τελεσθῆναι χρεών·
ὥσθ' ἡδέως εὔδουσαν ἐκπηδᾶν ἐμὲ 175
φόβῳ, φίλαι, ταρβοῦσαν, εἴ με χρὴ μένειν
πάντων ἀρίστου φωτὸς ἐστερημένην.

Herakles von einem andern redete, vgl. zu O. R. 1366. — Der Genitiv *τῶν Ἡρ. πόνων* kann weder von *ἔφραζε* noch von *εἱμαρμένα* abhängen: vgl. den Anhang.

171 f. Genaueres 1164 ff. Die Zeichen, welche der pelasgische Zeus zu Dodone im Lande der Thesproter oder Molosser gab, wurden grofsenteils aus dem Rauschen einer heiligen *φηγός* oder *δρῦς* (*aesculus* oder *aegilops*) in einem Eichenhaine entnommen, welcher bei Aisch. Prom. 832 deshalb *τέρας ἄπιστον*, *αἱ προσήγοροι δρύες* heifst. So schon Od. 14, 327 *τὸν δ' ἐς Δωδώνην φάτο βήμεναι, ὄφρα θεοῖο ἐκ δρυὸς ὑψικόμοιο Διὸς βουλὴν ἐπακούσῃ.* Hesiod. fr. 236 *Δωδώνην φηγόν τε Πελασγῶν ἔδρανον.* fr. 156 *ἐνθάδε Δωδώνη τις ἐπ' ἐσχατιῇ πεπόλισται· τὴν δὲ Ζεὺς ἐθέλησεν ἓὸν χρηστήριον εἶναι τίμιον ἀνθρώποις, ναίει δ' ἐνὶ πυθμένι φηγοῦ.* Daher unten 1168 *πολύγλωσσος*, Senec. Herc. Oet. 1474 *quercus fatidica.* Anfänglich deuteten dieses Rauschen die *Σελλοί*, Il. 16, 234 f. und unten 1167, später nachdem Dione als *σύνναος* des Zeus aufgenommen war, drei *γραῖαι προμάντιες γυναῖκες*, welche im Landesdialekt *πελιαί*, d. h. *πολιαί*, genannt wurden; Soph. fr. 418 *τὰς Θεσπιῳδοὺς ἱερέας Δωδωνίδας.* Daraus entstand durch ein etymologisches Spiel die Legende von weissagenden Tauben (*πέλειαι*, *πελειάδες*), deren zwei nach Pindar in den Päanen von Theben in Aegypten ausflogen: die eine gelangte zum Tempel des Zeus Ammon in Libyen, die andere nach Dodone. Herodot, welcher 2, 55 ff. die dodonäische Tempelsage erzählt, meint, die Dodonäer hätten die Prophetinnen *πελειάδες* genannt *διότι βάρβαροι ἔσαν, ἐδόκεον δέ σφι ὁμοίως ὄρνισι φθέγγεσθαι.* Ob bei Soph. *ἐκ πελειάδων* bedeutet durch den Mund der Tauben, oder zwischen den zur Seite der Eiche sinnbildlich angebrachten *πελειάδες* heraus, ist zweifelhaft. Mit dem letztern wäre zu vergleichen das *ἐκ δάφνης αὐδᾶν* des Apollon in Delphoi. — *Δωδῶνι.* Dativus zu *Δωδώνη*, wie *ὑσμῖνι* zu *ὑσμίνη*, *ἀλκί* zu *ἀλκή* u. ä. Vgl. *Μαραθῶνι*, *Σαλαμῖνι*, *Τίρυνθι* unten 1152, *μέσῳ πόρῳ* 564, *τὸν Ἀβαῖσι ναόν* O. R. 899, anderes zu El. 174.

173 f. *τῶνδε*, *τῶν εἱμαρμένων*, d. h. *τάδε ναμερτῇ συμβαίνει.* Der Gen. *τοῦ παρ. χρόνου*, wie Ai. 21 *νυκτὸς τῆσδε*, O. C. 397 *βαιοῦ κοὐχὶ μυρίου χρόνου.*

176. *φόβῳ ταρβοῦσαν* (diese Verbindung ist durch die Versabteilung geboten), wie Eur. Herc. 971 *οἳ δὲ ταρβοῦντες φόβῳ ὦρουον ἄλλος ἄλλοσε.* Vgl. Phil. 225 *ὄκνῳ δείσαντες*, O. C. 1625 *ὥστε πάντας ὀρθίας στῆσαι φόβῳ δείσαντας ἐξαίφνης τρίχας.* Ähnliches zu O. R. 65. Ant. 427. — *εἰ*, wie 666. Eur. Herc. 147 *τὸ πένθος αἴρεσθ', εἰ θανεῖν ὑμᾶς χρεών.*

177. Bedeutsam hebt D. ihre hohe

ΧΟΡΟΣ.

εὐφημίαν νῦν ἴσχ'· ἐπεὶ καταστεφῆ
στείχονθ' ὁρῶ τιν' ἄνδρα πρὸς χαρὰν λόγων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

δέσποινα Δηιάνειρα, πρῶτος ἀγγέλων
ὄκνου σε λύσω· τὸν γὰρ Ἀλκμήνης τόκον
καὶ ζῶντ' ἐπίστω καὶ κρατοῦντα κἀκ μάχης
ἄγοντ' ἀπαρχὰς θεοῖσι τοῖς ἐγχωρίοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τίν' εἶπας, ὦ γεραιέ, τόνδε μοι λόγον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τάχ' ἐς δόμους σοὺς τὸν πολύζηλον πόσιν
ἥξειν φανέντα σὺν κράτει νικηφόρῳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ τοῦ τόδ' ἀστῶν ἢ ξένων μαθὼν λέγεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐν βουβότῳ λειμῶνι πρὸς πολλοὺς θροεῖ
Λίχας ὁ κῆρυξ ταῦτα· τοῦδ' ἐγὼ κλύων
ἀπῆξ', ὅπως τοι πρῶτος ἀγγείλας τάδε
πρὸς σοῦ τι κερδάναιμι καὶ κτήμην χάριν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

αὐτὸς δὲ πῶς ἄπεστιν, εἴπερ εὐτυχεῖ;

Verehrung des Gemahls hervor, der durch sie bald nachher den schmerzlichsten Tod findet.

178 f. *εὐφημίαν ἴσχε*, weil D. mit *verba male ominata* schlofs. — Verb. *καταστεφῆ πρὸς χαρὰν λόγων*, bekränzt entsprechend der frohen Botschaft. Über die Sitte bei Überbringung froher Kunde sich zu bekränzen, zu O. R. 83.

180. *πρῶτος ἀγγέλων*, vgl. 190, gegenüber den zu erwartenden späteren Meldungen, namentlich durch Lichas.

183. Leise Hindeutung auf die Kriegsgefangenen, vgl. 245.

184. *τίνα τόνδε*, wie Phil. 444 *ποίου τούτου*. O. R. 2 *τίνας ποθ' ἕδρας τάσδε*. El. 388 *τίν'*, *ὦ τάλαινα, τόνδ' ἐπηράσω λόγον;*

186. *σὺν κράτει νικηφόρῳ*, im Geleit siegreicher Obmacht, indem das *κράτος* dem Herakles gleichsam folgt, wie die *Νίκη* dem Wagen der Sieger. Vgl. zu O. C. 1088 *σθένει ἐπινικείῳ* und unten 497 *σθένος νίκας*.

187. *ἀστῶν ἢ ξένων*, von wem überhaupt, vgl. zu O. R. 817. El. 975.

188. *πρὸς πολλούς*, vgl. 194 f. 352. 371. 423 f.

190 f. Ähnlich der korinthische Bote O. R. 1005 f. Mit der Verbindung von *κερδαίνειν* und *χάριν κτᾶσθαι* vgl. O. R. 232 *τὸ γὰρ κέρδος τελῶ ἐγὼ χἠ χάρις προσκείσεται*. Über *ὅπως τοι* zu El. 1468 *ὅπως τὸ συγγενές τοι κἀπ' ἐμοῦ θρήνων τύχῃ*.

192. *αὐτός*, Lichas; *εὐτυχεῖ*,

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ εὐμαρείᾳ χρώμενος πολλῇ, γύναι.
κύκλῳ γὰρ αὐτὸν Μηλιεὺς ἅπας λεὼς
κρίνει περιστὰς οὐδ' ἐᾷ βῆναι πρόσω· 195
τὸ γὰρ ποθοῦν ἕκαστος ἐκμαθεῖν θέλων
οὐκ ἂν μεθεῖτο, πρὶν καθ' ἡδονὴν κλύειν.
οὕτως ἐκεῖνος οὐχ ἑκὼν ἑκοῦσι δὲ
ξύνεστιν· ὄψει δ' αὐτὸν αὐτίκ' ἐμφανῆ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ Ζεῦ, τὸν Οἴτης ἄτομον ὃς λειμῶν' ἔχεις, 200
ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν.
φωνήσατ', ὦ γυναῖκες, αἵ τ' εἴσω στέγης
αἵ τ' ἐκτὸς αὐλῆς, ὡς ἄελπτον ὄμμ' ἐμοὶ

wenn es ihm gut geht und er frohe Botschaft zu bringen hat.

193. *οὐκ ἔστιν αὐτῷ εὐχερὲς παραγενέσθαι* (Schol.).

195. *κρίνει, ἀνακρίνει*, 314. 388. Ai. 586. El. 1445.

196. Hermann nahm *τὸ ποθοῦν* für *ὃ ποθῶν λεώς* und erklärte: *nam quod plenum est desiderii, unoquoque rem cognoscere cupiente, non facile prius desistat quam ex animi sententia audierit.* Andere meinten auf Grund mifsverstandener oder fehlerhaft überlieferter Stellen *τὸ ποθοῦν* mit den Scholien für *τὸ ποθούμενον* nehmen zu dürfen. Vielmehr ist die vorliegende Stelle verdorben, und zwar liegt der Fehler in *τὸ γὰρ ποθοῦν*, das notwendigerweise von *ἐκμαθεῖν* abhängig zu machen ist.

198. Mit *οὐχ ἑκὼν ἑκοῦσι δέ* vgl. Ant. 276 *πάρειμι δ' ἄκων οὐχ ἑκοῦσιν.* fr. 843, 4 *φιλεῖ ἄκων ἀκούειν οὓς ἑκὼν εἶπεν λόγους.* Eur. fr. 68 *ἑκὼν ἑκοῦσαν ἢ οὐ θέλουσαν οὐχ ἑκών;* Od. 5, 155 *παρ' οὐκ ἐθέλων ἐθελούσῃ.*

200. Wiesen und Auen, die den Göttern als Eigentum zugewiesen waren, durften nicht beweidet, bestellt, gemäht werden. Daher weiden im Hymn. Merc. 72 die Heerden der Götter auf *λειμῶνες ἀκηράσιοι*, und auf Kreta war nach Corp. Inscr. 2 p. 1103 Gesetz: *ἵνα μηθεὶς ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Διὸς τοῦ Δικταίου μήτε ἐννέμῃ μήτε ἐναυλοστατῇ μήτε σπείρῃ μήτε ξυλεύῃ.* Vgl. Eur. Hipp. 73 *σοὶ τόνδε πλεκτὸν στέφανον ἐξ ἀκηράτου λειμῶνος, ὦ δέσποινα, κοσμήσας φέρω, ἔνθ' οὔτε ποιμὴν ἀξιοῖ φέρβειν βοτὰ οὔτ' ἦλθέ πω σίδηρος.* Mit dem Anruf vergleiche Il. 3, 276 *Ζεῦ πάτερ, Ἰδηθεν μεδέων.*

201. Über *ἀλλά* zu El. 411. Vgl. unten 320 *εἶπ', ὦ τάλαιν', ἀλλ' ἡμὶν ἐκ σαυτῆς.* El. 1013 *αὐτὴ δὲ νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ.*

202 f. *στέγης* und *αὐλῆς* synonym, wie 156 *οἴκων* und *δόμοις.*

203 f. Verb. *ὡς* (indem) *ὄμμα τῆσδε φήμης ἀνασχὸν ἄελπτον*, indem D. die unerwartet gekommene frohe Kunde mit der aufgegangenen Sonne (Ant. 879 *λαμπάδος ἱερὸν ὄμμα*) vergleicht. Mit *ἀνασχὸν ἄελπτον* vgl. O. C. 1120 *τέκνα φανέντ' ἄελπτα.*

φήμης ἀνασχὸν τῆσδε νῦν καρπούμεθα.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνολολυξάτω δόμοις
ἑφεστίοις ἀλαλαῖς
ὁ μελλόνυμφος, ἐν δὲ κοινὸς ἀρσένων
ἴτω κλαγγά, τὸν εὐφαρέτραν
Ἀπόλλω προστάταν· δμοῦ δὲ
παιᾶνα παιᾶν' ἀνάγετ', ὦ

205—224. Das erste Stasimon ist ein Paian oder ὕμνος εὐχαριστήριος, genauer ein Prooimion dazu, gerichtet an die Gottheiten, welche den Herakles behütet haben. Die Freude über die glückliche Botschaft, welche der Deianeira überbracht worden ist, findet in dem eine Dionysische Begeisterung atmenden Lied den angemessenen Ausdruck, vgl. Ai. 693 ff. Die weitere Ausführung des Gesanges wird durch das Auftreten des Lichas gestört.

205 ff. Da D. die Mädchen drinnen und draufsen zum Singen aufgefordert hat, ruft die Chorführerin zunächst die jungfräulichen Mitglieder des Hauses auf, Folge zu leisten; bemerkt aber zugleich, dafs auch die Jünglinge einstimmen möchten. Denn die den beiden Letoiden heiligen Paiane wurden gern durch Doppelchöre von Jünglingen und Jungfrauen vorgetragen, wie das *carmen saeculare* des Horatius an Apollo und Diana, vgl. Carm. 4, 6, 37 *rite Latonae puerum canentes, rite crescentem face Noctilucam.* — ἑφεστίοις ἀλαλαῖς, mit lautem Jubelruf im Hause. Vgl. Ai. 579 ἐπισκήνους γόους.

207. ὁ μελλόνυμφος, *quisquis nubilis est.* Das Masculinum läfst sich schwerlich entschuldigen: vielleicht ist mit Erfurdt ἁ μελλόνυμφος zu setzen. (Andere schrieben 205 δόμος und erklärten 'das bräutliche Haus'.) — ἐν δέ, falls die Lesart richtig ist, daneben aber. Über die Femininalform κοινός zu El. 614.

209. ἴτω, erhebe sich, erschalle, wie fr. 450 ἴτω δὲ Πυθιὰς βοά. Eur. fr. 773, 58 ἴτω τελεία γάμων ἀοιδά. — τὸν εὐφαρέτραν Ἀπόλλω hängt ab von ἀνολολυξάτω, wie El. 750 ἀνωλόλυξε τὸν νεανίαν. Über Apollon als προστάτης, προστατήριος zu El. 637.

210 ff. Zugleich mit dem von Mädchen und Jünglingen drinnen anzustimmenden Paian an Apollon sollen die Jungfrauen des Chors die jungfräuliche Schwester Apollons feiern, die auch als προστατηρία den Herakles beschirmt. Beiden auch O. C. 1091 f. verbundenen Kindern der Leto gehört der Paian, wie Pindaros fr. 139 sagt: ἔντι χρυσαλακάτου τεκέων Λατοῦς ἀοιδαὶ ἄριαι παιανίδες. — παιᾶνα παιᾶν' klingt an das übliche Ephymnion der Paiane an. Mit ἀνάγειν, anheben, ἀναβάλλειν, vgl. Lasos fr. 1 μελιβόαν ὕμνον ἀνάγων. Eur. Phoen. 1350 ἀνάγετ' ἀνάγετε κωκυτόν.

212 f. Artemis, Landesgottheit von Trachis (637), wurde als Ὀρτυγία auf dem aitolischen Berge Chalkis verehrt, von wo aus alle übrigen der Artemis heiligen Orte des Namens Ortygia (Delos, bei Ephesos, auf Sicilien) benannt sein sollten (Schol. Apoll. Rh. 1, 419). Während hier (wie bei Ovid. Met. 1, 694) Artemis selbst Ὀρτυγία

παρθένοι, βοᾶτε τὰν ὁμόσπορον
Ἄρτεμιν Ὀρτυγίαν, ἐλαφαβόλον ἀμφίπυρον,
γείτονάς τε νύμφας.
ἀείρομαι, οὐδ' ἀπώσομαι
τὸν αὐλόν, ὦ τύραννε τᾶς ἐμᾶς φρενός.
ἰδού μ' ἀναταράσσει
εὐοῖ μ' ὁ κισσὸς
ἄρτι βακχίαν ὑποστρέφων ἄμιλλαν.
ἰὼ ἰὼ Παιάν.
ἴδ', ὦ φίλα γύναι,
τάδ' ἀντίπρῳρα δή σοι
βλέπειν πάρεστ' ἐναργῆ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὁρῶ, φίλαι γυναῖκες, οὐδέ μ' ὄμματος

heifst, bezeichnete die ephesische Legende von Ortygia mit diesem Namen die Amme der Kinder Letos (Strabo 14 p. 639).

214. *ἐλαφαβόλον* (über das *α* zu O. R. 181), wie O. C. 1093 *πυκνοστίκτων ὀπαδὸν ὠκυπόδων ἐλάφων*. Über *ἀμφίπυρος* (wegen der Fackeln in beiden Händen) zu O. R. 207 f.

215. *γείτονας*, die das Geleit der Artemis *ἀγροτέρα* bildenden Oreaden der Trachis benachbarten Berge. Phil. 725 *Μαλιάδων νυμφᾶν*.

216 f. Das Präsens *ἀείρομαι* (mit Bezug auf das *μετεωρίζεσθαι ἐν τῷ χορεύειν*, vgl. Ai. 693 *περιχαρὴς δ' ἀνεπτάμαν*) neben dem Fut., wie O. R. 1446 *ἐπισκήπτω τε καὶ προστρέψομαι*. — *ὦ τύραννε* wird gewöhnlich auf die Flöte bezogen; vielmehr ist die Anrede an den Gott Apollon gerichtet, der hier wie sonst Bakchos die Gemüter mit orgiastischer Begeisterung erfüllt.

219. Die tragischen Chöre waren *κισσοφόροι* zu Ehren des *κισσεὺς Διόνυσος*, zu O. C. 675. — Man verb. *ὀναταράσσει με, εὐοῖ, ὁ κισσός*, indem das an *ἰδού* sich anlehnende Enklitikon nach der Interjektion wiederholt ist, vgl. zu 289. O. C. 1279.

219 f. Der Epheu lenkt eben jetzt bakchische Ausgelassenheit zurück, während der Chor lange heiterer Lust entsagt hatte. — *ἄμιλλα* deutet auf die im Tanz geschwungenen, gleichsam mit einander in Raschheit wetteifernden Füfse, vgl. Ant. 1065 *τρόχους ἀμιλλητῆρας ἥλιον τελεῖν*, Simonides fr. 29 p. 400 *ἀγωνίῳ ἐλελιζόμενος ποδί*.

221. Ephymnion des Paian, den anzustimmen die Chorführerin 211 aufforderte, womit dann das Prooimion geschlossen ist.

222 ff. Die Chorführerin macht auf den Zug der von Herakles erbeuteten kriegsgefangenen Weiber aufmerksam. Mit *ἐναργῆ* vgl. 199 *ἐμφανῆ*. Was der Bote nur gemeldet, könne D. jetzt mit Augen sehen, meint die Redende, vgl. 183. (Dindorf schreibt *ἴδ'*, *ὦ φίλα γυναικῶν*, des Metrum wegen.)

225 f. 'Es ist der Wachsamkeit meines Auges nicht entgangen, die-

φρουρὰν παρῆλθε, τόνδε μὴ οὐ λεύσσειν στόλον·
χαίρειν δὲ τὸν κήρυκα προυννέπω, χρόνῳ
πολλῷ φανέντα, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εὖ μὲν ἴγμεθ', εὖ δὲ προσφωνούμεθα,
γύναι, κατ' ἔργου κτῆσιν· ἄνδρα γὰρ καλῶς
πράσσοντ' ἀνάγκη χρηστὰ κερδαίνειν ἔπη.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, πρῶθ' ἃ πρῶτα βούλομαι
δίδαξον, εἰ ζῶνθ' Ἡρακλέα προσδέξομαι.

ΛΙΧΑΣ.

ἔγωγέ τοί σφ' ἔλειπον ἰσχύοντά τε
καὶ ζῶντα καὶ θάλλοντα κοὐ νόσῳ βαρύν.

sen Zug zu sehen, ich habe ihn sehr wohl bemerkt.' Mit *παρῆλθε* vgl. Theogn. 419 *πολλό με καὶ συνιέντα παρέρχεται.* Demosth. 21, 110 *μικροῦ παρῆλθέ με εἰπεῖν.* — *φρουρὰν ὄμματος* (= *φρουροῦν ὄμμα*, wie *χρυσὸν ἀγγέλας ἐπῶν* statt *χρυσᾶ ἔπη* Ar. Plut. 268) tritt zu *με* als Teil zum Ganzen, wie in *τί σε φρένας ἵκετο πένθος;* Über die Negation *μὴ οὐ* nach *οὐ παρῆλθε* vgl. oben 90. O. R. 283 *μὴ παρῇς τὸ μὴ οὐ φράσαι.*

227 f. Ich heifse voran den Herold willkommen, vorausgesetzt dafs du auch Willkommenes bringst. Ähnliche spitze Beziehung El. 1457 *χαίροις ἄν, εἴ σοι χαρτὰ τυγχάνει τάδε.* Eur. Phoen. 618 *ΠΟΛ. μῆτερ, ἀλλά μοι σὺ χαῖρε. ΙΟΚ. χαρτὰ γοῦν πάσχω, τέκνον.* Nach der förmlichen und gleichsam officiellen Bezeichnung *τὸν κήρυκα* geht Deianeira zu der Anrede über, vgl. zu O. C. 284. 1354.

229 ff. *εὖ μὲν ἴγμεθ', εὖ δὲ πρ.*, dem *χαίρειν* und *χαρτόν* parallel, = *εὖ ἰγμένοι εὖ προσφωνούμεθα* (vgl. 54), da wir nach glücklich vollbrachten Thaten kommen, gebührt uns auch wohl ein glückliches Willkommen: denn wer Rühmliches gethan, verdient rühmliche Worte. — *κατ' ἔργου κτῆσιν* wird von den alten Erklärern wohl mit Recht auf die Eroberung Oichalias bezogen; aber der Ausdruck ist unverständlich und sicherlich fehlerhaft. — *χρ. κερδαίνειν ἔπη*, gute Worte gewinnen, nach Gebühr empfangen. Vgl. 93 *κέρδος ἐμπολᾷ.*

233. Ominöse Einkleidung des Gedankens, ob H. lebt: denn D. *οὐ προσδέξεται ζῶντα.*

234 f. Lichas sagt nicht geradezu *προσδέξῃ ζῶντα*, sondern bedeutsam für den Verlauf der Handlung, dafs er wenigstens den H. in bestem Wohlsein verlassen habe. Bei der nachdrücklichen Versicherung (ähnlich 182. Aisch. Ag. 677 *χλωρόν τε καὶ βλέποντα.* Eur. Iph. A. 1225 *ζῶσάν τε καὶ θάλλουσαν*) befremdet die Nachstellung von *καὶ ζῶντα* hinter *ἰσχύοντα* um so weniger, als L. auf 233 Rücksicht nimmt. — *κοὐ νόσῳ βαρύν* (zu O. R. 17 *σὺν γήρᾳ βαρεῖς*), negative Bestätigung des Vorherge-

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ γῆς, πατρῴας εἴτε βαρβάρου; λέγε.

ΛΙΧΑΣ.

ἀκτή τις ἔστ᾽ Εὐβοιίς, ἔνθ᾽ ὁρίζεται
βωμοὺς τέλη τ᾽ ἔγκαρπα Κηναίῳ Διί.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

εὐκταῖα φαίνων ἢ ἀπὸ μαντείας τινός;

ΛΙΧΑΣ.

εὐχαῖς, ὅθ᾽ ἥρει τῶνδ᾽ ἀνάστατον δόρει 240
χώραν γυναικῶν ὧν ὁρᾷς ἐν ὄμμασιν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

αὗται δέ, πρὸς θεῶν, τοῦ ποτ᾽ εἰσὶ καὶ τίνες;

henden, welche der weiteren Handlung zufolge wiederum als ominös erscheint.

236. Vgl. 101 *δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθείς*, ob in Asien oder in Europa. Das einmalige *εἴτε* wie O. R. 517 *λόγοισιν εἴτ᾽ ἔργοισιν*. Vgl. Eur. Alc. 114 *ἢ Λυκίας εἴτ᾽ ἐπὶ τὰς ἀνύδρους Ἀμμωνιάδας*. 140 *εἰ δ᾽ ἔτ᾽ ἔμψυχος γυνὴ εἴτ᾽ οὖν ὄλωλεν, εἰδέναι βουλοίμεθ᾽ ἄν*. Soph. Ai. 178 *ἢ ῥα κλυτῶν ἐνάρων ψευσθεῖσα δώροις εἴτ᾽ ἐλαφαβολίας*. Achaios fr. 3 p. 747 *πότερα θεωροῖς εἴτ᾽ ἀγωνισταῖς λέγεις;*

237 f. Die bei Angabe von Örtlichkeiten übliche Formel (vgl. zu 752. Ant. 966) *ἀκτή τις ἔστ᾽, ἔνθα* ist mehr mit Rücksicht auf die athenischen Zuschauer als auf D., welche der Gegend so nahe war, gewählt. An der nordwestlichen Küste Euboias dem malischen Busen gegenüber lag das Vorgebirge Kenaion und auf demselben die Stadt *Δῖον* (Il. 2, 538): auf der Höhe wurde *Ζεὺς Κηναῖος* verehrt, vgl. Aisch. fr. 30, wo der Weg des Seedämon Glaukos beschrieben wird: *Εὐβοΐδα κάμπτων ἀμφὶ Κηναίου Διὸς ἀκτήν, κατ᾽ αὐτὸν τύμβον Ἀθλίου Λίχα*. Herakles sondert vom eroberten Gebiet einen Bezirk ab, weiht ihn dem Vater Zeus (287 f.) und bestimmt die Einkünfte des Bezirks zur Unterhaltung der Stiftung, vgl. 994. Für das *τεμενίζειν* heiligen Gebietes ist *ὁρίζειν, ὁρίζεσθαι* üblicher Ausdruck, vgl. 754 *βωμοὺς ὁρίζει τεμενίαν τε φυλλάδα*: mit *ὁρίζεται* im eigentlichen Sinne ist *τέλη ἔγκαρπα* freier verbunden, Abgaben von Früchten, welche H. bestimmt. Denn *ἑκάστῳ θεῷ πλέθρα γῆς ἀπένεμον, ἐξ ὧν μισθουμένων αἱ εἰς τὰς θυσίας ἐγίνοντο δαπάναι* (Harpokrat. p. 28, 24).

239. *εὐκταῖα φαίνων, vota solvens*, Gelübde leistend, indem er wirklich werden läfst was er im Fall des Gelingens gelobt hat. — *ἀπό*, infolge.

240. *εὐχαῖς* (*ὁρίζεται*), infolge eines feierlichen Gelöbnisses, als er Oichalia belagerte. — *ἀνάστατον* greift der Folge des *αἱρεῖν* vor, indem L. die jetzige Lage der Stadt ins Auge fafst, vgl. zu 106. Eur. Suppl. 553 *τίμιος γεραίρεται*. Unten 376 *εἰσδέδεγμαι πημονὴν ὑπόστεγον*. 698 *ῥεῖ πᾶν ἄδηλον*.

241. *ὁρᾷς ἐν ὄμμασιν*, wie Ant. 764 *ἐν ὀφθαλμοῖς ὁρῶν*.

242 f. D. motiviert ihre Frage (*τίς καὶ τίνος*, vgl. zu O. C. 204) nach den Kriegsgefangenen dadurch,

οἰκτραὶ γάρ, εἰ μὴ ξυμφοραὶ κλέπτουσί με.

ΛΙΧΑΣ.

ταύτας ἐκεῖνος Εὐρύτου πέρσας πόλιν
ἐξείλεθ' αὑτῷ κτῆμα καὶ θεοῖς κριτόν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦ κἀπὶ ταύτῃ τῇ πόλει τὸν ἄσκοπον
χρόνον βεβὼς ἦν ἡμερῶν ἀνήριθμον;

ΛΙΧΑΣ.

οὔκ, ἀλλὰ τὸν μὲν πλεῖστον ἐν Λυδοῖς χρόνον
κατείχεθ', ὡς φήσ' αὐτός, οὐκ ἐλεύθερος,
ἀλλ' ἐμποληθείς· τοῦ λόγου δ' οὐ χρὴ φθόνον,
γύναι, προσεῖναι, Ζεὺς ὅτου πράκτωρ φανῇ.
κεῖνος δὲ πραθεὶς Ὀμφάλῃ τῇ βαρβάρῳ
ἐνιαυτὸν ἐξέπλησεν, ὡς αὐτὸς λέγει,
χοὕτως ἐδήχθη τοῦτο τοὔνειδος λαβὼν
ὥσθ' ὅρκον αὐτῷ προσβαλὼν διώμοσεν,

dafs sie des Mitleids wohl wert seien, es sei denn dafs ihr Schicksal mich täuscht, d. h. wenn sie nicht etwa durch ihr herbes Loos mehr Teilnahme erregen als sie eigentlich verdienten, vgl. 298 ff. Mit *κλέπτειν* vgl. Ant. 1218 *θεοῖσι κλέπτομαι*.

245. Her. hat sie sich von der Beute vorweg ausgewählt, um sie teils als Sklavinnen zu behalten, teils den Göttern als Tempeldienerinnen zu weihen, vgl. 183.

246 f. Der Gattin gelten die funfzehn Monate als eine unabsehbare Zeit (El. 864), unzählbar an Tagen, vgl. El. 232 *ἀνάριθμος θρήνων*. — *καί*, zu El. 385.

248 f. Genaueres von dem was Hyllos 69 f. ankündigte.

249. Um etwaigen Verdächtigungen zu begegnen, beruft sich Lichas, wo er Anstöfsiges von seinem Herrn erzählt, auf dessen eigene Mitteilung, hier wie 253.

250 f. · *οὐ χρὴ μέμφεσθαι οἷς ἂν πράξῃ ὁ Ζεύς* (Schol.). Lichas wehrt der Mifsdeutung, wenn er von dem rede was der höchste Gott gethan habe: denn *ὁ λόγος* geht auf seine Erzählung, *τὸν λόγον οὐ δεῖ φθονεῖσθαι ὑπὸ σοῦ*, indem zu *προσεῖναι* zu denken ist *σοί* oder allgemein *ἀνθρώποις*. Mit *πράκτορα φανῆναι* vgl. 862 *Κύπρις τῶνδ' ἐφάνη πράκτωρ*, und über den Coni. ohne *ἄν* zu O. R. 1231. Auf die von Zeus verhängte Schickung kommt Lichas 274 ff. zurück.

252. Mit *κεῖνος δέ* kehrt L. zu dem Bericht über Herakles zurück. Nach der Sage liefs Zeus den Her. durch Hermes an Omphale verkaufen, vgl. Einl. S. 8.

253. Vgl. 69. Nach dem Mythos mufste Her. länger dienen: Soph. aber setzt ein Jahr, um die Dichtung mit der im Orakel gegebenen Zeitbestimmung in Einklang zu bringen. Vgl. 248 f.

254. *ὄνειδος λαβών*, wie O. R. 1494 *τοιαῦτ' ὀνείδη λαμβάνων*.

255. *ὅρκον αὐτῷ προσβάλλειν*, sich einen Eidschwur auferlegen, umgekehrt die Rö-

ἦ μὴν τὸν αὐτόχειρα τοῦδε τοῦ πάθους
ξὺν παιδὶ καὶ γυναικὶ δουλώσειν ἔτι.
κοὐχ ἡλίωσε τοὔπος· ἀλλ' ὅθ' ἁγνὸς ἦν,
στρατὸν λαβὼν ἐπακτὸν ἔρχεται πόλιν
τὴν Εὐρυτείαν. τόνδε γὰρ μεταίτιον
μόνον βροτῶν ἔφασκε τοῦδ' εἶναι πάθους·
ὃς αὐτὸν ἐλθόντ' ἐς δόμους ἐφέστιον,
ξένον παλαιὸν ὄντα, πολλὰ μὲν λόγοις
ἐπερρόθησεν, [πολλὰ δ' ἀτηρᾷ φρενί,
λέγων χεροῖν μὲν] ὡς ἄφυκτ' ἔχων βέλη
τῶν ὧν τέκνων λείποιτο πρὸς τόξου κρίσιν,
φανεὶς δὲ δοῦλος ἀνδρὸς ἀντ' ἐλευθέρου

mer *iure iurando se adstringere.* — *διώμοσεν*, seltener als das Medium, vgl. Ai. 1233.

256. *αὐτόχειρ τοῦ πάθους*, wie 260 *μεταίτιος*, weil Eurytos es veranlafst hat, obwohl Zeus der *πράκτωρ* war.

257. *παιδί*, obgleich der Kinder mehrere waren (vgl. 266). In derselben Weise sagen wir mit Weib und Kind. Vgl. Od. 9, 199 *οὔνεκά μιν ξὺν παιδὶ περισχόμεθ' ἠδὲ γυναικί.* — *ἔτι* drohend, noch einmal, vgl. El. 66 *ὡς κἄμ' ἐπαυχῶ ἐχθροῖς ἄστρον ὡς λάμψειν ἔτι.*

258. *οὐχ ἡλίωσε τοὔπος*, wie Il. 16, 737 *οὐδ' ἁλίωσε βέλος.* — *ἁγνός* wurde Herakles durch Abbüfsung des *ἐνιαυτός*, 253.

259. Der *ἐπακτὸς* (*ξένος*) *στρατός* bestand nach Apollod. 2, 7, 7 aus Arkadern, Meliern und Epiknemidischen Lokrern.

260. *τόνδε, τὸν Εὔρυτον*, da *τὴν Εὐρυτείαν = τὴν Εὐρύτου*, vgl. zu Ö. C. 731. El. 269. Ovid. Met. 13, 32 *sanguine cretus Sisyphio furtisque et fraude simillimus illi* (nämlich *Sisypho*). Il. 9, 383 *αἵ θ' ἑκατόμπυλοί εἰσι, διηκόσιοι δὲ ἑκάστας* (nämlich *πύλας*) *ἀνέρες ἐξοιχνεῦσι.* — *μεταίτιος*, wie 1234, der die Hand im Spiele gehabt hat.

263. *ξένον παλαιὸν ὄντα*, vgl. Od. 21, 27 *ὅς μιν* (Herakles den Iphitos) *ξεῖνον ἑόντα κατέκτανε ᾧ ἐνὶ οἴκῳ.*

263 ff. Das *πολλὰ λόγοις ἐπερρόθησεν* wird erläutert 265 — 268 durch die Worte *ὡς ἄφυκτ' ἔχων βέλη — ῥαίοιτο*: den Gegensatz dazu bilden die 268 f. erwähnten Thätlichkeiten, *δείπνοις — αὐτόν.* Die Verkennung dieses Zusammenhanges mag den unpassenden, von Bergk und V. Jernstedt beseitigten Zusatz *πολλὰ δ' ἀτηρᾷ φρενί, λέγων χεροῖν μὲν* hervorgerufen haben.

265. *ἄφυκτα βέλη*, worauf Her. gepocht hatte, vgl. Phil. 105 *ἰούς γ' ἀφύκτους καὶ προπέμποντας φόνον.*

266. *λείποιτο*, wie Ai. 1245 *οἱ λελειμμένοι.* — *πρὸς τόξου κρίσιν*, wo es zur Entscheidung des Bogens kommt. Nach Hesiodos (fr. 135) hatte Eurytos vier Söhne, Molion, Klytios, Toxeus, Iphitos, nach Kreophylos zwei, nach Aristokrates in den *Λακωνικά* drei, Toxeus, Klytios, Deion.

267 f. Dafs er statt des freigebornen Mannes, wofür er sich ausgebe,

ῥαίοιτο· δείπνοις δ' ἡνίκ' ἦν ᾠνωμένος,
ἔρριψεν ἐκτὸς αὐτόν. ὧν ἔχων χόλον,
ὡς ἵκετ' αὖθις Ἴφιτος Τιρυνθίαν
πρὸς κλιτύν, ἵππους νομάδας ἐξιχνοσκοπῶν,
τότ' ἄλλοσ' αὐτὸν ὄμμα, θατέρᾳ δὲ νοῦν
ἔχοντ', ἀπ' ἄκρας ἦκε πυργώδους πλακός.
ἔργου δ' ἕκατι τοῦδε μηνίσας ἄναξ
ὁ τῶν ἁπάντων Ζεὺς πατὴρ Ὀλύμπιος
πρατόν νιν ἐξέπεμψεν οὐδ' ἠνέσχετο,
ὀθούνεκ' αὐτόν, μοῦνον ἀνθρώπων, δόλῳ
ἔκτεινεν· εἰ γὰρ ἐμφανῶς ἠμύνατο,
Ζεύς τἂν συνέγνω ξὺν δίκῃ χειρουμένῳ·
ὕβριν γὰρ οὐ στέργουσιν οὐδὲ δαίμονες.
κεῖνοι δ' ὑπερχλίοντες ἐκ γλώσσης κακῆς,
αὐτοὶ μὲν Ἅιδου πάντες εἰσ' οἰκήτορες,

als Sklav erwiesen sich abquälen müsse, indem er dem Eurystheus diene. Mit *ῥαίοιτο*, *φθείροιτο*, vgl. Od. 6, 326 *οὔ ποτ' ἄκουσας ῥαιομένου, ὅτε μ' ἔρραιεν κλυτὸς εἰνοσίγαιος*. Mit *δοῦλος ἀντ' ἐλευθέρου* vgl. Ai. 1020 *δοῦλος λόγοισιν ἀντ' ἐλευθέρου φανείς*. Trach. 148 *ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ κληθῇ*. Xenoph. Mem. 1, 3, 11 *δοῦλος εἶναι ἀντ' ἐλευθέρου*.

268. *δείπνοις*, zu O. R. 779.

270. *αὖθις*, hinterher, Ai. 1283.

271. Die *Τίρυνς τειχιόεσσα* (Il. 2, 559) war auf einem Felshügel unweit des Meeres (1151 f.) erbaut. — *κλιτύν* hier trochäisch gemessen, während in der Regel die Oxytona auf *ύς*, Gen. *ύος*, im Nom. und Accus. Sing. ein langes *υ* haben. Bei den Tragikern wie in der späteren Poesie findet sich öfters diese Verkürzung: über *κλιτύς* vgl. Ant. 1145. Eur. Bacch. 411. Hipp. 227, über *νηδύς* Eur. Andr. 356. Cycl. 574, über *λιγύς* Ant. 1127.

272 f. Um die Bestrafung des Her. zu motivieren, läfst Soph. den Iphitos hinterlistig ermordet werden: eben so Pherekydes, vgl. die Einl. S. 8. Iphitos, welcher seine Rosse in Tiryns sicher zu finden hofft, späht von der Bergkuppe aus vergebens nach ihnen und versinkt darüber in Gedanken, wo sie sein möchten. Daher heifst er *θατέρᾳ* (*aliorsum*, O. C. 1444 *τῇδε χατέρᾳ*) *νοῦν ἔχων*. Catullus 62, 15 *nos alio mentes, alio divisimus aures*. Trag. adesp. 385 *ὅπου τις ἀλγεῖ, κεῖσε καὶ τὴν χεῖρ' ἔχει*.

275. *τῶν ἁπάντων*, wie *τας ἁπάσας ἡμέρας* Aisch. Prom. 751.

277. *μοῦνον ἀνθρ.*, eigner Zusatz des Lichas: ihn allein von den vielen welche Her. erschlagen.

280. *ὕβριν*, wie sie Eurytos dem Her. angethan hatte. — *οὐδὲ δαίμονες*, so wenig wie die Menschen. Vgl. 116. 367.

281. *κεῖνοι δέ* (vgl. 252), Eurytos nebst Weib und Kind. — *ἐκ γλώσσης* (zu El. 455), wodurch sich ihr Übermut äufserte, vgl. 265 ff.

282 f. *κεῖνοι — αὐτοὶ μὲν — πόλις δέ* mit ähnlicher Erweiterung des voraufgehenden Begriffs

πόλις δὲ δούλη· τάσδε δ' ἅσπερ εἰσορᾷς,
ἐξ ὀλβίων ἄζηλον εὑροῦσαι βίον
χωροῦσι πρὸς σέ· ταῦτα γὰρ πόσις τε σὸς
ἐφεῖτ', ἐγώ τε πιστὸς ὢν κείνῳ τελῶ.
αὐτὸν δ' ἐκεῖνον, εὖτ' ἂν ἁγνὰ θύματα
ῥέξῃ πατρῴῳ Ζηνὶ τῆς ἁλώσεως,
φρόνει νιν ὡς ἥξοντα· τοῦτο γὰρ λόγου
πολλοῦ καλῶς λεχθέντος ἥδιστον κλύειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄνασσα, νῦν σοι τέρψις ἐμφανὴς κυρεῖ,
τῶν μὲν παρόντων, τὰ δὲ πεπυσμένη λόγῳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πῶς δ' οὐκ ἐγὼ χαίροιμ' ἄν, ἀνδρὸς εὐτυχῆ

wie Ai. 1386 ὁ στρατηγὸς αὐτός τε καὶ ξύναιμος. Vgl. zu O. C. 462. Höhnisch heifsen sie, denen Haus und Hof zerstört war, Bewohner des Hades, vgl. Ai. 517 καὶ μητέρ' ὠμὴ μοῖρα τὸν φύσαντά τε καθεῖλεν Ἅιδου θανασίμους οἰκήτορας. Plautus Bacch. 198 sagt ähnlich *regiones colere Acheruntica*s. Vgl. unten 1161 Ἅιδου φθίμενος οἰκήτωρ.

283. τάσδε statt αἵδε dem Relat. assimiliert, wie O. R. 449 τὸν ἄνδρα τοῦτον ὃν πάλαι ζητεῖς ἀπειλῶν, οὗτός ἐστιν ἐνθάδε. O. C. 1150 λόγος δ' ὃς ἐμπέπτωκεν ἀρτίως ἐμοὶ στείχοντι δεῦρο, συμβαλοῦ γνώμην.

284. ἐξ ὀλβίων ἄζηλον, vgl. 619 ἐξ ἁπλῆς διπλῆ. 1075 ἐκ τοιούτου θῆλυς. Eur. Hec. 55 ἐκ τυραννικῶν δόμων δούλειον ἦμαρ εἶδες. Mit εὑροῦσαι vgl. O. C. 1078 δεινὰ δ' εὑρουσᾶν πρὸς αὐθαίμων πάθη. El. 1061 ἀφ' ὧν ὄνασιν εὕρωσι.

285 f. ταῦτα, die Mädchen der D. zuzuführen. Bedeutsam πιστὸς ὢν κείνῳ, aber der Deianeira ἄπιστος. Vgl. 398 ff. Die Versicherung verrät das böse Gewissen.

287 f. Die ἁγνὰ θύματα τῆς ἁλώσεως (für die Eroberung Oichalias) gehen auf die Weihung der βωμοί, welche Her. infolge seines Gelübdes schuldete, 240. Zeus heifst πατρῷος nicht als Vater des Herakles, sondern als Schutzherr des Stammes.

289 f. νιν nach ἐκεῖνον des Zwischensatzes halber wiederholt, vgl. zu O. R. 269. Od. 16, 79 ξεῖνον, ἐπεὶ τεὸν ἵκετο δῶμα, ἔσσω μιν χλαῖνάν τε χιτῶνά τε. Mit φρόνει ὡς ἥξοντα vgl. zu O. R. 848. El. 1370 φροντίζεθ' ὡς μαχούμενοι. — Indem Lichas die übliche Schlufsformel der Erzählungen (zu Phil. 389) individualisiert, sagt er: ist doch dies, dafs Her. kommen wird, dir das süfseste zu hören, so viel Erfreuliches ich auch sonst noch zu sagen hatte, vgl. 232 f.

292. τῶν μέν, die sichtbaren Beweise des glücklichen Erfolgs in den Gefangenen, τὰ δέ, dafs Her. heimkehren wird. Über die Zusammenstellung des Gen. absol. mit einem logisch gleichberechtigten Partic. zu Phil. 170 μή τον κηδομένου βροτῶν μηδὲ ξύντροφον ὄμμ' ἔχων.

293 ff. Durch die Versicherung der Deianeira, dafs sie sich freue,

κλύουσα πρᾶξιν τήνδε, πανδίκῳ φρενί;
[πολλή ἐστ᾽ ἀνάγκη τῇδε τοῦτο συντρέχειν.]
ὅμως δ᾽ ἔνεστι τοῖσιν εὖ σκοπουμένοις
ταρβεῖν τὸν εὖ πράσσοντα, μὴ σφαλῇ ποτε.
ἐμοὶ γὰρ οἶκτος δεινὸς εἰσέβη, φίλαι,
ταύτας ὁρώσῃ δυσπότμους ἐπὶ ξένης
χώρας ἀοίκους ἀπάτοράς τ᾽ ἀλωμένας
[αἳ πρὶν μὲν ἦσαν ἐξ ἐλευθέρων ἴσως
ἀνδρῶν, τὰ νῦν δὲ δοῦλον ἴσχουσιν βίον].
ὦ Ζεῦ τροπαῖε, μή ποτ᾽ εἰσίδοιμί σε

klingt eine unwillkürliche, geheime Angst hindurch, die passend motiviert wird durch ihre Teilnahme für die kriegsgefangenen Frauen. — *πανδίκῳ φρενί*, in einer Stimmung des Gemüts, welche ganz im Recht ist, d. h. mit ganzer Seele. Des Mannes Glück und des Weibes Freude daran müssen Hand in Hand gehen.

295. Den unnützen und prosaischen Vers, in welchem *συντρέχειν* unpassend angewendet ist, hat Wunder verworfen. *Est haud dubie*, sagt Dindorf, *ab interpolatore adiectus, qui verbis non satis aptis affirmative expressit quod interrogative dixerat Deianira.*

296 f. Dennoch entspricht es der Natur der Umsichtigen, dafs sie hinsichtlich des Glücklichen bangen, er könnte einst fallen. Das Med. *σκοπεῖσθαι* wie O. R. 964. Mit *τὸν εὖ πρ. μὴ σφαλῇ* vgl. 97. — *ὅμως* hier wie oft brachylogisch; der Sinn ist: *ὅμως δὲ φοβοῦμαι· ἔνεστι γὰρ κτέ.* Vgl. Eur. Or. 1023 *οἰκτρὰ μὲν τάδ᾽, ἀλλ᾽ ὅμως φέρειν ἀνάγκη τὰς παρεστώσας τύχας* (= *ἀλλ᾽ ὅμως οἰστέα· φέρειν γὰρ ἀνάγκη*). Susarion Com. 2 p. 3 *κακὸν γυναῖκες· ἀλλ᾽ ὅμως, ὦ δημόται, οὐκ ἔστιν οἰκεῖν οἰκίαν ἄνευ κακοῦ.* Mit der Sentenz unserer Stelle vgl. Trag. adesp. 460 *καὶ τοῦτο τοὔπος ἐστὶν ἀνδρὸς ἔμφρονος, ὅταν καλῶς πράσσῃ τις, ἐλπίζειν κακά.*

298 ff. Die Teilnahme, welche mir der Anblick der Gefangenen einflöfst, erregt meine Furcht, es könne meinen Kindern einst ein ähnliches Schicksal widerfahren. — *ἐμοὶ εἰσέβη*, es stellte sich mir ein, *incessit mihi*, wie O. C. 372 *εἰσῆλθε τοῖν τρὶς ἀθλίοιν ἔρις κακή.* Herod. 3, 14 *αὐτῷ τε Καμβύσῃ ἐσελθεῖν οἰκτόν τινα.* Anders unten 1199.

300. Vgl. O. R. 1506 *πτωχὰς ἀνάνδρους ἐγγενεῖς* (?) *ἀλωμένας.*

301 f. *ἴσως*, vielleicht, ist unpassend, da es nicht denkbar ist, dafs Herakles Unfreie als Kriegsgefangene habe abführen lassen. Nicht minder anstöfsig ist *πρὶν μὲν ἦσαν*: von freien Männern stammen die Kriegsgefangenen auch jetzt ab. Überhaupt sind die beiden Verse höchst matt und nichtssagend; mit Recht werden sie einem Interpolator beigelegt von O. Hense Stud. p. 62.

303 f. Der Wunsch der D., welche an Zeus die Bitte richtet, dafs ihrer Nachkommenschaft nichts Ähnliches widerfahren möge, erfüllt sich wörtlich, sofern sie die ähnlichen Schicksale der Herakliden nicht erlebt. — *Ζεὺς τροπαῖος* wird angerufen, weil er die von Feinden drohende Gefahr und als *deus averruncus* (*ἀποτρόπαιος*) überhaupt jegliches Unheil abwendet. Vgl. Eur. El. 671

πρὸς τοὐμὸν οὕτω σπέρμα χωρήσαντά ποι
[μηδ', εἴ τι δράσεις, τῆσδέ γε ζώσης ἔτι]. 305
οὕτως ἐγὼ δέδοικα τάσδ' ὁρωμένη.
ὦ δυστάλαινα, τίς ποτ' εἶ νεανίδων;
ἄνανδρος ἢ τεκνοῦσσα; πρὸς μὲν γὰρ φύσιν
πάντων ἄπειρος τῶνδε, γενναία δέ τις.
Λίχα, τίνος ποτ' ἐστὶν ἡ ξένη βροτῶν; 310
τίς ἡ τεκοῦσα, τίς δ' ὁ φιτύσας πατήρ;
ἔξειπ'· ἐπεί νιν τῶνδε πλεῖστον ᾠκτισα
βλέπουσ', ὅσῳ περ καὶ φρονεῖν οἶδεν μόνη.

ὦ Ζεῦ πατρῷε καὶ τροπαῖ' ἐχθρῶν ἐμῶν.

304. *σπέρμα*, Nachkommenschaft, mit Beziehung auf die Mutter gebraucht wie bei Aisch. Suppl. 275 *Ἀργεῖαι σπέρματ' εὐτέκνου βοός*, Suppl. 141 *σπέρμα σεμνᾶς ματρός*, und sonst. Mit *χωρεῖν πρός τινα* vgl. Phil. 396 *ὅτ' ἐς τόνδ' Ἀτρειδᾶν ὕβρις πᾶσ' ἐχώρει.* O. R. 619 *ὅταν ταχύς τις οὐπιβουλεύων λάθρᾳ χωρῇ.* — *ποι*, irgendwohin, ist hier höchst unpassend.

305. Eine ungeschickte Interpolation. An sich ist der Wunsch, Zeus möge, wenn er den Nachkommen der D. Unheil senden wolle (*εἴ τι δράσεις* ist eine euphemistische Redeweise im Sinne von *εἰ κακόν τι δράσεις*), damit warten bis D. tot sei, wenig angemessen: nach dem voraufgehenden *μὴ εἰσίδοιμι* erscheint dieser Wunsch als völlig widersinnig.

306. Abschliefsende Rekapitulation von 296 f. — *οὕτως*, dergestalt dafs ich Zeus um Schonung meiner Kinder anflehe.

307. *τίς νεανίδων*, wie 310 *τίνος βροτῶν.*

308 f. Die Überlieferung schwankt zwischen *τεκνοῦσα* (richtiger *τεκνοῦσσα*) und *τεκοῦσα*. Weder die eine noch die andere Lesart entspricht dem voraufgehenden *ἄνανδρος*. Passender wäre einerseits *ἄνανδρος ἢ ζυγεῖσα*, andrerseits *ἄτεκνος ἢ τεκνοῦσσα*. — *πρὸς φύσιν* scheint zu bedeuten 'dem Äufsern nach.' — *πάντων τῶνδε*, alles dessen was Ehe und Mutterwerden betrifft. Dazu bildet das nachfolgende *γενναία δέ τις* keinen richtigen Gegensatz. Die Frage, ob Iole ledig oder verheiratet (kinderlos oder kinderreich) sei, erscheint an dieser Stelle als befremdlich, wenn wir die in 310 f. enthalteuen Fragen vergleichen: angemessener wäre es, wenn D. zuerst nach der Herkunft der Iole sich erkundigte, bevor sie die in 308 f. berührten Verhältnisse in Betracht zog.

311. Vgl. 242. — *ὁ φιτύσας πατήρ*, wie Eur. Alc. 1137, vgl. zu Ai. 1296.

312. *ᾠκτισα*, ich habe Mitleid gefafst, bemitleide, wie *ᾤκτιρα* 464. *ἔφριξα* 1044. *οἰκτίσας* O. C. 556; vgl. zu Ai. 693.

313. *ὅσῳ περ*, näml. *πλεῖστον*, zu O. C. 743 *μάλιστ' ἐγά* (*καλῶ σε*), *ὅσῳ περ ἀλγῶ τοῖσι σοῖς κακοῖς.* — (*πλεῖστον*) *φρονεῖν οἶδεν*, versteht sich am verständigsten zu benehmen, am würdigsten zu halten, während die übrigen, die das Schicksal nicht so hart getroffen und die zu Her. in keinem nähern Verhältnis standen, ruhiger und regungsloser dastanden. Unrichtig scheint *μόνη*.

ΛΙΧΑΣ.

τί δ' οἶδ' ἐγώ; τί δ' ἄν με καὶ κρίνοις; ἴσως
γέννημα τῶν ἐκεῖθεν οὐκ ἐν ὑστάτοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μὴ τῶν τυράννων; Εὐρύτου σπορά τις ην;

ΛΙΧΑΣ.

οὐκ οἶδα· καὶ γὰρ οὐδ' ἀνιστόρουν μακράν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐδ' ὄνομα πρός του τῶν ξυνεμπόρων ἔχεις;

ΛΙΧΑΣ.

ἥκιστα· σιγῇ τοὐμὸν ἔργον ἤνυτον.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

εἶπ', ὦ τάλαιν', ἀλλ' ἡμὶν ἐκ σαυτῆς, ἐπεὶ
καὶ ξυμφορά τοι μὴ εἰδέναι σέ γ' ἥτις εἶ.

314. *καὶ κρίνοις*, wie Ai. 1290 *ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς;* redest du auch nur? Mit *κρίνοις* vgl. 195.

315. *τῶν ἐκεῖθεν οὐκ ἐν ὑστάτοις* (*ὄντων*), wo wir *ἐκεῖ* erwarten, wie 601 *ἕως σὺ ταῖς ἔσωθεν ἡγορῶ ξέναις*, 632 *πρὶν εἰδέναι τἀκεῖθεν*. Vgl. zu O. C. 505. Mit der Litotes *οὐκ ἐν ὑστάτοις* vgl. das Homerische *οὔ τι κάκιστος*. Eur. Ion 1115 *μεθέξεις δ' οὐκ ἐν ὑστάτοις κακοῦ*.

316. *τῶν τυράννων*, aus dem Geschlecht der Herrscher, vgl. Ant. 1172 *τί δ' αὖ τόδ' ἄχθος βασιλέων ἥκεις φέρων;* Dann specieller: war sie etwa ein Sprofs des Eurytos? vgl. 420. (*Ecquam prolem habuit Eurytus* würde hier nicht passen, da Lichas von Eurytos' Kindern oben erzählt hatte.)

317. Lichas antwortet ganz ähnlich wie 314. Die Zusammenstellung von *ἀνιστόρουν* und *οἶδα* ist spitz, wie Phil. 253 *ὡς μηδὲν εἰδότ' ἴσθι μ' ὧν ἀνιστορεῖς*. Mit *οὐ μακράν*, nicht weit, nicht genau, vgl. O. R. 220 *οὐ γὰρ ἂν μακρὰν ἴχνευον αὐτός*.

318. *τῶν ξυνεμπόρων, τῶν ξυμπορευομένων αἰχμαλωτίδων*. — *ἔχεις, ἔγνως, ἤκουσας*, wie Ant. 9 *ἔχεις τι κείσήκουσας;* Phil. 560 *ὡς μάθω τί μοι νεώτερον βούλευμ' ἀπ' Ἀργείων ἔχεις*. Eur. Or. 1120 *ἔχω τοσοῦτον, τἀπίλοιπα δ' οὐκ ἔχω*.

320 f. Nachdem Lichas jede Aufklärung über die Jungfrau verweigert hat, wendet sich D. an Iole selbst. — *ἀλλά*, zu 201. — *ἐκ σαυτῆς*, aus deinem eigenen Munde, da Lichas keine Auskunft gibt. Nur diese Begründung wäre statthaft, falls überhaupt D. ihre Aufforderung begründen wollte, nicht aber was der von einem Interpolator herrührende V. 321 besagt. Man erklärt 'auch das ist fürwahr ein Unglück, nicht zu wissen wer du bist'; und meint, Deianeira deute an, zu dem Unglück der Gefangenschaft (243) komme ein neues dadurch, dafs sie die Verhältnisse derjenigen nicht kenne, zu der ihr Herz sich hingezogen fühlt. Es soll also für Iole ein Unglück sein dafs Deianeira über sie nicht hinlänglich unterrichtet ist. Wollte der Dichter dies ausdrücken, so mufste er mindestens sagen: *ἐπεὶ καὶ ξυμφορὰ σοὶ τοὐμὲ μὴ εἰδέναι τίς εἶ*. Aber

ΑΙΧΑΣ.

οὔ τἄρα τῷ γε πρόσθεν οὐδὲν ἐξ ἴσου
χρόνῳ διοίσει γλῶσσαν, ἥτις οὐδαμὰ
προύφηνεν οὔτε μείζον᾽ οὔτ᾽ ἐλάσσονα,
ἀλλ᾽ αἰὲν ὠδίνουσα συμφορᾶς βάρος
δακρυρροεῖ δύστηνος, ἐξ ὅτου πάτραν
διήνεμον λέλοιπεν· ἡ δέ τοι τύχη
κακὴ μὲν αὐτῇ γ᾽, ἀλλὰ συγγνώμην ἔχει.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦ δ᾽ οὖν ἐάσθω, καὶ πορευέσθω στέγας
οὕτως ὅπως ἥδιστα, μηδὲ πρὸς κακοῖς
τοῖς οὖσι λύπην πρός γ᾽ ἐμοῦ διπλῆν λάβοι·
ἅλις γὰρ ἡ παροῦσα. πρὸς δὲ δώματα

ξυμφορά scheint in dieser Verbindung unpassend, und der Gedanke wäre absurd. Ohne Zweifel ist 321 zu tilgen und vorher *τίς εἶ* statt *ἐπεὶ* herzustellen.

322 f. Nach dem Zusammenhange erwartet man den Gedanken: wie sie früher schwieg, so wird sie jetzt zum Reden sich nicht entschliefsen. Die überlieferte Lesart ist unverständlich, und eine sichere Herstellung dürfte kaum gelingen. Nur dies scheint unzweifelhaft, daſs 322 f. eine ungeschickte Erweiterung des Originals bieten und auf den Umfang eines einzigen Verses zurückzuführen sind.

324. Verstärkung der Negation *οὐδέν*, wie Od. 10, 94 *οὐ μὲν γάρ ποτ᾽ ἀέξετο κῦμα, οὔτε μέγ᾽ οὔτ᾽ ὀλίγον*, Herod. *οὐδὲν οὔτε σμικρὸν οὔτε μέγα*, spätere Prosaiker oft *παθεῖν οὐδὲν οὔτε μεῖζον οὔτε ἔλαττον κακόν* und ähnl. Vgl. zu O. R. 817.

325. *ἀδίνουσα*, vgl. 42.

327 f. *διήνεμον, ἠνεμόεσσαν* Hom., 354 *τὴν ὑψίπυργον Οἰχαλίαν*, 858 *ἀπ᾽ αἰπεινᾶς Οἰχαλίας*. — Ihr Geschick (das *πάτραν λελοιπέναι*) ist traurig, aber (und darin liegt für sie ein Glück neben dem Unglück) *συγγνώμην ἔχει*, es nimmt Nachsicht in Anspruch. Vgl. Eur. Phoen. 995 *τοὐμὸν δ᾽ οὐχὶ συγγνάμην ἔχει, προδότην γενέσθαι πατρίδος*.

329. *ἦ δ᾽ οὖν*, wie Ai. 961 *οἳ δ᾽ οὖν γελώντων*. O. R. 669 *ὃ δ᾽ οὖν ἴτω*.

330 f. Phil. 1266 *μῶν τί μοι νέα πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακά;* Aisch. Pers. 531 *μὴ καί τι πρὸς κακοῖσι προσθῆται κακόν*. Philemon Com. 4 p. 34 *κακὰ πρὸς τοῖς κακοῖσιν οὗτος ἕτερα συλλέγει*. Mit *λύπην* neben *κακοῖς* vgl. Eur. Heracl. 17 *πρὸς τοῖς γὰρ ἄλλοις καὶ τόδ᾽ Εὐρυσθεὺς κακοῖς ὕβρισμ᾽ ἐς ἡμᾶς ἠξίωσεν ὑβρίσαι*.

331. Überliefert ist *λύπην πρός γ᾽ ἐμοῦ λύπην*. Letzteres hat man in *νέαν* oder *καινήν* oder in *λύπῃ* (= *ἐπὶ λύπῃ*, zu O. R. 175) verwandelt. Wahrscheinlicher als diese und andere Vermutungen ist die von F. W. Schmidt, *λύπην πρός γ᾽ ἐμοῦ διπλῆν*, wo *διπλῆν* proleptisch zu nehmen ist, wie Eur. Andr. 396 *ἄχθος τ᾽ ἐπ᾽ ἄχθει τῷδε προσθέσθαι διπλοῦν*. Ähnlich Eur. Herc. 950 *διπλοῦς δ᾽ ὀπαδοῖς ἦν γέλως φόβος θ᾽ ὁμοῦ*. — Den

χωρῶμεν ἤδη πάντες, ὡς σύ θ' οἷ θέλεις
σπεύδῃς, ἐγώ τε τἄνδον ἐξαρκῆ τιθῶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτοῦ γε πρῶτον βαιὸν ἀμμείνασ', ὅπως
[μάθῃς ἄνευ τῶνδ' οὕστινας ἄγεις ἔσω,]
ὧν οὐδὲν εἰσήκουσας ἐκμάθῃς ἃ δεῖ·
τούτων ἔχω γὰρ πάντ' ἐπιστήμην ἐγώ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δ' ἔστι; τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βάσιν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σταθεῖσ' ἄκουσον· καὶ γὰρ οὐδὲ τὸν πάρος
μῦθον μάτην ἤκουσας, οὐδὲ νῦν δοκῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πότερον ἐκείνους δῆτα δεῦρ' αὖθις πάλιν
καλῶμεν, ἢ ἐμοὶ ταῖσδέ τ' ἐξειπεῖν θέλεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σοὶ ταῖσδέ τ' οὐδὲν εἴργεται, τούτους δ' ἔα.

Schmerz, der aus Ioles Erzählung von ihrem früheren *ἔλβος* entspringen würde, will Deianeira ihr ersparen.

333. *οἷ θέλεις*, zum Her. zurück.

335. *ἀμμείνασα*, nämlich *χώρει* oder *χωρήσεις*, vgl. unten 747. Ant. 321. 404.

336. Den prosodischen Fehler dieses Verses durch die Änderung *οὕστινάς τ' ἄγεις* beseitigen zu wollen war nicht ratsam: der ganze Vers mit dem neben *ἐκμάθῃς* 337 überflüfsigen *μάθῃς*, dem unklaren *τῶνδε* und der höchst unpassenden Specialisierung ist als späteres Machwerk auszuscheiden.

338. Man kann *τούτων ἐπιστήμην ἔχω* und *πάντα ἐπιστήμην ἔχω* sagen (über letzteres zu O. C. 583 f.), nicht aber *τούτων πάντα* verbinden. Eben so wenig läfst sich *πάντα* als eine Steigerung des Substantivum *ἐπιστήμη* betrachten: denn *πάντ' ἐπιστήμης πλέων* Ant. 721 ist = *πάντ' ἐπιστήμονα*. Etwas Ähnliches scheint auch hier ursprünglich gestanden zu haben.

339. *τοῦ, τίνος ἕνεκα*, indem der Genit. zu der Phrase *βάσιν ἐφ. τήνδε* im Ganzen tritt, um zu bezeichnen, wessen dieses Antreten sei, d. h. wozu es diene. (Dindorf *τί δ' ἐστὶ τοῦ* —. Dann hätte Soph. aber wohl eher *ἔσθ' ὅτου* geschrieben, wie Blaydes zu besseren vorschlägt.) — *τήνδ' ἐφ. βάσιν με, τί με ἐπιβαίνεις*, da der Bote der D., indem sie im Begriff ist ins Haus zu gehen, den Weg vertritt. Zu *ἐφίστασαι βάσιν* (prägnant für *ἐφιστάμενος βαίνεις βάσιν*), den Schritt heranantreten, ist der Acc. der Person hinzugefügt, wie in *ἕδρας σε προσπίτνω* u. ähnl. zu 50 f.

340 f. *σταθεῖσα*, da D. die Absicht zeigt, weiter zu gehen. — *τὸν πάρος μῦθον*, 180 ff. — *μάτην, ψευδῶς εἰρημένον*. — *οὐδὲ νῦν δοκῶ, τὸν μῦθον μάτην ἀκοίσεσθαί σε*. Das doppelte *οὐδέ* wie in ganz gleichen Gliedern *καί — καί*, zu O. R. 166, = *ὥσπερ οὐδὲ τὸν πάρος, οὕτως οὐδὲ τὸν νῦν*.

344. *σοὶ ταῖσδέ τε* abhängig

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ δὴ βεβᾶσι, χὠ λόγος σημαινέτω.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀνὴρ ὅδ' οὐδὲν ὧν ἔλεξεν ἀρτίως
φωνεῖ δίκης ἐς ὀρθόν, ἀλλ' ἢ νῦν κακὸς
ἢ πρόσθεν οὐ δίκαιος ἄγγελος παρῆν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί φής; σαφῶς μοι φράζε πᾶν ὅσον νοεῖς·
ἃ μὲν γὰρ ἐξείρηκας ἀγνοία μ' ἔχει.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τούτου λέγοντος τἀνδρὸς εἰσήκουσ' ἐγώ,
πολλῶν παρόντων μαρτύρων, ὡς τῆς κόρης
ταύτης ἕκατι κεῖνος Εὐρυτὸν θ' ἕλοι
τήν θ' ὑψίπυργον Οἰχαλίαν, Ἔρως δέ νιν

von *ἐξειπεῖν*. — *οὐδὲν εἴργεται* nimmt man für *οὐδὲν εἴργει* (vgl. unten 1257) oder *οὐδὲν ἐμποδών*. — *τούτους*, während D. *ἐκείνους* sagte; *οὗτος* zeigt auf einen entfernteren Punkt als *ὅδε*, vgl. Phil. 1075 *ἀκούσομαι μὲν ὡς ἔφυν οἴκτου πλέως πρὸς τοῦδ'* (Odysseus): *ὅμως δὲ μείνατ', εἰ τούτῳ* (dem Philoktetes) *δοκεῖ*.

345. *ὁ* (*σὸς*) *λόγος σημαινέτω, σὺ λέγε*: vgl. *σήμαινε* (für *λέγε*) 598. O. C. 51. 1532. El. 1294. Befremdlich ist indes hier die Auslassung des Pronomen *σός* wie das Fehlen des Objectes. Blaydes vermutet *ὅ τι λέγεις σήμαινέ μοι*. Vielleicht ist vorzuziehen *χὤτι λῇς σήμαινέ μοι*.

346 ff. Der Bote vermeidet es die Personen von welchen er redet, mit Namen zu nennen: so *ἀνὴρ ὅδε* Lichas, wie 358 *οὗτος*, 351 *τούτου τἀνδρός*; 353 *τῆς κόρης ταύτης* von der Iole, *κεῖνος* vom Herakles. — *οὐδὲν ὧν ἔλεξεν φωνεῖ*, wie El. 319 *φησίν γε· φάσκων δ' οὐδὲν ὧν λέγει ποεῖ*. Eur. Cycl. 259 *ὑγιὲς οὐδὲν ὧν φησὶν λέγει*. Vgl. zu 2. 156. 457.

347. *δίκης ἐς ὀρθόν, εἰς ὀρθὴν δίκην*, so dafs er es auf die Geradheit des Rechtes abgesehen hat, der Wahrheit getreu, wie es sich gebührte, vgl. fr. 555 *εἰς ὀρθὸν φρονεῖν*. O. R. 853 *τὸν Λοξίου φανεῖ χρησμὸν δικαίως ὀρθόν*. Mit *κακός*, wozu *πάρεστιν* aus *παρῆν* zu denken ist, vgl. 468.

348. *οὐ δίκαιος, ἄδικος*, unehrlich, 411. O. R. 682 *δάκνει δὲ καὶ τὸ μὴ ἔνδικον*.

350. *ἀγνοία μ' ἔχει*, nämlich *τούτων*, wie Ai. 1050 *δοκοῦντ' ἐμοί, δοκοῦντα δ' ὡς κραίνει στρατοῦ*. Doch läfst auch *ἀγνοία μ' ἔχει* als gleichbedeutend mit *ἀγνοῶ* einen Objectsaccusativ zu, vgl. O. C. 223. 583 f.

353 f. *ἑλεῖν* mit persönlichem und sachlichem Object und demgemäfs in etwas verschiedenem Sinn, wie öfters Verba ähnlicher Art von weiter Begriffssphäre, *λαβεῖν, τιθέναι, χρῆσθαι* (zu 60): Pind. Ol. 1, 88 *ἕλεν δ' Οἰνομάου βίαν παρθένον τε σύνευνον*. Ähnlich Il. 11, 328 *ἑλέτην δίφρον τε καὶ ἀνέρε δήμου ἀρίστω*, d. h. *ἔλαβον* und *ἐφόνευσαν*.

μόνος θεῶν θέλξειεν αἰχμάσαι τάδε,
οὐ τἀπὶ Λυδοῖς οὐδ' ὑπ' Ὀμφάλῃ πόνων
λατρεύματ' οὐδ' ὁ ῥιπτὸς Ἰφίτου μόρος·
ὃν νῦν παρώσας οὗτος ἔμπαλιν λέγει.
ἀλλ' ἡνίκ' οὐκ ἔπειθε τὸν φυτοσπόρον
τὴν παῖδα δοῦναι, κρύφιον ὡς ἔχοι λέχος,
ἔγκλημα μικρὸν αἰτίαν θ' ἑτοιμάσας
ἐπιστρατεύει πατρίδα [τὴν ταύτης, ἐν ᾗ
τὸν Εὔρυτον τῶνδ' εἶπε δεσπόζειν θρόνων,
κτείνει τ' ἄνακτα πατέρα] τῆσδε καὶ πόλιν

355. *αἰχμάσαι τάδε, καταπράξασθαι τῇ αἰχμῇ, διὰ πολέμου κατορθῶσαι.* Ausdrucksvoll *Ἔρως μόνος θεῶν*, während Lichas 251 Zeus als den *πράκτωρ* aller jener Dinge bezeichnete.

356 f. *οὐ τἀπὶ Λ. οὐδ' ὑπ' Ὀμφ.*, mit rhetorischer Amplification eben so getrennt wie in der Schilderung des Lichas 248 und 252, wohin der jene Erzählung Lügen strafende Bote zielt, da doch die *πόνοι* der lydischen Omphale allein galten. Mit *πόνων λατρεύματα*, Frohnarbeiten, vgl. zu 20. O. C. 105 *μόχθοις λατρείων.* — *ὁ ῥιπτὸς μόρος*, nach *ῥῖψαι μόρον*, den Tod erschleudern, vgl. Ai. 254 *λιθόλευστον Ἄρη.* 546 *νεοσφαγῆ φόνον.* — Statt des Sturzes des Iphitos sollte der Bote streng genommen sagen: ‘nicht die vorgeblichen Unbilden, welche Eurytos dem Her. angethan, infolge deren Iphitos von ihm erschlagen und er zur Strafe nach Lydien verkauft wurde’; hier jedoch genügt eine kurze Zurückdeutung auf das was den Zuhörern aus Lichas’ Erzählung gegenwärtig ist. Vgl. die ähnliche Brachylogie 432 f.

358. *ὃν* geht auf den Hauptbegriff *Ἔρως* zurück, da die negativen Sätze parenthetisch zu fassen sind; doch wird die Richtigkeit des jetzigen Textes nicht ohne Grund bezweifelt. — *παρώσας*, zur Seite schiebend, versteckend; *ἔμπαλιν λέγει*, *ἐναντία*, redet entgegen, dem früher gesagten zuwider. Il. 9, 56 *οὐδὲ πάλιν ἐρέει.* Vgl. *πάλιν δώσουσιν* El. 246. Das *λέγει* ist dem *λέγοντος* 351 gegenübergestellt.

359. *ἀλλά* kehrt zur Hauptsache zurück: ‘vielmehr als —, nicht aber aus andern Gründen’. In *ἔπειθε* ist *κεῖνος* 353, d. h. Herakles, Subjekt. Über die Sache vgl. die Einl. S. 7 f.

362 ff. Diejenigen welche 363 für echt halten, müssen einen durch nichts bezeichneten zweimaligen Wechsel des Subjektes annehmen; denn *εἶπε* kann nur auf Lichas gehen, während bei *ἐπιστρατεύει*, *κτείνει*, *ἔπερσε* Herakles gedacht wird. Die zu *πατρίδα* gegebene nähere Bestimmung, *ἐν ᾗ — θρόνων*, ist zwecklos und schief: dafs Eurytos in Oichalia herrschte, war ein einfaches schon oben 353 f. als bekannt vorausgesetztes Faktum, das weder überhaupt eine Erwähnung verdiente noch als Aussage des Lichas hinzustellen war. Endlich ist *τῶνδε θρόνων* beziehungslos und eben darum unverständlich. Die eingeklammerten Worte, *τὴν ταύτης* bis *ἄνακτα πατέρα*, sind interpoliert, und zwar scheint die

ἔπερσε. καὶ νῦν, ὡς ὁρᾷς, ἥκει δόμους
ὡς τούσδε πέμπων οὐκ ἀφροντίστως, γύναι,
οὐδ' ὥστε δούλην· μηδὲ προσδόκα τόδε·
οὐδ' εἰκός, εἴπερ ἐκτεθέρμανται πόθῳ.
ἔδοξεν οὖν μοι πρὸς σὲ δηλῶσαι τὸ πᾶν,
δέσποιν', ὃ τοῦδε τυγχάνω μαθὼν πάρα.
καὶ ταῦτα πολλοὶ πρὸς μέσῃ Τραχινίων
ἀγορᾷ συνεξήκουον ὡσαύτως ἐμοί,
ὥστ' ἐξελέγξειν· εἰ δὲ μὴ λέγω φίλα,
οὐχ ἥδομαι, τὸ δ' ὀρθὸν ἐξείρηχ' ὅμως.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οἴμοι τάλαινα, ποῦ ποτ' εἰμὶ πράγματος;
τίν' εἰσδέδεγμαι πημονὴν ὑπόστεγον
λαθραῖον; ὦ δύστηνος· ἆρ' ἀνώνυμος

Interpolation durch die leicht erklärliche Variante πατέρα statt πατρίδα veranlafst zu sein.

365. ἔπερσε nach voraufgehendem Praesens, wie Ai. 31 φράζει τε κἀδήλωσεν. Ant. 406 ὁρᾶται κἀπίληπτος ἠρέθη. — ὡς ὁρᾷς geht auf die von D. gesehenen Sklavinnen, welche auf baldige Ankunft des Her. deuten.

366. ὡς ist schwerlich richtig, da es nur von Personen steht, wie ὡς ὑμᾶς 533. Denn O. R. 1581 ὡς τὰς ἀδελφὰς τάσδε τὰς ἐμὰς χέρας ist = ὡς ἐμὲ τὸν ἀδελφόν, περιβαλοῦντα ὑμᾶς ταῖς χερσίν. Hier wäre die Deutung ὡς ὑμᾶς τοὺς ἐν τοῖσδε τοῖς δόμοις höchst gezwungen. Man hat ἐς (Brunck) oder πρὸς vermutet: der Fehler liegt ohne Zweifel tiefer, da zu πέμπων das erforderliche Objekt (τὴν παῖδα) vermifst wird.

367. μηδὲ πρ. τόδε, das darfst du dir auch nicht einbilden, so wenig es der Fall ist, vgl. zu 280.

368. Zusatz des redseligen Boten: ist's ja doch auch unwahrscheinlich, daer—.

371 f. Wiederholung des Gedankens von 352. — πρὸς μέσῃ ἀγορᾷ, inmitten der Versammlung, da ἀγορά hier wie 424 = ἄθροισμα: denn Lichas erzählte ἐν λειμῶνι 188. Statt πρὸς ἀγ. sollte man ἐν ἀγ. erwarten, wie unten 423.

373. ὥστ' ἐξελέγξειν, so dafs sie ihn überführen können.

374. οὐχ ἥδομαι, *doleo*. O. C. 420 ἀλγῶ λέγουσα ταῦτ' ἐγώ, λέγω δ' ὅμως. Mit dem Schlusse der Rede läfst sich vergleichen O. C. 1665 εἰ δὲ μὴ δοκᾶ φρονῶν λέγειν, οὐκ ἂν παρείμην οἷσι μὴ δοκῶ φρονεῖν. Ai. 1308 ὅταν δὲ μὴ τάδ' ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα, κεῖνός τ' ἐκεῖνα στεργέτω κἀγὼ τάδε.

375. ποῦ πράγματος, wie Ai. 314 κἀνήρετ' ἐν τῷ πράγματος κυροῖ ποτε. Ai. 102 ποῦ σοι τύχης ἔστηκεν; El. 390 ποῦ ποτ' εἶ φρενῶν; Vgl. unten 705 ποῖ γνώμης πέσω.

376. Verb. εἰσδέδ. ὑπόστ., wie El. 1386 βεβᾶσιν ἄρτι δωμάτων ὑπόστεγοι. Mit πημονήν, *pestem*, vgl. Ant. 533 δύ' ὄντα.

377 f. Ich Arme (über die Auslassung von ἐγώ vgl. 375. 1143. 1243. O. R. 1155. O. C. 318 u. s.),

πέφυκεν, ὥσπερ οὐπάγων διώμνυτο;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ κάρτα λαμπρὰ καὶ κατ᾽ ὄμμα καὶ φύσιν
πατρὸς μὲν οὖσα γένεσιν Εὐρύτου ποτὲ
Ἰόλη ἐκαλεῖτο, τῆς ἐκεῖνος οὐδαμὰ
βλάστας ἐφώνει, δῆθεν οὐδὲν ἱστορῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ὄλοιντο πάντες οἱ κακοί, μάλιστα δὲ
λαθραῖ᾽ ὃς ἀσκεῖ μὴ πρέπονθ᾽ αὑτῷ κακά.

nicht also war sie namenlos, wie Lichas beteuerte. Mit bitterer Ironie ruft D. sich die Aussagen des Lichas ins Gedächtnis zurück.

379 ff. Die Textesworte sind in mehr als einer Beziehung anstöfsig. Zunächst kann *κατ᾽ ὄμμα* nur auf das Äufsere der Iole bezogen werden, das hier zu bezeichnen kein Anlafs vorlag; Fröhlichs Vorschlag *κατ᾽ ὄνομα* liefert einen nichtssagenden Zusatz. Sodann ist *φύσιν* undeutlich und, wie man es auch auffassen mag, überflüssig. Ferner wird 380 zu *μέν* ein Gegensatz vermifst; *γένεσις* ist befremdlich statt des üblichen *γένος*, und *ποτέ* erscheint als unpassend. Selbst der Name *Ἰόλη*, der hier nichts zur Sache thut, wird besser auf die Erörterung des Lichas (420) verspart. Erträglich wäre etwa diese Fassung: *ἦ κάρτα λαμπρά· καὶ γὰρ Εὐρύτου πατρὸς ἡ παῖς καλεῖται, τῆς κτέ.*

380. Über das entbehrliche *πατρός* vgl. Phil. 3 *κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφείς*. 260 *ὦ παῖ πατρὸς ἐξ Ἀχιλλέως* u. ä.

381. *ἐκαλεῖτο*, das Imperf. mit Rücksicht auf die Zeit wo sie unter den Ihrigen weilte, vgl. 316 *Εὐρύτου σπορά τις ἦν;* Eur. Alc. 921 *πολυάχητος δ᾽ εἵπετο κῶμος, τήν τε θανοῦσαν κἄμ᾽ ὀλβίζων ὡς εὐπατρίδαι καὶ ἀπ᾽ ἀμφοτέρων ὄντες ἀριστέων σύζυγες ἦμεν.*

382. *βλάσται*, wie O. R. 717. O. C. 972. Statt *ἐφώνει* sollte man einen Begriff wie *ἔφη εἰδέναι* erwarten. Lichas beteuerte von Ioles Herkunft nichts zu wissen, weil er nicht weiter danach geforscht habe (317). Daher hier das sarkastische *δῆθεν, scilicet, ὡς δὴ φησίν.*

383 f. Überliefert ist *ὄλοιντο μή τι πάντες οἱ κακοί, τὰ δὲ λαθραῖ᾽ ὃς ἀσκεῖ*. Um dies zu erklären, nahm man an, die Chorführerin kleide die gegen Lichas ausgesprochene Verwünschung so ein, dafs sie hauptsächlich denen den Untergang wünscht, welche wie Lichas handeln, da im Vergleich zu diesen alle übrigen *κακοί* zu entschuldigen seien. Zugleich sollte der Gedanke vorschweben, ‘man möchte auch dem Herakles Strafe anwünschen, wäre er nicht eben Herakles.’ Man erklärte also: *ὄλοιτο μὴ Ἡρακλῆς καὶ αὐτὸς κακὸς ὤν, ἀλλὰ Λίχας, ὃς λαθραῖα κακὰ ἀσκεῖ*. Aber wie ist es möglich *πάντες οἱ κακοί* von dem einen Herakles zu verstehen, oder warum soll die Masse der *κακοί* straflos bleiben um des Herakles willen? und wie dürfte die Chorführerin es wagen vor Deianeira den Herakles als *κακός* zu bezeichnen? Der Wunsch ‘möchten doch nicht alle Schlechten umkommen’ ist widersinnig, da man durchaus nicht einsieht, was die Chorführerin be-

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί χρὴ ποεῖν, γυναῖκες; ὡς ἐγὼ λόγοις
τοῖς νῦν παροῦσιν ἐκπεπληγμένη κυρῶ.

ΧΟΡΟΣ.

πυθοῦ μολοῦσα τἀνδρός, ὡς τάχ' ἂν σαφῆ
λέξειεν, εἴ νιν πρὸς βίαν κρίνειν θέλοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' εἶμι· καὶ γὰρ οὐκ ἀπὸ γνώμης λέγεις.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἡμεῖς δὲ προσμένωμεν; ἢ τί χρὴ ποεῖν;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μίμν', ὡς ὅδ' ἀνὴρ οὐκ ἐμῶν ὑπ' ἀγγέλων,
ἀλλ' αὐτόκλητος ἐκ δόμων πορεύεται.

ΛΙΧΑΣ.

τί χρή, γύναι, μολόντα μ' Ἡρακλεῖ λέγειν;
δίδαξον, ὡς ἔρποντος εἰσορᾷς ἐμοῦ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὡς ἐκ ταχείας σὺν χρόνῳ βραδεῖ μολὼν

stimmen könnte einige oder viele *κακοί* erhalten sehen zu wollen. Ferner ist der Artikel in *τὰ λαθραῖα κακά* der allgemeinen Sentenz wegen unmöglich. Die gegebene Besserung ist durch den Sinn mit Notwendigkeit gefordert. Durchaus widersinnig ist auch das *αὐτῷ* (oder mit H. Stephanus *αὑτῷ*) 384, wofür ein Begriff wie *ἐσθλῷ* stehen sollte: vgl. den Anhang.

385 f. 'Ich weifs mir nicht zu raten, daher frage ich euch.' Befremdlich ist es dafs die *λόγοι* als *παρόντες* bezeichnet werden.

387. *τἀνδρός*, Lichas.

388. *εἴ νιν πρὸς β. κρ. θέλοις*, wenn du dich herbeiläfst ihn ernstlich zur Rede zu stellen: über *κρίνειν* vgl. 195. 314.

389. *ἀπὸ γνώμης, ἄνευ συνέσεως*, wie *ἄνευ γνώμης* O. C. 594. Vgl. *μοῦνος ἀπ' ἄλλων* Phil. 183.

390. Die Frage des Boten, ob er bleiben (oder gehen) solle, bezieht sich darauf, dafs er wissen möchte, ob D. seiner Beihilfe noch bedarf.

391. Bei *ὑπ' ἀγγέλων* schwebt *κληθείς* vor, was aus dem folgenden *αὐτόκλητος* zu entnehmen ist. Vgl. Ai. 289 *τί τήνδ' ἄκλητος οὖθ' ὑπ' ἀγγέλων κληθεὶς ἀφορμᾶς πεῖραν οὔτε του κλύων σάλπιγγος;* Aisch. Choeph. 838 *ἥκω μὲν οὐκ ἄκλητος, ἀλλ' ὑπ' ἀγγέλων.*

394. *ὡς ἔρποντος εἰσορᾷς ἐμοῦ, ὡς ἕρποντος ἐμοῦ, οὕτως εἰσορᾷς ἐμέ* (*ἕρποντα*), du siehst, ich mache mich auf den Weg. Vgl. zu Ai. 281 *ὡς ὧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαί σε χρή*. Vielleicht aber ist zu lesen *ὡς ἕρποντος, ὡς ὁρᾷς, ἐμοῦ* (mit Wakefield), da ich, wie du siehst, mich auf den Weg mache.

395. *ἐκ ταχείας, ταχέως*, vgl. 727 *ἐξ ἑκουσίας*. Ant. 994 *δι' ὀρθῆς*. Zu *σὺν χρόνῳ* oder *χρόνῳ* (227) tritt hier noch *βραδεῖ*, um den Gegensatz zu schärfen. Vgl. O. C. 1602 *ταχεῖ σὺν χρόνῳ*.

ἆσσεις, πρὶν ἡμᾶς κἀννεώσασθαι λόγους.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ᾽ εἴ τι χρῄζεις ἱστορεῖν, πάρειμ᾽ ἐγώ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦ καὶ τὸ πιστὸν τῆς ἀληθείας νεμεῖς;

ΛΙΧΑΣ.

ἴστω μέγας Ζεύς, ὧν γ᾽ ἂν ἐξειδὼς κυρῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τίς ἡ γυνὴ δῆτ᾽ ἐστίν, ἣν ἥκεις ἄγων; 400

ΛΙΧΑΣ.

σὺ δ᾽ εἰς τί δή με τοῦτ᾽ ἐρωτήσασ᾽ ἔχεις;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τόλμησον εἰπεῖν, εἰ φρονεῖς, ὅ σ᾽ ἱστορῶ.

ΛΙΧΑΣ.

Εὐβοιίς· ὧν δ᾽ ἔβλαστεν οὐκ ἔχω λέγειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὗτος, βλέφ᾽ ὧδε· πρὸς τίν᾽ ἐννέπειν δοκεῖς;

ΛΙΧΑΣ.

πρὸς τὴν κρατοῦσαν Δηιάνειραν, Οἰνέως 405
κόρην δάμαρτά Θ᾽ Ἡρακλέους, εἰ μὴ κυρῶ
λεύσσων μάταια, δεσπότιν τε τὴν ἐμήν.

396. Ehe wir auch nur unser Gespräch erneuert haben. Die Metapher vom Pflügen des Ackers, wie Phil. 1238 *δὶς ταὐτὰ καὶ τρὶς ἀναπολεῖν ἔπη*. Mit *πρὶν καί* vgl. Ant. 280 *παῦσαι, πρὶν ὀργῆς καί με μεστῶσαι λέγων*.

398. *τὸ πιστὸν τῆς ἀλ.*, die zuverlässige Wahrheit, vgl. 347.

399. *ἴστω μ. Ζεύς* (zu O. C. 521), *ὅτι νεμῶ τὴν ἀλήθειαν*.

401. Befremdet und in Verlegenheit gebracht durch die Frage der Herrin möchte Lichas der Antwort ausweichen: statt Auskunft zu geben fragt er seinerseits, weshalb D. dies zu wissen begehre. — *εἰς τί*, *quem ad finem*, wie 418 *πρὸς τί*.

402 f. Entschliefse dich, wenn du verständig (bei gesunden Sinnen) bist, meine Frage zu beantworten. Deianeira verlangt dafs Lichas ohne Umschweif Rede und Antwort stehe. So entschliefst sich dieser die Heimat der Iole anzugeben: um aber weiteren Erörterungen zu entgehen, behauptet er, die Herkunft der Iole sei ihm unbekannt.

404. Jetzt mischt sich der Bote ein, um das Verhör fortzusetzen. — *βλέφ᾽ ὧδε*, *agedum respice* oder *aspice* (Plautus Capt. 570) *ad me*, sieh mir ins Gesicht, der du verlegen die Augen auf den Boden heftest. Vgl. O. R. 1121 *οὗτος σὺ πρόσβυ, δεῦρό μοι φώνει βλέπων ὅσ᾽ ἂν σ᾽ ἐρωτῶ*. Eur. Hipp. 300 *φθέγξαι τι, δεῦρ᾽ ἄθρησον*.

405 ff. Wie im gerichtlichen Verhör gibt L. nun genau Namen und Stand der D. an, indem er ironisch hinzufügt *εἰ μὴ κυρῶ λ. μάταια*, wenn ich nicht etwa eitle

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦτ᾽ αὖτ᾽ ἔχρῃζον, τοῦτό σου μαθεῖν· λέγεις
δέσποιναν εἶναι τήνδε σήν.

ΛΙΧΑΣ.

δίκαια γάρ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δῆτα; ποίαν ἀξιοῖς δοῦναι δίκην,
ἢν εὑρεθῇς ἐς τήνδε μὴ δίκαιος ὤν;

ΛΙΧΑΣ.

πῶς μὴ δίκαιος; τί ποτε ποικίλας ἔχεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐδέν· σὺ μέντοι κάρτα τοῦτο δρῶν κυρεῖς.

ΛΙΧΑΣ.

ἄπειμι· μῶρος δ᾽ ἦ πάλαι κλύων σέθεν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὔ, πρίν γ᾽ ἂν εἴπῃς ἱστορούμενος βραχύ.

ΛΙΧΑΣ.

λέγ᾽, εἴ τι χρῄζεις· καὶ γὰρ οὐ σιγηλὸς εἶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὴν αἰχμάλωτον, ἣν ἔπεμψας ἐς δόμους,
κάτοισθα δήπου;

ΛΙΧΑΣ.

φημί· πρὸς τί δ᾽ ἱστορεῖς;

Traumbilder sehe, d. h. wenn ich auf meine Augen mich verlassen darf. Vgl. 863 *πότερον ἐγὼ μάταιος ἢ κλύω τινὸς οἴκτου;*

408. *τοῦτ᾽ αὐτό, τοῦτο*, das eben, ja das, was du zuletzt gesagt hast, *δεσπότιν τὴν ἐμήν*. Die Anaphora wie O. R. 1013 *τοῦτ᾽ αὐτό, πρέσβυ, τοῦτό μ᾽ εἰς ἀεὶ φοβεῖ*.

409. *δίκαια γάρ*, dafs ich D. meine Gebieterin nenne; der Pluralis wie 495. 949. 1116. Vgl. zu Ai. 887.

410 f. *μὴ δίκαιος ὤν, μὴ λέγων τἀληθές*, vgl. 348. Mit *ἀξιοῖς δοῦναι δίκην* vgl. O. R. 944 *εἰ μὴ λέγω τἀληθές, ἀξιῶ θανεῖν*.

412. *πῶς μὴ δίκαιος*, wie so nicht gerecht? Vgl. zu O. C. 832. Mit *τί ποικίλας ἔχεις, τί πεπανούργηκας* (zu 37), was für verfängliche Fragen stellst du da, vgl. Phil. 130 *ποικίλως αὐδωμένου*.

413. *τοῦτο δρῶν, ποικίλλων*.

414. *ἦ*, zu O. R. 1123. — *μῶρος ἦ κλύων*, es war thöricht dafs ich hörte, vgl. zu Ai. 635.

415. Da Lichas sich entfernen will, hält ihn der Bote zurück: *οὔ, οὐκ ἄπει*. Dann sarkastisch: erst mufst du auf eine Frage ein Wörtchen antworten.

416. So rede was du willst. — *οὐ σιγηλὸς εἶ*, eine Litotes, wahrscheinlich sprichwörtlich von redseligen Menschen. Bei Eur. Suppl. 566 fragt der Herold: *ἦ σοι συνάψω μῦθον ἐν βραχεῖ λόγῳ;* Theseus erwidert: *λέγ᾽, εἴ τι βούλει· καὶ γὰρ οὐ σιγηλὸς εἶ*.

418. *κάτοισθα δήπου*, du

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οἶσν σὺ ταύτην, ἣν ὑπ᾽ ἀγνοίας ὁρᾷς,
Ἰόλην ἔφασκες Εὐρύτου σπορὰν ἄγειν;

ΛΙΧΑΣ.

ποίοις ἐν ἀνθρώποισι; τίς πόθεν μολὼν
σοὶ μαρτυρήσει ταῦτ᾽ ἐμοῦ κλύειν πάρα;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πολλοῖσιν ἀστῶν· ἐν μέσῃ Τραχινίων
ἀγορᾷ πολύς σου ταῦτά γ᾽ εἰσήκουσ᾽ ὄχλος.

ΛΙΧΑΣ.

κλύειν γ᾽ ἔφασκον· ταὐτὸ δ᾽ οὐχὶ γίγνεται
δόκησιν εἰπεῖν κἀξακριβῶσαι λόγον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποίαν δόκησιν; οὐκ ἐπώμοτος λέγων
δάμαρτ᾽ ἔφασκες Ἡρακλεῖ ταύτην ἄγειν;

ΛΙΧΑΣ.

ἐγὼ δάμαρτα; πρὸς θεῶν, φράσον, φίλη

erinnerst dich doch wohl jenes Mädchens, weifst nach wem ich frage. — *πρὸς τί ἐστ.*, wie O. R. 1144 *πρὸς τί τοῦτο τοὔπος ἐστορεῖς.*

419. Die Worte *ἣν ὑπ᾽ ἀγνοίας ὁρᾷς* sind unerklärbar. Die in den Scholien versuchte Umschreibung, *ἣν προσποιῇ ἀγνοεῖν*, ist nicht mehr und nicht weniger als ein frommer Wunsch. Mag man erklären *quam cum ignoratione vides, simulans te eam ignorare*, oder 'die du hier bei D. infolge deiner Lügen noch ungekannt siehst', indem *οὖσαν* gedacht wird (*in ignoratione versantem, ignoratam*), immer ist die Verbindung geschraubt und unklar; auch würde *ὁρᾷς* die Gegenwart der Iole voraussetzen. Man hat vermutet *ὑπ᾽ ἀγνοίᾳ στέγεις*, *ὑπ᾽ ἀγνοίας ἄγεις* u. a. Vielmehr erwartet man einen Gedanken wie *ἧς σύ γ᾽ ἀγνοεῖς γονάς* oder *ἣν σύ γ᾽ ἀγνοεῖν λέγεις, cuius stirpem tu scilicet ignorare te simulas* (vgl. 403).

421. *ποίοις ἐν ἀνθρώποισι*, nämlich *ἔφασκον τοῦτο; — τίς πόθεν μολών*, woher wolltest du den herbeischaffen, welcher —, vgl. zu Phil. 56.

423. (*ἐν*) *πολλοῖσιν ἀστῶν*, nach 421. Vgl. 371.

424. *ταῦτά γε*, eben dies, dies gerade.

425 f. *οὐχί* gestellt wie 44. Mit dem Gedanken vgl. Aisch. Agam. 1369 *τὸ γὰρ τοπάζειν τοῦ σάφ᾽ εἰδέναι δίχα.*

427. *ποίαν δόκησιν, quam tu mihi opinionem crepas?* Diese bei Aristophanes und Platon sehr gebräuchliche Formel, welche immer einen Beigeschmack von Ironie hat, gehört mehr dem Conversationston des gewöhnlichen Lebens als der Tragödie an, pafst aber sehr wohl zu dem Charakter des Boten. Etwa: was da mit *δόκησις*? d. h. *λῆρεῖς δόκησιν λέγων.* Vgl. Eur. Hel. 567 *ΕΛ. ὦ χρόνιος ἐλθὼν σῆς δάμαρτος ἐς χέρας. ΜΕΝ. ποίας δά-*

δέσποινα, τόνδε, τίς ποτ' ἐστὶν ὁ ξένος;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὃς σοῦ παρὼν ἤκουσεν ὡς ταύτης πόθῳ
πόλις δαμείη πᾶσα, κοὐχὶ Λυδία
πέρσειεν αὐτήν, ἀλλ' ὁ τῆσδ' ἔρως φανείς.

ΛΙΧΑΣ.

ἄνθρωπος, ὦ δέσποιν', ἀποστήτω· τὸ γὰρ
νοσοῦντι ληρεῖν ἀνδρὸς οὐχὶ σώφρονος.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μή, πρός σε τοῦ κατ' ἄκρον Οἰταῖον πάγον
Διὸς καταστράπτοντος, ἐκκλέψῃς λόγον·
οὐ γὰρ γυναικὶ τοὺς λόγους ἐρεῖς κακῇ
οὐδ' ἥτις οὐ κάτοιδε τἀνθρώπων, ὅτι
χαίρειν πεφύκασ' οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς ἀεί.

μαρτος; μὴ θίγῃς ἐμῶν πέπλων.

430. τόνδε — ὁ ξένος statt τόνδε ξένον, τίς ποτ' ἐστίν; Vgl. zu El. 163.

431 ff. Im Gefühl seines Sieges greift der Bote dreist seiner Herrin vor, welche der Dichter weislich bei diesem Verhör unbeteiligt läfst. Da jener sich zum Vormund der D. aufwirft, so redet er von sich in der dritten Person. — παρών, mit eigenen Ohren, vgl. O. C. 1587 καὶ σύ που παρὼν ἔξοισθα. Ant. 1192 παρὼν ἐρῶ.

432 f. πᾶσα, da die Gesamtheit mitleiden mufste durch Verweigerung der einzigen. Bei Seneca Herc. Oet. 221 sagt Iole: *pro saeve decor formaque mortem paritura mihi, tibi cuncta domus concidit uni.* — Λυδία (γυνή), verächtlich 'die lydische' Weibsperson, vgl. zu 70. 356 f. — φανείς, deutlich hervorgetreten. Nach dem negativen Satzgliede nochmalige Wiederholung des Hauptgedankens ὡς ταύτης πόθῳ κτέ., vgl. zu O. R. 338.

435. Das fehlerhafte νοσοῦντι ληρεῖν erklären die Scholien μαινομένῳ συμφλυαρεῖν, weder sprachlich richtig noch passend für den Zusammenhang. Als οὐχὶ σώφρων bezeichnet Lichas offenbar den Boten, dessen Entfernung er verlangt, weil dieser ληρεῖ und somit etwas thut was einem σώφρων nicht ziemt. Hiernach vermutet M.Schmidt τὸ γὰρ ληρεῖν νοσοῦντος ἀνδρός, οὐχὶ σώφρονος.

436 f. Über πρός σε τοῦ Διός statt πρὸς τοῦ Διὸς λίσσομαί σε, *per ego te Iovem* (*obtestor*), vgl. zu O. C. 250. 1333. Phil. 468. Zeus wohnt oben auf der Höhe und läfst dort den Donner rollen und straft die Gottlosen mit dem Blitze (zu El. 1063 f.). — ἐκκλέψαι λόγον (426), *celare orationem*, Mitteilung vorenthalten, anders Ai. 189 κλέπτουσι μύθους. Vgl. Platon Rep. 5 p. 449 C δοκεῖς εἶδος ὅλον οὐ τὸ ἐλάχιστον ἐκκλέπτειν τοῦ λόγου.

438. τοὺς λόγους, deine Worte, die du sprichst. O. R. 526 ὅτι ὁ μάντις τοὺς λόγους ψευδεῖς λέγοι.

440. χαίρειν πεφύκασ' οἱ ἄνθρωποι οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς ἀεί, es liegt in der Natur der Menschen dafs sie in ihren Neigungen wechseln. Über πεφυκέναι mit dem

Ἔρωτι μέν νυν ὅστις ἀντανίσταται
πύκτης ὅπως ἐς χεῖρας, οὐ καλῶς φρονεῖ·
οὗτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει,
[κἀμοῦ γε· πῶς δ' οὐ χἀτέρας οἵας γ' ἐμοῦ;]
ὥστ' εἴ τι τὠμῷ τ' ἀνδρὶ τῇδε τῇ νόσῳ 445
ληφθέντι μεμπτός εἰμι, κάρτα μαίνομαι,
ἢ τῇδε τῇ γυναικὶ τῇ μεταιτίᾳ

Infin. vgl. Phil. 79 *ἔξοιδα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφυκότα τοιαῦτα φωνεῖν μηδὲ τεχνᾶσθαι κακά.* Phil. 88 *ἔφυν γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς.* Ant. 523 *οὗτοι συνέχθειν, ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφυν.* Eur. El. 1102 *ὦ παῖ, πέφυκας πατέρα σὸν στέργειν ἀεί.* Deianeira deutet hier an, was sie nachher (445 f. 459 ff.) weiter ausführt, dafs sie es nicht als ein aufserordentliches Unglück betrachten würde, wenn Herakles wie schon oft, so jetzt wiederum ihr untreu geworden sein sollte.

441 f. *μέν νυν*, O. R. 31 *θεοῖσι μέν νυν οὐκ ἰσούμενόν σ' ἐγὼ κρίνω.* Wer nun dem Eros, der die Herzen der Menschen bald dahin bald dorthin lenkt, widerstreben will, der ist ein Thor. Vgl. Ant. 781 *Ἔρως ἀνίκατε μάχαν.* Das Bild des *πύκτης* hat in anderer Wendung schon Anakreon fr. 62 *πρὸς Ἔρωτα πυκταλίζειν.* Mit *ἐς χεῖρας* (*ἰών*), indem er handgemein wird, vgl. O. C. 975 *εἰς χεῖρας ἦλθον πατρὶ καὶ κατέκτανον.*

443 f. Wie Eros die Götter beherrscht, so auch die Menschen (Eur. fr. 136 *ὦ θεῶν τύραννε κἀνθρώπων Ἔρως*). Statt des Allgemeinen setzt D. das Specielle: und auch mich, wie jedes Weib, vgl. zu Ai. 155. D. liebt den Herakles: daher sei auch dem Her. und der Iole zu verzeihen, wenn sie dem Eros erlagen. Indes hat Wunder *Emendat.* p 192 ff. die Echtheit dieses Verses mit Recht bezweifelt. Mit *κἀμοῦ γε* würde D. erklären, was nach ihrem Charakter unmöglich ist, dafs auch sie *τῇδε τῇ νόσῳ ληφθεῖσα* sei, d. h. der Untreue gegen ihren Gatten sich schuldig gemacht. Nicht minder unpassend sind die folgenden Worte *πῶς δ' οὐ χἀτέρας*: denn weder kann D. behaupten dafs Iole unter der Herrschaft des Eros stehe, d. h. die Liebe des Herakles erwidere, noch kommt Ioles Empfindung hier in Betracht, wo es sich lediglich um die Treulosigkeit des Herakles handelt. — *οἵας γ' ἐμοῦ* an *χἀτέρας* assimiliert, statt *οἵα γ' ἐγὼ εἰμί* oder *ὡς ἐμοῦ*, vgl. zu O. C. 870. Plat. Sympos. p. 220 B *ὄντος πάγου οἵου δεινοτάτου.*

445. Der beabsichtigten Zusammenstellung des Her. und der Iole durch *τε—τε* (*καί*) zieht D. nachher die Sonderung vor, umgekehrt wie Il. 2, 289 *ἦ παῖδες νεαροὶ χῆραί τε γυναῖκες.* Vgl. Plat. Ion p. 535 D *ὃς ἂν κλάῃ τ' ἐν θυσίαις καὶ ἑορταῖς ἢ φοβῆται. — τῇδε τῇ νόσῳ*, indem statt des Gottes *Ἔρως* das Appellativum gedacht wird, vgl. zu O. C. 1376.

446. *μεμπτός εἰμι, ἐπιπληκτική* Schol., stärker als *μέμφομαι*, wenn ich mich zur Tadlerin mache, vgl. Eur. Rhes. 327 *κἀπίμομφος εἶ φίλοις.* Die active Bedeutung wie *στενακτός* O. C. 1663, *ὀντός* fliefsend, *πανάλωτος* u. a., die Endung wie *πτερωτὸς βροντή* und ähnl. zu O. R. 384.

447 f. Iole ist der Anlafs des durchaus nicht Schimpflichen für sie, da ich sie keiner

τοῦ μηδὲν αἰσχροῦ μηδ' ἐμοὶ κακοῦ τινος.
οὐκ ἔστι ταῦτ'· ἀλλ' εἰ μὲν ἐκ κείνου μαθὼν
ψεύδῃ, μάθησιν οὐ καλὴν ἐκμανθάνεις·
εἰ δ' αὐτὸς αὑτὸν ὧδε παιδεύεις, ὅταν
θέλῃς γενέσθαι χρηστός, ὀφθήσῃ κακός.
ἀλλ' εἰπὲ πᾶν τἀληθές· ὡς ἐλευθέρῳ
ψευδεῖ καλεῖσθαι κὴρ πρόσεστιν οὐ καλή.
ὅπως δὲ λήσεις, οὐδὲ τοῦτο γίγνεται·
πολλοὶ γὰρ οἷς εἴρηκας, οἳ φράσουσ' ἐμοί.
κεἰ μὲν δέδοικας, οὐ καλῶς ταρβεῖς, ἐπεὶ
τὸ μὴ πυθέσθαι, τοῦτό μ' ἀλγύνειεν ἄν·
τὸ δ' εἰδέναι τί δεινόν; οὐχὶ χἀτέρας
πλείστας ἀνὴρ εἷς Ἡρακλῆς ἔγημε δή;

Schuld zeihen kann, und durchaus nicht Schlimmen für mich, da ich dergleichen dem Her. verzeihe.

449 ff. Ist Her. dein Lehrmeister in der Unwahrheit gewesen, so hast du nichts Gutes gelernt: bist du aber dein eigener Lehrer, so wirst du, wenn du etwa wünschest edel zu sein, als ein unedler erfunden werden, d. h. willst du mir durch Offenheit nicht wehe thun (vgl. 481 f.), so wirst du am Ende das Gegenteil deiner Absicht erreichen, vgl. 457 ff.

451. *αὐτόν* statt *σαυτόν*, zu O. C. 930.

452. *ὀφθήσῃ*, du wirst erfunden werden, erscheinen, vgl. unten 1075 *θῆλυς ηὗρημαι*. Ant. 709 *οὗτοι διαπτυχθέντες ὤφθησαν κενοί*. Horat. Ep. 2, 1, 112 *invenior Parthis mendacior*.

453. *πᾶν τἀληθὲς εἰπεῖν*, wie 474, in Prosa meist *πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν*, Krüger zu Thuk. 6, 87, 1.

454. Der Dativ *ψευδεῖ* assimiliert wie O. R. 1210 *ᾧ λιμὴν ἤρκεσεν θαλαμηπόλῳ πεσεῖν*. Eur. Iph. A. 840 *πᾶσιν τόδ' ἐμπέφυκεν αἰδεῖσθαι φίλους καινοὺς ὁρῶσι*. Vgl. Krüger Gr. § 55, 2 Anm. 5. Der Herold war *ἐλεύθερος*, wie in der Heroenzeit die Diener der *ἄνακτες* durchweg freie Männer, oftmals fürstlichen Geschlechts sind. — *κὴρ οὐ καλή* ist eine schwerlich zulässige Verbindung, und der Begriff *κήρ* scheint überhaupt ungehörig. Man erwartet einen Ausdruck wie Phil. 477 *ὄνειδος οὐ καλόν*.

455. *ὅπως — γίγνεται*, d. h. *οὐδ' ἔστιν ὅπως λήσεις*.

457. *ταρβεῖς* statt *δέδοικας*, wie O. R. 54 *εἴπερ ἄρξεις, ὥσπερ κρατεῖς*, vgl. oben zu 346 f.

458. *τοῦτο*, das eben, vgl. O. C. 504 *τὸν τόπον δ' ἵνα χρῆσταί μ' ἐφευρεῖν, τοῦτο βούλομαι μαθεῖν*.

460. Die antithetische Verbindung *πλείστας ἀνὴρ εἷς* hebt den Begriff der Menge, vgl. 539 *δύ' οὖσαι μίμνομεν μιᾶς ὑπὸ χλαίνης*. Ant. 14 *μιᾷ θανόντων ἡμέρᾳ διπλῆ χερί*. Thuk. 8, 68, 1 *πλεῖστα εἷς ἀνὴρ δυνάμενος ὠφελεῖν*. Xen. Anab. 1, 9, 22 *δῶρα πλεῖστα εἷς γε ὢν ἀνὴρ ἐλάμβανεν*. Eur. Heracl. 8 *πόνων πλείστων μετέσχον εἷς ἀνὴρ Ἡρακλέει*. Einige der *πλεῖσται* zählen die Scholien auf: Meda (oder Midea), Auge, Megara, Astydameia, die Thespiaden.

κοὔπω τις αὐτῶν ἔκ γ' ἐμοῦ λόγον κακὸν
ἠνέγκατ' οὐδ' ὄνειδος· ἥδε τ' οὐδ' ἂν εἰ
κάρτ' ἐκτακείη τῷ φιλεῖν, ἐπεί σφ' ἐγὼ
ᾤκτιρα δὴ μάλιστα προσβλέψασ', ὅτι
τὸ κάλλος αὐτῆς τὸν βίον διώλεσεν,
καὶ γῆν πατρῴαν οὐχ ἑκοῦσα δύσμορος
ἔπερσε κἀδούλωσεν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν
ἴτω κατ' οὖρον· σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸν
πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ' ἔμ' ἀψευδεῖν ἀεί.

ΧΟΡΟΣ.

πιθοῦ λεγούσῃ χρηστά, κοὐ μέμψῃ χρόνῳ
γυναικὶ τῇδε κἀπ' ἐμοῦ κτήσῃ χάριν.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' ὦ φίλη δέσποιν', ἐπεί σε μανθάνω
θνητὴν φρονοῦσαν θνητά, κοὐκ ἀγνώμονα,

462. ἥδε τ' οὐδ' ἄν, nämlich ἐνέγκαιτο ὄνειδος, vgl. Phil. 115 Neopt. οὐκ ἄρ' ὁ πέρσων, ὡς ἐφάσκετ', εἶμ' ἐγώ; Od. οὔτ' ἂν σὺ κείνων χωρὶς οὔτ' ἐκεῖνα σοῦ. El. 365 τῆς σῆς δ' οὐκ ἐρῶ τιμῆς τυχεῖν, οὐδ' ἂν σὺ σώφρων γ' οὖσα.

463. Selbst dann nicht, wenn sie ganz aufginge in der Liebe zu ihm. Mit ἐκτακείη vgl. Eur. Or. 860 ἐξετηκόμην γόοις. Lykophr. 498 θρήνοισιν ἐκτακεῖσα.

464. ᾤκτιρα im Sinn eines Praesens, wie oben 312. Über die Schreibung οἰκτίρω statt des überlieferten οἰκτείρω vgl. zu O. C. 109.

465. Vgl. Trag. adesp. 174 εἴθ' ὤφελεν τὸ κάλλος ὅ με διώλεσεν κακῶς ὀλέσθαι. Die Schönheit der Iole war der Grund ihres Unglücks, sofern Herakles, um sie zu besitzen, Oichalia zerstörte, vgl. 431 f.

466. οὐχ ἑκοῦσα, ohne es selbst zu wollen, da die unglückliche Iole ohne ihr Zuthun die ihrem Vaterlande verderbliche Leidenschaft des Herakles entzündete.

467 f. D. mag das nicht mehr zu ändernde Los von Oichalia nicht weiter besprechen und fordert nur Aufrichtigkeit von Lichas. Mit ἴτω κατ' οὖρον, χαιρέτω, *missa faciamus haec quae iam facta sunt*, stimmt Aisch. Sept. 690 ἐπεὶ τὸ πρᾶγμα κάρτ' ἐπισπέρχει θεός, ἴτω κατ' οὖρον. Vgl. O. R. 1458 ἀλλ' ἡ μὲν ἡμῶν μοῖρ' ὅποι περ εἶσ' ἴτω. Eur. Or. 793 τόδ' οὖν ἴτω.

468 f. Parataxis statt: magst du andere zu täuschen suchen, mir gegenüber rede gerade heraus. Il. 1, 295 ἄλλοισιν δὴ ταῦτ' ἐπιτέλλεο, μὴ γὰρ ἐμοί γε. Phil. 1120 στυγερὰν ἔχε δύσποτμον ἀρὰν ἐπ' ἄλλοις. Babr. 95, 64 ἄλλους ἀλωπέκιζε τοὺς ἀπειρήτους. Phaedr. app. 15, 15 *aliis minare, nam me non falles, era.* 5, 2, 11 *nunc conde ferrum, ut possis alios ignorantes fallere.* Mit κακός, ψευδής, vgl. 347. Statt der Infinitive εἶναι und ἀψευδεῖν würde in unabhängiger Rede der Imperativ stehen, vgl. zu 137 ff.

471. κτήσῃ χάριν, wie oben 191 ὅπως πρὸς σοῦ τι κερδάναιμι καὶ κτῴμην χάριν.

473. Ähnlich fr. 531 θνητὰ φρο-

πᾶν σοι φράσω τἀληθὲς οὐδὲ κρύψομαι.
ἔστιν γὰρ οὕτως ὥσπερ οὗτος ἐννέπει.
ταύτης ὁ δεινὸς ἵμερός ποθ' Ἡρακλῆ
διῆλθε, καὶ τῆσδ' εἵνεχ' ἡ πολύφθορος
καθηρέθη πατρῷος Οἰχαλία δόρει.
καὶ ταῦτα, δεῖ γὰρ καὶ τὸ πρὸς κείνου λέγειν,
οὔτ' εἶπε κρύπτειν οὔτ' ἀπηρνήθη ποτέ,
ἀλλ' αὐτός, ὦ δέσποινα, δειμαίνων τὸ σὸν
μὴ στέρνον ἀλγύνοιμι τοῖσδε τοῖς λόγοις,
ἥμαρτον, εἴ τι τήνδ' ἁμαρτίαν νέμεις.
ἐπεί γε μὲν δὴ πάντ' ἐπίστασαι λόγον,
κείνου τε καὶ σὴν ἐξ ἴσου κοινὴν χάριν
καὶ στέργε τὴν γυναῖκα, καὶ βούλου λόγους,
οὓς εἶπας ἐς τήνδ', ἐμπέδους εἰρηκέναι·

νεῖν χρὴ θνητὴν φύσιν. Eur. Alc. 799 *ὄντας δὲ θνητοὺς θνητὰ καὶ φρονεῖν χρεών.* Trag. adesp. 308 *ἄνθρωπον ὄντα δεῖ φρονεῖν ἀνθρώπινα.* Ein Dichter bei Aristot. Rhet. 2, 21 p. 1394 b 24 *θνατὰ χρὴ τὸν θνατόν, οὐκ ἀθάνατα τὸν θνατὸν φρονεῖν.* Vgl. Phil. 1006 *μηδὲν ὑγιὲς μηδ' ἐλεύθερον φρονῶν.* — *ἀγνώμονα* (οὖσαν), *ἀσύνετον, immitem*, O. C. 86, wie *εὐγνώμων* oft *aequus*, der ein Einsehen hat. Vgl. Dion Chrysost. 32, 16 *πάντων ἐν ἀγνώμονι γνώμῃ.* (Andere verbinden *θνητὰ κοὐκ ἀγνώμονα φρονοῦσαν.*)

474. *κρύψομαι*, ich werde bei mir behalten, Ai. 647.

475. *οὗτος*, der Bote.

476. Asyndeton, weil = *ὅτι ὁ ἵμερος διῆλθεν Ἡρακλέα.* Der Artikel steigert wie *τὰ δεινὰ ἔπη* = *δεινότατα ἔπη*, zu Ai. 312. — *ποτέ*, weil die Werbung um Iole dem Morde des Iphitos vorauslag.

477. *ἡ πολύφθορος*, die infolge davon in schweres Verderben gestürzte, vgl. zu O. R. 274 *ἡ σύμμαχος Δίκη* (*ξυνεία*). O. C. 1089 *τὸν εὔαγρον τελειῶσαι λόχον.*

478. *πατρῷος* fem. wie 523 *θυραῖος.*

479. Entgegnung auf 449 f. Mit *δεῖ — λέγειν*, auch in seinem Interesse, auch was für ihn spricht, ihn in deinen Augen entschuldigt, vgl. O. R. 1434 *πρὸς σοῦ γὰρ οὐδ' ἐμοῦ φράσω.*

480. *κρύπτειν*, man (ich) sollte es verbergen: vgl. zu 468 f.

483. *τήνδε*, wie Ai. 114 *τέρψις ἥδε σοι τὸ δρᾶν.* — *νέμεις, νομίζεις*, wenn du das als Vergehen achtest, mir anrechnest. Kallim. Epigr. 43, 6 *εἰ τοῦτ' ἔστ' ἀδίκημ', ἀδικῶ.* Über *νέμεις* = *νομίζεις* vgl. Ai. 1331 *φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων νέμω.* O. C. 879 *τάνδ' ἂρ οὐκέτι νεμῶ πόλιν.* O. R. 1080 *ἐμαυτὸν παῖδα τῆς Τύχης νέμων.*

484. Über *μὲν δὴ* zu Ai. 877 Ebenso Eur. Hel. 1259 *διδούς γε μὲν δὴ δυσγενὲς μηδὲν δίδου.*

485. *σὴν χάριν*, wie Phil. 1413 *τὴν σὴν δ' ἥκω χάριν.* — *ἐξ ἴσου κοινήν* ist bedingt durch das vorausgehende *κείνου τε καὶ σήν.*

487. Wolle, was du gesagt in

ὡς τἄλλ᾽ ἐκεῖνος πάντ᾽ ἀριστεύων χεροῖν
τοῦ τῆσδ᾽ ἔρωτος εἰς ἅπανθ᾽ ἥσσων ἔφυ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ᾽ ὧδε καὶ φρονοῦμεν ὥστε ταῦτα δρᾶν· 490
κοὔτοι νόσημ᾽ ἐπακτὸν ἐξαρούμεθα,
θεοῖσι δυσμαχοῦντες. ἀλλ᾽ εἴσω στέγης
χωρῶμεν, ὡς λόγων τ᾽ ἐπιστολὰς φέρῃς,
ἃ τ᾽ ἀντὶ δώρων δῶρα χρὴ προσαρμόσαι,
καὶ ταῦτ᾽ ἄγῃς· κενὸν γὰρ οὐ δίκαιά σε 495
χωρεῖν, προσελθόνθ᾽ ὧδε σὺν πολλῷ στόλῳ.

betreff der Iole, fest gesagt haben, d. h. lafs deine Worte wahr werden.

488 f. L. motiviert seine Bitte, D. möge um des Gemahls wie um ihrer selbst willen gegen Iole freundlich sein, damit, dafs sie dadurch den Herakles erfreuen werde, welcher sonst stets Sieger nur der Iole gänzlich erlegen sei.

490. *ὧδε καὶ φρονοῦμεν*, ich bin selbst so gesonnen, die Iole freundlich zu behandeln.

491 f. Indem D. den Spruch 441 f. im Sinne hat, erklärt sie nicht durch ihre Schuld (daher *ἐξαίρεσθαι*, *de suo*, *ultro attollere*) die ihr von aufsen her zugebrachte Krankheit erhöhen, d. h. nicht das Übel durch Unfrieden noch schlimmer machen zu wollen. Ioles Einzug ins Haus ist ein *νόσημα ἐπακτόν* (376 *πημονὴν ὑπόστεγον*), vgl. Eur. Hippol. 318 *μῶν ἐξ ἐπακτοῦ πημονῆς ἐχθρῶν τινος;* Allein indem sie ein Entgegentreten gegen das Verhältnis ihres Gatten zu Iole als ein *θεοῖσι δυσμαχεῖν* bezeichnet (zu Ant. 1106 *ἀνάγκῃ δ᾽ οὐχὶ δυσμαχητέον*), gibt sie dem *Ἔρωτι ὅστις ἀντανίσταται κτέ.* eine weitere Ausdehnung, da jener Spruch eigentlich von dem gilt, welcher seiner Liebesneigung widersteht. — *οὔτοι — γε*, wie O. R. 629 *οὔτοι κακῶς γ᾽ ἄρχοντος*. El. 773 *οὔτοι μάτην γε*. O. C. 650 *οὔτοι σ᾽ ὑφ᾽ ὅρκου γ᾽ ὡς κακὸν πιστώσομαι*.

493. *λόγων ἐπιστολαί*, mündliche Nachrichten oder Aufträge, im Gegensatze zu den *ἀντίδωρα*: jene soll L. überbringen (*φέρειν*, wie Ai. 781 *πέμπει με σοὶ φέροντα τάσδ᾽ ἐπιστολὰς Τεῦκρος φυλάσσειν*), die *δῶρα* aber tragen (*ἄγειν*).

494. *προσαρμόσαι* ist von *ἀντάξια δῶρα* zu verstehen: doch scheint der Ausdruck hinzudeuten auf das *pallium Herculi adaptandum*.

495 f. Schlufsformel mit bedeutungsvoller Ironie: ein so wertes Geschenk dürfe nicht unerwidert bleiben. Mit dem Pluralis *δίκαια* vgl. 409.

497 ff. An die Sentenz 441 f. und an die verwandten Betrachtungen (vgl. 489. 492) anknüpfend führt der Chor aus: 'immerdar siegt die Liebe; wie sie die gewaltigsten Götter bewältigt, so hat sie allein den gewaltigen Helden Herakles und den Stromgott zu dem heifsen Kampfe um den Besitz der D. getrieben, infolge dessen D. die Gattin des Her. wurde'. Von der gegenwärtigen Bewältigung durch die Liebe zu Iole wendet der Chor seinen Blick ab zu dem Kampf, den Her. einst um die bestand, welcher er jetzt untreu geworden ist. So

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

μέγα τι σθένος ἁ Κύπρις ἐκφέρεται νίκας ἀεί.
καὶ τὰ μὲν θεῶν
παρέβαν, καὶ ὅπως Κρονίδαν ἀπάτασεν οὐ λέγω, 500
οὐδὲ τὸν ἔννυχον Ἅιδαν
ἢ Ποσειδάωνα τινάκτορα γαίας·
ἀλλ' ἐπὶ τάνδ' ἄρ' ἄκοιτιν
τίνες ἀμφίγυοι κατέβαν πρὸ γάμων,
τίνες πάμπληκτα παγκόνιτά τ' ἐξ- 505
ῆλθον ἄεθλ' ἀγώνων;

tritt das Sonst und Jetzt in scharfen Contrast.

497. Kypris trägt stets gewaltige Siegesobmacht aus dem Kampfe davon. — *μέγας τις* ungefähr = *μέγιστος*, vgl. O. C. 1651 *ὡς δεινοῦ τινος φόβου φανέντος*. Ai. 1266 *ταχεῖά τις βροτοῖς χάρις διαρρεῖ*. — *σθένος νίκας*, zu O. C. 1088 f. Mit *ἐκφέρεται* (*ἐκ τοῦ ἀγῶνος*), *reportat*, vgl. El. 60 *ἐξενέγκωμαι κλέος*.

498 ff. erinnern an 443 *οὗτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει*, vgl. Ant. 787 *καί σ' οὔτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς οὔθ' ἁμερίων σέ γ' ἀνθρώπων*. Ausführlicher Hymn. Ven. 2 ff. — Mit dem Aor. *παρέβαν*, *indicta esse volo*, vgl. *ἐπήνεσα* Ai. 536. *ἀπώμοσα* Phil. 1289. *ἐδεξάμην* El. 668. Die Wendung *οὐ λέγω* (zu O. R. 711), etwa *οὐχ ὅσιον, οὐ θέμις λέγειν*. Obgleich auch Hades und Poseidon Söhne des Kronos sind, so heifst doch Zeus als der älteste vorzugsweise *Κρονίδης*, wie Agamemnon oft *Ἀτρείδης*. Der Dichter hat bei Nennung der Herrscher des Himmels, des Meeres und der Unterwelt Il. 15, 187 ff. vor Augen, vgl. Seneca Herc. Oet. 558 *tu fulminantem saepe domuisti Iovem, tu furva nigri sceptra gestantem poli*. Der *ἔννυχος Ἅιδας* (O. C. 1559 *ἐννυχίων ἄναξ*) entführte die Persephone.

503 f. Statt *ἀλλ' ἐρῶ* tritt nach Homerischer Art (*τίνα πρῶτον, τίνα δ' ὕστατον ἐξενάριξεν;*) unmittelbarer und frischer die Frage ein, welche Helden sich zum Kampfe gestellt und ihn durchgemacht haben. Zu *ἐπὶ τάνδε* tritt *ἄκοιτιν* prädicativisch: um diese als Gattin. — *ἐπί* zur Angabe des erstrebten Zieles, wie Phil. 591 *ἐπὶ τοῦτον διώμοτοι πλέουσιν*. Epexegetisch ist hinzugefügt *πρὸ γάμων, ὑπὲρ γ.*, wie O. R. 134 *πρὸ τοῦ θανόντος τήνδ' ἔθεσθ' ἐπιστροφήν*. — *ἀμφίγυοι, ἀμφότεροι ἰσχύοντες τοῖς γυίοις*, welche beiden starken Kämpfer. Ähnlich Ai. 252 *δικρατεῖς Ἀτρεῖδαι*, Ai. 390 *δισσάρχας βασιλῆς*, Ant. 431 *χοαῖσι τρισπόνδοισι*, vgl. zu O. C. 718. (Hermanns Erklärung: *dispares membris, alter humana forma, alter tauriformis*, ist weder sinngemäfs noch von seiten der Sprache zulässig.)

505 f. Dem *καταβῆναι, descendere in certamen*, entspricht *ἐξελθεῖν ἄεθλα*, wie 514 *ἴσαν ἐς μέσον*, womit vgl. 159 *ἀγῶνας ἐξιέναι*. Ähnlich Eur. fr. 334, 3 *εἰς ἅμιλλαν ἐξιών*. Mit *ἄεθλα ἀγώνων, labores certaminum*, vgl. 20 *ἀγῶνα μάχης*. Der Pluralis

ἀντιστροφή.

ὃ μὲν ἦν ποταμοῦ σθένος, ὑψίκερω τετραόρου
φάσμα ταύρου,
Ἀχελῷος ἀπ᾽ Οἰνιαδᾶν, ὃ δὲ Βακχίας ἄπο
ἦλθε παλίντονα Θήβας
τόξα καὶ λόγχας ῥόπαλόν τε τινάσσων,
παῖς Διός· οἳ τότ᾽ ἀολλεῖς
ἴσαν ἐς μέσον ἱέμενοι λεχέων·
μόνα δ᾽ εὔλεκτρος ἐν μέσῳ Κύπρις
ῥαβδονόμει ξυνοῦσα.

ἆθλα wird sowohl für ἄθλον als für ἆθλος genommen, vgl. Phil. 509 δυσοίστων πόνων ἆθλα. — πάμπληκτα, πληγῶν μεστά, vgl. πανδάκρυτ᾽ ὀδύρματα 50; παγκόνιτα, staubumwölkt, da es nicht ἀκονιτί abging.

507 ff. Antwort: ὃ μὲν ἦν —, ὃ δέ —, οἳ τότ᾽ ἴσαν.

507 f. Mit ποταμοῦ σθένος (38 Ἰφίτου βίαν) vgl. Il. 18, 607 ποταμοῖο μέγα σθένος Ὠκεανοῖο. Da Acheloos mit seinen Hörnern und Füfsen sich zur Wehr setzte, heifst er ὑψίκερως und τετράορος (τετρασκελής): φάσμα ταύρου, *monstrum tauri*, mit Rücksicht auf die gewaltige und aufserordentliche Gröfse und Kraft, vgl. θρέμμα ὕδρας 574.

509. Οἰνιάδαι, in Akarnanien am Ausflusse des Acheloos, vgl. Thuk. 2, 102, 2.

510 ff. Chiastisch wird Herakles' Abstammung dem Ἀχ. ἀπ᾽ Οἰνιαδᾶν gleich gegenübergestellt: Βακχίας ἄπο — Θήβας, Θηβαγενής, wie Καδμογενής 126. — Βακχία, um die böotische Stadt von den gleichnamigen zu scheiden, zu O. R. 210. — ἦλθε, κατέβη εἰς τὸν ἀγῶνα. Statt der älteren Heldenrüstung (Phil. 727 χάλκασπις ἀνήρ) führt Her. Bogen, nach Homerischer Art zwei Lanzen und Keule. Der Bogen παλίντονος, *reciprocus arcus*, weil er abgespannt infolge der Elasticität rückwärts schnellt und nach beiden Seiten hin sanft geschwungene Biegungen macht. Daher heifst der Bogen des Herakles (Σκυθικὰ oder παλίντονα τόξα, Theokr. 13, 56 Μαιωτιστὶ λαβὼν εὐκαμπέα τόξα καὶ ῥόπαλον) bei Lykophron 917 skythischer Drache. — τινάσσων pafst streng nur zu λόγχας ῥόπαλόν τε, während zu τόξα der allgemeinere Begriff νωμῶν zu denken ist.

513 f. ἀολλεῖς, zusammengestofsend, wie Mosch. 2, 49 δοιοὶ δ᾽ ἕστασαν ὑψοῦ ἐπ᾽ ὀφρύος αἰγιαλοῖο φῶτες ἀολλίδην. — ἴσαν ἐς μέσον kehrt nach Beschreibung der Kämpfer zu dem κατέβαν 504 zurück. Das Folgende schildert dann die ἄεθλα ἀγώνων.

515 f. Vgl. 860 f. Den ἀολλεῖς μνηστῆρες gegenüber μόνα Κύπρις, dem ἐς μέσον ἴσαν hier ἐν μέσῳ ξυνοῦσα, dem ἱέμενοι λεχέων hier εὔλεκτρος. Indem der Chor den Grundgedanken (497) wiederaufnimmt, spricht er bestimmt aus, dafs allein die Liebe den Kampf erregt hatte und ihn lenkte. — Kypris heifst εὔλεκτρος als *fausti tori largitrix*, vgl. Anthol. Pal. 5, 245 εὐλέκτρου Κύπριδος ἐργάτιδες. Während gewöhnlich mehrere βραβευταί bei Kampfspielen sind, war hier Kypris allein ῥαβδονόμος.

ἐπῳδός.

τότ᾽ ἦν χερός, ἦν δὲ τόξων πάταγος,
ταυρείων τ᾽ ἀνάμιγδα κεράτων·
ἦν δ᾽ ἀμφίπλεκτοι
κλίμακες, ἦν δὲ μετώπων ὀλόεντα
πλήγματα, καὶ στόνος ἀμφοῖν.
ἃ δ᾽ εὐῶπις ἁβρὰ
τηλαυγεῖ παρ᾽ ὄχθῳ
ἧστο, τὸν ὃν προσμένουσ᾽ ἀκοίταν.
ἐγὼ δὲ μάτηρ μὲν οἷα φράζω·

517—22. Kurze Schilderung der Kämpfe selbst. Zuerst Kampf mit Bogen und Hörnern aus der Ferne, ein *βάλλειν καὶ ὠθεῖν*; sodann Ring- und Faustkampf. Aber für Jungfrauen waren nur die Umrisse passend: daher die Aufzählungen, *τότε* (*ὅτε ἴσαν ἐς μέσον*) *ἦν* —, *ἦν δέ* —.

517 ff. *πάταγος χερός*, indem Her. den Bogen spannte und anlegte, dazwischen *κεράτων*, bezüglich auf Acheloos.

520. Der Gleichförmigkeit halber ist das anaphorische *ἦν* statt *ἦσαν* gesetzt, obwohl es auch sonst an die Spitze tritt, wo ein Pluralis oder eine Reihe von Pluralen als ein Ganzes gefafst wird (*σχῆμα Πινδαρικόν*). Hesiod. Theog. 321 *τῆς δ᾽ ἦν τρεῖς κεφαλαί.* Eur. fr. 736, 3 *σπάνιον ἆρ᾽ ἦν θανοῦσιν ἀσφαλεῖς φίλοι.* Ion 1146 *ἐνῆν δ᾽ ὑφανταὶ γράμμασιν τοιαίδ᾽ ὑφαί.* Lucian. Amor. 12 *ἦν δ᾽ ἱλαραὶ κλισίαι τοῖς ἐνεστιᾶσθαι θέλουσιν.* Vgl. Eur. Phoen. 349 *ἐσιγάθη σᾶς ἔσοδοι νύμφας.* Hec. 1000 *ἔστ᾽, ὦ φιληθεὶς ὡς σὺ νῦν ἐμοὶ φιλῇ, χρυσοῦ παλαιαὶ Πριαμιδῶν κατώρυχες.* Pind. fr. 78 *ᾇ θέεται ἄνδρες.* Mitunter kann aber *ἦν* geradezu als Nebenform von *ἦσαν* gelten, wie namentlich im dorischen Dialekte (vgl. Ahrens *de dial. Dor.* p. 326 f.). Anthol. append. 205 *ἦν ἄρα κἀκεῖνοι ταλακάρδιοι.* Vgl. Krüger Gr. II § 63, 3 Anm. 5. — Die *ἀμφίπλεκτοι κλίμακες* sind Umklammerungen, um dem Gegner ein Bein zu stellen und ihn zum Fallen zu bringen. Dies *εἶδος πάλης* heifst auch sonst *κλιμακισμός*, das Verb. *κλιμακίζειν, διακλιμακίζειν.* Metaphorisch *τοὺς νόμους κλ.*, d. h. *παρατρέπειν, παρακλίνειν, σκελίζειν, supplantare.*

521. *μέτωπα* zu beziehen auf Acheloos, *στόνος* auf beide: denn *pugiles etiam cum feriunt adversarium in iactandis cestibus ingemiscunt, non quod doleant animove succumbant, sed quia profundenda voce omne corpus intenditur venitque plaga vehementior* (Cicero Tusc. 2, 23, 56).

523 ff. Mit welchen Gefühlen D. zuschaute, vgl. 22 ff. Nonnos Dion. 43, 13 (*Δηιάνειρα*) *νυμφιδίοιο περιβρομέοντος ἀγῶνος ἤθελεν Ἡρακλῆα, καὶ ἀσταθέος ποταμοῖο ἵστατο δειμαίνουσα βοοκραίρους ὑμεναίους.*

526. Wenn El. 234 der Chor sagt, *ἀλλ᾽ οὖν εὐνοίᾳ γ᾽ αὐδῶ, μάτηρ ὡσεί τις πιστά, μὴ τίκτειν σ᾽ ἄταν ἄταις*, so ist dies dort durch die Stellung des Chors wie durch den Inhalt der Rede motiviert. Hier ist es sinnlos, dafs die Jungfrauen nach der Schilderung des Kampfes fortfahren sollen: 'ich aber spreche wie eine Mutter'. Die von einigen versuchte Erklärung, 'ich kann nur

τὸ δ' ἀμφινείκητον ὄμμα νύμφας
ἐλεινὸν ἀμμένει,
κἀπὸ ματρὸς ἄφαρ βέβακεν
[ὥσπερ] πόρτις ἐρίμα.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦμος, φίλαι, κατ' οἶκον ὁ ξένος Θροεῖ
ταῖς αἰχμαλώτοις παισὶν ὡς ἐπ' ἐξόδῳ,
τῆμος Θυραῖος ἦλθον ὡς ὑμᾶς λάθρᾳ,
τὰ μὲν φράσουσα χερσὶν ἀτεχνησάμην,
τὰ δ' οἷα πάσχω συγκατοικτιουμένη.
κόρην γάρ, οἶμαι δ' οὐκέτ', ἀλλ' ἐζευγμένην,
παρεισδέδεγμαι φόρτον ὥστε ναυτίλος,
λωβητὸν ἐμπόλημα τῆς ἐμῆς φρενός.

nach dem was die Mutter sagt reden, von ihr aber weifs ich, dafs D. bang der Entscheidung harrte', mutet dem Dichter die gröfste Undeutlichkeit zu; Sophokles würde, wenn er diesen wunderlichen oder vielmehr absurden Gedanken hätte ausdrücken wollen, etwa gesagt haben, ἐγὼ δὲ ματρὸς κλύουσα φράζω. In den Scholien findet sich: ἐγώ, φησίν, ἐνδιαθέτως ὡσεὶ μήτηρ λέγω· ἐγὼ παρεῖσα τὰ πολλά, τὰ τέλη λέγω τῶν πραγμάτων. Hiernach hat Hartung τέρματ' οἷα φράζω vermutet (vgl. Aisch. Suppl. 455 ἄκουσον τέρματ' αἰδοίων λόγων). Ganz unsicher bleibt die Herstellung der vorausgehenden Worte: ἐγὼ δὲ τὰ schrieb Hartung, ἐγὼ δὲ μάν (besser wäre ἔγωγε μάν) Wecklein, ἐγὼ δ' ἐπῶν (besser λόγων δ' ἐγὼ) O. Hense Stud. p. 101, μαχῶν δ' ἐγὼ F. W. Schmidt.

527. ὄμμα νύμφας, zu Ai. 140.

528. Zu ἀμμένει vermifst man ein Objekt: unter den bisherigen Besserungsversuchen scheinen am meisten sich zu empfehlen τελευτὰν ἀμμένει (Dindorf) und τὸ μέλλον ἀμμένει (F. W. Schmidt).

530. Statt ὥσπερ hat man ὡς oder ὥστε geschrieben. Allein dem Vergleiche fehlt eine Bestimmung wie sie etwa Anakr. fr. 51 gibt, οἷά τε νεβρὸν νεοθηλέα γαλαθηνόν, ὅστ' ἐν ὕλῃ κεροέσσης ἀπολειφθεὶς ἀπὸ μητρὸς ἐπτοήθη. Vielleicht ist ὥσπερ zu tilgen und πόρτις, iuvenca, im Sinne von παρθένος zu verstehen.

532. ὡς ἐπ' ἐξόδῳ, an den Aufbruch denkend. Ai. 44 ἦ καὶ τὸ βούλευμ' ὡς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν;

533. Θυραῖος, wie 478 πατρῷος Οἰχαλία, 621 τέχνην βέβαιον, vgl. El. 313.

536 ff. D. stellt an τὰ δὲ συγκατοικτιουμένη anknüpfend nun οἷα πάσχει voran und geht zu demjenigen ἃ ἐτεχνήσατο erst 553 ff. über. — οἶμαι δ' οὐκέτι (κόρην), dem Namen nach Mädchen (ἄζυξ), in der That Weib. Theokr. 27, 66 γυνὴ μήτηρ, τεκέων τροφός, οὐκέτι κώρα.

537 f. παρεισδέδεγμαι, weil die κουριδίη ἄλοχος ins Haus, das ihr Reich ist, eine ungehörige Zuthat aufgenommen hat, gleich dem Schiffer, der zu seiner Ladung noch eine lästige Fracht παρεισδέχε-

καὶ νῦν δύ' οὖσαι μίμνομεν μιᾶς ὑπὸ
χλαίνης ὑπαγκάλισμα. τοιάδ' Ἡρακλῆς,
ὁ πιστὸς ἡμῖν κἀγαθὸς καλούμενος,
οἰκούρι' ἀντέπεμψε τοῦ μακροῦ χρόνου.
ἐγὼ δὲ θυμοῦσθαι μὲν οὐκ ἐπίσταμαι
νοσοῦντι κείνῳ πολλὰ τῇδε τῇ νόσῳ·
τὸ δ' αὖ ξυνοικεῖν τῇδ' ὁμοῦ τίς ἂν γυνὴ
δύναιτο, κοινωνοῦσα τῶν αὐτῶν γάμων;
ὁρῶ γὰρ ἥβην τὴν μὲν ἔρπουσαν πρόσω,
τὴν δὲ φθίνουσαν· ὧν ἀφαρπάζειν φιλεῖ

ται. Bei dem Vergleich mit dem handeltreibenden Seemann bleibend, nennt D. die Iole einen schmählichen Erwerb ihrer Gesinnung, d. h. eine schlimme Ware, die sie für ihre Treue gegen Her. eingetauscht habe. Mit ἐμπόλημα vgl. oben 93 κέρδος ἐμπολᾷ und die Anm. zu O. C. 92, wogegen Ant. 1063 ὡς μὴ ἐμπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα von unserer Stelle sehr verschieden ist.

539 f. δύο — μιᾶς, wie unten 941 εἷς δυοῖν ἔσοιθ' ἅμα ὠρφανισμένος. Eur. Andr. 909 δίσσ' ἔν' ἀνδρ' ἔχειν λέχη. Ion 539 δύο μίαν θαυμάζομεν. Hel. 731 δυοῖν κακοῖν ἓν' ὄντα χρῆσθαι. Vgl. zu 460. — μιᾶς ὑπὸ χλαίνης, sofern die χλαῖναι als Decken benutzt wurden, vgl. Eur. fr. 603 ὅταν δ' ὑπ' ἀνδρὸς χλαῖναν εὐγενοῦς πέσῃς. Theokr. 18, 19 Ζανός τοι θυγάτηρ ὑπὸ τὰν μίαν ἵκετο χλαῖναν (τᾷ Μενελάᾳ).

540 ff. Die einzige bittere Äufserung des Unmutes über Herakles' Untreue, und auch hier lenkt D. rasch wieder ein. Mit den Worten vgl. O. R. 385 ταύτης Κρέων ὁ πιστός, οὐξ ἀρχῆς φίλος, λάθρᾳ μ' ὑπελθὼν ἐκβαλεῖν ἱμείρεται. — οἰκούρια, μισθοὶ ὑπὲρ οἰκουρίας, wie ζῳάγρια, βοάγρια, ἀνδράγρια.

543 f. Vgl. 459 ff., mit νοσοῦντι 445. 491. Statt des üblichen νοσεῖν νόσον hat den Dativ auch Aisch. Prom. 384 ἔα με τῇδε τῇ νόσῳ νοσεῖν.

545. τὸ δ' αὖ ξ., stark betonter Gegensatz: andrerseits aber zusammenzuwohnen. Der Artikel τὸ ξυνοικεῖν wie Ant. 78 τὸ δρᾶν ἔφυν ἀμήχανος.

547 f. Wie könnte ich, die verblühende, auf gleiche Gunst rechnen mit der jugendlichen Schönheit meiner Nebenbuhlerin? Die ἥβη der Iole ἔρπει πρόσω gleich der Pflanze, welche emporwächst (fr. 234 βότρυς ἐπ' ἦμαρ ἕρπει), während die der Deianeira φθίνει, welkt.

548 f. Der Sinn der übel zugerichteten Worte ὧν — πόδα läfst sich kaum erraten; das Auge des Mannes pflegt zu haschen nach der Blüte der einen, während er von der andern sich zurückzieht. Dafs das Relativum ὧν allein auf das erste Glied (τὴν πρόσω ἕρπουσαν ἥβην) geht und einen Gegensatz bildet zum nachfolgenden τῶν δέ (τῆς φθινούσης ἥβης), tritt in der verderbten Überlieferung unseres Textes nicht hervor. Statt ὧν — τῶν δέ sollte man mindestens τῶν μέν — τῶν δέ erwarten; deutlicher und natürlicher würde freilich τῆς μέν — τῆς δέ sein. Indes wären damit keineswegs alle Schwierig-

ὀφθαλμὸς ἄνθος, τῶν δ' ὑπεκτρέπει πόδα.
ταῦτ' οὖν φοβοῦμαι, μὴ πόσις μὲν Ἡρακλῆς
ἐμὸς καλῆται, τῆς νεωτέρας δ' ἐρᾷ.
ἀλλ' οὐ γάρ, ὥσπερ εἶπον, ὀργαίνειν καλὸν
γυναῖκα νοῦν ἔχουσαν· ἦ δ' ἔχω, φίλαι,
λυτήριον λύπημα, τῇδ' ὑμῖν φράσω.
ἦν μοι παλαιὸν δῶρον ἀρχαίου ποτὲ
θηρός, λέβητι χαλκέῳ κεκρυμμένον,
ὃ παῖς ἔτ' οὖσα τοῦ δασυστέρνου παρὰ
Νέσσου φθίνοντος ἐκ φονῶν ἀνειλόμην,
ὃς τὸν βαθύρρουν ποταμὸν Εὔηνον βροτοὺς
μισθοῦ ἐπόρευε χερσίν, οὔτε πομπίμοις
κώπαις ἐρέσσων οὔτε λαίφεσιν νεώς.
ὃς κἀμέ, τὸν πατρῷον ἡνίκα στόλον

keiten gehoben. Auch das absolut stehende *ὀφθαλμός* (ohne Hinzufügung von *ἀνδρός*) ist auf keine Weise zu entschuldigen, und *ὀφθαλμὸς ὑπεκτρέπει πόδα* klingt sehr befremdlich. Eine Herstellung des Originals wird schwerlich gelingen.

552 f. D. bricht ab, indem sie den oben 543 ausgesprochenen Gedanken wiederholt, wobei das *νοῦν ἔχουσαν* ihren tiefen Schmerz verrät. — *ὀργαίνειν* intransitiv, wie Eur. Alc. 1106 *σοῦ γε μὴ μέλλοντος ὀργαίνειν ἐμοί*. Anders O. R. 335 *καὶ γὰρ ἂν πέτρου φύσιν σύ γ' ὀργάνειας*, falls die Lesart richtig ist. Vgl. zu El. 916.

553 f. Vgl. O. R. 276 *ὥσπερ μ' ἀραῖον ἔλαβες, ὦδ', ἄναξ, ἐρῶ*. D. will durchaus in keiner Weise geheim halten. Die Lesart *λυτήριον λύπημα* kann weder so geschützt werden, dafs man *λυτήριον* als *λύεσθαι οἷόν τε* (*solubile*) fafst, noch so dafs man *λύπημα* davon abhängen läfst, als stände *λῦον*. Hermann schrieb *λυτήριον κήλημα* nach 575, wogegen E. Ziel *λυτήριόν τι πημονῆς* (oder *πημάτων*), *ὑμῖν φράσω* zu lesen vorschlug (vgl. fr. 691 *τὸ μεθύειν πημονῆς λυτήριον*).

555. *ἀρχαίου* ist hier unpassend: man sollte *ἀγρίου* erwarten (mit Wakefield), wie Eur. Herc. 364 *ἀγρίων κενταύρων γένναν*. Ovid. Met. 12, 219 *saevorum saevissime centaurorum*.

556. *θήρ*, 568. 680. 1059. 1096. 1162, wie Hom. *θῆρες ὀρεσκῷοι*. Der Name selbst folgt erst später 558, vgl. zu O. C. 675.

557 f. *παῖς, νύμφη*. — *δασύστερνος*, wie Il. 2, 743 *φῆρας λαχνήεντας*. — *ἐκ φονᾶν, σφαγῶν* 573. Mit der Erzählung vgl. Ovid. Met. 9, 101 ff.

559 f. Doppelter Acc., wie Eur. Alc. 442 *γυναῖκ' ἀρίστην λίμναν Ἀχεροντίαν πορεύσας*. — *μισθοῦ*, vgl. Einl. S. 6. Nach Strabon 10 p. 451 war *ὁ Νέσσος ἐνταῦθα πορθμεὺς ἀποδεδειγμένος* (*παρὰ θεῶν*, Apollod. 2, 7, 6).

560 f. *πομπίμοις κώπαις*, wie sonst *πόμπιμοι πνοαί*.

562 f. Man erklärt 'als ich vom väterlichen Hause entlassen mit Herakles zog', indem man *τὸν πατρῷον στόλον ἐσπόμην* als freiere Fügung statt *στόλον ὑπὸ πατρὸς ἐστάλην* auffassen will. Aber

ξὺν Ἡρακλεῖ τὸ πρῶτον εὖνις ἑσπόμην,
φέρων ἐπ᾽ ὤμοις, ἡνίκ᾽ ἦν μέσῳ πόρῳ,
ψαύει ματαίαις χερσίν· ἐκ δ᾽ ἦυσ᾽ ἐγώ, 565
χὠ Ζηνὸς εὐθὺς παῖς ἐπιστρέψας χεροῖν
ἦκεν κομήτην ἰόν· ἐς δὲ πλεύμονας
στέρνων διερροίζησεν. ἐκπνέων δ᾽ ὁ θὴρ
τοσοῦτον εἶπε· παῖ γέροντος Οἰνέως,
τοσόνδ᾽ ὀνήσῃ τῶν ἐμῶν, ἐὰν πίθῃ, 570
πορθμῶν, ὅθούνεχ᾽ ὑστάτην σ᾽ ἔπεμψ᾽ ἐγώ·
ἐὰν γὰρ ἀμφίθρεπτον αἷμα τῶν ἐμῶν
σφαγῶν ἐνέγκῃ χερσίν, ᾗ μελαγχόλους
ἔβαψεν ἰοὺς θρέμμα Λερναίας ὕδρας,
ἔσται φρενός σοι τοῦτο κηλητήριον 575
τῆς Ἡρακλείας, ὥστε μήτιν᾽ εἰσιδὼν
στέρξει γυναῖκα κεῖνος ἀντὶ σοῦ πλέον.

weder ist es denkbar daſs *στόλον ἑσπόμην* im Sinne von *στόλον ἐστάλην* jemals gesagt worden sei, noch kann *πατρῷον στόλον* ohne Härte etwas anderes bezeichnen als einen vom Vater unternommenen Zug. Wie die fehlerhaften Worte ursprünglich gelautet, ist ungewiſs. — *εὖνις*, *ὅλοχος*.

564. *μέσῳ πόρῳ*, lokaler Dativ, zu 172. El. 174.

565. *ματαίαις*, *ἀκολάστοις*.

566. *ἐπιστρέψας ἑαυτόν*, umkehrend, indem er voranschritt und ohne Hilfe des Nessos den Strom durchwatete.

567. *κομήτην*, *ἰὸν πτερόεντα* Hom.

568. *στέρνων διερρ.*, wie 1083 *πλευρῶν διῆξε*. Alte Kunstrichter tadelten diese Erzählung: sie meinten, *τὸν Σοφοκλέα περὶ τοῦ καιροῦ πεποιηκέναι τὴν τοξείαν διαβαινόντων αὐτῶν ἔτι τὸν ποταμόν· οὕτω γὰρ ἂν καὶ τὴν Δηιάνειραν ἀπολέσθαι ἀφέντος τοῦ κενταύρου* (Dion Chrysost. 60, 1). Vgl. Einl. S. 6 f.

570. Vgl. 710 ff. — *τοσόνδε* wird durch 572 ff. erläutert.

571. Nessos hat im Sinne, D. habe seinen Tod verschuldet, redet aber so, daſs sie glauben kann, er gebe ihr aus Wohlwollen das Mittel. Vgl. 707 f.

572 ff. D. soll das um die Spitze des eisernen Pfeiles geronnene (*πεπηγός*) Blut des Nessos an sich nehmen, von der Stelle, wo die von Her. erlegte lernäische Hydra den Pfeil mit schwarzer Galle getränkt hatte. — *θρέμμα ὕδρας*, Periphrasis statt *ὕδρα*, zur Bezeichnung des gewaltigen Untiers, vgl. 508 *φάσμα ταύρου*. Eur. Hipp. 646 *δάκη θηρῶν*. Herod. 1, 36 *ὑὸς χρῆμα μέγα*. Unten 1093 *λέοντ᾽*, *ἅπλατον θρέμμα*. Der Plur. *ἰοί* von einem Pfeile, vgl. zu Ai. 231. Damit ist *μελαγχόλους* prädikativisch verbunden.

576. *μήτινα* scheint zu stehen mit Rücksicht auf den Zweck, den D. mit der Anwendung des *κηλητήριον* verbindet, vgl. unten 800 und zu Ai. 659.

577. *ἀντὶ σοῦ* neben dem Comparativ, wie Ant. 182 *καὶ μεῖζον*

τοῦτ᾽ ἐννοήσασ᾽, ὦ φίλαι, δόμοις γὰρ ἦν
κείνου θανόντος ἐγκεκλημένον καλῶς,
χιτῶνα τόνδ᾽ ἔβαψα, προσβαλαῦσ᾽ ὅσα
ζῶν κεῖνος εἶπε· καὶ πεπείρανται τάδε.
κακὰς δὲ τόλμας μήτ᾽ ἐπισταίμην ἐγὼ
μήτ᾽ ἐκμάθοιμι, τάς τε τολμώσας στυγῶ.
φίλτροις δ᾽ ἐάν πως τήνδ᾽ ὑπερβαλώμεθα
[τὴν παῖδα καὶ θέλκτροισι τοῖς ἐφ᾽ Ἡρακλεῖ],
μεμηχάνηται τοὔργον, εἴ τι μὴ δοκῶ
πράσσειν μάταιον· εἰ δὲ μή, πεπαύσομαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ᾽ εἴ τις ἔστι πίστις ἐν τοῖς δρωμένοις,
δοκεῖς παρ᾽ ἡμῖν οὐ βεβουλεῦσθαι κακῶς.

ὅστις ἀντὶ τῆς αὐτοῦ πάτρας φίλον νομίζει.

579. Vgl. 556 λέβητι χαλκέῳ κεκρυμμένον.

580 f. τόνδε, den eine Dienerin in den Händen hält. — προσβαλοῦσα, nachdem ich hinzugethan. Was D. mit προσβαλοῦσ᾽ ὅσα ζᾶν εἶπε (im Gegensatze zu 579 κείνου θανόντος) züchtig andeutet, sagt bestimmt Apollodor 2, 7, 6, wonach Nessos D. hiefs τόν τε γόνον ὃν ἀφῆκε κατὰ τῆς γῆς καὶ τὸ ὀργὲν ἐκ τοῦ τραύματος τῆς ἀκίδος αἷμα συμμῖξαι· ἣ δὲ ποιήσασα τοῦτο ἐφύλαττε παρ᾽ ἑαυτῇ. Vgl. Diod. Sic. 4, 36, 5. Daher sollte sein Blut den Her. zu gleicher Leidenschaft entzünden.

581. πεπείρανται, κατείργασται, ἤννυσται, nach Od. 12, 37 ταῦτα μὲν οὕτω πάντα πεπείρανται.

582 f. Ant. 686 οὔτ᾽ ἂν δυναίμην μήτ᾽ ἐπισταίμην λέγειν. Der Satz mit dem Indic. συγῶ ähnlich angeknüpft wie 143 μήτ᾽ ἐκμάθοις παθοῦσα νῦν τ᾽ ἄπειρος εἶ. — κακαὶ τόλμαι, Giftmischerei oder dergleichen *malae artes*, wie sie eifersüchtige Weiber sonst nicht scheuen.

584 f. ἐάν πως sucht man zu erklären, indem man verbindet μεμηχάνηται τοὔργον (ἵνα πειρᾶμαι), ἐάν πως —, wie O. C. 1770 Θήβας δ᾽ ἡμῶς πέμψον (πειρασομένας), ἐάν πως διακωλύσωμεν ἰόντα φίνον. Diese Auffassung ist hier durch die Stellung der Sätze unmöglich gemacht: entweder ist ἐάν πως fehlerhaft, oder der Vers 584 gehört an eine andere Stelle. — φίλτρα, Liebeszauber, gegenüber den κακαὶ τόλμαι. — τὴν παῖδα mit Rückblick auf 547 f., während D. selbst verblüht ist. Doch wird 585 von Wunder (*Emend.* p. 194 ff.) als unecht bezeichnet, wie es scheint, mit Recht.

586 f. μεμηχάνηται (von μηχανᾶσθαι) in passivem Sinne, wie εἴργασμαι active und passive Bedeutung hat. — εἴ τι μή, vgl. 712. — εἰ δὲ μή, im entgegengesetzten Fall, wird selbst nach negativen Sätzen (also statt εἰ δέ) gebraucht. Xen. Anab. 7, 1, 8 μὴ ποιήσῃς ταῦτα· εἰ δὲ μή, αἰτίαν ἕξεις. Krüger Gr. § 65, 5 Anm. 12. — πεπαύσομαι, wie Ant. 91 οὐκ οὖν ὅταν δὴ μὴ σθένω, πεπαύσομαι; Vgl. Phil. 1280 εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων κυρῶ, πέπαυμαι.

589. παρ᾽ ἡμῖν, in unseren

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὕτως ἔχει γ᾽ ἡ πίστις, ὡς τὸ μὲν δοκεῖν
ἔνεστι, πεῖρα δ᾽ οὐ προσωμίλησά πω.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ᾽ εἰδέναι χρὴ δρῶσαν, ὡς οὐδ᾽ εἰ δοκεῖς
ἔχειν, ἔχοις ἂν γνῶμα, μὴ πειρωμένη.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ᾽ αὐτίκ᾽ εἰσόμεσθα, τόνδε γὰρ βλέπω
θυραῖον ἤδη· διὰ τάχους δ᾽ ἐλεύσεται.
μόνον παρ᾽ ὑμῶν εὖ στεγοίμεθ᾽· ὡς σκότῳ
κἂν αἰσχρὰ πράσσῃς, οὔποτ᾽ αἰσχύνῃ πεσῇ.

ΛΙΧΑΣ.

τί χρὴ ποεῖν; σήμαινε, τέκνον Οἰνέως,
ὡς ἐσμὲν ἤδη τῷ μακρῷ χρόνῳ βραδεῖς.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ᾽ αὐτὰ δή σοι ταῦτα καὶ πράσσω, Λίχα,
ἕως σὺ ταῖς ἔσωθεν ἠγορῶ ξέναις,

Augen, vgl. zu Ai. 924. Ebenso Hypereides pro Euxenippo col. 26 *Λυκοῦργον παρὰ τούτοις μέτριον καὶ ἐπιεικῆ δοκοῦντα εἶναι.*

590 f. *ἔνεστιν, ἐν τοῖς δρωμένοις — πεῖρα δ᾽ οὐ πρ. πω, οὔπω δὲ πεπείραμαι.* Thuk. 1, 122, 1 *ὁ τῷ πολέμῳ προσομιλήσας*, wie 6, 70, 1 *ὁμιλεῖν πολέμῳ*, Plat. *φιλοσοφίᾳ, γυμναστικῇ.*

592 f. *εἰδέναι χρὴ δρῶσαν = δρᾶν χρή σε, ἵνα εἰδῇς*, zu O. C. 1083 f. El. 551. Zu *ἔχειν* ist *γνῶμα, γνῶσιν*, zu denken. Alles Wähnen Kenntnis zu haben ist nichtig, wenn du nicht den Versuch machst: denn *πεῖρά τοι μαθήσιος ἀρχά* (Alkman fr. 63).

594. *εἰσόμεσθα* auf *εἰδέναι* zurückweisend; *τόνδε*, Lichas. In der zurückhaltenden Vorsicht, mit welcher der Chor 588 f. sich äufserte, sah D. eine warnende Stimme; jetzt, wo die Ankunft des Lichas zu raschem Entschlusse drängt, mifsdeutet sie in ihrer Hast die Meinung des Chors, sofern sie an Her. die Probe machen will.

595. Die bei attischen Schriftstellern höchst befremdliche Form *ἐλεύσομαι* statt des üblichen *εἶμι* ist überliefert auch O. C. 1206, an zwei Stellen des Aischylos (Prom. 854. Suppl. 522), einmal (Lysias 22, 11) in der Prosa.

596 f. *μόνον στεγοίμεθα* (*κρυπτοίμεθα*), wie 1109 *προσμόλοι μόνον*. Phil. 528 *μόνον θεοὶ σῴζοιεν. — αἰσχύνῃ* (*περι*)*πεσῇ*, der Schande anheimfallen. Deianeira denkt nicht an die Möglichkeit, dafs etwa ihre *φίλτρα* dem Herakles schaden; wohl aber fürchtet sie, in den Augen der Welt könne das Vorhaben ihr Schande bringen. Daher dieser Gedanke, dessen Schroffheit durch die vorliegende Situation gemildert wird.

599. *τῷ μακρῷ χρόνῳ*, da ich drinnen mich aufgehalten habe; *βραδεῖς*, verzögert.

600. *αὐτὰ ταῦτα*, wie 408. Das gerade betreibt D., dafs L. seine Aufträge erhalte.

601. *αἱ ἔσωθεν*, die drinnen, vgl. zu 315. 938. O. C. 505. —

ὅπως φέρῃς μοι τόνδε ταναϋφῆ πέπλον
δώρημ' ἐκείνῳ τἀνδρὶ τῆς ἐμῆς χερός.
διδοὺς δὲ τόνδε φράζ' ὅπως μηδεὶς βροτῶν
κείνου πάροιθεν ἀμφιδύσεται χροΐ, 605
μηδ' ὄψεταί νιν μήτε φέγγος ἡλίου
μήθ' ἕρκος ἱερὸν μήτ' ἐφέστιον σέλας,
πρὶν κεῖνος αὐτὸν φανερὸς ἐμφανῶς σταθεὶς
δείξῃ θεοῖσιν ἡμέρᾳ ταυροσφάγῳ.
οὕτω γὰρ ηὔγμην, εἴ ποτ' αὐτὸν ἐς δόμους 610
ἴδοιμι σωθέντ' ἢ κλύοιμι, πανδίκως
στελεῖν χιτῶνι τῷδε καὶ φανεῖν θεοῖς
θυτῆρα κλεινῷ κλεινὸν ἐν πεπλώματι.
καὶ τῶνδ' ἀποίσεις σῆμ', ὃ κεῖνος εὐμαθὲς
σφραγῖδος ἕρκει τῷδ' ἐπὸν μαθήσεται. 615

ἠγορῶ, διελέγου, vgl. 531 ἧμος κατ' οἶκον ὁ ξένος θροεῖ ταῖς αἰχμαλώτοις.

602. ταναϋφῆ, nach den Scholien λεπτοϋφῆ, richtiger ποδήρη, μακρόν, wie τανύπεπλοι γυναῖκες.

604 f. Niemand soll vor Her. den Peplos anlegen, noch Sonne oder Feuer ihn bescheinen, weil sonst der Zauber unwirksam werden würde, vgl. 684 ff.

607. ἕρκος ἱερόν, das τέμενος oder ἄλσος, wo Her. zum Behuf des Opfers Feuer auf dem Altar anzünden wird, wogegen ἐφέστιον σέλας Feuer auf dem Herde des Hauses.

608 f. Verb. φανερὸς σταθεὶς (1192 θυτὴρ σταθεὶς ἄνω) δείξῃ ἐμφανῶς, indem letzteres den Begriff des Prunkens mit dem Gewande vor den Augen des Volkes einschliefst. Über die Zusammenstellung φανερὸς ἐμφανῶς zu 613. El. 198. Mit der Vertauschung der Synonyma vgl. O. C. 1501 σαφὴς μὲν ἀστῶν, ἐμφανὴς δὲ τοῦ ξένου. — ἡμέρᾳ ταυροσφάγῳ, wie Ai. 935 ἀριστόχειρ ἀγών. Ant. 999 θᾶκον ὀρνιθοσκόπον. El. 52 καρατόμοις χλιδαῖς. Eur. Alc. 1156 βουθύτοισι προστροπαῖς.

611. πανδίκως erklären die Scholien durch ἀνενδοιάστως, indem sie es mit σωθέντα verbanden. Angemessener scheint es vor πανδίκως zu interpungieren.

612. στελεῖν, ἐνδύσειν, περιβαλεῖν.

613. κλεινῷ κλεινόν, den herrlichen Opferer in herrlichem Gewande. Herod. 2, 173 ἐν θρόνῳ σεμνῷ σεμνὸν θωκέοντα. Eur. Suppl. 593 κλεινὸς ἐν κλεινῷ δορί. Epigr. bei Ath. X p. 418 F κλεινὸς ἐφ' ᾧ κλεινὴν ἤγαγε βουθυσίην. Mit der Zusammenstellung von κλεινῷ und κλεινόν vgl. El. 989 ζῆν αἰσχρὸν αἰσχρῶς τοῖς καλῶς πεφυκόσιν. Die Bezeichnung κλεινὸν πέπλωμα mahnt den des Mythos kundigen Zuschauer an die traurige Berühmtheit, die das Gewand einst erlangen sollte.

614 f. Damit Her. gleich sehe, L. bringe das Geschenk im Auftrage der D., hat sie ihr Siegel auf das Kästchen gedrückt. Statt des überflüs-

ἀλλ᾽ ἕρπε, καὶ φύλασσε πρῶτα μὲν νόμον,
τὸ μὴ ἐπιθυμεῖν πομπὸς ὢν περισσὰ δρᾶν·
ἔπειθ᾽ ὅπως ἂν ἡ χάρις κείνου τέ σοι
κἀμοῦ ξυνελθοῦσ᾽ ἐξ ἁπλῆς διπλῆ φανῇ.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ᾽ εἴπερ Ἑρμοῦ τήνδε πομπεύω τέχνην 620
βέβαιον, οὔ τοι μὴ σφαλῶ γ᾽ ἐν σοί ποτε,
τὸ μὴ οὐ τόδ᾽ ἄγγος ὡς ἔχει δεῖξαι φέρων,
λόγων τε πίστιν ὧν ἔχεις ἐφαρμόσαι.

sigen *εὐμαθὲς* ist wohl mit Dindorf *εὐθέως* zu lesen. — *ἔρκος σφραγῖδος*, Umschreibung für *σφραγίς*, wie Ai. 159 *πύργου ῥύμα*. Eur. Hipp. 864 *περιβολὰς σφραγισμάτων*.

617. Schol.: *ἐμφαίνει αὐτῷ μὴ ἀποσφραγίσαντα περιεργάζεσθαι τί ἔγκειται*. Der *πομπός* (*κῆρυξ*, vgl. O. C. 70) soll nur thun was seines Amtes ist, wogegen L. oben gefehlt hatte. Mit *περισσὰ δρᾶν* vgl. Ant. 68 *τὸ γὰρ περισσὰ πράσσειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα*.

618. *ἔπειτα* ohne *δέ*, wie gewöhnlich in Aufzählungen.

619. *ἐξ ἁπλῆς διπλῆ*, 284. Ai. 277 *ὅρ᾽ ἔστι ταῦτα δὶς τόσ᾽ ἐξ ἁπλῶν κακά;* — Herakles ist dem L. Dank schuldig für treue Ausrichtung seiner Aufträge. Die Wendung selbst *διπλῆ ἡ χάρις* und ähnl. sprichwörtlich, vgl. zu Phil. 1370. Eur. Suppl. 333 *τῷδέ τ᾽ εἴρηκας καλῶς κἀμοί· διπλοῦν δὲ χάρμα γίγνεται τόδε*. Epigr. Kaib. 1126 *εἴ με φιλοῦντα φιλεῖς, δισσὴ χάρις*.

620 f. Man betone *βέβαιον*, wozu *σφάλλεσθαι* den Gegensatz bildet: wenn ich als *κῆρυξ* (189) mein Amt als ein zuverlässiges verwalte, so werde ich nimmermehr dir meiner Herrin gegenüber fehlen, d. h. mich dir unzuverlässig zeigen. Lichas deutet zurück auf Deianeiras Warnung 468 f. — *πομπεύω τέχνην* wird erklärt *πομπὸς ὢν τὴν τέχνην πιστῶς φυλάσσω*, was mit dem sonstigen Gebrauche des Verbum *πομπεύειν* sich nicht verträgt. Die *κήρυκες*, *Διὸς ἄγγελοι ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν*, stehen unter dem *διάκτορος* Hermes, dem *κηρύκων σέβας* Aisch. Agam. 515. — *σφ. ἔν τινι*, wie *παρὰ θεοῖς ἀμπλακεῖν* (zu Ai. 924), *peccare in aliquo*. Über *οὐ μὴ σφαλῶ* zu O. C. 848 f.

623. Wie 493 f. *λόγων ἐπιστολαί* und *δῶρα* geschieden werden und 604 aufser dem *πέπλος* D. *φράζειν* heifst, was sie will, so unterscheidet auch L. das Überreichen des *ἄγγος* und *ἐφαρμόσαι πίστιν λόγων*, d. h. treue Ausrichtung der ihm anvertrauten Bestellungen, welche Her. überzeugen sollten, dafs L. im Sinne der D. handle, vgl. 614 *καὶ τῶνδ᾽ ἀποίσεις σῆμα*. Eine dem L. unbewufste Ironie liegt darin, dafs er von *πίστις λόγων* redet, wo er getäuscht wird. Auch die Wahl von *ἐφαρμόσαι* ist bedeutsam nach dem zweideutigen *προσαρμόσαι* 494. Schwerlich aber ist die Lesart *ὧν ἐχεις* richtig, sondern vermutlich durch Abirrung auf *ὡς ἐχει* (622) entstanden. Man sollte erwarten entweder mit Wakefield *ὧν θέλεις* oder mit Wunder *ὧν λέγεις*.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

στείχοις ἂν ἤδη· καὶ γὰρ ἐξεπίστασαι
τά γ' ἐν δόμοισιν ὡς ἔχοντα τυγχάνει. 625

ΛΙΧΑΣ.

ἐπίσταμαί τε καὶ φράσω σεσῳσμένα.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' οἶσθα μὲν δὴ καὶ τὰ τῆς ξένης ὁρῶν
[προσδέγματ', αὐτήν θ' ὡς ἐδεξάμην φίλως].

ΛΙΧΑΣ.

ὥστ' ἐκπλαγῆναι τοὐμὸν ἡδονῇ κέαρ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δῆτ' ἂν ἄλλο γ' ἐννέποις; δέδοικα γὰρ 630
μὴ πρῷ λέγοις ἂν τὸν πόθον τὸν ἐξ ἐμοῦ,
πρὶν εἰδέναι τἀκεῖθεν, εἰ ποθούμεθα.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ὦ ναύλοχα καὶ πετραῖα

624. *στείχοις ἄν*, milde Form des Befehls, wie unser 'du könntest gehen', wobei ursprünglich eine Bedingung wie *εἰ θέλοις* vorschwebte. Vgl. El. 1491 und Phil. 674 *χωροῖς ἄν εἴσω*. Ant. 444 *σὶ μὲν κομίζοις ἂν σεαυτόν*. El. 637 *κλύοις ἄν ἤδη*. Ähnlich in der ersten Person, wie O. R. 95 *λέγοιμ' ἄν*, ich möchte sagen (*εἰ ἐξείη*), für *λέξω*.

626. Verb. *ἐπίσταμαί τε σεσῳσμένα καὶ φράσω* (*σεσ.*), ich werde treu berichten was ich weifs. Vgl. El. 680 *κἀπεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω*.

627 f. Schüchtern tritt D. auch damit hervor, L. möge berichten, dafs sie gegen die Iole sich freundlich gezeigt habe. Ohne direkt zu sagen: melde das, fügt sie nur dem *ἐξεπίστασαι* 624 entsprechend bei *οἶσθα μὲν δὴ καὶ τὰ τῆς ξένης ὁρῶν*, du weifst als Augenzeuge, so dafs du berichten kannst. Der zweite Vers, den man durch verschiedene Nachbesserungen erträglicher zu machen versucht hat, scheint von einem Grammatiker herzurühren, der zu *ὁρῶν* ein Objekt vermifste.

629. Mit *ἐκπλαγῆναι ἡδονῇ* vgl. Ai. 693 *ἔφριξ' ἔρωτι*.

630 f. 'Ich könnte nun auch von meinem Verlangen nach Herakles dich reden heifsen: indes möchtest du damit zu früh kommen, bevor sich zeigt, ob er meine Liebe erwidert'. Über den Opt. mit *ἄν*, welcher von *δέδοικα μή* nicht affiziert wird (du könntest vor der Zeit, fürchte ich, davon reden), vgl. Xen. Anab. 6, 1, 28 *ἐκεῖνο ἐννοῶ μὴ λίαν ἂν ταχὺ σωφρονισθείην*. — *τἀκεῖθεν* statt *τἀκεῖ*, zu 315. Auffallend und schlechterdings unerträglich ist die Weise, wie D. ihre Rede nicht schliefst, sondern abbricht: vgl. den krit. Anhang zu 624 ff.

Str. und Antistr. 1. Alle Bewohner der Landschaft von der Küste bis zu den Höhen sollen erfahren, dafs Her. zur Freude aller bald als ruhmreicher Sieger heimkehren wird.

633 ff. Verb. *ὦ παραναιετάοντες*

Θερμὰ λουτρὰ καὶ πάγους
Οἴτας παραναιετάοντες, οἵ τε μέσσαν 635
Μηλίδα παρὰ λίμναν
χρυσαλακάτου τ' ἀκτὰν κόρας,
ἔνθ' Ἑλλάνων ἀγοραὶ
Πυλάτιδες κλέονται·

ἀντιστροφὴ α.

ὁ καλλιβόας τάχ' ὑμῖν 640
αὐλὸς οὐκ ἀναρσίαν
ἀχῶν καναχὰν ἐπάνεισιν, ἀλλὰ Θείας
ἀντίλυρον μούσας.

Θ. λουτρὰ καὶ πάγους οἵ τε μέσσαν Μηλίδα παρὰ λίμναν (*ναιετάοντες*). Die *Θερμὰ λουτρά*, welche dem einen schmalen Zugang ins Gebirgsland bildenden Engpasse den Namen *Θερμοπύλαι* gaben, lagen nahe dem Meere auf Felsgrund: daher *ναύλοχα καὶ πετραῖα, παραθαλάσσια καὶ ἐν τῇ Οἴτῃ κείμενα*, vgl. mit *καί* 1166. 1168. Herod. 7, 176 *τῶν Θερμοπυλέων τὸ μὲν πρὸς ἑσπέρης οὖρος ἄβατόν τε καὶ ἀπόκρημνον, ἀνατεῖνον ἐς τὴν Οἴτην· τὸ δὲ πρὸς τὴν ἠῶ τῆς ὁδοῦ θάλασσα ὑποδέκεται καὶ τενάγεα.* Neben den *Θερμὰ λ.* oder *χύτροι* lag ein *βωμὸς Ἡρακλέους*, da der Legende zufolge Athene ihrem Schützlinge nach den Arbeiten diese Quellen als Erquickung geschaffen haben sollte; Peisandros in der Herakleia (Schol. Arist. Nub. 1040) *τῷ δ' ἐν Θερμοπύλῃσι θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη ποίει θερμὰ λοετρὰ παρὰ ῥηγμῖνι θαλάσσης.*

635. *μέσσα*, zwischen den *Θερμὰ λουτρὰ* und *πάγοι Οἴτας*, d. h. den *Τρηχίνιαι πέτραι* Herod. 7, 198. Unter *Μηλὶς λίμνα* versteht man den *sinus Maliacus*, der sonst *Μηλιακὸς* oder *Μαλιακὸς* oder *Μηλιεὺς κόλπος* genannt wird, während *Μηλίς* von der Landschaft steht. Vermutlich ist *λίμναν* fehlerhaft.

637. Der Artemis *Ὀρτυγία* (zu 212 f.) war die ganze Küste von Thessalien herab heilig: sie ward an vielen Orten als *λιμενοσκόπος* verehrt. Orpheus singt bei Apollon. Rhod. 1, 571 *Ἄρτεμιν, ἣ κείνας σκοπιὰς* (um Pagasai) *ἁλὸς ἀμφιέπεσκεν ὀρουμένη καὶ γαῖαν Ἰωλκίδα.*

638 f. Über Ortsangaben mit *ἔνθα* zu 237. O. R. 1451. Nördlich von Thermopylai bei Anthele war die Tagsatzung (Pylaia) der Amphiktionen (*ἐκκλησίαι Ἀμφικτιονικαί*) am Tempel der Demeter und der Kapelle des Amphiktion, Herod. 7, 200. — *κλέονται, celebrantur*, auch von Pindar gebrauchte Nebenform des epischen *κλείειν*, vgl. Od. 13, 299 *ἐγὼ δ' ἐν πᾶσι θεοῖσιν μήτι τε κλέομαι καὶ κέρδεσιν.*

641 ff. *οὐκ ἀναρσίαν καν., ἀνάρμοστον, ἐχθρὰν οὐδὲ θρηνώδη βοήν*, nicht ungefügen, widrigen Klang, wie Flöten sonst bei ekstatischer Trauer erklangen, sondern *ἀντίλυρον* (*καναχὰν*) *Θείας* (*deos decentis*) *μούσης*, der Lyra gleich göttlichen Feierklang, wie diese bei heiteren Festen ertönte, vgl. zu O. C. 1222. In *ἐπάνεισιν* liegt aufser der Beziehung auf Herakles' Heimkehr wohl auch, dafs die Sorge um Her. bis dahin die

ὁ γὰρ Διὸς ἀλκαῖος κόρος
σοῦται πάσας ἀρετᾶς
λάφυρ᾽ ἔχων ἐπ᾽ οἴκους·

στροφὴ β.

ὃν ἀπόπτολιν εἴχομεν
παντᾷ, δυοκαιδεκάμηνον ἀμμένουσαι
χρόνον, πελάγιον, ἴδριες οὐδέν· ἃ δέ οἱ φίλα δάμαρ
τάλαιναν δυστάλαινα καρδίαν
πάγκλαυτος αἰὲν ὤλλυτο·
νῦν δ᾽ Ἄρης οἰστρηθεὶς ἐξέλυσ᾽
ἐπίπονον ἁμέραν.

ἀντιστροφὴ β.

ἀφίκοιτ᾽ ἀφίκοιτο· μὴ

heitere Lust hat verstummen lassen, vgl. zu 220 *βακχίαν ὑποστρέφων ἅμιλλαν*.

644. *ἀλκαῖος*, eine seltene Nebenform für *ἄλκιμος*, ist vielleicht vom Dichter gewählt worden mit Beziehung auf die Sage dafs Herakles ehemals Ἀλκαῖος hiefs.

645. *πᾶσα ἀρετή*, wie *πᾶσα ἀνάγκη*, alle denkbare, höchste *ἀρ.*, vgl. zu 91.

Str. und Antistr. 2. Möge Herakles, lange schmerzlich ersehnt, rasch heimkehren, durchdrungen von Verlangen nach Deianeira, durch den Zauber ihr wiedergewonnen!

647 ff. Verb. *ὃν εἴχομεν παντᾷ* (*πάντῃ*) *ἀπόπτολιν* (*ἀποδημοῦντα*) *πελάγιον* (*ἐν πελάγει*), *ἀμμένουσαι δυοκαιδεκάμηνον* (zu Phil. 722) *χρόνον*. Her. war nach 164 f. funfzehn Monde (hier in runder Summe zwölf) von Trachis abwesend, meist *πελάγιος*, weil nach Lydien verkauft, vgl. 70, ohne Kunde der Seinen, vgl. 40 f.

650 ff. Über den Hiatus in *δέ οἱ* vgl. Aisch. Agam. 1147 *περεβάλοντό οἱ πτεροφόρον δέμας*. Kratinos Com. 2 p. 148 *Ἥραν τέ οἱ Ἀσπασίαν τίκτει*. Mit dem Dativus vgl. *μοι* 1233. — *ὤλλυτο*, *ἐφθείρετο*, *tabescebat*; mit *πάγκλαυτος* vgl. 50. 505. Die Zusammenstellung *δυστάλαινα τάλαιναν καρδίαν* wie 608, vgl. Phil. 290 *τάλας εἰλυόμην*, *δύστηνον ἑξέλκων πόδα*.

653 f. Jetzt hat Ares, wutentbrannt, D. erlöst von ihrem sorgenvollen Dasein. Denn nm die *λύσις πόνων* zu erreichen, bedurfte es des Kampfes gegen Oichalia, den der wilde Kriegsgott entzündete. Eben derselbe endet damit das Ungemach und schafft Frieden, wie er beides, bindet und löst, zu Ai. 674 f. Ganz so Ai. 706 *ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος ἀπ᾽ ὀμμάτων Ἄρης*. Mit *ἐξέλυσ᾽ ἐπ. ἁμέραν* (*βίον*, *αἰᾶνα*, wie Ai. 623 *παλαιᾷ σύντροφος ἀμέρᾳ*. Eur. Hec. 364 *λυπρὰν ἡμέραν*) vgl. O. R. 35 *ἐξέλυσας σκληρᾶς ἀοιδοῦ δασμόν*. Dem *ἐξέλυσ᾽* entspricht in der Antistrophe ein Molossus: wo der Fehler zu suchen sei, ist ungewifs.

655 f. *μηδαμοῦ ἡ ναῦς ἀλλαχοῦ ὁρμίσαι, ἕως ἐνταῦθα ἀφίκοιτο, τὴν Εὔβοιαν νῆσον καταλιπών· καταστρεψάμενος γὰρ τὴν Οἰχαλίαν ἐκεῖ ἔμεινεν θῦσαι τῷ πατρί* (Schol.). Vgl. 237 f. Mit *ὄχημα ναός* vgl. Aisch. Prom. 468 *λι-*

σταίη πολύκωπον ὄχημα ναὸς αὐτῷ,
πρὶν τάνδε πρὸς πόλιν ἀνύσειε, νασιῶτιν ἑστίαν
ἀμείψας, ἔνθα κλήζεται θυτήρ·
ὅθεν μόλοι πανάμερος 660
τᾶς πειθοῦς παγχρίστῳ συγκραθεὶς
ἐπὶ προφάσει θηρός.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

γυναῖκες, ὡς δέδοικα μὴ καιροῦ πέρᾳ
πεπραγμέν' ᾖ μοι πάνθ' ὅσ' ἀρτίως ἔδρων.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστι, [Δηιάνειρα] τέκνον Οἰνέως; 665

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐκ οἶδ'· ἀθυμῶ δ', εἰ φανήσομαι τάχα
κακὸν μέγ' ἐκπράξασ' ἀπ' ἐλπίδος καλῆς.

νόπτερ' ἠῖρε ναυτίλων ὀχήματα.

657 f. *μὴ σταίη, πρὶν ἀνύσειε*, wie 953 ff. zu Ai. 1221 f. Die *νασιῶτις ἑστία* ist der Opferherd auf dem Kenaion, wo Her. *κλῄζεται θυτήρ, λέγεται θύειν* (vgl. zu 733).

660 ff. Die Scholien erkl.: *τὴν σήμερον ἡμέραν ἔλθοι τῷ πέπλῳ τῆς πειθοῦς θελχθείς, ἐκ προφάσεως τοῦ Νέσσου κατεσκευασμένῳ· πειθοῦς δὲ πέπλῳ εἶπεν, ὅτι γέγονεν ἐπὶ τῷ μεταπείθειν καὶ μετατιθέναι τὴν Ἡρακλέους γνώμην ἐπὶ τὴν Δηιάνειραν.* Hieraus zu schliefsen ehemals habe *πέπλῳ* im Text gestanden, wäre voreilig; vielmehr nahm man *πάγχριστον* für *ὁ πάγχριστος πέπλος*, wie aus einer andern Bemerkung hervorgeht: *παγχρίστῳ, λείπει τὸ πέπλῳ, συγκεκραμένος καὶ ἁρμοσθεὶς τῇ πειθοῖ τοῦ θηρός.* Nach der überlieferten Lesart wollen einige *πανάμερος συγκραθείς* verbinden, 'für alle Zeit der Deianeira gewonnen, zu dauernder Liebe gestimmt'. Dagegen spricht jedoch die Wortstellung, wie das in der hier vorausgesetzten Bedeutung schwerlich anwendbare *συγκραθείς*. Andere schreiben *ὅθεν μόλοι παντίμερος*, 'möge er kommen ganz von Sehnsucht erfüllt'. Die Worte *ἐπὶ προφάσει θηρός* sollen bedeuten: nach Maſsgabe der Vorhersagung des Nessos. Sonst heifst *ἐπὶ προφάσει* 'unter dem Vorwand' oder 'auf Veranlassung'. Obenein ist *θηρός* des Metrum wegen bedenklich. Mit *τᾶς πειθοῦς παγχρίστῳ* hat man verglichen Eur. Med. 634 *Κύπρις ἱμέρῳ χρίσασ' ἄφυκτον οἰστόν*. Die ganze Stelle wartet noch der Erledigung.

663. *καιροῦ πέρᾳ, ὑπὲρ τὴν συμφέρουσαν χρείαν, πέρᾳ τοῦ δέοντος*, wie Aisch. Prom. 507 *μή νυν βροτοὺς μὲν ὠφέλει καιροῦ πέρᾳ*.

665. Die Häufung *Δηιάνειρα* und *τέκνον Οἰνέως* erscheint hier als zwecklos und widersinnig (anders 405 f.): ohne Zweifel ist *Δηιάνειρα* ein späterer Zusatz, der die echten Worte verdrängt hat. Höchst ansprechend vermutet Tournier *τί δ' ἔστι δεινόν; εἰπέ, τέκνον Οἰνέως*.

666. *εἰ*, wie 176.

667. *ἀπ' ἐλπίδος καλῆς, a proba spe profecta.*

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δή τι τῶν σῶν Ἡρακλεῖ δωρημάτων;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μάλιστά γ', ὥστε μήποτ' ἂν προθυμίαν
ἄδηλον ἔργου τῷ παραινέσαι λαβεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

δίδαξον, εἰ διδακτόν, ἐξ ὅτου φοβῇ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τοιοῦτον ἐκβέβηκεν οἷον, ἢν φράσω,
γυναῖκες, ὑμῖν θαῦμ' ἀνέλπιστον μαθεῖν.
ᾧ γὰρ τὸν ἐνδυτῆρα πέπλον ἀρτίως
ἔχριον ἀργῆτ', οἰὸς εὐέρου πόκῳ,
τοῦτ' ἠφάνισται, διάβορον πρὸς οὐδενὸς

668. Der Genitiv hängt ab von *ἐλπίδος*: der Dativ bei *δωρημάτων*, weil der Sinn ist *τῷ Ἡρακλεῖ δωρηθέντων, πεμφθέντων*, wie O. C. 1026 *τὰ δόλῳ τῷ μὴ δικαίῳ κτήματα*. Eur. Phoen. 17 *ᾧ Θήβαισιν εὐίπποις ἄναξ*. Hec. 1267 *ὁ Θρηξὶ μάντις*. Iph. T. 387 *τὰ Ταντάλου θεοῖσιν ἑστιάματα*. Der Plur., wie oft *dona, munera*, bezeichnet das Geschenk als ein wertvolles. Die attische Feinheit *τι τῶν δωρημάτων*, wie Aisch. Eum. 467 *εἰ μή τι τῶνδ' ἔρξαιμι τοὺς ἐπαιτίους*. Thuk. 1, 83, 3 *καθ' ἡσυχίαν τι αὐτῶν προϊδωμεν*.

669 f. Mit Rückblick auf 592 f., nicht ohne leisen Vorwurf gegen den Chor, welcher nicht geradezu abgeraten hatte. — *ὥστε μήποτ' ἄν τῳ παραινέσαι* = *ὡστ' οὔποτ' ἄν τῳ παραινέσαιμι*. Vgl. O. R. 374 *μιᾶς τρέφῃ πρὸς νυκτός, ὥστε μήτ' ἐμὲ μήτ' ἄλλον ὅστις φῶς ὁρᾷ βλάψαι ποτ' ἄν*. — *προθυμίαν λαβεῖν ἔργου*, etwas übereilt, leidenschaftlich angreifen, *ἄδηλον*, ohne durch vorher angestellte *πεῖρα* über den Erfolg unterrichtet zu sein.

671. Vgl. 64 *δίδαξον, μῆτερ, εἰ διδακτά μοι*.

672 f. Vgl. Arist. Plut. 349 *ποῖός τις;* Antwort: *οἷος, ἢν κατορθώσωμεν, εὖ πράττειν ἀεί*.

674 ff. *πόκῳ* dem Relativum assimiliert, wie El. 163 *ζώει δν γᾶ δέξεται Ὀρέσταν*. Od. 1, 70 *Κύκλωπος κεχόλωται, δν ἐφθαλμοῖ ἐλάωσεν ἀντίθεον Πολύφημον*. 4, 11 *υἱέι δὲ Σπάρτηθεν Ἀλέκτορος ἤγετο κούρην, ὅς οἱ τηλύγετος γένετο κρατερὸς Μεγαπένθης*. Eur. Hipp. 101 *τήνδ' ἣ πύλαισι σαῖς ἐφέστηκεν Κύπρις*. Hec. 771 *πρὸς ἀνδρ' ὃς ἄρχει τῆσδε Πολυμήστωρ χθονός*. — *ὁ ἐνδυτὴρ πέπλος*, vgl. 613, Festkleid, das nur bei besonderen Gelegenheiten angelegt wird, wie oft *ἐνδυτὸς χιτών* u. dgl. — *ἀργῆτ'* ist notwendig Accusativ, da die Elision des Iota im Dativ bei attischen Dichtern unstatthaft ist. Über die Stellung der Worte *τὸν ἐνδυτῆρα πέπλον ἀργῆτα* vgl. O. R. 1198 *τὰν γαμψώνυχα παρθένον χρησμῳδόν*. O. C. 675 *τὰν ἄβατον θεοῦ φυλλάδα μυριόκαρπον ἀνήλιον ἀνήνεμόν τε πάντων χειμώνων*, u. ähnl. zu Ai. 135. Für den Accusativ spricht auch der Sinn: vgl. Apollod. 2, 7, 7 *εἰς Τραχῖνα Λίχκν ἔπεμψε λαμπρὰν ἐσθῆτα οἴσοντα*. — *τοῦτο* entspricht dem Neutrum *ᾧ*, das durch *οἰὸς εὐέρου πόκῳ* erklärt wird. —

τῶν ἔνδον, ἀλλ᾽ ἑδεστὸν ἐξ αὐτοῦ φθίνει,
καὶ ψῆ κατ᾽ ἄκρας σπιλάδος· ὡς δ᾽ εἰδῆς ἅπαν,
ᾗ τοῦτ᾽ ἐπράχθη, μάσσον᾽ ἐκτενῶ λόγον.
ἐγὼ γὰρ ὧν ὁ θήρ με [κέντανρος πονῶν
πλευρὰν πικρᾷ γλωχῖνι] προυδιδάξατο
παρῆκα θεσμῶν οὐδέν, ἀλλ᾽ ἐσῳζόμην
χαλκῆς ὅπως δύσνιπτον ἐκ δέλτου γραφήν,
[καί μοι τάδ᾽ ἦν πρόρρητα καὶ τοιαῦτ᾽ ἔδρων]
τὸ φάρμακον τοῦτ᾽ ἄπυρον ἀκτῖνός τ᾽ ἀεὶ
θερμῆς ἄθικτον ἐν μυχοῖς σῴζειν ἐμέ,
ἕως νιν ἀρτίχριστον ἁρμόσαιμί που.
κἄδρων τοιαῦτα. νῦν δ᾽, ὅτ᾽ ἦν ἐργαστέον,

οὐδενός von οὐδέν, nicht von οὐδείς. Statt des sinnlosen τῶν ἔνδον sollte man mit Herwerden (*Exerc. crit.* p. 125) τῶν ἐκτός erwarten, als Gegensatz zu dem nachfolgenden ἐξ αὐτοῦ.

677. φθίνει stört den Parallelismus, ist aber dennoch zur Vervollständigung des Satzes hinzugefügt, vgl. zu 839 f. Ai. 806.

678. Die Worte ψῆ κατ᾽ ἄκρας σπιλάδος sind unverständlich; man darf den Gedanken erwarten, der unten 698 durch κατέψηκται χθονί ausgedrückt ist, dafs die Flocke, womit Deianeira das Gift an den Peplos gestrichen hatte, in Asche verwandelt und zerbröckelt war: aber dem jetzigen Text läfst sich kein Sinn abgewinnen.

680 f. Die Worte πονῶν — γλωχῖνι rühren ohne Zweifel von einem Interpolator her, der ein zu θήρ beigeschriebenes κέντανρος erweiterte. Wollte D. die Lage des Nessos bezeichnen (was nach 567 ff. überflüssig war), so mufste sie von der Nähe seines Todes, nicht aber von seinen Seitenschmerzen reden. Dafs unter Umständen der Seitenschmerz als Vorbote des Todes erwähnt wird, wie in den von O. Hense nachgewiesenen Worten des Ennius (fr. 152 B.), *tum lateralis dolor, certissimus nuntius mortis*, ist für die vorliegende Stelle gleichgiltig. — πικρᾷ γλωχῖνι nach dem Homerischen πικρὸς ὀιστός. Den Attikern scheint γλωχίν oder γλωχίς fremd zu sein, und πονῶν ist hier schlecht gewählt. — προυδιδάξατο, nicht wesentlich verschieden von ἐδίδαξε: προδιδάσκειν bezeichnet hier, wie gewöhnlich, durch Unterweisung fördern: zu Phil. 538.

682. ἐσῳζόμην, ich bewahrte bei mir, vgl. 474 κρύψομαι.

683. Der Vergleich lag nahe, da Dichter oft für fest einzuprägende Dinge Metaphern von δέλτοι lehnen, wie fr. 540 θὲς δ᾽ ἐν φρενὸς δέλτοισι τοὺς ἐμοὺς λόγους, zu Phil. 1325. Andrerseits führt auch θεσμῶν darauf, da δέλτοις καλαῖς ἦσαν πάλαι ἐντετυπωμένοι οἱ νόμοι οἱ περὶ τῶν ἱερῶν καὶ τῶν πατρίων (Pollux 8, 128).

684. Den störenden Vers hat Wunder mit Recht getilgt.

685 f. Vgl. 606 f. Über ἄθικτος ἀκτῖνος zu 23. Die *oratio obliqua* ist abhängig von προυδιδάξατο 681.

688. νῦν δ᾽ ὅτ᾽ ἦν ἐργα-

ἔχρισα μὲν κατ᾽ οἶκον ἐν δόμοις κρυφῇ
μαλλῷ, σπάσασα κτησίου βοτοῦ λάχνην,
κἄθηκα συμπτύξασ᾽ ἀλαμπὲς ἡλίου
κοίλῳ ζυγάστρῳ δῶρον, ὥσπερ εἴδετε.
εἴσω δ᾽ ἀποστείχουσα φάσμα δέρκομαι
ἄφραστον, ἀξύμβλητον ἀνθρώπῳ μαθεῖν.
τὸ γὰρ κάταγμα τυγχάνω ῥίψασά πως
[τῆς οἰός, ᾗ προύχριον, ἐς μέσην φλόγα,]
ἀκτῖν᾽ ἐς ἡλιῶτιν· ὡς δ᾽ ἐθάλπετο,
ῥεῖ πᾶν ἄδηλον καὶ κατέψηκται χθονί,
μορφῇ μάλιστ᾽ εἰκαστὸν ὥστε πρίονος
ἐκβρώματ᾽ ἂν βλέψειας ἐν τομῇ ξύλου.
τοιόνδε κεῖται προπετές· ἐκ δὲ γῆς, ὅθεν

στέον bezieht sich auf ἀρτίχριστον ἁρμίσαι (687).

689. κατ᾽ οἶκον, und nicht draufsen, ἐν δόμοις, im heimlichen Gemache, 686 ἐν μυχοῖς, wohin die Sonne nicht dringt. Theokr. 17, 17 καί οἱ χρύσεος δόμος ἐν Διὸς οἴκῳ δέδμηται. Hier vermifst man jedoch zu ἔχρισα einen Objectsaccusativ, weshalb Dindorf ἐνδυτὸν statt ἐν δόμοις vermutet.

690. Trotz 675 umständlich wiederholt, weil es gerade hier auf einen genauen Bericht des Geschehenen ankommt. — κτήσιον βοτόν, ein Schaf von der Herde, welche der Herrschaft gehört als κτῆμα.

691. ἀλαμπὲς ἡλίου, zu O. C. 1722 f.

692. Mit κοίλῳ ζυγάστρῳ (ἄγγος 622) vgl. 564 ἣν μέσῳ πόρῳ.

693 f. ἀποστείχουσα, von euch hinweg. Was D. gesehen hat, heifst eben deshalb φάσμα (El. 1466 ὦ Ζεῦ, δέδορκα φάσμα. Eur. Or. 879 ὁρῶ δ᾽ ἄελπτον φάσμα. Herc. 817 οἷον φάσμ᾽ ὑπὲρ δόμων ὁρῶ), wie sonst ὄψις und θέσμα. Vgl. zu El. 388. O. C. 517 f. — ἀξύμβλητον μαθεῖν, unbegreiflich für einen Menschen zu verstehen, weil dämonisch und übernatürlich. Aischylos sagt dafür οὐκ εὐξύμβλητος, εὐξύμβολος. Mit ἀξύμβλητον μαθεῖν vgl. Phil. 847 εὐδρακὴς λεύσσειν. O. R. 1376 ἐφίμερος προσλεύσσειν.

695 f. τὸ κάταγμα τῆς οἰός, vgl. 675. 690. Zu ἐς μέσην φλόγα tritt erläuternd, damit man nicht an Feuer denke, ἀκτῖν᾽ ἐς ἡλιῶτιν, wie Seneca Herc. Oet. 725 nachahmend sagt *medios in ignes solis et claram facem.* (Die Wiederholung der Präpos. wollten einige durch ἀκτῖνος ἡλιῶτιν beseitigen. Dobree bezeichnete 696 als eine spätere Zuthat, wohl mit Recht; der Vers ist durchaus entbehrlich und in der Form höchst anstöfsig.)

698. ῥεῖ ἄδηλον, vgl. 240. — χθονί, *humi.*

699 f. So zerbröckelt wie die Holzspäne von den Zähnen der Säge. Nikand. Ther. 52 ἣ πριόνεσσι τομαίῃ κέδρος, πουλυόδουσι καταψηχθεῖσα γενείοις.

701. τοιόνδε κ. πρ., *tale erat quod humi iacebat.* — ὅθεν, ἐντεῦθεν ἵνα, von dorther wo,

προύκειτ', ἀναζέουσι θρομβώδεις ἀφροί,
γλαυκῆς ὀπώρας ὥστε πίονος ποτοῦ
χυθέντος εἰς γῆν Βακχίας ἀπ' ἀμπέλου.
ὥστ' οὐκ ἔχω τάλαινα ποῖ γνώμης πέσω· 705
ὁρῶ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξειργασμένην.
πόθεν γὰρ ἄν ποτ', ἀντὶ τοῦ θνήσκων ὁ θὴρ
ἐμοὶ παρέσχ' εὔνοιαν, ἧς ἔθνῃσχ' ὕπο;
οὐκ ἔστιν· ἀλλὰ τὸν βαλόντ' ἀποφθίσαι
χρῄζων ἔθελγέ μ'· ὧν ἐγὼ μεθύστερον, 710
ὅτ' οὐκέτ' ἀρκεῖ, τὴν μάθησιν ἄρνυμαι.
[μόνη γὰρ αὐτόν, εἴ τι μὴ ψευσθήσομαι
γνώμης, ἐγὼ δύστηνος ἐξαποφθερῶ.]
τὸν γὰρ βαλόντ' ἄτρακτον οἶδα καὶ θεὸν
Χείρωνα πημήναντα, χὤπερ ἂν θίγῃ, 715
φθείρει τὰ πάντα· κνωδάλου δὲ τοῦδε δὴ

dem *ἐκ γῆς* (*ἐκεῖθεν*) assimiliert, zu O. C. 1226.

702. *ἀφροί*, Schaumblasen, welche wie *θρόμβοι αἵματος* aufbrodeln.

703 f. Wie oben *κατεψῆχθαι*, so wird hier *ἀναζεῖν* durch ein Bild versinnlicht: wie wenn man gährenden Most von Trauben auf den Boden schüttet. Denn *ὀπώρα*, Herbst, Traubenertrag; das *πῖον ποτόν* (Most) wie bei uns fett, *pinguia musta*. Durch die Gährung wird er blau, wie die Blasen des vergifteten Blutes aussahen.

705. *ποῖ γνώμης πέσω*, zu O. C. 170 *ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ;*

706. Über die Struktur *ὁρῶ μ' ἐξειργασμένην* vgl. Ai. 606 *κακὰν ἐλπίδ' ἔχων ἔτι μέ ποτ' ἀνύσειν Ἄιδαν*. Das *ὁρῶ*, *hoc video*, steht dem *οὐκ ἔχω* gegenüber.

707 f. *πόθεν* (auf welchen Anlafs?) wird durch *ἀντὶ τοῦ* (als Erwiderung welcher Gunst, wofür zum Dank?) näher erklärt, wie El. 958 *ποῖ, ἐς τίν' ἐλπίδων;* Mit *παρέσχεν ἄν*, hätte gewähren sollen, vgl. Ai. 119 *τούτου τίς ἂν ἀμείνων ηὑρέθη; — ἧς ἔθνῃσχ' ὕπο* sagt D., weil sie daran schuld war dafs Herakles den Nessos tötete.

710. Der Plur. *ὧν* wie 600.

712. Vgl. 718. — *εἴ τι μή* statt *εἰ μή τι*, vgl. 586 und zu O. R. 124.

714 f. *τὸν βαλόντ' ἄτρακτον*, den Pfeil, der den Nessos traf. Als die von Her. verfolgten Kentauren sich in die Grotte des Cheiron auf dem Pelion geflüchtet hatten, ward dieser von Her. unvorsätzlich ins Knie getroffen (daher *πημαίνειν*) und konnte weder geheilt werden noch sterben, bis Zeus ihm erlaubte, statt des Prometheus in die Unterwelt zu gehen, Apollod. 2, 5, 4. Anders Ovid. Fast. 5, 387 ff. — *θεός* statt *ἥρως*, zu O. C. 65.

715 f. Alles erliegt dem mit dem Blut der lernäischen Hydra benetzten Pfeil: wie sollte Herakles dem gleichen Loos entgehen?

716 f. Nachdem das Gift (der Hydra) durch die Todeswunde eines Ungetüms wie Nessos gedrungen ist: wodurch, wie D. meint, die

σφαγῶν διελθὼν ἰὸς αἵματος μέλας
πῶς οὐκ ὀλεῖ καὶ τόνδε; δόξῃ γοῦν ἐμῇ.
καίτοι δέδοκται, κεῖνος εἰ σφαλήσεται,
ταὐτῇ σὺν ὁρμῇ κἀμὲ συνθανεῖν ἅμα·
ζῆν γὰρ κακῶς κλύουσαν οὐκ ἀνασχετόν,
ἥτις προτιμᾷ μὴ κακὴ πεφυκέναι.

ΧΟΡΟΣ.

ταρβεῖν μὲν ἔργα δείν' ἀναγκαίως ἔχει,
τὴν δ' ἐλπίδ' οὐ χρὴ τῆς τύχης κρίνειν πάρος.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐκ ἔστιν ἐν τοῖς μὴ καλοῖς βουλεύμασιν
οὐδ' ἐλπίς, ἥτις καὶ θράσος τι προξενεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἀμφὶ τοῖς σφαλεῖσι μὴ ἐξ ἑκουσίας
ὀργὴ πέπειρα, τῆς σε τυγχάνειν πρέπει.

verheerende Wirkung des Giftes nur gesteigert werden konnte. — κνωδάλου, θηρός, vgl. Eur. Herc. 181 τετρασκελές θ' ὕβρισμα, κενταύρων γένος. Unverständlich ist αἵματος μέλας, was einige für αἵματι μελανθείς nehmen, andere in αἵματος μέτα (Fröhlich) oder αἵματος μιγάς (Wecklein) ändern.

718. τόνδε statt Ἡρακλέα oder τὸν ἐμὸν ἄνδρα, läfst sich hier schwerlich rechtfertigen. — δόξῃ γοῦν ἐμῇ, nämlich καὶ Ἡρακλέα ἀπολεῖ.

720. ὁρμή, der Todesstreich, der gegen das Haupt des Herakles geführt wird. — ταὐτῇ σὺν ὁρμῇ ist nachgebildet dem üblichen μιᾷ ὁρμῇ (Xen. Anab. 3, 2, 9. Plat. Tim. p. 25 B) 'mit einem Schlage' (auch ἀπὸ μιᾶς ὁρμῆς Thuk. 7, 71, 6. ὑπὸ μιᾷ τῇ ὁρμῇ Lucian. de hist. conscr. 2. Anach. 26. μιῇ σὺν ὁρμῇ Theokr. 25, 251). Ebenso τῇ αὐτῇ ὁρμῇ Xen. Ages. 2, 29. Man beachte die Häufung σὺν ὁρμῇ συνθανεῖν ἅμα. Der Gedanke erinnert an 83 ἢ σεσῴσμεθα κείνου βίον σῴσαντος ἢ ἐξολώλαμεν, Worte, welche jetzt eine ganz andere Bedeutung gewinnen.

721 f. Vgl. Ai. 479 ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι τὸν εὐγενῆ χρή. El. 989 ζῆν αἰσχρὸν αἰσχρῶς τοῖς καλῶς πεφυκόσιν.

723 f. Schol.: ἀνάγκη μὲν εὐλαβεῖσθαι τὰ δεινὰ ἔργα (706 ὁρῶ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξειργασμένην)· οὐ χρὴ δὲ πρὸ τῆς ἐκβάσεως τῶν συμβησομένων αἱρεῖσθαι τὰ δεινά. Die Sprecherin bemerkt, Angst sei bei so gefährlichen Dingen natürlich, man müsse aber nicht vor dem Erfolg die ἐλπίς (allgemein Erwartung) beurteilen, d. h. entscheiden, ob man glücklich oder unglücklich sei.

725 f. Bei den μὴ καλὰ βουλεύματα gibt es nicht einmal solche Erwartungen, die auch nur einen gewissen Mut verleihen. — καί steigernd: nicht nur das Glück, sondern sogar die getroste Zuversicht ist dahin, wenn jemand Böses unternommen hat.

727 f. Schol.: τοῖς ἀκουσίως σφαλεῖσιν ἡ ἐπαγομένη ὀργή ἐστι πραεῖα, ἧς σε δίκαιον τυγχάνειν παρὰ τοῦ Ἡρακλέους. Thuk. 3, 40, 1 ἄκοντες μὲν οὐκ ἐβλαψαν, εἰδότες

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τοιαῦτα δ' ἂν λέξειεν οὐχ ὁ τοῦ κακοῦ
κοινωνός, ἀλλ' ᾧ μηδέν ἐστ' οἴκοι βαρύ.

ΧΟΡΟΣ.

σιγᾶν ἂν ἁρμόζοι σε τὸν πλείω λόγον,
εἰ μή τι λέξεις παιδὶ τῷ σαυτῆς· ἐπεὶ
πάρεστι, μαστὴρ πατρὸς ὃς πρὶν ᾤχετο.

ΥΛΛΟΣ.

ὦ μῆτερ, ὡς ἂν ἐκ τριῶν σ' ἓν εἱλόμην,
ἢ μηκέτ' εἶναι ζῶσαν, ἢ σεσωσμένην
ἄλλου κεκλῆσθαι μητέρ', ἢ λῴους φρένας
τῶν νῦν παρουσῶν τῶνδ' ἀμείψασθαί ποθεν.

δὲ ἐπεβούλευσαν· ξύγγνωμον δ' ἐστὶ τὸ ἀκούσιον. Senec. Herc. Oet. 886 *haut est nocens quicunque non sponte est nocens.* Soph. fr. 604 ἄκων δ' ἁμαρτὼν οὔτις ἀνθρώπων κακός. Über ἐξ ἑκουσίας vgl. zu 395 ἐκ ταχείας. — ἀμφί, wie O. R. 155 ἀμφὶ σοὶ ἀζόμενος. Ai. 340 ἀμφὶ σοὶ βοᾷ. O. C. 492 δειμαίνοιμ' ἂν ἀμφὶ σοί.

729 f. ὁ μὴ δυστυχῶν τοιαῦτα ἂν εἴποι (Schol.), nicht ich, der das Unheil widerfährt. — οἴκοι, daheim, für seine Person, vgl. Il. 24, 240 οὔ νυ καὶ ὑμῖν οἴκοι ἐνεστι γόος; Deianeira will sagen: τοιαῦτα λέξειεν ἂν ᾧ μηδὲν ἔστ' οἴκοι βαρύ, οὐχ ὁ κοινωνὸς τοῦ κακοῦ. Aber indem sie das erste Glied negativ ausdrückt, mufste sie nach dem δέ noch ἀλλά setzen, wie O. R. 379 Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί.

731 f. Mit ἁρμόζειν vgl. El. 1293 ἃ δ' ἁρμόσει μοι τῷ παρόντι νῦν χρόνῳ. — τὸν πλείω λόγον, den du im Sinne hast. O. C. 36 τὰ πλείον' ἱστορεῖν. Phil. 576 μή νύν μ' ἔρῃ τὰ πλείονα. Eur. Med. 609 οὐ κρινοῦμαι τῶνδέ σοι τὰ πλείονα. — εἰ μή τι λ. κτέ., es sei denn dafs du deinem Sohn ihn mitteilen willst, was ich nicht glaube. Die Stellung des Art. παιδὶ τῷ σ. wie 1048 ἄκοιτις ἡ Διός.

733. Wie der Chor oben 103 ff. von der Angst und Not der Deianeira wufste, noch bevor diese ihm Mitteilungen gemacht hatte, so weifs er hier von der vor seinem Auftreten erfolgten Absendung des Hyllos. Die Quelle dieser Kenntnis ist gleichgiltig und wird darum nicht speciell angegeben. — μαστήρ in verbaler Kraft, um zu suchen, wie θυτήρ 613. 659. 1192, vgl. σημάντωρ O. R. 957, σκοπός O. C. 35, παραστάτις unten 889, ταφεύς O. C. 582. El. 1488, κλοπεύς Phil. 77.

734 f. εἱλόμην ἄν, εἴπερ ἐξῆν, vgl. Ai. 88 ἤθελον δ' ἂν ἐκτὸς ὢν τυχεῖν, zu O. R. 1348. Phil. 1239. — σέ gehört zu allen Infinitiven. Die Zusammenstellung ἐκ τριῶν (zu O. C. 8) ἕν wie fr. 118 τῶν τριῶν μίαν λαβεῖν. fr. 822 εἰ καὶ τῶν τριῶν ἓν οἴσομαι. Men. Com. 4 p. 281 ἓν γάρ τι τούτων τῶν τριῶν ἔχει κακόν. — εἶναι ζῶσαν, wie Phil. 412 οὐκ ἦν ἔτι ζῶν. O. R. 1045 ἢ κἄστ' ἔτι ζῶν οὗτος. Ar. Thesm. 77 εἴτ' ἔστ' ἔτι ζῶν εἴτ' ἀπόλωλ' Εὐριπίδης. — σεσωσμένην, ζῶσαν. Hyllos schämt sich ein Sohn der D. zu heifsen.

736. Über κεκλῆσθαι vgl. 149.

737. ποθέν, ἐκ θεοῦ τινος.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ, πρός γ' ἐμοῦ στυγούμενον;

ΥΛΛΟΣ.

τὸν ἄνδρα τὸν σὸν ἴσθι, τὸν δ' ἐμὸν λέγω
πατέρα, κατακτείνασα τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ. 740

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οἴμοι, τίν' ἐξήνεγκας, ὦ τέκνον, λόγον;

ΥΛΛΟΣ.

ὃν οὐχ οἷόν τε μὴ οὐ τελεσθῆναι· τὸ γὰρ
κρανθὲν τίς ἂν δύναιτ' ἂν ἀγένητον ποεῖν;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ; τοῦ παρ' ἀνθρώπων μαθών
[ἄζηλον οὕτως ἔργον εἰργάσθαι με φής]; 745

ΥΛΛΟΣ.

αὐτὸς [βαρεῖαν ξυμφορὰν ἐν ὄμμασιν
πατρὸς] δεδορκὼς κοὐκ ἀπὸ γλώσσης κλύων.

738. *τί δ' ἔστι (γεγένηται) πρός γ' ἐμοῦ, ὅπερ στυγεῖς; quid est a me ortum, quod odio tuo dignum sit?* genauer *quod tibi exosum esse significas* (nämlich in den vorhergehenden Worten 734—737).

739 f. Mit Nachdruck wird Her. einmal als Gatte der D., dann als Vater des Hyllos bezeichnet, *τὸν σὸν μὲν ἄνδρα, τὸν δ' ἐμὸν π.*, vgl. O. C. 322 *παῖδα σήν, ἐμὴν δ' ὅμαιμον.* 1275 *ὦ σπέρματ' ἀνδρὸς τοῖδ', ἐμαὶ δ' ὁμαίμονες.* Eur. Hec. 534 *ὦ παῖ Πηλέως, πατὴρ δ' ἐμός.* Mit *λέγω* vgl. 9.

742 f. An *λόγον* anknüpfend bemerkt H., die That selbst sei geschehen, ein *οὐκ ἀτέλεστον ἔργον*: denn *γεγενημένον οὐκ ἔτ' ἄρεκτον ἔσται.* Vgl. Agathon fr. 5 p. 764 *μόνου γὰρ αὐτοῦ καὶ θεὸς στερίσκεται, ἄκραντα ποιεῖν ἅσσ' ἂν ᾖ πεπραγμένα.* Mit *τὸ κρανθέν*, *τὸ ἅπαξ πραχθέν*, vgl. Eur. Ion 77 *τὸ κρανθὲν ὡς ἂν ἐκμάθω.* Or. 1023 *στέρξεις τὰ κρανθέντα.*

744. Über die Stellung von *παρά* vgl. zu O. C. 126.

745. Dieser Vers ist überflüssig und stört die Symmetrie: nach 738. 741. 748 mufs man erwarten, dafs D. auch hier nur einen Trimeter bekommt. Wahrscheinlich ist 745 das Werk eines Interpolator, der *ἄζηλος* aus 284 entlehnte.

746 f. Die Participia *δεδορκώς* und *κλύων* (*εἶπον*), wie 335. Mit dem Gegensatz *αὐτὸς δεδορκὼς κοὐκ ἀπὸ γλώσσης* (nach Mitteilung von andern) *κλύων* vgl. Aisch. Pers. 266 *παρών γε κοὐ λόγους ἄλλων κλύων φράσαιμ' ἄν.* Eur. Iph. T. 901 *τάδ' εἶδον αὐτὴ κοὐ κλύουσ' ἀπαγγελῶ.* Heracl. 848 *τἀπὸ τοῦδ' ἤδη κλύων λέγοιμ' ἂν ἄλλων, δεῦρο δ' αὐτὸς εἰσιδών.* Herod. 2, 148 *τὰ μὲν αὐτοὶ θηησάμενοι λέγομεν, τὰ δὲ λόγοισι ἐπυνθανόμεθα.* Eur. Med. 652 *εἴδομεν, οὐκ ἐξ ἑτέρων μῦθον ἔχω φράσασθαι.* Plautus Bacch. 469 *quin ego quom peribat vidi, non ex audito arguo.* — *ἀπὸ γλώσσης*, wie Aisch. Agam. 813 *οὐκ ἀπὸ γλώσσης θεοὶ κλύοντες.* Cratin. Com. 2 p. 86 *ἀπὸ γλώττης φρά-*

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δ' ἐμπελάζεις τἀνδρὶ καὶ παρίστασαι;

ΥΛΛΟΣ.

εἰ χρὴ μαθεῖν σε, πάντα δὴ φωνεῖν χρεών.
ὅθ' εἶρπε κλεινὴν Εὐρύτου πέρσας πόλιν, 750
νίκης ἄγων τροπαῖα κἀκροθίνια,
ἀκτή τις ἀμφίκλυστος Εὐβοίας ἄκρον
Κήναιον ἔστιν, ἔνθα πατρῴῳ Διὶ
βωμοὺς ὁρίζει τεμενίαν τε φυλλάδα·
οὗ νιν τὰ πρῶτ' ἐσεῖδον ἄσμενος πόθῳ. 755
μέλλοντι δ' αὐτῷ πολυθύτους τεύχειν σφαγὰς
κῆρυξ ἀπ' οἴκων ἵκετ' οἰκεῖος Λίχας,
τὸ σὸν φέρων δώρημα, θανάσιμον πέπλον·
ὃν κεῖνος ἐνδύς, ὡς σὺ προυξεφίεσο,
ταυροκτονεῖ μὲν δώδεκ' ἐντελεῖς ἔχων 760

σω σοι· μνημονεύω γὰρ καλῶς. Thuk. 7, 10 *ὅσα ἀπὸ γλώσσης εἴρητο.* Entsprechend *ἀπὸ μνήμης* O. R. 1131.

748. Das Praesens von vergangenen Dingen, zu O. R. 113.

749. O. R. 958 *εἰ τοῦτο πρῶτον δεῖ μ' ἀπαγγεῖλαι σαφῶς.*

750 ff. Die Frage *ποῦ* mit 755 beantwortend bezeichnet H. zuvor die Zeit und den Ort, wohin Her. sich begeben. Statt aber zu sagen: 'als Her. sich nach dem Kenaion begeben hatte, traf ich ihn dort', bedient er sich der bei Ortsangaben üblichen Formel (zu 237) und knüpft daran das Relativum *οὗ*, wie Eur. Hipp. 1198 *ἐπεὶ δ' ἔρημον χῶρον εἰσεβάλλομεν, ἀκτή τις ἔστι — ἔνθεν τις ἠχὴ βρόμον μεθῆκε.* Iph. Taur. 261 *ἐπεὶ βοῦς πόντον εἰσεβάλλομεν, ἦν τις διαρρὼξ — ἀγμός· ἐνταῦθα δισσοὺς εἶδέ τις νεανίας.* 1449 *ὅταν δ' Ἀθήνας μόλῃς, χῶρός τις ἔστιν — ἐνταῦθα ἵδρυσαι βρέτας.*

753 f. Vgl. 237 f. 288.

755. *πόθῳ* ist dunkel: sind die jetzigen Worte richtig, so werden wir verbinden müssen *ἄσμενος πόθῳ*, *laetus ob desiderium* (*tandem aliquando expletum*).

756. *πολυθύτους τεύχειν σφαγάς*, der Opfertiere viele schlachten. Vgl. Ai. 631 *χερόπλῆκτοι δοῦποι* und ähnl.

757. *ἀπ' οἴκων*, von Trachis. — *οἰκεῖος* heifst Lichas, vielleicht weil er zum Gefolge des Her. gehörte, vgl. zu 454. Nach den Scholien *ἐλέγετο ὁ Λίχας σύντροφος εἶναι Ὕλλου*, nach andern war er der Erzieher des Hyllos (Schol. Apoll. Rhod. 1, 1212).

760 ff. Her. opfert ein grofses, feierliches Opfer (Il. 1, 315 *τελησσας ἑκατόμβας ταύρων ἠδ' αἰγῶν*), aber unter den hundert Weidetieren, die er im Ganzen (*τὰ πάνθ' ὁμοῦ*) *προσῆγε* (*πρὸς τὸν βωμόν*), war eine *δωδεκηίς* von zwölf auserlesenen Stieren ohne Fehl (*ἐντελεῖς*), wie es auch sonst Gebrauch war. — *ταυροκτονεῖ βοῦς*, *κτείνει βοῦς*, wie bei Homer *νέκταρ ἐοινοχόει*, *ἵπποι βουκολέοντο*, bei Soph. El. 190 *οἰκονομῶ θαλάμους*

λείας ἀπαρχὴν βοῦς· ἀτὰρ τὰ πάνθ' ὁμοῦ
ἑκατὸν προσῆγε συμμιγῆ βοσκήματα.
καὶ πρῶτα μὲν δείλαιος ἵλεῳ φρενί,
κόσμῳ τε χαίρων καὶ στολῇ, κατήρχετο·
ὅπως δὲ σεμνῶν ὀργίων ἐδαίετο
φλὸξ αἱματηρὰ κἀπὸ πιείρας δρυός,
ἱδρὼς ἀνῄει χρωτί, καὶ προσπτύσσεται
πλευραῖσιν ἀρτίκολλος, ὥστε τέκτονος,
χιτὼν ἅπαν κατ' ἄρθρον· ἦλθε δ' ὀστέων
ἀδαγμὸς ἀντίσπαστος· εἶτα φοινίας
ἐχθρᾶς ἐχίδνης ἰὸς ὡς ἐδαίνυτο.
ἐνταῦθα δὴ ἐβόησε τὸν δυσδαίμονα
Λίχαν, τὸν οὐδὲν αἴτιον τοῦ σοῦ κακοῦ,
ποίαις ἐνέγκοι τόνδε μηχαναῖς πέπλον·
ὃ δ' οὐδὲν εἰδὼς δύσμορος τὸ σὸν μόνης
δώρημ' ἔλεξεν, ὥσπερ ἦν ἐσταλμένον.

πατρός, Ai. 549 αὐτίκ' αὐτὸν ἐν νόμοις πατρὸς δεῖ πωλοδαμνεῖν, Ant. 994 ἐνανκλήρεις πόλιν, sonst ἰχθῦς κυνηγεῖν, im Lat. *aedificare navem* u. a.

763. Dem πρῶτα μέν entspricht ὅπως δέ 765.

764. κόσμῳ τε καὶ στολῇ, Hendiadyoin = κόσμῳ τῆς στολῆς. Eur. Alc. 161 ἐσθῆτα κόσμον τε. 1050 ἐσθῆτι καὶ κόσμῳ. — κατήρχετο ist vom Beginnen der heiligen Handlung zu verstehen, vgl. Ov. Met. 9, 159 *tura dabat primis et verba precantia flammis vinaque marmoreas patera fundebat in aras.*

765 f. Da man sowohl φλὸξ ὀργίων (Opferweihen, Ant. 1013), wie φλὸξ ἀπὸ δρυός sagen kann, so braucht ἀπό nicht auch zum ersten Nomen gezogen zu werden, vgl. zu O. R. 637. — αἱματηρά, infolge der von der Flamme verzehrten Opfertiere: πίειρα δρῦς, πεύκη, da δρῦς = πᾶν δένδρον.

768. ὥστε τέκτονος, näml. κολλήσαντος, als hätte es ein Künstler angeleimt. Vgl. Ai. 998 ὀξεῖα γάρ σου βάξις, ὡς θεοῦ τινος, διῆλθ' Ἀχαιοὺς πάντας, ὡς οἴχῃ θανών.

769 f. Verb. ἰδαγμὸς (δαγμός, ἐδαγμός) ἀντίσπαστος ὀστέων, ein bis auf die Knochen dringendes Zucken.

770 f. Hyllos, so wenig wie Lichas vom Zauber der D. unterrichtet, trifft ohne es zu ahnen das Rechte, wenn er die verheerende Kraft dem Gift einer bösen Natter vergleicht. Daher ἰὸς ὡς, weil metaphorisch, wie 128 ὥσπερ πέλαγος Κρήσιον. Aisch. Sept. 758 κακῶν δ' ὥσπερ θάλασσα κῦμ' ἄγει. Mit δαίνυσθαι vgl. 1088. Aisch. Choeph. 280 ἀγρίαις γνάθοις λειχῆνας ἐξέσθοντας ἀρχαίαν φύσιν.

772. Aus ἐβόησε ist zu den nachfolgenden Worten der Begriff ἤρετο zu entnehmen.

774. μηχαναί, Arglist; denn Her. hält den Lichas für schuldig.

776. ἔλεξεν, näml. ἐνεγκεῖν.

κἀκεῖνος ὡς ἤκουσε καὶ διώδυνος
σπαραγμὸς αὐτοῦ πλευμόνων ἀνθήψατο,
μάρψας ποδός νιν, ἄρθρον ᾗ λυγίζεται,
ῥίπτει πρὸς ἀμφίκλυστον ἐκ πόντου πέτραν· 780
κόμης δὲ λευκὸν μυελὸν ἐκραίνει, μέσου
κρατὸς διαρραισθέντος αἵματός θ' ὁμοῦ.
ἅπας δ' ἀνευφήμησεν οἰμωγῇ λεώς,
τοῦ μὲν νοσοῦντος, τοῦ δὲ διαπεπραγμένου·
κοὐδεὶς ἐτόλμα τἀνδρὸς ἀντίον μολεῖν. 785
ἐσπᾶτο γὰρ πέδονδε καὶ μετάρσιος,
βοῶν ἰύζων· ἀμφὶ δ' ἐκτύπουν πέτραι,
Λοκρῶν τ' ὄρειοι πρῶνες Εὐβοίας τ' ἄκρα.

Hyllos ist von der Ehrlichkeit des treuen Lichas so überzeugt, dafs er durchaus nicht zweifelt, D. allein trage die Schuld.

778. Arist. Ran. 474 *πλευμόνων τ' ἀνθάψεται Ταρτησία μύραινα.*

779. Schol.: *ἐνθα δεσμεῖται τὸ ἄρθρον· λέγει δὲ τὸ περὶ τὸν ἀστράγαλον μέρος, οὗ εἰώθαμεν δεσμεῖν ὑπόδημα.*

780. Ovid. Met. 9, 226 *nunc quoque in Euboico scopulus brevis emicat alte gurgite et humanae servat vestigia formae, quem quasi sensurum nautae calcare verentur adpellantque Lichan.* Dieses Grabmal des Lichas kennt auch Aischylos fr. 30 *ἀμφὶ Κηναίου Διὸς ἀκτήν, κατ' αὐτὸν τύμβον ἀθλίου Λίχα.* Ein nicht genannter Dichter im Etym. M. p. 417, 3 bezeichnet diese Küste mit *ἀχὶ Λίχα μέγα σᾶμα.* Drei kleine Inseln *αἱ Λιχάδες καλούμεναι* werden erwähnt von Strabon IX p. 426, vgl. I p. 60.

781 f. Unten am Fufs hatte Her. den Lichas gepackt, oben aus dem Wirbel drang das Hirn, als er gegen den Fels geschmettert ward. — *κόμης* läfst sich schwerlich damit entschuldigen, dafs nach Zerschellung des Schädels das Hirn am Haar herabfloſs. Der Ausdruck *κόμης ἐκραίνει* scheint unpassend, sofern das Hirn nicht aus dem Haarfliefst: der Fehler ist wohl in *κόμης* zu suchen. Statt *διαρραισθέντος* (so Heimreich) ist überliefert *διασπαρέντος*. Fehlerhaft sind die Worte *αἵματός θ' ὁμοῦ*.

783. *ἀνευφήμησεν οἰμωγῇ, ἀνώμωξεν*, wie die Attiker *δύσφημος, δυσφημεῖν* u. dgl. gern umgehen und mit religiöser Scheu das Gegenteil setzen, zumal beim Opfer, wo *εὐφημία* vorgeschrieben war. Xanthippe beim Anblick des Sokrates kurz vor seinem Tode *ἀνευφήμησεν* Plat. Phaed. p. 60 A, d. h. *ὤμωξεν, ἔκλαυσεν, ἐκώκυσεν*. Aischylos fr. 40 gebraucht *εὐφήμοις γόοις* für *δυσφήμοις*. Vgl. Eur. Or. 1335 *ἀνευφημεῖ δόμος*.

784. *διαπεπραγμένου, πεφονευμένου*.

786. Strabon VIII p. 381 erwähnt ein berühmtes Bild in Korinth, *Ἡρακλῆς καταπονούμενος τῷ τῆς Δηιανείρας χιτῶνι*, welches bei der Zerstörung der Stadt durch Mummius den Soldaten als Brettspiel diente.

787. *βοῶν ἰύζων*, wie Phil. 11 *βοῶν στενάζων*.

ἐπεὶ δ' ἀπεῖπε, πολλὰ μὲν τάλας χθονὶ
ῥίπτων ἑαυτόν, πολλὰ δ' οἰμωγῇ βοῶν,
τὸ δυσπάρευνον λέκτρον ἐνδατούμενος
σοῦ τῆς ταλαίνης καὶ τὸν Οἰνέως γάμον,
οἷον κατακτήσαιτο λυμαντὴν βίου,
τότ' ἐκ προσέδρου λιγνύος διάστροφον
ὀφθαλμὸν ἄρας εἶδέ μ' ἐν πολλῷ στρατῷ
δακρυρροοῦντα, καί με προσβλέψας καλεῖ·
ὦ παῖ, πρόσελθε, μὴ φύγῃς τοὐμὸν κακόν,
μηδ' εἴ σε χρὴ θανόντι συνθανεῖν ἐμοί·
ἀλλ' ἆρον ἔξω, καὶ μάλιστα μέν με θὲς
ἐνταῦθ' ὅπου με μή τις ὄψεται βροτῶν·
εἰ δ' οἶκτον ἴσχεις, ἀλλά μ' ἐκ γε τῆσδε γῆς
πόρθμευσον ὡς τάχιστα, μηδ' αὐτοῦ θάνω.
τοσαῦτ' ἐπισκήψαντος, ἐν μέσῳ σκάφει

789 f. *ἀπεῖπε, ἀπειρήκει πρὸς τὰς ὀδύνας* (Schol.). Mit der Anaphora *πολλὰ μὲν — πολλὰ δέ* vgl. El. 88 *πολλὰς μὲν θρήνων ᾠδάς, πολλὰς δ' ἀντήρεις στέρνων πληγάς.*

791. *δυσπάρευνον λέκτρον, ἄλεκτρον* oder *δύσλεκτρον.* — *ἐνδατεῖσθαι, ὑπομερίζειν*, dann *διαβάλλειν* (*differre sermonibus*), *μέμφεσθαι, ἐπαρᾶσθαι*, vgl. Eur. Herc. 218 *λόγους ὀνειδιστῆρας ἐνδατούμενος.*

792. Dieser Vers ist entweder ganz oder mindestens teilweise interpoliert: *ὁ Οἰνέως γάμος* kann nur 'die Hochzeit des Oineus' bezeichnen, nicht aber 'die Verschwägerung mit Oineus'.

794 f. *πρόσεδρος λιγνύς*, der den Her. umfangende, vom Brandopfer ausgehende Qualm, welcher vom Windzuge in die Höhe oder zur Seite gehoben einen Durchblick gewährte. — *διάστροφον ὀφθαλμόν*, Ai. 447 *ὄμμα καὶ φρένες διάστροφοι.* — *στρατῷ*, Volksmenge, vgl. El. 749.

798. *θανόντι συνθανεῖν*, wie fr. 867 *θανόντι κείνῳ συνθανεῖν ἔρως μ' ἔχει.* Eur. Phoen. 1283 *θανοῦσι δ' αὐτοῖς συνθανοῦσα κείσομαι.* Suppl. 1007 *συνθνήσκειν θνήσκουσι φίλοις.*

799 ff. Her. möchte am liebsten (über *μάλιστα μέν* zu Ant. 327) in eine ferne Einöde geführt werden, um in solchem Zustande den Blicken der Menschen entzogen zu sein; wolle aber Hyllos ihn aus Mitleid nicht hilflos in die Einöde stofsen, so solle er ihn wenigstens von Euboia entfernen, um nicht die Schadenfreude der bekriegten Bewohner zu nähren, vgl. O. R. 1410 ff. — *ἆρον ἔξω*, bringe mich hinweg, vgl. zu O. C. 177. — *μή τις* beim Futurum, wie O. R. 1412 *ἔνθα μήποτ' εἰσόψεσθ' ἔτι.* — *ἀλλά, certe*, zu El. 411.

802. *μηδ' αὐτοῦ θάνω*, und lafs mich nicht hier sterben, zu O. C. 174 *μὴ δῆτ' ἀδικηθῶ.* Eur. Heracl. 559 *μὴ τρέσῃς μιάσματος τοὐμοῦ μετασχεῖν, ἀλλ' ἐλευθέρως θάνω.*

803. Mit *ἐπισκῆψαι* vgl. 1221. O. R. 1446. Der Gen. trotz *σφε*,

θέντες σφε πρὸς γῆν τήνδ' ἐκέλσαμεν μόλις
βρυχώμενον σπασμοῖσι· καί νιν αὐτίκα
ἢ ζῶντ' ἐσόψεσθ' ἢ τεθνηκότ' ἀρτίως.
τοιαῦτα, μῆτερ, πατρὶ βουλεύσασ' ἐμῷ
καὶ δρῶσ' ἐλήφθης, ὧν σε ποίνιμος δίκη
τείσαιτ' ἐρινύς τ'. εἰ θέμις δ', ἐπεύχομαι·
θέμις δ', ἐπεί μοι τὴν θέμιν σὺ προύβαλες,
πάντων ἄριστον ἄνδρα τῶν ἐπὶ χθονὶ
κτείνασ', ὁποῖον ἄλλον οὐκ ὄψει ποτέ.

ΧΟΡΟΣ.

τί σῖγ' ἀφέρπεις; οὐ κάτοισθ' ὁθούνεκα
ξυνηγορεῖς σιγῶσα τῷ κατηγόρῳ;

ΥΛΛΟΣ.

ἐᾶτ' ἀφέρπειν· οὖρος ἑρπούσῃ καλὸς

um τοσ. ἐπισκ. selbständiger hervortreten zu lassen, vgl. Krüger Gr. § 47, 4 Anm. 2. Über das bei ἐπισκήψαντος zu ergänzende αὐτοῦ vgl. O. R. 629. O. C. 590. — ἐν μέσῳ σκάφει, wo er das Schaukeln am wenigsten fühlte.

807 f. βουλεύσασα καὶ δρῶσα, wie in förmlicher Gerichtssprache, vgl. Ant. 267 μήτε δρᾶσαι μήτε τῳ ξυνειδέναι τὸ πρᾶγμα βουλεύσαντι μηδ' εἰργασμένῳ. Plan und Ausführung ist D.'s Werk. Hyllos irrt, da das βούλευμα von Nessos ausging, 844 f.

808 f. Dike ist verbunden mit der die Verletzungen der Pietätspflicht ahndenden Erinys, wie Ai. 1390 μνήμων τ' ἐρινὺς καὶ τελεσφόρος δίκη. Die Schreibung τείσαιτο (statt τίσαιτο) ist durch Inschriften geboten (Meisterhans p. 144).

809 f. Betroffen über den gegen die eigene Mutter ausgestofsenen Fluch fügt Hyllos hinzu: wenn es Recht ist, vgl. El. 127 εἴ μοι θέμις τάδ' αὐδᾶν. Sogleich aber bejaht er dies, weil D. die Satzungen des Rechtes niedergeworfen und mit Füfsen getreten habe. Diese Fassung der Stelle ist durch den Zusammenhang gefordert: προύβαλες scheint unrichtig. Mit εἰ θέμις — θέμις δέ vgl. fr. 855, 14 εἴ μοι θέμις, θέμις δὲ τἀληθῆ λέγειν. Philon Iud. vol. 2 p. 155 εἰ θέμις εἰπεῖν, θέμις δὲ ἀψευδεῖν. Pers. 1, 8 *si fas dicere, sed fas.* Eur. Herc. 141 εἰ χρή μ', ἐρωτῶ· χρὴ δ', ἐπεί γε δεσπότης ὑμῶν καθέστηκα. Men. Com. 4 p. 144 εἰ θεὸν καλεῖν σε δεῖ· δεῖ δέ, τὸ κρατοῦν γὰρ πᾶν νομίζεται θεός. Ähnlich Phil. 1036 ὀλεῖσθε δ' ἠδικηκότες τὸν ἄνδρα τόνδε, θεοῖσιν εἰ δίκης μέλει. ἔξοιδα δ' ὡς μέλει γε.

813. σῖγ' ἀφέρπεις, wie Iokaste O. R. 1073 ff. Eurydike Ant. 1244 f. D. hatte ihren Entschlufs 719 f. bestimmt ausgesprochen: der Chor, der jene Worte vergessen oder anders als sie gemeint waren aufgefafst hat, wünscht, sie möge ihre Unschuld darthun.

814. ξυνηγορεῖς σιγῶσα, wie Eur. Or. 1592 φησὶν σιωπῶν. Vgl. Iph. A. 1142 αὐτὸ δὲ τὸ σιγᾶν ὁμολογοῦντός ἐστί σου.

815 f. οὖρος αὐτῇ γένοιτο, οἰριοδρομείτω. Mit καλὸς οἶρος vgl. Hom. κάλλιμος οἶρος.

αὐτῇ γένοιτ᾽ ἄπωθεν ὀφθαλμῶν ἐμῶν.
ὄγκον γὰρ ἄλλως ὀνόματος τί δεῖ τρέφειν
μητρῷον, ἥτις μηδὲν ὡς τεκοῦσα δρᾷ;
ἀλλ᾽ ἑρπέτω χαίρουσα· τὴν δὲ τέρψιν ἣν
τῷμῷ δίδωσι πατρί, τήνδ᾽ αὐτὴ λάβοι. 820

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ἴδ᾽ οἷον, ὦ παῖδες, προσέμιξεν ἄφαρ
τοὔπος τὸ θεοπρόπον ἡμῖν
τᾶς παλαιφάτου προνοίας,
ὅ τ᾽ ἔλακεν, ὁπότε τελεόμηνος ἐκφέροι
δωδέκατος ἄροτος, ἀναπνοὰν τελεῖν πόνων 825

817 f. *τί γὰρ μάτην ἐπαίρεται τῷ τῆς μητρὸς ὀνόματι;* Mit *ἄλλως* vgl. Eur. fr. 360, 27 *τέκνα μὴ σχήματ᾽ ἄλλως ἐν πόλει πεφυκότα.* Hyllos erkennt D. nicht mehr als Mutter an, vgl. 736. Der Name der Mutter steht im Gegensatz zum unmütterlichen Handeln, wie El. 1194 *μήτηρ καλεῖται, μητρὶ δ᾽ οὐδὲν ἐξισοῖ.* Eur. Tro. 1233 *τλήμων ἰατρὸς ὄνομ᾽ ἔχουσα, τἄργα δ᾽ οὔ.* Mit *μητρῷον ὄγκον ὀνόματος*, Stolz der Mutter, Mutterwürde, deren Namen sie führt, vgl. 993 *Κηναία κρηπὶς βωμῶν.* O. R. 869 *θνατὰ φύσις ἀνέρων.* Ai. 860 *πατρῷον ἑστίας βάθρον.* Ant. 794 *νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον.* El. 1390 *τοὐμὸν φρενῶν ὄνειρον.* — *τρέφειν* = *ἔχειν*, wie darf sie den Namen einer Mutter noch führen (vgl. zu Ai. 644), die in ihrem Thun ihn verleugnet?

819 f. Nach der Begründung nachdrückliche Wiederholung des *ἔατ᾽ ἀφέρπειν.* — *χαίρουσα*, wie man *χαιρέτω*, *χαίρειν κελεύω*, in Gottes Namen, euphemistisch sagt. Dieses Wort führt aber den Hyllos zu sarkastischer Anwendung von *χαίρειν* im eigentlichen Sinne: *χαίρουσα*, die Freude aber, die sie meinem Vater bereitet, möge sie selbst empfinden, d. h. es treffe sie was sie dem Her. angethan. Vgl. Eur. Phoen. 618 *ΠΟΛ. μῆτερ, ἀλλά μοι σὺ χαῖρε. ΙΟΚ. χαρτὰ γοῦν πάσχω, τέκνον.* Astyd. fr. 5 p. 779 *χαῖρ᾽, εἰ τὸ χαίρειν ἔστι που κάτω χθονός.* — *ἣν* am Ende des Trimeters, zu O. C. 14. — *δίδωσι* von der dauernden Wirkung des *δώρημα.*

Str. 1. Überraschend erfüllt sich der alte Götterspruch, dafs Her. nach bestimmter Frist Rast von seinen Mühen finden werde; denn wenn er tot ist (805 f.), so hat er Ruhe, vgl. 1169 ff.

821. *ἴδε* in der Anrede an mehrere, wie *ecce* oder *en*; entsprechend bei Hom. *ἄγε*, *φέρε.* Die Aufforderung des Chors an seine Mitglieder wie 210 ff. — *προσέμιξεν* (intransitiv, wie Phil. 106 *ἐκείνῳ γ᾽ οὐδὲ προσμεῖξαι θρασύ*) wird, falls die jetzige Lesart richtig ist, im Sinne von *προσῆλθεν* zu nehmen sein.

822 f. *τὸ θεοπρ. τᾶς παλαιφάτου προνοίας, τὸ ἐκ τῆς μαντείας πάλαι χρησθέν.* Die vor langer Zeit verkündete Weissagung wird *πρόνοια* genannt als Aufserung der Voraussicht des Gottes.

824 f. Die Scholien erklären: *ὅπερ ἐφθέγξατο, ἐπειδὰν ἐνιαυτὸς παρέλθῃ, τότε διαδοχὴν γενέσθαι τῶν*

τῷ Διὸς αὐτόπαιδι· καὶ τάδ' ὀρθῶς
ἔμπεδα κατουρίζει.
πῶς γὰρ ἂν ὁ μὴ λεύσσων
ἔτι ποτ' ἔτι πόνων ἔχοι θανὼν λατρείαν; 830

ἀντιστροφὴ α.

εἰ γάρ σφε κενταύρου φονίᾳ νεφέλᾳ

πόνων τᾷ Ἡρακλεῖ τῷ Διὸς παιδί· ἀναδοχὰν δὲ ἀνάπαυσιν, ἀνακωχήν. Allerdings wird dieser Gedanke erwartet; aber die Worte τελεόμηνος δωδέκατος ἄροτος können nur das vollendete zwölfte Jahr bezeichnen im Widerspruch mit dem oben 164 ff. mitgeteilten dodonäischen Orakel. Unstatthaft ist die Annahme, der Chor beziehe sich auf ein anderes, dem Herakles in Delphoi erteiltes Orakel, das ihm, wenn er die von Eurystheus befohlenen Kämpfe in zwölf Jahren überstanden hätte, Unsterblichkeit versprach (Diod. Sic. 4, 10, 7. Apollod. 2, 4, 12). Nach dem Plan unseres Stückes wie nach dem Zusammenhang der vorliegenden Stelle kann nur an das dodonäische Orakel gedacht werden: wonach die obigen Worte für fehlerhaft zu halten sind. Bergk vermutet ὁπότε τελεόμηνον ἐκφέροι δωδέκατον ἄροτον, wo τελεόμηνον δωδέκατον als Subjekt zu nehmen wäre im Sinne von *duodecimum plenilunium*. Dagegen möchte O. Hense (Stud. p. 37 f.) δωδέκατος, das er aus einem zu τελεόμηνος beigeschriebenen δωδεκάμηνος herleitet, durch τελλόμενος ersetzen, ἐκφέροι aber intransitiv fassen: 'wenn das anbrechende Jahr vollzählig an Monaten zu Ende ginge'. Das Orakel ἔλακεν, wie ὁ χρησμὸς λέγει, τὰ γράμματα φάσκει u. dgl. Zu dem Futurum τελεῖν wird, falls die jetzige Lesart richtig ist, ἄροτος als Subjekt zu denken sein, wie 828 zu κατουρίζει: der Ablauf der Frist wird eine Erholung von den Leiden herbeiführen (vgl. 1170 μόχθων λύσιν τελεῖσθαι).

826. αὐτόπαις, γνήσιος παῖς.

827 f. κατουρίζει, ὥσπερ οὐρίῳ πνεύματι προσορμίζει ἡμῖν κατ' ὀρθὸν ἀνυόμενα, vgl. zu 825 und El. 503 εἰ μὴ τόδε φάσμα νυκτὸς εὖ κατασχήσει.

829 f. ὁ μὴ λεύσσων, weil θανών, welches als Ursache des μὴ λεύσσειν nachfolgt. Dichter sagen auch ohne ἦλιον oder φάος für leben λεύσσειν, βλέπειν, ὁρᾶν. Ausdrücke vom Leben und Tode werden gern gehäuft, zu 235, wie ζῶντα φῶς βλέπειν, ζῆν τε καὶ βλέπειν u. ä. — λατρείαν ἔχειν = λατρεύειν, wie Ai. 564 θήραν ἔχειν. Mit πόνων λατρείαν vgl. πόνων λατρεύματα 356 f.

Antistr. 1. An θανών anknüpfend begründet der Chor den Schlufsgedanken der Strophe: denn vom Gift des Nessos erpackt kann er den heutigen Tag (vgl. 740) nicht überleben, da obenein der vorherverkündete entscheidende Termin abgelaufen ist.

831 f. Verb. εἰ γὰρ δολοποιὸς ἀνάγκα κενταύρου χρίει σφε πλευρὰ φονίᾳ νεφέλᾳ. Die List des Nessos δολ. ἀν., sofern Her. sich ihrer nicht erwehren kann, weil jenes Gift jeden töten mufste, 714 ff. — χρίει σφε πλευρά, ihn in den Seiten, fig. καθ' ὅλον καὶ μέρος, mit Bezug auf 768 προσπνύσσεται πλευραῖσιν ἀρτίκολλος χιτὼν ἅπαν κατ' ἄρθρον. Mit χρίει, *tangit, pungit*, vgl. Aisch. Prom. 566 χρίει τις αὖ με τὰν τάλαιναν οἶστρος. — φονία νεφέλα, die verderbliche Umhüllung mit

χρίει δολοποιος ἀνάγκα
πλευρά, προστακέντος ἰοῦ,
ὃν ἔτεκε θάνατος, ἔτρεφε δ' αἰόλος δράκων,
πῶς ὅδ' ἂν ἀέλιον ἕτερον ἢ τὰ νῦν ἴδοι, 835
δεινοτάτῳ μὲν ὕδρας προστετακὼς
φάσματι; μελαγχαίτα δ'
ἄμμιγά νιν αἰκίζει
φόνια δολιόμυθα κέντρ' ἐπιζέσαντα. 840

dem Peplos, die den Her. umfängt gleich einer das Licht raubenden Wolke. — *προστακέντος ἰοῦ*, näml. *αὐτῷ*, vgl. 837, nach 768 *ἀρτίκολλος*, indem das Gift fest an seinem Leibe haftet.

834. Wie Ai. 1034 *ἐρινὺς ἐχάλκευσεν ξίφος καὶ ζωστῆρα Ἅιδης*, so hat der Tod dieses Gift erzeugt, der Drache es in seinem Körper genährt. Ähnlich werden *τίκτειν* und *τρέφειν* u. dgl. öfter verbunden, wie *ὑμέας ἀφροσύνη μαιώσατο, τόλμα δ' ἔτικτεν* (Leonidas Anth. Pal. 9, 80). — *αἰόλος*, vgl. 11.

835. *ἀέλιον* scheint fehlerhaft, da die Kürze der ersten Silbe sich für die Tragiker nicht erweisen läfst: *πῶς ὅδ' ἂν ἔτ' ἄροτον ἕτερον* vermutet O. Hense Stud. p. 312. — *ἢ τὰ νῦν, ἢ ὃν τὰ νῦν ὁρᾷ*.

836 ff. Wie *μέν* andeutet, will der Chor für seine Überzeugung von Herakles' sicherem Untergange neben dem Gift geltend machen, dafs die verhängnisvolle Frist abgelaufen ist. Da er aber mit Str. 2 auf Deianeiras jetzige Lage kommt, wird der dem *μέν* entsprechende Satz unterdrückt und der Gedanke 850 in anderer Verbindung nachgeholt. — *ὕδρας φάσμα* ist dunkel. Man verstand 'das Gespenst der Hydra', die sich an ihrem Mörder räche, wie sonst die Ermordeten ihren Mördern im Schlaf als Schreckbilder erscheinen. Aber man sieht nicht von welcher Hydra hier geredet wird: auch können die vernichtenden Wirkungen des vergifteten Gewandes nicht mit dem Drohen eines Gespenstes verglichen werden, und *προστετακώς* fordert einen concreten Begriff wie *ἰᾷ* oder *ἐσθῆτι*. Obenein spricht das Metrum gegen *ὕδρας*: vermutlich ist mit Hermann *δεινοτάτῳ μὲν ἄρθρα προστετακὼς* zu verbessern. Ungewifs bleibt die Emendation des fehlerhaften *φάσματι*.

839 f. Zur kräftigeren Abrundung des Satzes wird statt *ἡκισμένος τε κέντροις* das Verb. fin. gewählt, vgl. zu 677. O. R. 452. — *μελαγχαίτης* konnte der *δασύστερνος* (557) ohne Nennung des Namens heifsen, weil *κένταυρος* eben vorhergeht. Hesiod. Scut. 186 *μελαγχαίτην τε Μίμαντα*. — *φόνια δολιόμυθα κ.*, die tödlichen tückischen Stacheln. — *ἐπιζέσαντα*, eine von dem wallenden Wasser oder der wogenden Flamme entlehnte Metapher, vgl. Eur. Iph. T. 987 *δεινή τις ὀργὴ δαιμόνων ἐπέζεσεν*. Hec. 583 *δεινόν τι πῆμα Πριαμίδαις ἐπέζεσεν*.

Str. 2. In der Hast hat D., beeilt das in dem Nebenweibe ihr drohende Unheil abzuwenden, auf die verhängnisvolle Zeit nicht geachtet, sondern den Vorspiegelungen des Nessos trauend Unheil gestiftet, worüber sie jetzt wohl bitter klagt und sich ausweint.

στροφὴ β.

ὧν ἄδ' ἃ τλάμων ἄοκνος
μεγάλαν προορῶσα δόμοις βλάβαν
νέων ἀίσσουσαν γάμων τὰ μὲν αὐτὰ
προσέβαλεν, τὰ δ' ἀπ' ἀλλόθρου
γνώμας μολόντ', ὀλεθρίαις ξυναλλαγαῖς,
ἦ που ὀλοὰ στένει,
ἦ που ἀδινῶν χλωρὰν
τέγγει δακρύων ἄχναν.
ἃ δ' ἐρχομένα μοῖρα προφαίνει δολίαν
καὶ μεγάλαν ἄταν.

ἀντιστροφὴ β.

ἔρρωγεν παγὰ δακρύων·
κέχυται νόσος, ὦ πόποι, οἷον ἐξ

841. ὧν ist abhängig von ἄοκνος, wie 23 ἀταρβὴς τῆς θέας.

843 ff. αὐτὰ προσέβαλεν, sie selbst zog sich zu, αὐτὴ δι' αὑτῆς προσέβαλεν ἑαυτῇ. — αὐτά, wie O. R. 341 ἥξει γὰρ αὐτά, κἂν ἐγὼ σιγῇ στέγω. Mit dem Gedanken vgl. Ant. 1259 οὐκ ἀλλοτρίας ἄτης, ἀλλ' αὐτὸς ἁμαρτών. — ἀπ' ἀλλόθρου (ἄλλου εἰπόντος) γνώμας μολόντα, entsprungen aus fremdem Rat, nicht aus eigener Überlegung; ὀλ. ξυναλλ., in unseligem Verkehr mit Nessos. Das Metrum der letzten Worte streitet mit dem der Antistrophe; die Herstellung ist unsicher.

846. ἦ που, *sane opinor*, wie Ai. 382 ἦ που πολὺν γέλωθ' ὑφ' ἡδονῆς γελᾷς. Phil. 1130 ἦ που ἐλεινὸν ὁρᾷς. Vgl. Ai. 623. 850. — ὀλοά, Neutrum = ὀλοοὺς στόνους. (Des Metrum wegen vermutet Arndt ἦ που ὀλό' ἀσταίνει, d. h. ταλαιπωρεῖ, μοχθεῖ.)

847 f. Über τέγγειν zu Ai. 376 ἐρεμνὸν αἷμ' ἔδευσα, wie Pind. Nem. 10, 75 θερμὰ τέγγων δάκρυα. Mit χλωρὰν (frischquellend) ἄχναν vgl. Eurip. ἰγρόν, χλωρὸν δάκρυ, Hom. θαλερὸν δάκρυ.

849 f. D. jammert, das heranschreitende Verhängnis aber bringt das Unheil an den Tag, welches Nessos' Arglist angestiftet hat. Bedenklich ist ἐρχομένα, da die Attiker Formen wie ἐρχωμαι, ἐρχοίμην, ἔρχου, ἔρχεσθαι, ἐρχόμενος, ἠρχόμην (von ἔρχομαι) durchgängig gemieden zu haben scheinen, vgl. Elmsley Eur. Heracl. 210.

Ant. 2. Thränen rinnen auch uns, da Her. nie von den Feinden so Arges erfahren hat (wie jetzt vom eigenen Weibe): unheilvoll war der Sieg über Oichalia, welcher dem Her. die Iole gewann: still waltete in allem Aphrodite.

852. Der Chor mufs ebenso weinen wie D.: πάρεστιν ἡμῖν δακρύειν ὡς ἀπὸ πηγῆς (Ant. 803), κρουνηδόν (Schol.). Mit ἔρρωγεν vgl. 919 δακρύων ῥήξασα θερμὰ νάματα.

853 ff. Die Krankheit hat sich ergossen, indem sie den ganzen Körper des Her. ergriffen hat. Zu νόσος tritt die Apposition, οἷον — πάθος, ein Leid wie es von seinen Feinden dem Herakles

ἀναρσίων οὔπω ποτ' ἄνδρ' ἀγακλειτὸν
ἐπέμολεν πάθος οἰκτίσαι. 855
ἰὼ κελαινὰ λόγχα προμάχου δορός,
ἃ τότε θοὰν νύμφαν
ἄγαγες ἀπ' αἰπεινᾶς
τάνδ' Οἰχαλίας αἰχμᾷ.
ἃ δ' ἀμφίπολος Κύπρις ἄναυδος φανερὰ 860
τῶνδ' ἐφάνη πράκτωρ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

πότερον ἐγὼ μάταιος ἢ κλύω τινὸς
οἴκτου δι' οἴκων ἀρτίως ὁρμωμένου;
τί φημί; 865

noch nicht widerfahren war. Mit ἐξ ἀναρσίων ἄνδρα ἐπέμολε vgl. Ai. 138 σὲ δ' ὅταν λόγος ἐκ Δαναῶν κακόφρονς ἐπιβῇ. Unrichtig scheint οἰκτίσαι, was man erklärt ὥστε οἰκτίσαι, so dafs er es beklagte; natürlicher wäre ein adjektivischer Begriff wie οἰκτρόν oder οἴκτιστον oder (was die Scholien bieten) ἀνοίκτιστον. Überhaupt ist die Lesart der Stelle höchst unsicher; die Handschriften geben οἷον ἀναρσίων οὔπω ἀγακλειτὸν Ἡρακλέους ἀπέμολε πάθος οἰκτίσαι.

856. Ähnlich das Zurückgehen auf den Uranfang des Unheils am Ende des Chorliedes El. 504 ff. — κελαινὰ λόγχα (eigentl. *spiculum*, ἔγχεα λογχωτά Bakchylid.) δορός, Θανατοποιὸς λόγχη, zu Ai. 231 κελαινὰ ξίφη. — προμάχου, *primoris*, *qualem primores gestant*, wie der siegreiche Herakles.

857. τότε, als Iole hier erschien, vgl. Ant. 135 ὃς τότε μαινομένᾳ ξὺν ὁρμᾷ βακχείων ἐπέπνει. — θοάν, ταχέως, wie Od. 2, 257 λῦσεν δ' ἀγορὴν αἰψηρήν. Ai. 1266 ὡς ταχεῖά τις βροτοῖς χάρις διαρρεῖ.

859. αἰχμᾷ, durch Lanzengewalt, πολέμου νόμῳ.

860 ff. Auf den Gesang von Aphrodites Allgewalt 497 ff. zurückblickend nennt der Chor diese Göttin als die welche das ganze Unheil angestiftet und somit die Orakel habe ausführen helfen. Man verb. ἃ δέ, sie aber, gegenüber der νύμφη, wozu dann erläuternd der Name selbst tritt, wie Phil. 371 ὃ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς. — ἀμφίπολος ἄναυδος, nach den Scholien ἡ ὑπηρετησαμένη τῷ Ἡρακλεῖ πρὸς τὸν ἔρωτα, richtiger die Vermittlerin des Götterwillens (da die πρόνοια sich ihrer bediente), hat sichtbar das Unheil angestiftet: denn Kypris hat die Liebe des Herakles zur Iole entzündet. — πράκτωρ ἐφάνη, wie Ζεὺς ὅτου πράκτωρ φανῇ 251; mit dem Femininum πράκτωρ vgl. τύχῃ σωτῆρι O. R. 81. Der Gegensatz zwischen dem heimlichen Walten und der προφαινομένη ἄτη (851) tritt durch ἄναυδος φανερά hörfällig hervor. Mit φανερὰ ἐφάνη vgl. Ant. 102 φάος ἐφάνθης.

863. Schol.: ὁ χορὸς τῆς τροφοῦ ἀκούων θρηνούσης ἐπὶ τῇ ἀναιρέσει τῆς Δηιανείρας φησὶ τοῦτο. Vgl. 406 εἰ μὴ κυρῶ λεύσσων μάταια. Ant. 1218 τὸν Αἵμονος φθόγγον συνίημ', ἢ θεοῖσι κλέπτομαι.

865. τί φημί ist unrichtig, und

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ἰ̓χεῖ τις οὐκ ἄσημον, ἀλλὰ δυστυχῆ
κωκυτὸν εἴσω· καί τι καινίζει στέγη.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ξένες δὲ
τήνδ' ὡς κατηφὴς καὶ συνωφρυωμένη
χωρεῖ πρὸς ἡμᾶς γραῖα σημανοῦσά τι.

ΤΡΟΦΟΣ.

ὦ παῖδες, ὡς ἄρ' ἡμὶν οὐ σμικρῶν κακῶν
ἦρξεν τὸ δῶρον Ἡρακλεῖ τὸ πόμπιμον.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ', ὦ γεραιά, καινοποιηθὲν λέγεις;

ΤΡΟΦΟΣ.

βέβηκε Δηιάνειρα τὴν πανυστάτην
ὁδῶν ἁπασῶν ἐξ ἀκινήτου ποδός.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δή ποθ' ὡς θανοῦσα;

schwerlich genügt Hermanns *τὶ φημί;* wofür Sophokles doch wohl *λέγω τι;* (wie O. R. 1475) geschrieben hätte. Möglich wäre *τί φῶμεν;*

866. Schol.: *οὐ μικρόν, ἀλλὰ μέγα καὶ ἐξάκουστον· τοῦτο δὲ ὡς ἠσθημένη μείζονος βοῆς.*

867. *καινίζει*, bringt etwas Neues, vgl. 873.

868 ff. Schol.: *ἀλλήλαις παρακελεύονται αἱ ἀπὸ τοῦ χοροῦ.*

869. Mit *συνωφρυωμένη* vgl. Eur. Alc. 777 *στυγνῷ προσώπῳ καὶ συνωφρυωμένῳ.*

872. *Ἡρακλεῖ τὸ πόμπιμον = τὸ Ἡρ. πόμπιμον*, vgl. zu Ai. 1166 *βροτοῖς τὸν ἀείμνηστον τάφον.*

873. *καινοποιηθέν* ist in mehr als einer Hinsicht anstöfsig. Der tragischen Redeweise entsprechend wäre ein Ausdruck wie *τί δ', ὦ γεραιά, πῆμα καινὸν ἀγγελεῖς;*

874 f. Die Alte setzt zu *βέβηκε* mit volkstümlichem Witz hinzu, dafs D. bei diesem *βαίνειν* den Fufs nicht rührte. Vgl. ähnlich contrastierende Zusammenstellungen zu O. R. 190. El. 887 f. — *ἐξ ἀκινήτου ποδός*, zur Bezeichnung des Mittels, wie Phil. 88 *ἔφυν γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς.* El. 455 *ἐξ ὑπερτέρας χερός.* Vgl. zu Ant. 989.

876 ff. Ähnliche hastige Fragen des Chors Ant. 1172 ff. Die arglosen Jungfrauen, welche lediglich mit Herakles' Schicksal beschäftigt D. ganz aus den Augen verloren haben, können die Meldung nicht fassen und wiederholen naturgetreu ihre Fragen, wie 876. 877. Nachdem sie erfahren, D. sei tot, fragen sie, auf welche Weise sie gestorben. Antwort: durch Selbstmord. Darauf: von welcher Leidenschaftlichkeit hingerissen sie womit? den Tod sich gegeben? Antwort: mit dem Schwerte. Darauf, ob die Alte Augenzeuge dieser That gewesen sei. Als dieses bejaht und vom Chor weiter geforscht ist, wie D. dies ausgeführt habe,

ΤΡΟΦΟΣ.

πάντ᾽ ἀκήκοας.

ΧΟΡΟΣ.

τέθνηκεν ἦ τάλαινα;

ΤΡΟΦΟΣ.

δεύτερον κλύεις.

ΧΟΡΟΣ.

τάλαιν᾽ ὀλεθρία· τίνι τρόπῳ θανεῖν σφε φής;

ΤΡΟΦΟΣ.

σχετλιώτατα πρός γε πρᾶξιν.

ΧΟΡΟΣ.

εἰπὲ τῷ μόρῳ,

γύναι, ξυντρέχει. 880

ΤΡΟΦΟΣ.

αὐτὴν διηίστωσε.

ΧΟΡΟΣ.

τίς θυμὸς ἢ τίνες νόσοι

versichert jene nochmals dem in Staunen versetzten Chor, vor ihren Augen habe sich D. eigenhändig umgebracht.

876. *πάντ᾽ ἀκήκοας*, zu Ai. 470.

878. *τάλαιν᾽ ὀλεθρία* kann, wie 877 lehrt, nur auf D. bezogen werden: *ὀλεθρία* ist fehlerhaft. — *τίνι τρόπῳ θανεῖν σφε φής;* auf welche Weise starb sie, sprich! O. R. 1236 *ὦ δυστάλαινα· πρὸς τίνος ποτ᾽ αἰτίας (τέθνηκεν Ἰοκάστη);*

879 f. Durch die allgemein gehaltene Antwort ist die weitere Frage motiviert. — *σχετλιώτατα πρός γε πρᾶξιν*, schrecklich hinsichtlich der Vollziehung des Mordes. In *πρᾶξιν*, welches sich auch auf ein *κακῶς πρᾶξαι* oder *παθεῖν*, etwa von seiten des erzürnten Hyllos, deuten liefs, ist der Selbstmord noch nicht bestimmt ausgesprochen. Daher wiederholt: *τῷ μόρῳ ξυντρέχει, τίνι θανάτῳ συνέπεσεν* (Schol.). Statt *ξυντρέχει* sollte man wohl eher *ξυγκυρεῖ* erwarten (vgl. O. C. 1404); überhaupt aber sind die Worte *γύναι ξυντρέχει* entbehrlich und vielleicht mit Wunder zu tilgen. Fehlerhaft ist 879 der Anapäst im zweiten Fufse. (Hermann vermutete *σχετλίως τὰ πρός γε πρᾶξιν*, Steinhart *σχέτλι᾽ ὡς τάδ᾽ ἐξέπραξεν*, Phil. Wagner *σχετλιωτάτην γε πρᾶξιν.*)

881 ff. *αὐτὴν διηίστωσε* (Ai. 515 *πατρίδ᾽ ἤστωσας δόρει*), vollständig *αὐτὴ αὑτὴν δ.*, wie 891 *αὐτὴ πρὸς αὐτῆς χειροποιεῖται τάδε.* Ai. 906. Ant. 1177. — *τίς θυμὸς κτέ.*, welcher Wutausbruch oder welche Verwirrung des Sinnes raffte sie hin mit der Schärfe der Unglückswaffe? — *νόσοι*, wie Ai. 59 *μανιάδες νόσοι.* Das Praedicat *ξυνεῖλε* hat sich nach dem Hauptworte *θυμός* gerichtet (vgl. Ant. 1133), da *τίνες νόσοι* nur jenes nachträglich näher bestimmt; freilich gibt das Metrum dem Verdacht einer Verderbnis Raum. — *ξυνεῖλε*, obenein zu Herakles. Daher *πρὸς θανάτῳ θάνατον ἀνύσασα μόνα*, indem sie, die eine, einen

τάνδ' αἰχμᾷ βέλεος κακοῦ
ξυνεῖλε; πῶς ἐμήσατο
πρὸς θανάτῳ θάνατον
ἀνύσασα μόνα;

ΤΡΟΦΟΣ.

στονόεντος
ἐν τομᾷ σιδάρου.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπεῖδες, ματαία, τάνδ' ὕβριν;

ΤΡΟΦΟΣ.

ἐπεῖδον, ὡς δὴ πλησία παραστάτις.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἦν; πῶς; φέρ' εἰπέ.

ΤΡΟΦΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὑτῆς χειροποιεῖται τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

τί φωνεῖς;

ΤΡΟΦΟΣ.

σαφηνῆ.

ΧΟΡΟΣ.

ἔτετεν ἔτεκεν μεγάλαν
ἃ νέορτος ἅδε νύμφα
δόμοις τοῖσδ' ἐρινύν.

ΤΡΟΦΟΣ.

ἄγαν γε· μᾶλλον δ', εἰ παροῦσα πλησία

zwiefachen Mord gestiftet hat. Vgl. zu 460 *πλείστας ἀνὴρ εἷς ἔγημε*. Ant. 989 *δύ' ἐξ ἑνὸς βλέποντε*. Il. 16, 218 *δύ' ἀνέρε θωρήσσοντο, ἕνα θυμὸν ἔχοντες*.

886 f. *στονόεντος σιδάρου* nach dem Homerischen *βέλεα στονόεντα* und *στονόεντες ὀιστοί*. Mit *ἐν τομᾷ* vgl. Phil. 60 *ἐν λιταῖς στείλαντες*.

888. Die Anrede *ματαία* enthält einen hier völlig unmotivierten Vorwurf; darum wollte man dem Worte den Sinn *μελέα*, *τάλαινα* beilegen, wogegen der sonstige Gebrauch spricht. Auch *ὕβριν* ist verkehrt; denn unmöglich kann der Selbstmord der Deianeira als eine That des Übermutes bezeichnet werden. Endlich scheint das Metrum fehlerhaft zu sein; nach 890 und 892 sind Bakchien zu erwarten.

889. *παραστάτις* statt *παρεστῶσα*, wie O. C. 559. Entsprechend oben *θυτήρ* 613. 659, *μαστήρ* 733.

890. *τίς ἦν;* nämlich *ἡ ὕβρις* oder das dafür erforderliche Wort.

891. *χειροποιεῖται, ἐργάζεται*, ist schwerlich richtig.

893 ff. Vgl. 856 ff. — *ἅδε νύμφα*, die Iole. Mit *ἐρινύν* vgl. 842 *μεγάλαν δόμοις βλάβαν*.

896. *ἄγαν γε μεγάλην*.

ἔλευσσες οἷ' ἔδρασε, κάρτ' ἂν ᾤκτισας.
[ΧΟ. καὶ ταῦτ' ἔτλη τις χεὶρ γυναικεία κτίσαι;
ΤΡ. δεινῶς γε· πεύσῃ δ', ὥστε μαρτυρεῖν ἐμοί.]
ἐπεὶ γὰρ ἦλθε δωμάτων εἴσω μόνη
καὶ παῖδ' ἐν αὐλαῖς εἶδε κοῖλα δέμνια
στορνύνθ', ὅπως ἄψορρον ἀντῴη πατρί,
βρυχᾶτο μὲν βωμοῖσι προσπίπτουσ' ὅτι
γένοιντ' ἔρημοι, κλαῖε δ' ὀργάνων ὅτου
ψαύσειεν, οἷς ἐχρῆτο δειλαία πάρος·
ἄλλῃ δὲ κἄλλῃ δωμάτων στρωφωμένη,
εἴ του φίλων βλέψειεν οἰκετῶν δέμας,
ἔκλαιεν ἡ δύστηνος εἰσορωμένη,
αὐτὴ τὸν αὑτῆς δαίμον' ἀνακαλουμένη

898 f. Hermann hat diese beiden Verse mit Recht verworfen. Die vorhergehenden Worte der Amme (896 f.) bereiten auf Details vor, die das Mitleid steigern müssen; wenn der Chor darauf etwas antwortet, so kann er nur um weitere Mitteilung bitten, während die jetzige Frage zu den letzten Worten der Amme in keiner Beziehung steht. Aufserdem dient τις lediglich zur Füllung des Verses, und κτίσαι für *facere, patrare* läfst sich nicht weiter nachweisen. Nachher ist δεινῶς γε ebenso unklar und unverständlich wie ὥστε μαρτυρεῖν ἐμοί. Denn wenn die Scholien erklären, οὕτως ἀκριβῶς διηγήσομαι τὸ πρᾶγμα ὡς πεισθῆναί σε ὅτι ἀληθῆ λέγω, so fügen sie etwas hinzu was unser Text nicht enthält.

900 ff. Mit der nachfolgenden Schilderung vgl. Eur. Alc. 158 ff.

901 f. D. beschleunigt ihr Vorhaben, sobald sie sieht, dafs Hyllos mit den Vorbereitungen für den nahen Empfang des Her. beschäftigt ist. Dafs er seinen Plan, nach Herrichtung einer Sänfte dem Vater entgegenzugehen, nicht ausführt, daran ist der inzwischen eingetretene Tod der Mutter schuld. — κοῖλα, nach Hermann *lecti cavi, culcita funibus laxioribus impositа, quo mollius recubet aegrotus*, also μαλακά; nach Anderen geränmig. Die jetzige Lesart ist fehlerhaft: eine alte Variante ist κοινά.

903. βρυχᾶτο wie 904 κλαῖε und 915 φρούρουν ohne Augment, zu O. C. 1606. Die βωμοί im Hause sind die der Schutzgötter der Familie und ihrer Habe, ἐφέστιοι, μύχιοι, ἕρκειοι, κτήσιοι, vgl. Eur. Alc. 170 ff.

904 f. Die Hausfrau sagt mit Naturwahrheit dem Gerät Lebewohl, das sie bei ihren Arbeiten in glücklichen Tagen benutzte und mit welchem sie ein ebenso trautes Verhältnis unterhielt wie der Held mit seinen Waffen.

906. δωμάτων abhängig von ἄλλῃ, wie 375 ποῦ πράγματος.

907 f. Das Gesinde steht zu der Herrin, wie schon die Alte im Prolog zeigt, im freundlichsten Verhältnisse, weshalb D. beim Anblick der treuen Diener, die sie verlassen soll, in Thränen ausbricht. Vgl. Eur. Alc. 192 πάντες δ' ἔκλαιον οἰκέται κατὰ στέγας δέσποιναν

καὶ τὰς ἄπαιδας ἐς τὸ λοιπὸν οὐσίας.
ἐπεὶ δὲ τῶνδ' ἔληξεν, ἐξαίφνης σφ' ὁρῶ
τὸν Ἡράκλειον θάλαμον εἰσορμωμένην.
κἀγὼ λαθραῖον ὄμμ' ἐπεσκιασμένη,
κρύψασ' ἐμαυτὴν ἔνθα μή τις εἰσίδοι,
φρούρουν· ὁρῶ δὲ τὴν γυναῖκα δεμνίοις
τοῖς Ἡρακλείοις στρωτὰ βάλλουσαν φάρη.
ὅπως δ' ἐτέλεσε τοῦτ', ἐπενθοροῦσ' ἄνω
καθέζετ' ἐν μέσοισιν εὐνατηρίοις,
καὶ δακρύων ῥήξασα θερμὰ νάματα
ἔλεξεν· ὦ λέχη τε καὶ νυμφεῖ' ἐμά,
τὸ λοιπὸν ἤδη χαίρεθ', ὡς ἔμ' οὔποτε
δέξεσθ' ἔτ' ἐν κοίταισι ταῖσδ' εὐνάτριαν.
τοσαῦτα φωνήσασα συντόνῳ χερὶ
λύει τὸν αὐτῆς πέπλον, ᾗ χρυσήλατος
προύκειτο μαστῶν περονίς, ἐκ δ' ἐλώπισεν

910 915 920 925

οἰκτίροντες· ἢ δὲ δεξιὰν προύτειν' ἑκάστῳ, κοὔτις ἦν οὕτω κακὸς ὃν οὐ προσεῖπε καὶ προσερρήθη πάλιν. — εἴ του βλέψειεν εἴσορ., auf wen ihr Auge fiel, den sich ansehend mit Wehmut, vgl. zu El. 762. Sappho fr. 1, 6 τᾶς ἔμας αὔδως ἀίοισα ἔκλυες.

910. Den auffallenden Pluralis οὐσίαι wollen einige vom Dasein oder den Lebenstagen verstehen: weder läfst sich diese Bedeutung nachweisen oder wahrscheinlich machen, noch würde sie hier passen; denn ein kinderloses oder durch Entfremdung der Kinder trauriges Dasein kann D. nicht erwarten, da sie im Begriff ist sich das Leben zu nehmen. Andere erklären ἄπαιδας οὐσίας *opes quae non augentur*. Aber weder darf man dem Dichter eine solche Verkehrtheit des Ausdrucks noch einen so unangemessenen und albernen Gedanken zutrauen.

913. λαθρ. ὄμμ' ἐπ., indem die Alte im Versteck die D. beobachtet, wo sie unbemerkt bleibt. Zu ἐπ. ὄμμα, indem ich meinen Blick im Dunkeln geborgen, tritt λαθραῖον, um das Ergebnis vorwegzunehmen, d. h. so dafs es unbemerkt war; vgl. zu 106. 240.

916. βάλλουσαν statt ἐπιβάλλουσαν, wie Agathias Anth. Pal. 5, 276 βάλλε δὲ σοῖς πλοκάμοισιν (τὸ κρήδεμνον). Vgl. oben 597 οὔποτ' αἰσχύνῃ πεσῇ.

917 ff. Vgl. Dido bei Virg. Aen. 4, 650 ff.

919. Mit ῥήξασα vgl. 852 ἔρρωγεν παγὰ δακρύων. O. R. 1075 ἀναρρήξει κακά. Virg. Aen. 4, 553 *tantos illa suo rumpebat pectore questus*. — θερμά, wie bei Hom. δάκρυα θερμὰ χέων. — δακρύων νάματα sagt auch Eur. Iph. A. 888 δακρύων νόματ' οὐκέτι στέγω, vgl. Eur. Herc. 625 νάματ' ὄσσων μηκέτ' ἐξανίετε.

920. νυμφεῖα, θάλαμος.

924 f. Vgl. zu O. R. 1268 f. — ἐξελώπισεν, ἐξέδυσεν.

πλευρὰν ἅπασαν ὠλένην τ᾽ εὐώνυμον.
κἀγὼ δρομαία βᾶσ᾽, ὅσον περ ἔσθενον,
τῷ παιδὶ φράζω τῆς τεχνωμένης τάδε.
κἀν ᾧ τὸ κεῖσε δεῦρό τ᾽ ἐξορμώμεθα,
δρῶμεν αὐτὴν ἀμφιπλῆγι φασγάνῳ
πλευρὰν ὑφ᾽ ἧπαρ καὶ φρένας πεπληγμένην.
[ἰδὼν δ᾽ ὁ παῖς ὤμωξεν· ἔγνω γὰρ τάλας
τοὔργον κατ᾽ ὀργὴν ὡς ἐφάψειεν τόδε,
ὄψ᾽ ἐκδιδαχθεὶς τῶν κατ᾽ οἶκον οὕνεκα
ἄκουσα πρὸς τοῦ θηρὸς ἕρξειεν τάδε.]
κἀνταῦθ᾽ ὁ παῖς δύστηνος οὔτ᾽ ὀδυρμάτων

926. *εὐώνυμον*, um den Stofs ins Herz zu richten.

927. *δρομαία βᾶσα*, wie *χρόνιος ἐλθών* u. ähnl. Krüger Gr. II § 57, 5 Anm. 4.

928. *φράζω τῆς τεχνωμένης*, zu 1122.

929. *καὶ ἐν ὅσῳ διετρέχομεν πρὸς τὸν Ὕλλον, εἶτα πόλιν πρὸς τὴν Δηιάνειραν, ἔφθασεν ἑαυτὴν ἀνελοῦσα.* — *τὸ κεῖσε δεῦρό τε* statt *τὸ κεῖσε τό τε δεῦρο*, zu 1068. — *ἐξορμᾶσθαι*, in Eile zurücklegen.

930. *ἀμφιπλῆγι φασγάνῳ* ist durch den Casus entschuldigt, während *ἀμφιπλὴξ φάσγανον* eine unmögliche Verbindung wäre. Entsprechend Ant. 172 *αὐτόχειρι σὺν μιάσματι*. Phil. 19 *ἀμφιτρῆτος αὐλίου*. Eur. Or. 270 *μανιάσιν λυσσήμασιν*. Or. 837 *δρομάσι βλεφάροις*. Hel. 1301 *δρομάδι κώλῳ*.

931. *ὑφ᾽ ἧπαρ καὶ φρένας* (*τὸ διάφραγμα*), wie Hom. *ἧπαρ ὑπὸ πραπίδων* und *ὅθι τε φρένες ἦπαρ ἔχουσιν*.

932—935. Diese nach Inhalt und Form anstöfsigen Verse werden von V. Jernstedt mit Recht als interpoliert bezeichnet.

932 f. Hyllos beklagt die That angestiftet zu haben, weil er durch seine barschen Worte die Mutter verletzt, vgl. 807 ff. Mit *ἐφάψειεν* wird verglichen Il. 21, 513 *ἐξ ἧς ἀθανάτοισιν ἔρις καὶ νεῖκος ἐφῆπται*.

934. *ἐκδιδαχθεὶς τῶν κατ᾽ οἶκον*, belehrt von den Hausbewohnern (El. 1147). Wie *χαλεπῶς φέρειν τινί* (statt *τι*) gesagt wird (zu Phil. 1011), so erscheint *διδάσκεσθαί τινος* (statt *ὑπό τινος*) nach der Analogie von *μανθάνειν τινός* als wohl denkbar; am Sprachgebrauch jedoch findet diese Verbindung keine Stütze. Befremdlicher ist der Sinn: nur aus den Mitteilungen der *τροφός* und aus dem was er selbst sah, erkannte Hyllos dafs er seine Mutter falsch beurteilt hatte; die übrigen Hausbewohner hatten ihm nichts gesagt was ihn hätte umstimmen können, und waren über den Sachverhalt gar nicht hinreichend unterrichtet um ihn aufzuklären.

935. Wie sich *τάδε* dem Verständnis entzieht, so erscheint die Phrase *ἄκουσα πρὸς τοῦ θηρός*, wo gemeint war *ἀπατηθεῖσα ὑπὸ τοῦ θηρός*, als sinnlos. Unter den zahlreichen (mehr als zehn) Vermutungen, die zur Beseitigung des dem Interpolator zur Last fallenden Unsinns aufgestellt worden sind, kann keine auf Wahrscheinlichkeit Anspruch machen.

936 ff. *ἐλείπετο* ist erst mit

ἐλείπετ᾽ οὐδέν, ἀμφί νιν γοώμενος,
οὔτ᾽ ἀμφιπίπτων στόμασιν, ἀλλὰ πλευρόθεν
πλευρὰν παρεὶς ἔκειτο πόλλ᾽ ἀναστένων,
ὥς νιν ματαίως αἰτίᾳ βάλοι κακῇ,
κλαίων ὀθούνεχ᾽ εἷς δυοῖν ἔσοιθ᾽ ἅμα,
πατρός τ᾽ ἐκείνης τ᾽, ὠρφανισμένος βίου.
τοιαῦτα τἀνθάδ᾽ ἐστίν· ὥστ᾽ εἴ τις δύο
ἢ πλείονας ζῆν ἡμέρας λογίζεται,
μάταιός ἐστιν· οὐ γὰρ ἔσθ᾽ ἥ γ᾽ αὔριον,
πρὶν εὖ πάθῃ τις τὴν παροῦσαν ἡμέραν.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

πότερα πρότερον ἐπιστένω,
πότερα μέλεα περαιτέρω,
δύσκριτ᾽ ἔμοιγε δυστάνῳ.

ὀδυρμάτων (*nihil sibi reliqui faciebat lamentans, non desistebat lamentari*), dann auch mit *ἀμφιπίπτων στόμασιν* verbunden, hörte nicht auf, die Mutter zu küssen.

938. *πλευρόθεν πλ.*, *πλευροῖς πλευράν*, Eur. Alc. 366 *πλευρά τ᾽ ἐκτεῖναι πέλας πλευροῖσι τοῖς σοῖς*. Das Verhältnis des Liegenden ist so gedacht, dafs er von der Mutter Seite her (an ihrer Seite) seine Seite hingestreckt hat, vgl. *ἔσωθεν* 601. *ἄνωθεν* El. 1058.

940. *βάλοι αἰτίᾳ*, wie Ai. 1244 *ἡμᾶς κακοῖς βαλεῖτε*. Eur. El. 902 *μή μέ τις ψόγῳ βάλῃ*. Ar. Thesm. 895 *τοὐμὸν σῶμα βάλλουσα ψόγῳ*. Tacitus Ann. 4, 31 *tanquam falsis criminibus sororem petivisset*.

942. Hyllos beklagt, dafs er des Lebens beider Eltern beraubt sein werde. Hier ist *βίος* angewendet wie etwa bei Eur. Hipp. 799 *τέκνων μοι συλᾶται βίος*. — *εἷς δυοῖν*, zu 539.

943. *τοιαῦτα τἀνθάδ᾽ ἐστίν*: ähnliche Formeln häufig am Schlufs längerer Erzählungen, vgl. El. 696 *καὶ ταῦτα μὲν τοιαῦτα*, 761 *τοιαῦτά σοι ταῦτ᾽ ἐστίν*. Statt *τἀνθάδε* scheint der Zusammenhang *τἄνδον* zu fordern, da die Amme über die Vorgänge im Innern des Hauses berichtet hat.

945 f. ‘Denn der morgende Tag existiert nicht für uns, bevor wir den heutigen durchlebt haben.’ Statt des sinnlosen *πρὶν εὖ πάθῃ τις* sollte man erwarten *πρὶν ἐκπεράσῃς* oder *πρὶν ἂν περάσῃς*. Über *περᾶν ἡμέραν* zu 79.

947—61. ‘Ich weifs nicht, wessen von beiden Geschick ich mehr beklagen soll. Könnte ich doch rasch von hinnen fahren, um dem schmerzlichen Anblicke des todkranken Helden zu entgehen!’

947. *πότερα πρότερον*, eine häufige Parechesis. Il. 3, 299 *ὁππότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια πημήνειαν*. Arist. Nub. 940 *πότερος λέξει πρότερος;* Eccl. 1082 *ποτέρας προτέρας ἀπαλλαγῶ;* — *ἐπιστένω* ist der Coniunctivus.

948. Schol.: *ποῖα χαλεπώτερα καὶ περαιτέρω δεινότητος;* — *μέλεα περαιτέρω ὄντα* =

ἀντιστροφὴ α.

τάδε μὲν ἔχομεν ὁρᾶν δόμοις,
τάδε δὲ μένομεν ἐπ᾽ ἐλπίσιν·
κοινὰ δ᾽ ἔχειν τε καὶ μέλλειν.

στροφὴ β.

εἴθ᾽ ἀνεμόεσσά τις
γένοιτ᾽ ἔπουρος ἑστιῶτις αὔρα,
ἥτις μ᾽ ἀποικίσειεν ἐκ τόπων, ὅπως
τὸν Διὸν ἄλκιμον γόνον
μὴ ταρβαλέα θάνοιμι
μοῦνον εἰσιδοῦσ᾽ ἄφαρ·
ἐπεὶ ἐν δυσαπαλλάκτοις ὀδύναις
χωρεῖν πρὸ δόμων λέγουσιν
ἄσπετόν τι θαῦμα.

μᾶλλον μέλεα. Mit dem adjectivischen Gebrauch von περαιτέρω vgl. 962. O. C. 83 ὡς ἐμοῦ μόνης πέλας.

949. δύσκριτα, wie 409 δίκαια.

951. μένομεν ἐπ᾽ ἐλπ., erharren wir auf Erwartung hin, in banger Erwartung.

952. Schol.: ἴσον ἐστὶ τὸ ἔχειν κακὰ καὶ τὸ προσδοκᾶν, nämlich ἔξειν.

953 ff. Ein ähnlicher Wunsch in schwerer Bedrängnis Ai. 1192 ff. Schol.: εἴθε, ὡς ἔστηκα, πνεύσειεν ἄνεμος οὔριος ἐπὶ τῆς οἰκίας, ἵνα με λαβὼν ταύτης ἀπαγάγῃ τῆς ἑστίας, ὅπως μὴ παραχρῆμα ἀποθάνω θεασαμένη τὸν Ἡρακλέα κακῶς διακείμενον. — ἔπουρος, οὖρῳ ἐπείγουσα, ἐπουρίζουσα, vgl. 815, wozu ἑστιῶτις tritt, das man erklären will οὐρία πνέουσα τῇ ἑστίᾳ, gutenLuftzugerhebend gegen das Haus. Ähnlich Clem. Alex. Paed. p. 130 τῷ τῆς ἀληθείας πνεύματι ἔπουρος ἀρθείς. (Andere verbinden γένοιτο ἑστιῶτις, d. h. ἐπὶ τῆς ἑστίας.)

955. Über den Optativ ἥτις ἀποικίσειεν vgl. Ai. 1221 γενοίμαν, ὅπως προσείποιμεν. — ἐκ τόπων, wie ἐκ χώρας, ἐν χώρᾳ, vom Platze.

956 ff. Διὸν γόνον statt Διὸς γόνον, wie Eur. Ion 200 Δίῳ παιδί, 1144 Δίου παιδός, Aisch. Prom. 619 βούλευμα μὲν τὸ Διὸν, Ἡφαίστου δὲ χείρ, u. dgl. — ταρβαλέα θάνοιμι, wie sonst θανεῖν δέει, παροίχεσθαι, οἴχεσθαι δείματι, φόβῳ. Dem ἄλκιμος tritt gegenüber μοῦνον, was keinen Sinn gibt. Die Erklärung der Scholien κακῶς διακείμενον läfst ein andres Adjectivum erwarten, vielleicht καῦρον (vgl. Soph. fr. 956).

960 f. λέγουσι χωρεῖν πρὸ δόμων (αὐτὸν) ἄσπετόν τι θαῦμα. Her. naht, wie die Diener verkünden, als ein unaussprechliches Wunder zu schauen; denn den jetzt schwer daniederliegenden sah man sonst nur als gewaltigen Sieger heimkehren. Indes sollte man statt θαῦμα ein der vorliegenden Situation besser entsprechendes Wort erwarten, etwa ἄσπετον θέαμα (so Herwerden und Schenkl) oder ἄσπετόν τι φάσμα (so M. Schmidt). — χωρεῖν πρὸ δόμων, sonst von denen welche aus dem Innern des

ἀντιστροφὴ β.

ἀγχοῦ δ' ἄρα κοὐ μακρὰν
προύκλαιον, ὀξύφωνος ὡς ἀηδών.
ξένων γὰρ ἐξόμιλος ἥδε τις βάσις.
πᾷ δ' αὖ φορεῖ νιν; ὡς φίλου 965
προκηδομένα βαρεῖαν
ἄψοφον φέρει βάσιν.
αἰαῖ, ὅδ' ἀναύδατος φέρεται.
τί χρὴ θανόντα νιν ἢ καθ'
ὕπνον ὄντα κρῖναι; 970

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι ἐγὼ σοῦ,

Hauses hervortreten, ist hier unpassend: *χωρεῖν σφε δεῦρο λέγουσιν* schreibt Blaydes, *χωρεῖν δόμον προλέγουσιν* O. Hense Stud. p. 215.

962 f. Beim Anblick des Zuges: also, wie sich nun zeigt, jammerte ich über das was nahe war. — *ἀγχοῦ κοὐ μακράν*, wie *περαιτέρω* 948, = *ἀγχοῦ ὄν*. Vgl. Phil. 26 *τοὔργον οὐ μακρὰν λέγεις*. Die Zusammenstellung wie 1249 *ποήσω κοὐκ ἀπώσομαι*. O. C. 397 *βαιοῦ κοὐχὶ μυρίου χρόνου*. El. 1049 *πάλαι κοὐ νεωστί*. O. R. 58 *γνωτὰ κοὐκ ἀγνῶτα*. Der Vergleich mit der Nachtigall (105) bezieht sich auf das laute Wehklagen.

964. *ξένων τις βάσις, ξένοι βαδίζοντες*, wie öfters *στάσις* eine Schaar von *ἱστάμενοι*, *ἄμβασις* statt *ἀναβάται* O. C. 1070. Herakles hatte nach 259 einen *στρατὸς ἐπακτός* gegen Oichalia geführt: daher sind seine jetzigen Begleiter für den Chor Fremde. Sinnlos ist *ἐξόμιλος*, was man willkürlicherweise durch *alienus* oder *peregrinus* zu erklären sucht.

965. Wie aber (wie behutsam) tragen sie ihn! Mit dem Folgenden vgl. Eur. Or. 132—173.

966 f. Wie setzen die Leute aus Fürsorge für den Teuern ihren schweren Schritt geräuschlos! Da nicht mehr *ξένων βάσις*, sondern nur *ξένοι βαδίζοντες* vorschwebt, wird diesen wiederum eine *βάσις* beigelegt. Vgl. Ai. 14 *ὦ φθέγμ' Ἀθάνας, ὡς εὐμαθές σου φώνημ' ἀκούω*. Nicht unähnlich Eur. Med. 1244 *ἄγ' ὦ τάλαινα χεὶρ ἐμή, λαβὲ ξίφος, λάβ', ἕρπε πρὸς βαλβῖδα λυπηρὰν βίου*. Die Kriegsleute, obwohl beschwert durch die Last des Kranken, gehen dennoch leise.

969 f. Verb. *τί χρὴ κρῖναι; (πότερον) θανόντα νιν ἢ καθ' ὕπνον ὄντα;* Wie El. 766 *ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυχῆ λέγω ἢ δεινὰ μέν, κέρδη δέ;*

971—1043. Hermann hat den Versuch gemacht, in diesem Gesang *ἀπὸ σκηνῆς* eine strophische Responsion zu gewinnen. Es sollen sich entsprechen je zwei anapästische Systeme, 974—977=983—987 und 978—982=988—992, sodann vier Strophenpaare, 1004—1006=1015—1017, 1007—1009=1027—1030, 1010—1014=1031—1040, 1024—1026=1041—1043. Daraus würde sich folgende Anordnung ergeben: *προῳδός, σύστημα α, σύστημα β, ἀντισύστ. α, ἀντισύστ. β, προῳδός, στρ. γ,*

πάτερ, οἴμοι ἐγὼ σοῦ μέλεος·
τί πάθω; τί δὲ μήσομαι; οἴμοι.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

σίγα, τέκνον, μὴ κινήσῃς
ἀγρίαν ὀδύνην πατρὸς ὠμόφρονος·
ζῇ γὰρ προπετής· ἀλλ᾽ ἴσχε δακὼν
στόμα σόν.

ΥΛΛΟΣ.

πῶς φής, γέρον; ἦ ζῇς;

ΠΡΕΣΒΥΣ.

σύστημα.
οὐ μὴ ἐξεγερεῖς τὸν ὕπνῳ κάτοχον
κἀκκινήσεις κἀναστήσεις
φοιτάδα δεινὴν
νόσον, ὦ τέκνον;

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ᾽ ἐπί μοι μελέῳ
βάρος ἄπλετον· ἐμμέμονεν φρήν.

στρ. δ, στρ. ε, ἀντιστρ. γ, μεσῳδός, στρ. ς, ἀντιστρ. δ, ἀντιστρ. ε, ἀντιστρ. ς. Es erscheint nicht ratsam, zu Gunsten dieser etwas wunderlichen oder vielmehr ganz unstatthaften Strophenfolge von der Überlieferung abzuweichen.

971. οἴμοι σοῦ, wie El. 920 φεῦ τῆς ἀνοίας.

972. Der Vers leidet an einem metrischen Fehler, vermutlich infolge einer Interpolation. Dindorf will 971 f. verbinden, indem er schreibt: ὤμοι ἐγὼ σοῦ, πάτερ, ὦ μέλεος.

973. Hyllos beklagt in der Meinung, Her. sei bereits tot, die eigene Verlassenheit (941 f.): τί πάθω; wie soll es mir ergehen (O. C. 216), τί δὲ μήσομαι; was werde ich ersinnen können, mir zu helfen? Ähnlich Aisch. Sept. 1057 τί πάθω; τί δὲ δρῶ; τί δὲ μήσωμαι;

974 ff. Schol.: γέρων τις ἀκολουθῶν τῷ Ἡρακλεῖ ἀπὸ Εὐβοίας πρὸς τὸν Ὕλλον φησίν.

975. ὠμόφρονος, ἐκ τῶν ὀδυνῶν ἠγριωμένου.

976. ζῇ προπετής, Her. lebt (während Hyllos ihn tot glaubte) in Schlafgesunken, ἐπὶ πρόσωπον κοιμώμενος (Schol.). — ἴσχε σὸν στόμα, δακών (αὐτό), Hyllos soll seinen Schmerz beherrschen, wie δάκνειν στόμα, χεῖλος ὀδοῦσι δακεῖν, ὀδὰξ ἐν χείλεσι φῦναι ein Verbeifsen der zum Reden drängenden Leidenschaft bezeichnen. Soph. fr. 811 ὀδόντι πρῖε τὸ στόμα.

978. οὐ μὴ ἐξεγερεῖς; = μὴ ἐξεγείρῃς. Vgl. unten 1183. zu O. C. 848 f.

981 f. Auf mir lastet unendliche Schwere: in Aufregung ist mein Gemüt. — ἐμμέμονεν, ἐφορμᾶται, ἐνθουσιᾷ. Il. 16, 435 δικθὰ δέ μοι κραδίη μέμονεν φρεσὶν ὁρμαίνοντι. Eur. Iph. T. 656 δίδυμα μέμονε φρήν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ Ζεῦ,
ποῖ γᾶς ἥκω; παρὰ τοῖσι βροτῶν
κεῖμαι πεπονημένος ἀλλήκτοις
ὀδύναις; οἴμοι ἐγὼ τλάμων·
ἦ δ' αὖ μιαρὰ βρύκει, φρεῦ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ἀντισύστημα.

ἆρ' ἐξῄδησθ' οσον ἦν κέρδος
σιγῇ κεύθειν καὶ μὴ σκεδάσαι
τῷδ' ἀπὸ κρατὸς
βλεφάρων θ' ὕπνον;

ΥΛΛΟΣ.

οὐ γὰρ ἔχω πῶς ἂν
στέρξαιμι κακὸν τόδε λεύσσων.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ Κηναία κρηπὶς βωμῶν,
ἱερῶν οἵαν οἵων ἐπί μοι
μελέῳ χάριν ἤνυσας· ὦ Ζεῦ.

983 ff. Schol.: Ἡρακλῆς ὡς ἐξαναστὰς καὶ ἀγνοῶν ποῦ μετενήνεκται.

984. τοῖσι statt τίσι scheint unzulässig: παρ τίσι θνατῶν vermutet Gilbert.

985. πεπονημένος, καταπεπονημένος, confectus. — ἀλλήκτοις läfst sich für die Tragödie durch keine Analogie stützen; vermutlich ist mit Subkoff ἀρρήτοις zu schreiben.

987. ἦ δ' αὖ, hinweisend auf den kranken Leib, die Krankheit, die ihn frifst, vgl. 1010. zu Phil. 759.

988 ff. Schol.: πρὸς τὸν Ὕλλον λέγει· ἆρα, φησίν, ὅσον ἦν κέρδος τὸ σιωπᾶν ἔγνως καὶ μὴ διασκεδάσαι τὸν ὕπνον; — σιγῇ κεύθειν, silentio cohibere dolorem, tacere.

990 f. Pind. Pyth. 1, 7 κελαινῶπιν δ' ἐπί οἱ νεφέλαν (der Klang der Phorminx dem Adler) ἀγκύλῳ κρατί, γλεφάρων ἀδὺ κλάϊστρον, κατέχευας.

991 f. Schol.: ἀδυνάτως ἔχω καρτερεῖν ἐπὶ τηλικούτῳ κακῷ. Über στέργειν, sich fügen, zu O. R. 10 f.

993 ff. μέμφεται τῷ τόπῳ, ὅτι οὐκ ἐπ' αἰσίοις αὐτῷ γέγονε τὰ ἐκεῖ θύματα (Schol.), wie nicht selten bei fröhlichen oder traurigen Ereignissen der Ort der Handlung als sich beteiligend, als mitempfindend oder mithandelnd gedacht wird, vgl. zu Ai. 420. Herakles redet den Ort an, wo er mit feierlichem Opfer beschäftigt (752 ff.) so schmerzliches Unglück erfuhr. — Κηναία κρ. βωμῶν, indem κρηπὶς βωμῶν einen einzigen Begriff bildet, zu 817 f. Über den Gen. ἱερῶν, für das Opfer, vgl. 560 μισθοῦ πορεύειν, mit οἵαν οἵων 1045. Ai. 557. Ant. 942. — ἐπί

οἷαν μ' ἄρ' ἔθου λώβαν, οἵαν·
ἣν μή ποτ' ἐγὼ προσιδεῖν ὁ τάλας
ὤφελον ὅσσοις, τόδ' ἀκήλητον
μανίας ἄνθος καταδερχθῆναι.
τίς γὰρ ἀοιδός, τίς ὁ χειροτέχνης
ἰατορίας, ὃς τήνδ' ἄτην
χωρὶς Ζηνὸς κατακηλήσει;
θαῦμ' ἂν πόρρωθεν ἰδοίμην.
ἔ ἔ,
ἐᾶτέ, μ', ἐᾶτέ με δύσμορον εὐνᾶσθαι,
ἐᾶτέ με δύστανον εὐνᾶσθαι.
πᾷ μου ψαύεις, ποῖ κλίνεις;
ἀπολεῖς μ', ἀπολεῖς.

μοι, mir zugedacht, gegen mich ersonnen. Der schmerzliche Ausruf ὦ Ζεῦ wird parenthetisch eingeschoben, ohne dafs das Weitere an Zeus gerichtet wird, vgl. O. R. 1197. Ai. 173 f.

996. οἷαν λώβαν, οἵαν, wie Phil. 462 χαῖρ' ὡς μέγιστα, χαῖρε. — θέσθαι λώβην τινά, wie θέσθαι oder ποιεῖσθαι γέλωτα, λάσθην, χλεύην, = λωβήσασθαι. Vgl. Eur. Or. 1038 ὕβρισμα θέμενος τὸν Ἀγαμέμνονος γόνον.

997 ff. Möchte ich dich nie gesehen haben, um das unsägliche Unheil erleben zu müssen, d. h. möchte ich dich nicht gesehen und dies Unheil nicht erlebt haben. — ἣν geht auf den im Eingange vorangestellten Hauptbegriff, Κηναία κρηπὶς βωμῶν. Die den Her. in Raserei versetzende Krankheit ἄνθος μανίας, ἀκμὴ μ., wie unten 1089 ἤνθηκεν.

1000 ff. τίς ὁ χειρ. weicht aus der Struktur τίς ἰατρὸς κατακ. aus, indem das dem Sinne nach gleiche τίς ἐστὶν ὁ χ., ὅς vorgezogen wird. Her. begründet ἀκήλητον dadurch, dafs weder durch Beschwörungen (ἐπῳδαί Ai. 582) noch durch Mittel des Heilkünstlers zu helfen sei. — ὃς κατακ. statt des üblichen ὅστις, vgl. O. C. 309 τίς γὰρ ἔσθ' ὃς οὐχ αὑτῷ φίλος; — χωρὶς Ζηνός, der allein Rettung schaffen könnte. Diese Worte finden später in unerwarteter Weise ihre Bestätigung.

1003. θαῦμ' ἂν πόρρωθεν ἰδοίμην, bitter ironisch: darin werde ich wohl ein Wunder von fernher schauen, d. h. es niemals erblicken, vgl. zu Phil. 454 f. Plat. Rep. 6 p. 499 A τὰ κομψὰ πόρρωθεν ἀσπάζεσθαι, nach Eur. Hipp. 102 πρόσωθεν αὐτὴν ἁγνὸς ὢν ἀσπάζομαι.

1005 f. εὐνᾶσθαι Ellendt statt εὐνάσαι oder εἰνᾶσαι, da das Activum in intransitiver Bedeutung ungebräuchlich ist. Zu δύσμορον wird im Laur. angemerkt γρ. ὕστατον. Danach schrieb Hermann ἐᾶτέ μ', ἐᾶτέ με δύσμορον ὕστατον, ἐᾶθ' ὕστατον εὐνᾶσθαι. Vgl. Hymn. Merc. 289 μὴ πύματόν τε καὶ ὕστατον ὕπνον ἰαύσῃς. Das doppelte εὐνᾶσθαι scheint unmöglich, die Emendation der Stelle ist zweifelhaft.

1007 f. Schol.: ὡς ἐφαπτομένου αὐτοῦ τοῦ παιδὸς ἐπὶ τῷ γνῶναι πῶς ἔχει τῷ σώματι. Vgl. Phil.

ἀνατέτροφας ὅτι καὶ μύσῃ.
ἤπταί μου, τοτοτοῖ, ἥδ' αὖθ' ἕρπει. πόθεν ἔστ', ὦ
πάντων Ἑλλάνων ἀδικώτατοι ἀνέρες, οὓς δὴ
πολλὰ μάλ' ἐν πόντῳ κατά τε δρία πάντα καθαίρων
ὠλεκόμαν ὁ τάλας, καὶ νῦν ἐμοὶ ὧδε νοσοῦντι
οὐ πῦρ, οὐκ ἔγχος τις ὀνήσιμον οὐδὲν ὀρέξει;
ἔ ἔ,
οὐδ' ἀπαράξαι κρᾶτα βίᾳ θέλει
μολὼν τοῦ στυγεροῦ; φεῦ φεῦ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ὦ παῖ τοῦδ' ἀνδρός, τοὔργον τόδε μεῖζον ἂν εἴη
ἢ κατ' ἐμὰν ῥώμαν, σὺ δὲ σύλλαβε· σοί τε γὰρ ὄμμα
ἔμπλεον ἢ δι' ἐμοῦ σῴζειν.

817 *ἀπό μ' ὀλεῖς, ἢν προσθίγῃς.*

1009. Schol.: *ὅτι ἂν ἡσυχάσῃ τοῦ κακοῦ, τοῦτο πάλιν κινήσας ἀνέτρεψας· οἷον, ὅτι ἂν τῶν ὀδυνῶν μύσῃ, τοῦτο διήγειρας.* Der Conj. ohne *ἄν* wie 251, wo in historischer Erzählung der Optat. stehen würde zur Bezeichnung einer wiederholten Handlung, *ἀνέτρεψεν ὅτι καὶ μύσειεν.* (Herwerden leitet *ἀνατέτροφας* ab von *ἀνατρέφω*: über die transitive Bedeutung dieses *τέτροφα* vgl. Anhang zu O. C. 185.)

1010 f. *ἥδε*, zu 987. Her., von neuen Foltern gequält, wendet sich zornig an die Träger. Da sie *ξένοι* sind (zu 964), fragt er, woher sie eigentlich stammen, sie die undankbarsten aller Hellenen, denen er so viel Gutes gethan, und nun mache niemand Anstalt, ihm den verlangten Gegendienst zu leisten. — *οὓς δὴ κτέ.*, *οὓς ἐγὼ πῇ μὲν κατὰ θάλατταν, πῇ δὲ ἐν γῇ ἔσῳζον πάντα τόπον καθαίρων, καὶ ὑπὲρ σωτηρίας ἐκείνων ἐγγὺς θανάτου ἐγενόμην* (Schol.). Wie 1061 *γαῖαν καθαίρειν*, so hier = *τῷ καθᾶραι ἐκλύειν*, *ἐλευθεροῦν* von Ungetümen. Vielleicht aber ist mit Wakefield *οἷς δὴ* zu schreiben. Auch die Worte *πάντα καθαίρων* sind schwerlich fehlerfrei, vgl. den Anhang. — Teiresias prophezeit Pind. Nem. 1, 62 welcherlei Gefahren Her. bestehen werde, *ὅσσους μὲν ἐν χέρσῳ κτανών, ὅσσους δὲ πόντῳ θῆρας ἀιδροδίκας.* Eur. Herc. 400 *ποντίας θ' ἁλὸς μυχοὺς εἰσέβαινε θνατοῖς γαλάνειαν τιθεὶς ἐρετμοῖς.* 225 *ποντίων καθαρμάτων χέρσου τ' ἀμοιβάς.* Genauer sind die Thaten auf dem Meere nicht bekannt, wenn nicht an das von Poseidon gesandte *κῆτος* Il. 20, 147 zu denken ist. Auf Kunstwerken kommt Her. im Streit mit Nereus, Triton und anderen Wasserdämonen vor.

1013 f. 'Und nun will dennoch nicht Feuer nicht Schwert jemand mir zuwenden'. Dem Gedanken nach ähnlich Phil. 747. 1204 f.

1016. *κρᾶτα ἀπαράξαι*, wie Il. 14, 497 *ἀπήραξεν δὲ χαμᾶζε αὐτῆ σὺν πήληκι κάρη.* Menekrates bei Dionys. A. R. 1, 48 *ἐδόκεον τῆς στρατιῆς τὴν κεφαλὴν ἀπηρἀχθαι.*

1018 ff. Der Alte, an welchen Her. vor allen seine Worte gerichtet, fordert vielmehr Hyllos auf, zuzugreifen, vgl. 1201 f. Schol.: *τὸ βοηθῆσαι ἢ βαστάξαι τὸν Ἡρακλέα μεῖζόν ἐστιν ἢ κατ' ἐμέ.*

1019 f. Schol.: *σὺ γὰρ νέος εἶ*

ΥΛΛΟΣ.

ψαύω μὲν ἔγωγε,
λαθίπονον δ' ὀδυνᾶν οὔτ' ἔνδοθεν οὔτε θύραθεν
ἔστι μοι ἐξανύσαι βίοτον. τοιαῦτα νέμει Ζεύς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ παῖ παῖ, ποῦ ποτ' εἶ;
τᾷδέ με τᾷδέ με πρόσλαβε κουφίσας.
ἔ ἔ, ἰὼ ἰὼ δαῖμον.
θρῴσκει δ' αὖ, θρῴσκει δειλαία
διολοῦσ' ἡμᾶς
ἀποτίβατος ἀγρία νόσος.
ὦ Παλλὰς Παλλάς, τόδε μ' αὖ λωβᾶται. ἰὼ παῖ,
τὸν φύσαντ' οἴκτιρ', ἀνεπίφθονον εἴρυσον ἔγχος,
παῖσον ἐμᾶς ὑπὸ κληῖδος· ἀκοῦ δ' ἄχος, ᾧ μ' ἐχόλωσεν
σὰ μάτηρ ἄθεος, τὰν ὧδ' ἐπίδοιμι πεσοῦσαν
αὖτως, ὧδ' αὖτως ὥς μ' ὤλεσεν. ὦ γλυκὺς Ἅιδας,
ὦ Διὸς αὐθαίμων,

καὶ ὀξύτερόν σοι τὸ ὄμμα πρὸς τὸ σῴζειν τὸν πατέρα, μᾶλλον ἢ δι' ἐμοῦ. Die Worte des Textes sind fehlerhaft, da man nicht begreift, was das ὄμμα des Hyllos zur Sache thut, noch was ἔμπλεον bedeutet: auch das τε nach σοί ist sinnlos. Die bisherigen Besserungsversuche sind ungenügend. Verständlich wenigstens wäre, was Gleditsch empfiehlt, τᾶδε γὰρ οἶμαι ἄν (besser Meineke ἐς) πλέον ἢ δίχα σοῦ σωκεῖν, wo οἶμαι von Blaydes, δίχα σοῦ σωκεῖν von Meineke herrührt.

1021 f. Verb. βίοτον ἐξανύσαι λαθίπονον ὀδυνᾶν, letzteres wie Eur. Iph. T. 451 δουλείας παυσίπονος, Iph. Aul. 982 ἄνοσος κακῶν ἐμῶν, u. ähnl. zu O. C. 677. — οὔτ' ἔνδοθεν οὔτε θύραθεν, d. h. οὐδαμόθεν. Eur. Or. 604 τά τ' ἔνδον εἰσὶ τά τε θύραζε δυστυχεῖς. Ähnliche Umschreibungen zu O. R. 817. Ant. 1109.

1024. Schol.: αἰσθάνεται τῆς τοῦ παιδὸς φωνῆς ὁ Ἡρακλῆς.

1027. θρῴσκει, von dem unsteten, bald da bald dort nagenden Schmerz. Eur. Hipp. 1351 διά μου κεφαλῆς ἄσσουσ' ὀδύναι, κατὰ δ' ἐγκέφαλον πηδᾷ σφάκελος.

1030. ἀποτίβατος, ἀπρόσβατος, ἀπροσπέλαστος.

1031 f. Her. wendet sich bei einem neuen Anfalle an seine Schutzgöttin Pallas Athene. — τόδε, wie ἥδε 1010.

1033. ἀνεπίφθονον, ἀνεμέσητον, ἐφ' ᾧ οὐδείς σε μέμψεται ὡς πατροκτόνον. — ἔγχος, gladius, zu Ai. 658.

1035. κλῆς, wie Il. 5, 579 ἔγχεϊ νύξε, κατὰ κληῖδα τυχήσας.

1036 f. Der dem früheren Wunsche des Hyllos 819 f. (vgl. Phil. 791 f. 1043 f.) ähnliche Wunsch mufste den Hyllos jetzt um so tiefer schmerzen, da er inzwischen das wahre Motiv der Mutter erfahren hatte.

1041. Διὸς αὐθαίμων, der

εὔνασον εὔνασον ὠκυπέτᾳ μόρῳ
τὸν μέλεον φθίσας.

ΧΟΡΟΣ.

κλύουσ᾽ ἔφριξα τάσδε συμφορᾶς, φίλαι,
ἄνακτος, οἵαις οἷος ὢν ἐλαύνεται. 1045

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ πολλὰ δὴ καὶ θερμὰ καὶ λόγῳ κακὰ
καὶ χερσὶ καὶ νώτοισι μοχθήσας ἐγώ·
κοὔπω τοιοῦτον οὔτ᾽ ἄκοιτις ἡ Διὸς
προύθηκεν οὔθ᾽ ὁ στυγνὸς Εὐρυσθεὺς ἐμοί,
οἷον τόδ᾽ ἡ δολῶπις Οἰνέως κόρη 1050
καθῆψεν ὤμοις τοῖς ἐμοῖς ἐρινύων
ὑφαντὸν ἀμφίβληστρον, ᾧ διόλλυμαι.
πλευραῖσι γὰρ προσμαχθὲν ἐκ μὲν ἐσχάτας
βέβρωκε σάρκας πλεύμονός τ᾽ ἀρτηρίας

deshalb um so eher dem Sohne des Zeus Hilfe schaffen sollte.

1044. *ἔφριξα*, zu 312 *ὤκτισα*.

1045. *οἵαις συμφοραῖς ἐλαύνεται*, wie Ai. 275 *λύπῃ πᾶς ἐλήλαται*, Eur. Ion 1619 *ἐλαύνεται συμφοραῖς οἶκος*, Andr. 31 *κακοῖς ἐλαύνομαι*. Mit *οἵαις οἷος* vgl. oben 994.

1046 f. *θερμὰ κακά*, wie Arist. Plut. 415 *θερμὸν ἔργον*. Babr. 50, 12 *θερμοῦ δ᾽ ἐκφυγοῦσα κινδύνου*. — *νώτοισι* geht aufser den auf den Schultern fortgeschleppten Untieren auf das Tragen des Himmelsgewölbes an Atlas' Stelle beim Zuge nach den Hesperiden, vgl. 1080 f. Cicero, welcher Tusc. 2, 8 u. 9 die Rede des Herakles (1046—1102) nachbildet, hat sehr frei übertragen: *o multa dictu gravia, perpessu aspera, quae corpore exanclata atque animo pertuli.*

1048. *κοὔπω* schliefst sich an, da der Ausruf den Sinn hat: vieles habe ich bestanden, und dabei doch nichts wie dieses, d. h. obschon — doch, wie Ant. 332 *πολλὰ τὰ δεινὰ κοὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει*. — *ἄκοιτις ἡ Διός*, wie 732 *παιδὶ τᾷ σαντῆς*. Ai. 101 *παῖς ὁ τοῦ Λαερτίου*. Ant. 1181 *δάμαρτα τὴν Κρέοντος*, u. ä. Hera legte dem Herakles die Arbeiten auf, Il. 19, 95 ff. Eur. Herc. 1303 *χορευέτω δὴ Ζηνὸς ἡ κλεινὴ δάμαρ· ἔπραξε γὰρ βούλησιν ἣν ἐβούλετο, ἄνδρ᾽ Ἑλλάδος τὸν πρῶτον αὐτοῖσιν βάθροις ἄνω κάτω στρέψασα*.

1049. *προύθηκεν*, gab auf, vgl. Ant. 216 *νεωτέρῳ τῷ τοῦτο βαστάζειν πρόθες*.

1050. *δολῶπις, δολερά*. Vgl. Phil. 216 *τηλωπός*.

1051 f. Verb. *ἀμφίβληστρον ὑφαντὸν ἐρινύων*, ein Gewebe der Er., vgl. zu 834. So umstrickte Klytaimestra den Gemahl *ὑφαντοῖς ἐν πάγαις ἐρινύων* Aisch. Ag. 1580.

1053 f. *ἐσχάτας* soll nach der Erklärung alter Grammatiker hier so viel sein als *ἐσωτάτας*. — *πλεύμονος ἀρτηρίαι, αἱ φλέβες*. Hermann: *intellegit arteriam asperam, quam etiam Hippocrates numero plur. aliquando vocat.* Vgl.

ῥοφεῖ ξυνοικοῦν, ἐκ δὲ χλωρὸν αἷμά μου 1055
πέπωκεν ἤδη, καὶ διέφθαρμαι δέμας
τὸ πᾶν, ἀφράστῳ τῇδε χειρωθεὶς πέδῃ.
κοὐ ταῦτα λόγχη πεδιάς, οὔθ' ὁ γηγενὴς
στρατὸς γιγάντων οὔτε θήρειος βία,
οὔθ' Ἑλλὰς οὔτ' ἄγλωσσος οὔθ' ὅσην ἐγὼ 1060
γαῖαν καθαίρων ἐκόμην, ἔδρασέ πω·
γυνὴ δέ, θῆλυς φῦσα κοὐκ ἀνδρὸς φύσιν,
μόνη με δὴ καθεῖλε φασγάνου δίχα.

Ovid. Met. 9, 201 *pulmonibus errat ignis edax imis perque omnis pascitur artus.*

1055. *ξυνοικοῦν*. wie Phil. 1168 *ἄχθος ὃ ξυνοικεῖ*, und ähnlich sonst. — *χλωρὸν αἷμα, vivus sanguis*, wie Eur. Hec. 127 *τύμβον στεφανοῦν αἵματι χλωρῷ*, d. h. *ἀκραιφνεῖ*.

1057. *ἀφράστῳ, ἀνεννοήτῳ, caeca*, wie 1104 *τυφλὴ ἄτη*.

1058 ff. Die mit der gegenwärtigen Pein verglichenen Gefahren zerfallen in zwei Reihen, deren erstere bis *βία* reicht, worauf *οὔθ' Ἑλλὰς* einen neuen Anlauf nimmt, vgl. Ai. 1199 ff. O. R. 238 ff. — *λόγχη πεδιάς, ἐν τῷ πεδίῳ βαλλομένη*, wo Mann gegen Mann die Waffe führt, Cicero *hostilis dextra*. Herakles denkt an die Kämpfe gegen Laomedon, Augeias u. a. Vom Gigantenkampf Apollod. 2, 7, 1. — *θήρειος βία* nach den Schol. *λέοντος, ὕδρας, Κερβέρου καὶ τῶν λοιπῶν*, 1091 ff., besser Cicero: *non biformato impetu centaurus*, vgl. zu 556. Gerade das ist von tiefer Wirkung, dafs Her. jetzt an die Kentaurenkämpfe mahnt, wo ihm eben einer der Kentauren, ohne dafs er es ahnt, Verderben bringt.

1060 f. Dem Hellenen galt die Sprache der Ausländer (*βαρβαρόφωνοι Κάρες* Il. 2, 867) gar nicht für eine *γλῶσσα*, weshalb er die fremdartigen und widrigen Laute den Tönen der Vögel verglich, daher *χελιδονίζειν, τετριγέναι, κεκριγέναι*. Kasandra bei Aisch. Agam. 1050 *χελιδόνος δίκην ἀγνῶτα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη*. Pind. Isthm. 6, 24 *παλίγγλωσσος πόλις* u. ä. Zu *Ἑλλάς* und *ἄγλωσσος* kann man *γαῖα* aus dem Folgenden ergänzen, wenn es nicht einfacher ist *Ἑλλὰς ἀνήρ* zu verstehen (*neque Graecus neque barbarus neque quidquid terrarum adii quisquam*), wie Soph. fr. 16 *Ἑλλάς* als Masc. gebraucht hat; vgl. Eur. Phoen. 1509 *τίς Ἑλλὰς ἢ βάρβαρος ἢ τῶν προπάροιθ' εὐγενετᾶν ἕτερος ἔτλα τοιάδ' ἄχεα;* Wird aufser Hellenen und Barbaren noch eine dritte Gattung von Menschen erwähnt, so kommt dies auf Rechnung der überschwänglichen Rede des Zornigen, wie Eteokles Aisch. Sept. 197 *ἀνὴρ γυνή τε κἄτι τῶν μεταίχμιον*. Vgl. Eur. Iph. T. 896 *τίς ἢ θεὸς ἢ βροτὸς ἢ τί τῶν ἀδοκήτων;*

1062. *κοὐκ ἀνδρὸς φύσιν φῦσα*, wie Ai. 472 *φύσιν γ' ἄσπλαγχνος γεγώς*. 760 *ἀνθρώπου φύσιν βλαστών*. Eur. fr. 951 *φύντες οὐ σκαιοὶ φύσιν*. Herakles drückt durch die Häufung und den Gegensatz (zu 962) seinen Unwillen aufs stärkste aus.

1063. *μόνη φασγάνου δίχα*, wie *γυμνὸν ἄτερ κόρυθός τε καὶ ἀσπίδος* Il. 21, 50. Vgl. Ai. 464 *γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερ*.

ὦ παῖ, γενοῦ μοι παῖς ἐτήτυμος γεγώς,
καὶ μὴ τὸ μητρὸς ὄνομα πρεσβεύσῃς πλέον.
δός μοι χεροῖν σαῖν αὐτὸς ἐξ οἴκου λαβὼν
ἐς χεῖρα τὴν τεκοῦσαν, ὡς ἴδω σάφα
εἰ τοὐμὸν ἀλγεῖς μᾶλλον ἢ κείνης ὁρῶν
[λωβητὸν εἶδος ἐν δίκῃ κακούμεονν].
ἴθ', ὦ τέκνον, τόλμησον· οἰκτιρόν τ' ἐμὲ
πολλοῖσιν οἰκτρόν, ὅστις ὥστε παρθένος
βέβρυχα κλαίων· καὶ τόδ' οὐδ' ἂν εἷς ποτε
τόνδ' ἄνδρα φαίη πρόσθ' ἰδεῖν δεδρακότα,
ἀλλ' ἀστένακτος αἰὲν εἰπόμην κακοῖς.
νῦν δ' ἐκ τοιούτου θῆλυς ηὕρημαι τάλας.
καὶ νῦν προσελθὼν σιῆθι πλησίον πατρός,
σκέψαι θ' ὁποίας ταῦτα συμφορᾶς ὕπο
πέπονθα· δείξω γὰρ τάδ' ἐκ καλυμμάτων.

1064. Werde in der That mein Sohn, der du bist, vgl. 1158, d. h. zeige dich als ebenbürtigen Sohn des Herakles, vgl. das sprichwörtliche *τοῦ πατρὸς ὁ παῖς*, zu Phil. 260. Ganz ähnlich Pind. Pyth. 2, 72 *γένοι' οἷος ἐσσί*.

1065. Vgl. 817 *ὄγκον ὀνόματος μητρῷον*. — *πρεσβεύειν πλέον τινά*, *maiore honore aliquem afficere*.

1066. Das Asyndeton, weil der specielle Inhalt der vorher motivierten Bitte folgt.

1068. *ἢ (τὸ) κείνης*, wie El. 991 *τῷ λέγοντι καὶ (τῷ) κλύοντι σύμμαχος*. O. C. 808 *χωρὶς τό τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ (τὸ) τὰ καίρια*. Vgl. oben 929 *τὸ κεῖσε δεῦρό τε*. — *τοὐμόν*, *meam rem*, ist hier so viel als *meam sortem*, *meam calamitatem*, wie Eur. Or. 1613 *MEN. ὦ τλῆμον Ἑλένη. OP. τἀμὰ δ' οὐχὶ τλήμονα;* Die Verkennung dieses Sinnes hat den sinnstörenden Vers 1069 hervorgerufen, der sicherlich dem Sophokles fremd ist. Dafs die Interpolation ziemlich jung ist, lehrt die Übersetzung des Cicero, *iam cernam mene an illam potiorem putes*. Vgl. El. 341 *δεινόν γέ σ' οὖσαν πατρὸς οὗ σὺ παῖς ἔφυς κείνου λελῆσθαι, τῆς δὲ τικτούσης μέλειν*.

1070 f. Mit *οἴκτιρον οἰκτρόν* vgl. Eur. El. 672 *οἰκτιρέ θ' ἡμᾶς· οἰκτρὰ γὰρ πεπόνθαμεν*. — *πολλοῖσιν*, in den Augen vieler, denen ich Wohlthaten erwiesen habe, zu O. C. 1446. Krüger Gr. § 48, 6 Anm. 5. Verb. *κλαίων ὥστε παρθένος*.

1073 f. Vgl. Ai. 317 f. — *εἰπόμην κακοῖς, ὑπέφερον πᾶν κακόν*. Das handschriftlich besser verbürgte *ἐσπόμην* ist unrichtig, da der Aorist sich mit *ἀεί* nicht verträgt; aber auch der Ausdruck *ἕπεσθαι κακοῖς* klingt befremdlich. Vielleicht ist mit Meineke *εἰχόμην* zu schreiben.

1075. *ἐκ τοιούτου*, statt eines solchen Helden, vgl. 284 und mit *ηὕρημαι* 452.

1077. *ὕπο*, wie 1104.

1078. *ἐκ καλυμμάτων*, *ἐκτὸς καλυμμάτων*, womit man den Leidenden zugedeckt hatte.

ἰδού, θεᾶσθε πάντες ἄθλιον δέμας,
ὁρᾶτε τὸν δύστηνον, ὡς οἰκτρῶς ἔχω.
αἰαῖ, ὦ τάλας, αἰαῖ,
ἔθαλψεν ἄτης σπασμὸς ἀρτίως ὅδ' αὖ,
διῆξε πλευρῶν, οὐδ' ἀγύμναστόν μ' ἐᾶν
ἔοικεν ἡ τάλαινα διάβορος νόσος.
ὦναξ Ἄιδη, δέξαι με,
ὦ Διὸς ἀκτίς, παῖσον,
ἔνσεισον, ὦναξ, ἐγκατάσκηψον βέλος,
πάτερ, κεραυνοῦ· δαίνυται γὰρ αὖ πάλιν,
ἵνθηκεν ἐξώρμηκεν. ὦ χέρες χέρες,
ὦ νῶτα καὶ στέρν', ἃ φίλοι βραχίονες,
ὑμεῖς δὲ κεῖνοι δὴ καθέσταθ', οἵ ποτε
Νεμέας ἔνοικον, βουκόλων ἀλάστορα

1079. *ὁ λόγος πρὸς τοὺς περιεστῶτας* (Schol.).

1080. *τὸν δύστηνον* wie von einer dritten Person; daneben *ἔχω*, zu O. C. 284.

1081. Das Metrum weist hier wie 1085 f. auf eine Verderbnis; man erwartet Bakchien, etwa *ἰώ μοι, τάλας, φεῦ*.

1082. *ἔθαλψεν*, wie Aisch. Prom. 879 *ὑπό μ' αὖ σφάκελος καὶ φρενοπλήγεῖς μανίαι θάλπουσι* (d. h. *ὑπεκκαίουσιν*). — *ἄτης, τῆς νόσου*, vgl. 1104.

1083. *διῆξε πλευρῶν*, wie 568 *στέρνων διερροίζησεν*. — *ἀγύμναστον. ὀδύνης ἀπείρατον, ἄνετον*. Ähnlich Eur. Hel. 533 *οὐδ' ἀγύμναστον πλάνοις*.

1084. *διάβορος*, zu 987.

1085. Vgl. 1040 ff.

1086. Schol.: *ἃ κεραυνέ, εἴθε με βάλοις*.

1087. Das Asyndeton wie 787 *βοῶν ἰάζων*, 1089 *ἤνθηκεν ἐξώρμηκεν*.

1088. *δαίνυται*, wie oben 771.

1089 ff. *ἤνθηκεν*, wie 999 *μανίας ἄνθος*, Phil. 259 *ἡ δ' ἐμὴ νόσος ἀεὶ τέθηλε κἀπὶ μεῖζον ἔρχεται*. Mit der unter diesen Umständen wohl gerechtfertigten und durch den gewaltigen Abstand zwischen Sonst und Jetzt ergreifenden Betrachtung früherer Thaten vgl. Eur. Herc. 1255 ff. Ovid. Met. 9, 182 ff. Die Anrede der Hände und Arme wird von Apsines (Spengel Rhet. Gr. 1 p. 400) mit O. R. 1391 f. verglichen: *κινεῖ δὲ ἔλεον καὶ λόγος πρὸς τόπον τινὰ γιγνόμενος*. Vgl. oben 993 ff.

1091. *ὑμεῖς δέ*, zu O. R. 1097.

1092. Allgemein gilt dieser Kampf als der erste: Pind. Isthm. 6, 48 *δέρμα θηρός, ὃν πάμπρωτον ἀέθλων κτεῖνά ποτ' ἐν Νεμέᾳ*. Bei Eur. Herc. 1271 ff. werden einige Hauptkämpfe vom nemeischen Löwen bis zum Heraufholen des Kerberos (schon Odyss. 11, 623 erwähnt) als wenige von *μυρίων πόνων ἀγέλαι* aufgezählt, vgl. 359—427, wo gleichfalls Löwe bis Kerberos. Sind aber die *δώδεκα ἆθλοι* auch schon früh auf Kunstwerken ausgesondert (Preller Gr. Myth. 2 p. 186 f.), so bleibt es doch den Dichtern unbenommen in der Auswahl der Hauptkämpfe nach Belieben zu wechseln.

λέοντ', ἄπλατον θρέμμα κἀπροσήγορον,
βίᾳ κατειργάσασθε, Λερναίαν θ' ὕδραν,
διφυῆ τ' ἄμικτον ἱπποβάμονα στρατὸν
θηρῶν, ὑβριστὴν ἄνομον, ὑπέροχον βίαν,
Ἐρυμάνθιόν τε θῆρα, τόν θ' ὑπὸ χθονὸς
Ἅιδου τρίκρανον σκύλακ', ἀπρόσμαχον τέρας,
δεινῆς Ἐχίδνης θρέμμα, τόν τε χρυσέων
δράκοντα μήλων φύλακ' ἐπ' ἐσχάτοις τόποις.
ἄλλων τε μόχθων μυρίων ἐγευσάμην,
κοὐδεὶς τροπαῖ' ἔστησε τῶν ἐμῶν χερῶν.
νῦν δ' ὧδ' ἄναρθρος καὶ κατερρακωμένος
τυφλῆς ὑπ' ἄτης ἐκπεπόρθημαι τάλας,
ὁ τῆς ἀρίστης μητρὸς ὠνομασμένος,
ὁ τοῦ κατ' ἄστρα Ζηνὸς αὐδηθεὶς γόνος.
ἀλλ' εἴ γέ τοι τόδ' ἴστε, κἂν τὸ μηδὲν ᾖ
κἂν μηδὲν ἕρπω, τήν γε δράσασαν τάδε

1093. Accius Philoct. 4 p. 205 *quem neque tueri contra neque fari queas.* Virg. Aen. 3, 621 (vom Kyklopen) *nec visu facilis nec dictu adfabilis ulli.* Semonides Iambogr. fr. 7, 32 *οὐκ ἀνεκτὸς οὔτ' ἐν ὀφθαλμοῖς ἰδεῖν οὔτ' ἄσσον ἐλθεῖν.*

1095. Herod. 4, 9 *ἔχιδναν διφυέα.*

1096. *θηρᾶν*, zu 556. Den Typhon nennt Hesiodos Theog. 307 *δεινόν θ' ὑβριστήν τ' ἄνομόν τε.*

1098 f. Vgl. Hesiod. Theog. 310 ff. Eur. Herc. 1277 *Ἅιδου πυλωρὸν κύνα τρίκρανον.*

1100. *ἐπ' ἐσχάτοις τόποις*, in Libyen. Indes vermifst man zur näheren Bestimmung einen Genitiv, wie *γῆς* oder *χθονός*. Vgl. *κλιτύων ἐν ἐσχάτοις* Eur. Cycl. 27. *Ταινάρου πρὸς ἐσχάτοις* Men. Com. 4 p. 287. *ἐς τὰ ἔσχατα γῆς* Herod. 3,25. *ἔσχατα γαίης δώματα* Orakel bei Herod. 7, 140. *γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὅροις* Aisch. Prom. 666. Eur. Med. 540. *Ἀτθίδος πρὸς ἐσχάτοις ὅροισι* Eur. Iph. T. 1450. *γᾶς ἔσχατον τόπον* Aisch. Prom. 418. *ἐσχάτοις Ἴδης τόποις* Eur. fr. 1085. Ohne einen derartigen Zusatz findet sich *ἐπ' ἐσχάτοις* bei Aristeides 1 p. 145.

1101. *ἐγευσάμην*, *ἐπειράθην*. Eur. Herc. 1353 *ἀτὰρ πόνων δὴ μυρίων ἐγευσάμην.* Tyrtaios fr. 11, 9 *καὶ θαμὰ φευγόντων τε διωκόντων τε γέγευσθε.*

1103. Vgl. Eur. Or. 228 *ἄναρθρός εἰμι κἀσθενῶ μέλη. — κατερρακωμένος, τὰς σάρκας σαπεὶς καὶ ἔχων αὐτὰς κρεμαμένας ὡς ῥάκη* (Schol.).

1104. Mit *τυφλῆς ὑπ' ἄτης* vgl. 1057 *ἀφράστῳ χειρωθεὶς πέδῃ. — ἐκπεπόρθημαι*, wie 1056 *διέφθαρμαι*, Ai. 896 *διαπεπόρθημαι.*

1105 f. *ὠνομασμένος* und *αὐδηθείς*, vgl. 541. 736. 1158.

1107. *εὖ γέ τοι τόδ' ἴστε*, vgl. Ai. 1370 *ἀλλ' εὖ γε μέντοι τοῦτ' ἐπίστασο.* Ant. 1064 *ἀλλ' εὖ γέ τοι κάτισθι.* Ant. 305 *εὖ τοῦτ' ἐπίστασο. — τὸ μηδέν*, zu Ai. 1231.

1108. *μηδὲν ἕρπω*, verstärktes *μὴ ἕρπω*, parallel dem *κἂν τὸ*

χειρώσομαι κἀκ τῶνδε· προσμόλοι μόνον,
ἵν' ἐκδιδαχθῇ πᾶσιν ἀγγέλλειν ὅτι
καὶ ζῶν κακούς γε καὶ θανὼν ἐτεισάμην.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλῆμον Ἑλλάς, πένθος οἷον εἰσορῶ
ἕξουσαν, ἀνδρὸς τοῦδέ γ' εἰ σφαλήσεται.

ΥΛΛΟΣ.

ἐπεὶ παρέσχες ἀντιφωνῆσαι, πάτερ,
σιγὴν παρασχὼν κλῦθί μου νοσῶν ὅμως·
αἰτήσομαι γάρ σ' ὧν δίκαια τυγχάνειν.
δός μοι σεαυτόν, μὴ τοσοῦτον ὡς δάκνῃ
θυμῷ δύσοργος· οὐ γὰρ ἂν γνοίης ἐν οἷς
χαίρειν προθυμῇ κἀν ὅτοις ἀλγεῖς μάτην.

μηδὲν ὦ, vgl. 773 τὸν οὐδὲν αἴτιον τοῦ σοῦ κακοῦ.

1109. κἀκ τῶνδε, καὶ οὕτω διακείμενος, vgl. zu Ai. 537 τί δῆτ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἂν ὠφελοῖμί σε;

1110. Der Coni. ἵν' ἐκδιδαχθῇ nach προσμόλοι μόνον, da der Optat. den Imperativ δὸς μόνον ἑς χεῖρα (1066) vertritt. Das ἐκδιδαχθῆναι πᾶσιν ἀγγ., ebenso bitter wie Ant. 311 ἵνα μάθῃθ' ὅτι οὐκ ἐξ ἅπαντος δεῖ τὸ κερδαίνειν φιλεῖν.

1111. κακούς ist scharf zu betonen, daher γε. Vielleicht aber ist mit Cobet κακούργους zu lesen, vgl. Anth. Plan. 124, 5 (Worte des Herakles) πημαίνειν οὐ πάντας ἐπίσταμαι, ἀλλὰ κακούργους. — καὶ θανών, da Her. sich bereits als tot betrachtet, wie 1137. 1144. 1146. — ἐτεισάμην, zu 809.

1112 f. Eur. Herc. 877 μέλεος Ἑλλάς, ἃ τὸν εὐεργέταν ἀποβαλεῖς. Hipp. 1459 ὦ κλεινὸν Ἀθηνῶν Παλλάδος θ' ὁρίσματα, οἷον στερήσεσθ' ἀνδρός.

1114. παρέσχες ἀντιφωνῆσαι, sofern du aufgehört hast zu reden, σιγὴν παρασχών.

1115. Die Wiederholung des Verbum παρέχειν 1114 und 1115 beruht ohne Zweifel auf einem Fehler. Die meisten Kritiker haben das παρέσχες 1114 beanstandet: weit wahrscheinlicher ist die von J. Sprotte (Die Syntax des Infinitivs bei Soph. Teil II p. 5) ausgesprochene Ansicht, dafs der Dichter 1115 ὀργὴν κατασχὼν schrieb (vgl. El. 1011). — ὅμως, zu O. C. 851.

1116. αἰτήσομαι geht auf das nächste, δός μοι σεαυτόν, vgl. Ai. 825 αἰτήσομαι δέ σ' οὐ μακρὸν γέρας λαχεῖν. Mit dem Plur. δίκαια vgl. 409.

1117 f. Verb. μὴ τοσοῦτον δύσοργος θυμῷ, ὡς δάκνῃ (θυμῷ), *da te mihi mitiorem quam pro ira qua exaestuas.* Eur. Hel. 481 εὔνους γάρ εἰμ' Ἕλλησιν, οὐχ ὅσον πικροὺς λόγους ἔδωκα.

1118 f. 'Denn sonst wirst du nicht erkennen, woran du vergeblich deine Lust zu haben strebst und worin du ohne Grund Schmerz findest.' Jenes geht auf die beabsichtigte Rache an D. (1108 f.), dieses auf den Wahn, D. habe wissentlich dem Her. den Untergang bereitet.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰπὼν ὃ χρῄζεις λῆξον· ὡς ἐγὼ νοσῶν
οὐδὲν ξυνίημ᾽ ὧν σὺ κωτίλλεις πάλαι.

ΥΛΛΟΣ.

τῆς μητρὸς ἥκω τῆς ἐμῆς φράσων ἐν οἷς
νῦν ἔστιν ὥς θ᾽ ἥμαρτεν οὐχ ἑκουσία.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ παγκάκιστε, καὶ παρεμνήσω γὰρ αὖ
τῆς πατροφόντου μητρός, ὡς κλύειν ἐμέ;

ΥΛΛΟΣ.

ἔχει γὰρ οὕτως ὥστε μὴ σιγᾶν πρέπειν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δῆτα, τοῖς γε πρόσθεν ἡμαρτημένοις.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ᾽ οὐδὲ μὲν δὴ τοῖς γ᾽ ἐφ᾽ ἡμέραν ἐρεῖς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

λέγ᾽· εὐλαβοῦ δὲ μὴ φανῇς κακὸς γεγώς.

1120 f. Vgl. O. C. 574 *λοιπὸν οὐδὲν ἄλλο πλὴν εἰπεῖν ἃ χρῄζω.* — *κωτίλλειs*, *λαλεῖs*. Vgl. Phokyl. fr. 11 *ἡδέα κωτίλλοντα καθήμενον οἰνοποτάζειν*. Theokr. 15, 87 *ἀνήνυτα κωτίλλοισαι τρυγόνες*. Besonders deutlich erhellt der Sinn des Wortes aus Verbindungen wie *κωτίλη χελιδών*, *λάλος καὶ κωτίλος* u. dgl. (Das handschriftliche *ποικίλλειs* enthielte den unpassenden Vorwurf der Arglist.)

1122 f. *τῆς μητρὸς φράσων*, vgl. 928. zu O. C. 355. Krüger Gr. § 47, 10 Anm. 8. Hyllos, jetzt ganz umgestimmt, betont nachdrücklich *τῆς μητρὸς τῆς ἐμῆς*, die er 817 f. nicht mehr anerkennen wollte.

1125. *πατροφόντης* vom Standpunkt des Sohnes aus, wie Od. 1, 209 (vgl. 3, 197. 307) von Orestes, *ἔκτανε πατροφονῆα Αἴγισθον δολόμητιν*. Eur. Or. 193 *αἷμα δοὺς πατροφόνου ματρός* (der Klytaimestra). Weniger auffallend ist Soph. El. 779 *ἐγκαλῶν δέ μοι φόνους πατρῴους*, und 955 *τὸν αὐτόχειρα πατρῴου φόνου*. Die masculinische Endung *πατροφόντου* wie bei Eur. Iph. T. 141 *κώπᾳ χιλιοναύτᾳ*. — *ὡς κλύειν ἐμέ*, zu 141.

1126. ‘Man darf von ihr nicht schweigen’, um nicht den Verdacht der Missethat bestehen zu lassen.

1127. *οὐ δῆτα σιγᾶν πρέπει*, ‘freilich darf man von ihr nicht schweigen, nach ihren früheren Vergehungen’. Herakles bestätigt die Worte des Hyllos, gibt aber zu verstehen, in welchem Sinne er der D. gedenken wolle.

1128. Dem *τοῖς πρόσθεν ἡμαρτημένοις* setzt Hyllos entgegen *τοῖς ἐφ᾽ ἡμέραν*, nach ihrer heutigen That. ‘Zürnst du wegen des früheren, so wirst du doch nach dem zuletzt geschehenen nicht zürnen können’. Mit *μὲν δή* vgl. 484. Unrichtig ist *οὐδέ: ἄλλως γε μὲν δὴ* vermutet F. W. Schmidt. In der zweiten Hälfte des Verses wird der Sinn *τοῖς νῦν* (oder *σήμερον*) *πεπραγμένοις* erwartet.

1129. Vgl. 1064.

ΥΛΛΟΣ.

λέγω· τέθνηκεν ἀρτίως νεοσφαγής.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

πρὸς τοῦ; τέρας τοι διὰ κακῶν ἐθέσπισας.

ΥΛΛΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὑτῆς, οὐδενὸς πρὸς ἐκτόπου.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἴμοι· πρὶν ὡς χρῆν σφ' ἐξ ἐμῆς θανεῖν χερός;

ΥΛΛΟΣ.

κἂν σοῦ στραφείη θυμός, εἰ τὸ πᾶν μάθοις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

δεινοῦ λόγου κατῆρξας· εἰπὲ δ' ᾗ νοεῖς.

ΥΛΛΟΣ.

ἁπλοῦν τὸ ῥῆμ', ἥμαρτε χρηστὰ μωμένη.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

χρήστ', ὦ κάκιστε, πατέρα σὸν κτείνασα δρᾷ;·

ΥΛΛΟΣ.

στέργηθρα γὰρ δοκοῦσα προσβαλεῖν σέθεν,
ἀπήμπλαχ', ὡς προσεῖδε τοὺς ἔνδον γάμους.

1130. Ai. 898 *Αἴας ὅδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγὴς κεῖται.*

1131. Schol.: *ἄπιστον γὰρ διὰ δυσφήμων ὥσπερ ἐμαντεύσω, τοῦτ' ἔστιν, ἄπιστον λέγεις, εἰ μὴ ἄρα μαντικῆς μετέχων τοῦτο ἔγνως, ὡς μάντευμα ἄπιστον.* Mit ironischer Beziehung auf die Mantik, deren Untrüglichkeit ihm gleich nachher im vollsten Umfange einleuchten sollte, scheint Her. zu meinen: du bist ein Prophet, der Wunder verkündet. Unverständlich und offenbar fehlerhaft ist *διὰ κακῶν*, das man durch *κακῶς, ψευδῶς* zu erklären sucht.

1132. *οὐδ. πρὸς ἐκτόπου* soll bedeuten *πρὸς ἄλλου οὐδενός*. Die jetzige Lesart ist unrichtig.

1133. Die Verbindung *τέθνηκε — πρὶν θανεῖν* ist ohne Bedenken, da der Ton auf *ἐξ ἐμῆς χερός* ruht, vgl. zu Ai. 110.

1135. Du hebst an mit einem gewaltigen Wort (Ar. Lys. 638 *λόγων κατάρχομεν τῇ πόλει χρησίμων*), doch sprich, wie du meinst.

1136. *ἁπλοῦν τὸ ῥῆμα*, die Sache ist einfach. Aisch. Cho. 554 *ἁπλοῦς ὁ μῦθος· τήνδε μὲν στείχειν ἔσω.* Eur. Hel. 979 *κἀκεῖνον ἢ ἐμὲ δεῖ θανεῖν· ἁπλοῦς λόγος.* Rhes. 84 *ἁπλοῦς ἐπ' ἐχθροῖς μῦθος ὁπλίζειν χέρα.* fr. 253 *ἁπλοῦς ὁ μῦθος, μὴ λέγ' εὖ· τὸ γὰρ λέγειν εὖ δεινόν ἐστιν, εἰ φέρει τινὰ βλάβην.* Xen. Anab. 5, 8, 18 *ἁπλοῦς μοι, ἔφη, ὁ λόγος· εἰ ἐπ' ἀγαθῷ ἐκόλασά τινα, ἀξιῶ ὑπέχειν δίκην οἵαν καὶ γονεῖς υἱοῖς.*

1137. Statt *μωμένη*, *ζητοῦσα*, sagt Her. *δρᾷ*, weil er nicht ahnt, dafs Absicht und That der D. weit aus einander liegen.

1138 f. Verb. *προσβαλεῖν (σοὶ) στέργηθρα σέθεν*, 575 *φρενὸς κηλητήριον*. Der Zusatz *ὡς προσεῖδε* zu verb. mit *δοκοῦσα προσβαλεῖν*. — *τοὺς ἔνδον (ὄντας) γάμους* kann nur auf die ins

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καὶ τίς τοσοῦτος φαρμακεὺς Τραχινίων;

ΥΛΛΟΣ.

Νέσσος πάλαι κένταυρος ἐξέπεισέ νιν
τοιῷδε φίλτρῳ τὸν σὸν ἐκμῆναι πόθον.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἰοὺ ἰοὺ δύστηνος, οἴχομαι τάλας·
ὄλωλ' ὄλωλα, φέγγος οὐκέτ' εἰσορῶ.
οἴμοι, φρονῶ δὴ ξυμφορᾶς ἵν' ἔσταμεν.
ἴθ', ὦ τέκνον· πατὴρ γὰρ οὐκέτ' ἔστι σοι·
κάλει τὸ πᾶν μοι σπέρμα σῶν ὁμαιμόνων,
κάλει δὲ τὴν τάλαιναν Ἀλκμήνην, Διὸς
μάτην ἄκοιτιν, ὡς τελευταίαν ἐμοῦ
φήμην πύθησθε θεσφάτων ὅσ' οἶδ' ἐγώ.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οὔτε μήτηρ ἐνθάδ', ἀλλ' ἐπακτίᾳ
Τίρυνθι συμβέβηκεν ὥστ' ἔχειν ἕδραν,
παίδων δὲ τοὺς μὲν ξυλλαβοῦσ' αὐτὴ τρέφει,
τοὺς δ' ἂν τὸ Θήβης ἄστυ ναίοντας μάθοις·
ἡμεῖς δ' ὅσοι πάρεσμεν, εἴ τι χρή, πάτερ
[πράττειν, κλύοντες ἐξυπηρετήσομεν].

Haus aufgenommene Iole bezogen werden: der jetzige Ausdruck ist jedoch absurd; man sollte (mit Wecklein) *τοὺς νέους γάμους* erwarten, vgl. 842 f.

1140. *καὶ τίς*, wie 68 *καὶ ποῦ κλίεις νιν ἱδρῦσθαι χθονός;* O. C. 73 *κεἰ τίς πρὸς ἀνδρὸς μὴ βλέποντος ἄρκεσις;*

1143. *ἰοὺ ἰοὺ δύστηνος*, vgl. O. R. 1071. Über *δύστηνος* (*ἐγώ*) zu 377.

1145. *ξυμφορᾶς ἵν' ἔσταμεν*, zu O. R. 1442 *ἵν' ἔσταμεν χρείας.*

1148. *κάλει δέ*, als ob *κάλει μέν* vorausginge, vgl. 161 f.

1148 f. *Διὸς μάτην ἄκοιτιν* (*οὖσαι*), da Zeus seinen Sohn nicht so verderben sollte, vgl. 139 f. Amphitryon bei Eur. Herc. 339 *σ' Ζεῦ, μάτην ὄρ' ὁμόγαμόν σ' ἐκτησάμην.*

1151 f. Dem *οὔτε μήτηρ* sollte 1153 *παίδων τε* entsprechen, und so wird mit Reiske zu schreiben sein, falls nicht in *ἀλλ' οὔτε* ein Fehler liegt. — *συμβέβηκεν ὥστε*, es hat sich so gefügt dafs, vgl. zu Phil. 656. Mit *Τίρυνθι* vgl. 172. Über Alkmenes Aufenthalt in Tiryns vgl. die Einl. S. 4.

1154. *μάθοις ἄν*, *εἰ πύθοιο*, daher *scias*, *scito*. Übrigens vgl. Einl. S. 10.

1155 f. Von den Personen, welche Herakles vor seinem Ende noch um sich versammeln möchte, ist aufser Hyllos niemand anwesend; darum kann *ὅσοι πάρεσμεν* nicht richtig sein. Unpassend ist auch

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὺ δ' οὖν ἄκουε τοὔργον· ἐξήκεις δ' ἵνα
φανεῖς ὁποῖος ὢν ἀνὴρ ἐμὸς καλῇ.
ἐμοὶ γὰρ ἦν πρόφαντον ἐκ πατρὸς πάλαι
τῶν ἐμπνεόντων μηδενὸς θανεῖν ὕπο,
ἀλλ' ὅστις Ἅιδου φθίμενος οἰκήτωρ πέλοι.
ὅδ' οὖν ὁ θὴρ κένταυρος, ὡς τὸ θεῖον ἦν
πρόφαντον, οὕτω ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανών.
φανῶ δ' ἐγὼ τούτοισι συμβαίνονθ' ἅσα
[μαντεῖα καινά, τοῖς πάλαι ξυνήγορα,]
ἃ τῶν ὀρείων καὶ χαμαικοιτῶν ἐγὼ
Σελλῶν ἐσελθὼν ἄλσος εἰσεγραψάμην
πρὸς τῆς πατρῴας καὶ πολυγλώσσου δρυός,
ἥ μοι χρόνῳ τῷ ζῶντι καὶ παρόντι νῦν

ἐξυπηρετήσομεν, da Herakles nichts weiter als die Mitteilung von Orakelsprüchen in Aussicht gestellt hat. Vgl. den Anhang.

1157 f. Statt *τοὔργον* ist hier, wo es sich nicht um Thatsachen handelt, vielmehr *τοὔπος* zu erwarten, vgl. zu El. 388.—*ἐξήκεις*, du bist dahin gekommen, wo es sich zeigen mufs, ob du mit Recht Sohn des Her. heifst, vgl. 1064. — *ἐμὸς καλῇ*, wie 1205 *μηδ' ἐμὸς κληθῇς ἔτι*.

1160. *τῶν ἐμπνεόντων, τῶν ζώντων*, wie *ἐμπνεῖν* öfters (niemals das Simplex *πνεῖν*) von den Tragikern in diesem Sinne gebraucht wird.

1161. *Ἅιδου οἰκήτωρ*, vgl. 282.

1163. *ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανών*, vgl. Ai. 1027 *ἔμελλέ σ' Ἕκτωρ καὶ θανὼν ἀποφθίσειν*. El. 808 *ὡς μ' ἀπώλεσας θανών*.

1164 f. 'Ich werde zeigen, dafs in gleicher Weise, wie diese, neue Weissagungen sich erfüllen, die mit den alten stimmen', vgl. 173 f. Der Spruch von Zeus war gegenüber dem dodonäischen, der freilich gleichfalls vor langer Zeit gegeben war (157), ein alter Spruch, vgl. 1159 *ἦν πρόφαντον ἐκ πατρὸς πάλαι*. Mit *συμβαίνειν* vgl. 1174. Arist. Eq. 220 *χρησμοί τε συμβαίνουσι καὶ τὸ Πυθικόν*. Beide Orakel treffen zusammen, sofern die Art des Todes und die Zeit stimmen.

1166 f. *ἃ εἰσεγραψάμην*, näml. *ἐς τὴν δέλτον*, zu 47. Von den *ὄρειοι καὶ* (zu 633) *χαμαικοῖται Σελλοί* Il. 16, 233 *Ζεῦ ἄνα Δωδωναῖε, Πελασγικέ, τηλόθι ναίων, Δωδώνης μεδέων δυσχειμέρου· ἀμφὶ δὲ Σελλοὶ σοὶ ναίουσ' ὑποφῆται ἀνιπτόποδες χαμαιεῦναι*, vgl. zu 172.

1168. Die *δρῦς* heifst *πατρῴα*, weil sie des Vaters Zeus Willen verkündet, *πολύγλωσσος*, weil aus dem mannigfachen Rauschen ihrer Blätter geweissagt wird.

1169. *χρόνῳ τῷ ζῶντι* betrachtet man als gleichbedeutend mit dem nachfolgenden *παρόντι*. Kann auch das Schwinden der Zeit mit dem Sterben verglichen werden, so findet doch ein Ausdruck wie *χρόνος ζῶν* an dem Sprachgebrauch nicht die geringste Stütze; die jetzige Lesart ist ohne Zweifel fehlerhaft.

ἔφασκε μόχθων τῶν ἐφεστώτων ἐμοὶ
λύσιν τελεῖσθαι. κἀδόκουν πράξειν καλῶς·
τὸ δ' ἦν ἄρ' οὐδὲν ἄλλο πλὴν θανεῖν ἐμέ.
[τοῖς γὰρ θανοῦσι μόχθος οὐ προσγίνεται.]
ταῦτ' οὖν ἐπειδὴ λαμπρὰ συμβαίνει, τέκνον,
δεῖ σ' αὖ γενέσθαι τῷδε τἀνδρὶ σύμμαχον
καὶ μὴ ἐπιμεῖναι τοὐμὸν ὀξῦναι στόμα,
ἀλλ' αὐτὸν εἰκαθόντα συμπράσσειν, νόμον
κάλλιστον ἐξευρόντα, πειθαρχεῖν πατρί.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ὦ πάτερ, ταρβῶ μὲν εἰς λόγου στάσιν
τοιάνδ' ἐπελθών, πείσομαι δ' ἃ σοι δοκεῖ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔμβαλλε χεῖρα δεξιὰν πρώτιστά μοι.

ΥΛΛΟΣ.

ὡς πρὸς τί πίστιν τήνδ' ἄγαν ἐπιστρέφεις;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ θᾶσσον οἴσεις μηδ' ἀπιστήσεις ἐμοί;

ΥΛΛΟΣ.

ἰδοὺ προτείνω, κοὐδὲν ἀντειρήσεται.

1170. *μόχθων τῶν ἐφεστώτων*, *impendentium malorum*, wie Ant. 1160 *καὶ μάντις οὐδεὶς τῶν ἐφεστώτων βροτοῖς*.

1171. *τελεῖσθαι* ist das Fut. med. in passivem Sinn, zu Phil. 48.

1172. *τὸ δ'* (*ὃ ἔφασκεν*) *ἦν ἄρα*, das bedeutete also, wie ich jetzt einsehe, vgl. O. C. 1697. Ant. 1178.

1173. Vgl. zu O. C. 955 *θανόντων δ' οὐδὲν ἄλγος ἅπτεται*.

1176. Du darfst nicht warten, meinen Mund zu schärfen, d. h. Zögern würde mich zwingen, dich mit harten Worten anzulassen. Über die Metapher *ὀξύνεσθαι* und *θηλύνεσθαι* (*στόμα*) zu O. C. 794 f.

1177 f. *αὐτός*, *ultro*, ohne mein Zuthun, ohne meine Aufforderung, vgl. O. R. 341 *ἥξει γὰρ αὐτά, κἂν ἐγὼ σιγῇ στέγω*. — *νόμον κάλλιστον ἐξευρόντα*, indem du dadurch das schönste Gebot dir aneignest. Der Inhalt des *νόμος* im Infin., wie oben 616 f. Der zweite Spruch des hellenischen Katechismus lautete: ehre die Eltern, vgl. zu O. C. 1377.

1179 f. *εἰς λόγου στάσιν ἐπελθών*, *in verborum concertationem delatus*, vgl. O. R. 634 *στάσιν γλώσσης*. — *ἃ σοι δοκεῖ* vertritt die Stelle eines Dativ, *τοῖς σοι δοκοῦσιν*. Vgl. zu Ai. 1050.

1181. Phil. 813 *ἔμβαλλε χειρὸς πίστιν*.

1182. *ὡς πρὸς τί*, wie O. R. 1174 *ὡς πρὸς τί χρείας;* — *πίστιν τήνδ' ἐπιστρέφεις, ἐπάγεις μοι πίστιν, ἄγαν*, während doch mein Wort, *πείσομαι ἃ σοι δοκεῖ*, dir genügen könnte.

1183. Ai. 75 *οὐ σῖγ' ἀνέξῃ μηδὲ δειλίαν ἀρῇ;* Vgl. zu O. C. 848 f.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὄμνυ Διός νυν τοῦ με φύσαντος κάρα,

ΥΛΛΟΣ.

ἦ μὴν τί δράσειν; καὶ τόδ' ἐξειρήσεται;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἦ μὴν ἐμοὶ τὸ λεχθὲν ἔργον ἐκτελεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

ὄμνυμ' ἔγωγε, Ζῆν' ἔχων ἐπώμοτον.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰ δ' ἐκτὸς ἔλθοις, πημονὰς εὔχου λαβεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

οὐ μὴ λάβω· δράσω γάρ· εὔχομαι δ' ὅμως.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἶσθ' οὖν τὸν Οἴτης Ζηνὸς ὕψιστον πάγον;

ΥΛΛΟΣ.

οἶδ', ὡς θυτήρ γε πολλὰ δὴ σταθεὶς ἄνω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἐνταῦθά νυν χρὴ τοὐμὸν ἐξάραντά σε
σῶμ' αὐτόχειρα καὶ ξὺν οἷς χρῄζεις φίλων,
πολλὴν μὲν ὕλην τῆς βαθυρρίζου δρυὸς

— θᾶσσον, wenig verschieden von ταχέως, vgl. zu O. C. 824.

1185. Hyllos soll beim Haupte des Zeus schwören, ἦ μὴν — ἐκτελεῖν (1187).

1186. Da Hyllos noch nicht weifs was Her. von ihm verlangt, fügt er an die bei Schwüren übliche Formel ἦ μήν die Frage τί δράσειν; — καὶ τόδ' ἐξειρήσεται, wirst du auch das gerade heraus sagen?

1187. ἐκτελεῖν ist Futurum.

1188. ἐπώμοτον, ὅρκιον, als Zeugen.

1189. ἐκτ᾽ s ἐλθεῖν (τῶν ὅρκων), παραβῆναι, νοσφισθῆναι.

1190. Bevor Hyllos, falls er sein Wort nicht halte, die Götter anfleht ihn zu strafen, schickt er *religionis causa* voran οὐ μὴ λάβω, ein nachdrückliches οὐ μὴ σφαλᾶ 621).

1191. Verb. τὸν Οἴτης (Οἰταῖον 436) πάγον Ζηνός.

1192. θυτήρ im Sinne von θύων, zu 733. — σταθείς für στάς, wie φανερὸς σταθείς 608. δόξα μοι παρεστάθη O. R. 911.

1193. ἐνταῦθα gehört zu πρῆσαι 1199.

1195 ff. Altes, ausgewachsenes Eichenholz, weil das Orakel der πατρῴα δρῦς (1168) sein Ende geweissagt hatte, Holz vom wilden Ölbaum, κότινος, *oleaster*, weil dieser dem Herakles heilig war, wie die olympischen Sieger mit den Zweigen des Ölbaums bekränzt wurden, welchen Her. von den Hyperboreern geholt hatte, Pind. Ol. 3, 13 f. Der Zusatz ἄρσην gilt dem kräftigen wilden Ölbaum, während der zahme weiblich gedacht wurde (Theophr. hist. plant. 4, 13, 1 τὰ ἄγρια τῶν ἡμέρων μακροβιώτερα, οἷον κότινος ἐλαίας καὶ ἀχράς ἀπίου, ἐρινεὸς συκῆς· ἰσχυρότερα γὰρ καὶ πυκνότερα),

κείραντα, πολλὸν δ' ἄρσεν' ἐκτεμόνθ' ὁμοῦ
ἄγριον ἔλαιον, σῶμα τοὐμὸν ἐμβαλεῖν,
καὶ πευκίνης λαβόντα λαμπάδος σέλας
πρῆσαι. γόου δὲ μηδὲν εἰσίτω δάκρυ,
ἀλλ' ἀστένακτος κἀδάκρυτος, εἴπερ εἶ 1200
τοῦδ' ἀνδρός, ἔρξον· εἰ δὲ μή, μενῶ σ' ἐγὼ
καὶ νέρθεν ὢν ἀραῖος εἰς ἀεὶ βαρύς.

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι, πάτερ, ποῖ' εἶπας; οἷά μ' εἴργασαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὁποῖα δραστέ' ἐστίν· εἰ δὲ μή, πατρὸς
ἄλλου γενοῦ του μηδ' ἐμὸς κληθῇς ἔτι. 1205

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι μάλ' αὖθις, οἷα μ' ἐκκαλῇ, πάτερ,
φονέα γενέσθαι καὶ παλαμναῖον σέθεν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δῆτ' ἔγωγ', ἀλλ' ὧν ἔχω παιώνιον
καὶ μοῦνον ἰατῆρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

wie nach Plinius auch beim Weihrauch *religioni tributum est, ne sexus alter usurparetur.* Die umständliche und genaue Vorschrift zeugt von der ruhigen Festigkeit des Heros, der alles das selbst vorsieht wofür sonst die Angehörigen des Toten zu sorgen haben.

1197. *σῶμα τοὐμόν* wird der Deutlichkeit halber nach 1193 f. wiederholt, wie sonst Pronomina nach Zwischensätzen, wie *τίς* 1235. Vgl. zu 289 f. Ai. 1063. Phil. 292.

1199. Wie Freudenthränen, so *δάκρυ γόου*, entsprechend *ἀστένακτος* (*ἄγοος*) und *ἀδάκρυτος*. — *εἰσίτω σε*, wie sonst *εἰσέρχεταί τινα γόος, ἔλεος* u. ä. zu 298.

1200 f. Mit *εἴπερ εἶ τοῦδ' ἀνδρός* vgl. 1064. 1205.

1201 f. Die Worte *μενῶ — βαρύς* werden in den Scholien erklärt, *διατελέσω ταῖς κατάραις καὶ καθ' Ἅιδου βαρῶν σε.* Allerdings wird dieser Gedanke durch den Zusammenhang gefordert (vgl. 1239 f.), aber *μενῶ σ' ἐγώ*, ich werde dich erwarten, ist sinnlos; *μενῶ γε σοὶ* oder *γενήσομαι* vermutet Blaydes.

1204. *ὁποῖα δραστέ' ἐστίν, εἶπον.* — *εἰ δὲ μή*, nämlich *δράσεις ἃ εἶπον.*

1206. *μάλ' αὖθις*, zu O. C. 1731. — *οἷα* wird durch *φονέα γενέσθαι* näher bestimmt; der doppelte Acc. wie Ai. 1156 *τοιαῦτ' ἄνολβον ἄνδρ' ἐνουθέτει*, vgl. unten 1221. — *ἐκκαλεῖσθαι*, *provocare.*

1207. *φονέα* ist als Tribrachys zu lesen, vgl. Eur. Hec. 882. El. 599. 763. Entsprechend ist das kurze Alpha in *Πηλέα* Soph. fr. 447. *Θησέα* Eur. Herc. 619. Beispiele aus der Komödie gibt Meineke Hist. crit. p. 295 f.

1208 f. *οὐ δῆτ' ἔγωγε*, eine öfters wiederkehrende Formel, vgl. O. R. 1161. Phil. 375. Ebenso

ΥΛΛΟΣ.

καὶ πῶς ὑπαίθων σῶμ' ἂν ἰψμην τὸ σόν;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' εἰ φοβῇ πρὸς τοῦτο, τἄλλα γ' ἔργασαι.

ΥΛΛΟΣ.

φορᾶς γέ τοι φθόνησις οὐ γενήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἦ καὶ πυρᾶς πλήρωμα τῆς εἰρημένης;

ΥΛΛΟΣ.

ὅσον γ' ἂν αὐτὸς μὴ ποτιψαύων χεροῖν·
τὰ δ' ἄλλα πράξω, κοὐ καμῇ τοὐμὸν μέρος.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' ἀρκέσει καὶ ταῦτα· πρόσνειμαι δέ μοι
χάριν βραχεῖαν πρὸς μακροῖς ἄλλοις διδούς.

ΥΛΛΟΣ.

εἰ καὶ μακρὰ κάρτ' ἐστίν, ἐργασθήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τὴν Εὐρυτείαν οἶσθα δῖτα παρθένον;

ΥΛΛΟΣ.

Ἰόλην ἔλεξας, ὡς ἐπεικάζειν ἐμέ.

ἐμὸν μὲν οὐκ ἔγωγε O. R. 1163. *λιπὰν μὲν οὐκ ἔγωγε* Phil. 912. Nachher verb. *παιώνιον κακῶν ὧν ἔχω*. Trotz des *ὧν ἔχω* ist noch *τῶν ἐμῶν* gesetzt, ähnlich wie *τὸν ἐμὸν (αἰῶνα) ἔξοιδ' ἔχουσα δυστυχῆ* 4 f. Beide Stellen scheinen unrichtig zu sein.

1210. *ἰψμην*, mit Bezug auf *ἰατήρ*.

1211. *φοβεῖσθαι πρός τι*, vgl. zu O. R. 980 *εἰς τὰ μητρὸς μὴ φοβοῦ νυμφεύματα*. O. C. 1119 *μὴ θαίμαζε πρὸς τὸ λιπαρές*.

1212. Veredlung des prosaischen *οὐδεὶς ἔσται φθόνος τοῦ φέρειν σε*. Vgl. 1193 *ἔξαραι*.

1214. Hyllos verspricht den Vater auf den Oita zu schaffen und für die Errichtung des Holzstofses zu sorgen, nur will er nicht selbst ihn mit Händen berühren. Mit *ὅσον μὴ ποτιψαύων* vgl. O. R. 347 *ἴσθι γὰρ δοκῶν ἐμοὶ καὶ ξυμφυτεῦσαι τοὔργον εἰργάσθαι θ' ὅσον μὴ χερσὶ καίνων*. Zum Partic. ist *οὐ φθονήσω* zu denken. Die Form *ποτί* ist im Dialog sonst nicht nachweisbar. Daher schreibt Fröhlich *μή ποτε ψαίων*, Wunder *μή τι προσψαίων*.

1215. *τοὐμὸν μέρος*, vgl. zu Ant. 1062.

1217. *μακρά*, wie *μακροῦ πλούτου* Ai. 130, *μακρὸν γέρας* Ai. 825. Nachdrucksvoll wird zu *πρὸς μακροῖς ἄλλοις* gesetzt *διδούς* (*αὐτά*), vgl. zu O. C. 475.

1219. Vgl. 1191. — *Εὐρυτείαν παρθένον*, wie *Ἡράκλειοι παῖδες* Eur. Herc. 39. 71.

1220. *ὡς ἐπεικάζειν ἐμέ*, zu 141.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔγνως. τοσοῦτον δή σ᾽ ἐπισκήπτω, τέκνον·
ταύτην ἐμοῦ θανόντος, εἴπερ εὐσεβεῖν
βούλει, πατρῴων ὅρκίων μεμνημένος
προσθοῦ δάμαρτα, μηδ᾽ ἀπιστήσῃς πατρί·
μηδ᾽ ἄλλος ἀνδρῶν τοῖς ἐμοῖς πλευροῖς ὁμοῦ
κλιθεῖσαν αὐτὴν ἀντὶ σοῦ λάβοι ποτέ·
ἀλλ᾽ αὐτός, ὦ παῖ, τοῦτο κήδευσον λέχος.
πιθοῦ· τὸ γάρ τοι μεγάλα πιστεύσαντ᾽ ἐμοὶ
σμικροῖς ἀπιστεῖν τὴν πάρος συγχεῖ χάριν.

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι· τὸ μὲν νοσοῦντα θυμοῦσθαι κακόν,
τὸ δ᾽ ὧδ᾽ ὁρᾶν φρονοῦντα τίς ποτ᾽ ἂν φέροι;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὡς ἐργασείων οὐδὲν ὧν λέγω θροεῖς.

ΥΛΛΟΣ.

τίς γάρ ποθ᾽, ἥ μοι μητρὶ μὲν θανεῖν μόνῃ
μεταίτιος, σοὶ δ᾽ αὖθις ὡς ἔχεις ἔχειν,

1221. *ἐπισκήπτειν* (vgl. oben 803) *τινά τι* statt des üblichen *τινί* auch Eur. Iph. T. 701 *πρὸς δεξιᾶς σε τῆσδ᾽ ἐπισκήπτω τάδε.*

1223. *πατρῷα ὅρκια*, das dem Vater eidlich gegebene Versprechen.

1226. *ἀντὶ σοῦ* schärft den Begriff *ἄλλος*, vgl. O. C. 488 *σύ γ᾽ αὐτὸς ἢ τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ.*

1227. Nochmalige kräftige Wiederholung des *προσθοῦ δάμαρτα*, nach eingelegtem Gegensatze *μηδ᾽ ἄλλος λάβοι*, vgl. zu O. R. 338. — *κήδευσον, οἰκείωσαι.*

1228 f. Vgl. 1216 f. Durch *ἐμοί* erhält die allgemeine Sentenz eine subjective Färbung, vgl. zu Phil. 299. — *σμικροῖς*, kleinen Dingen, wie O. C. 880 *τοῖς δικαίοις χὠ βραχὺς νικᾷ μέγαν.* Mit *συγχεῖ*, *evertit*, hebt auf, vgl. O. C. 609 *συγχεῖ πάνθ᾽ ὁ παγκρατὴς χρόνος.*

1230 f. 'Dafs ein Kranker in Zorn gerate ist zwar schlimm (d. h. mit Rücksicht auf deine Krankheit möchte ich gern jedem deiner Wünsche nachkommen und alles meiden was dich zum Zorn reizt); aber dich *ὧδε* (*οὕτω κακῶς*) *φρονοῦντα* zu sehen ist dennoch unerträglich: auch deine Krankheit reicht nicht aus, um diese deine Zumutung zu entschuldigen.'

1232. El. 1025 *ὡς οὐχὶ συνδράσουσα νουθετεῖς τάδε.*

1233 ff. 'Wer in aller Welt, wer möchte die Urheberin ,so grofsen Unheils zum Weibe nehmen?'

1233 f. Über *μοι*, worin sich Hyllos' Liebe zur Mutter wieder (vgl. 1122 f.) ausspricht, vgl. 650 *ἃ δέ οἱ φίλα δάμαρ.* Il. 18, 458 *αἴ κ᾽ ἐθέλησθα νῖί μοι ὠκυμόρῳ δόμεν ἀσπίδα καὶ τρυφάλειαν.* Od. 2, 50 *μητέρι μοι μνηστῆρες ἐπέχραον οὐκ ἐθελούσῃ.* — *μεταίτιος*, zu 260. Der Inf. (*τοῦ*) *θανεῖν*, wie Ant. 1173 *οἱ δὲ ζῶν-*

τίς ταῦτ᾽ ἄν, ὅστις μὴ ἐξ ἀλαστόρων νοσοῖ, 1235
ἔλοιτο; κρεῖσσον κἀμέ γ᾽, ὦ πάτερ, θανεῖν
ἢ τοῖσιν ἐχθίστοισι συνναίειν ὁμοῦ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀνὴρ ὅδ᾽, ὡς ἔοικεν, οὐ νεμεῖν ἐμοὶ
φθίνοντι μοῖραν· ἀλλά τοι θεῶν ἀρὰ
μενεῖ σ᾽ ἀπιστήσαντα τοῖς ἐμοῖς λόγοις. 1240

ΥΛΛΟΣ.

ὤμοι, τάχ᾽, ὡς ἔοικας, ὡς νοσεῖς φανεῖς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὺ γάρ μ᾽ ἀπ᾽ εὐνασθέντος ἐκκινεῖς κακοῦ.

ΥΛΛΟΣ.

δείλαιος, ὡς ἐς πολλὰ τἀπορεῖν ἔχω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ γὰρ δικαιοῖς τοῦ φυτεύσαντος κλύειν.

τες αἴτιοι θανεῖν. — ὡς ἔχεις ἔχειν, mildernde Wendung statt τὰ ἔσχατα κακὰ πεπονθέναι. Vgl. zu O. R. 1376 βλαστοῦσ᾽ ὅπως ἔβλαστε. O. C. 336 εἴσ᾽ οὖ περ εἰσί.

1235. ταῦτα statt τήνδε, im Sinn von τοσαῦτα κακά. Der Pluralis bezeichnet die Gattung, wie 1237 τοῖσιν ἐχθίστοισι statt τῇ ἐχθίστῃ. Vgl. zu O. R. 107. 1007. O. C. 970. Ant. 10.

1237. Mit συνναίειν ὁμοῦ vgl. O. R. 414 ὅτων οἰκεῖς μέτα. — ὁμοῦ trotz συνναίειν, wie Eur. Hel. 104 ὀθούνεκ᾽ αὐτῷ γ᾽ οὐ ξυνωλόμην ὁμοῦ. Vgl. oben 720.

1238 f. Mischung aus ἔοικεν οὐ νεμεῖ und οὐ νεμεῖ, ὡς ἔοικεν. So Aisch. Pers. 188 τούτω στάσιν τιν᾽, ὡς ἐγὼ ἐδόκουν ὁρᾶν, τεύχειν ἐν ἀλλήλαισι. Herod. 3, 14 ὡς δὲ λέγεται ὑπ᾽ Αἰγυπτίων, δακρύειν μὲν Κροῖσον, δακρύειν δὲ Περσέων τοὺς παρεόντας. 4, 5 ὡς δὲ Σκύθαι λέγουσι, νεώτατον ἁπάντων ἐθνέων εἶναι τὸ σφέτερον. Eur. Iph. T. 50 μόνος δ᾽ ἐλείφθη στῦλος, ὡς ἔδοξέ μοι, δόμων πατρῴων, ἐκ δ᾽ ἐπικράνων κόμας ξανθὰς καθεῖναι, φθέγμα δ᾽ ἀνθρώπου λαβεῖν. Cic. de re publ. 1, 37, 58 *si, ut Graeci dicunt, omnes aut Graios esse aut barbaros, vereor ne barbarorum rex fuerit.* Vgl. zu O. C. 385. — μοῖραν νέμειν τινί, *tribuere quod fas est, debita praestare*, vgl. zu 56 f.

1239. θεῶν ἀρά, da die Verfluchung unter Anrufung der Götter geschehen ist, denen somit der Fluch anheim gegeben wird und die Vollstreckung der Rache obliegt. Vgl. O. C. 1767 ὁ πάντ᾽ ἀίων Διὸς Ὅρκος.

1241. Hyllos sieht, dafs Herakles' Zorn heftig entbrennt: es scheint, du wirst gleich offenbaren, in wie hohem Grade du krank bist.

1242. Schol.: σύ με ἀναταράττεις ἀπὸ τοῦ καταπραϋνθέντος κακοῦ, μὴ πειθόμενος.

1243. Schol.: ἄτοπον γὰρ καὶ ἐναντιοῦσθαι καὶ πείθεσθαι, δι᾽ ὃ ἀπορᾷ. — ἐς πολλά, wie Eur. Phoen. 619 εἰς πόλλ᾽ ἀθλία πέφυκ᾽ ἐγώ. Phoen. 1643 εἰς ἅπαντα δυστυχὴς ἔφυς.

1244. Du wärest nicht ratlos,

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ᾽ ἐκδιδαχθῶ δῆτα δυσσεβεῖν, πάτερ;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δυσσέβεια, τοὐμὸν εἰ τέρψεις κέαρ.

ΥΛΛΟΣ.

πράσσειν ἄνωγας οὖν με πανδίκως τάδε;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔγωγε· τούτων μάρτυρας καλῶ θεούς.

ΥΛΛΟΣ.

τοιγὰρ ποήσω κοὐκ ἀπώσομαι, τὸ σὸν
θεοῖσι δεικνὺς ἔργον· οὐ γὰρ ἄν ποτε
κακὸς φανείην σοί γε πιστεύσας, πάτερ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καλῶς τελευτᾷς, κἀπὶ τοῖσδε τὴν χάριν
ταχεῖαν, ὦ παῖ, πρόσθες, ὡς πρὶν ἐμπεσεῖν
σπαραγμὸν ἤ τιν᾽ οἶστρον ἐς πυράν με θῇς.
ἄγ᾽ ἐγκονεῖτ᾽, αἴρεσθε· παῦλά τοι κακῶν
αὕτη, τελευτὴ τοῦδε τἀνδρὸς ὑστάτη.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ᾽ οὐδὲν εἴργει σοὶ τελειοῦσθαι τάδε,
ἐπεὶ κελεύεις κἀξαναγκάζεις, πάτερ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἄγε νῦν, πρὶν τήνδ᾽ ἀνακινῆσαι

befolgtest du den *κάλλιστος νόμος* 1177 f.

1247. *πανδίκως*, alles Ernstes, indem ich nach deiner Ansicht recht handle, vgl. 611.

1248. *ἔγωγε* (*ἄνωγα*) bejahende Antwort, wie Ai. 1365 *ΑΓΑΜ. ἄνωγας οὖν με τὸν νεκρὸν θάπτειν ἔαν; ΟΔ. ἔγωγε· καὶ γὰρ αὐτὸς ἐνθάδ᾽ ἵξομαι.* Vgl. O. C. 387 und *οἳ δῆτ᾽ ἔγωγε* oben 1208.

1249 f. *ποήσω κοὐκ ἀπώσομαι*, zu 962. — *τὸ σὸν θεοῖσι δεικνὺς ἔργον*, indem ich den Göttern gegenüber mich auf deinen Willen berufe, wenn ich Iole zum Weibe nehme.

1252 *καλῶς τελευτᾷς*, während oben 1135 *δεινοῦ λόγου κατῆρξας*. — *ἐπὶ τοῖσδε*, hiernach, nach dem gegebenen Versprechen.

1254. Über das auch zu *σπαραγμόν* gehörende *τινά* zu 3.

1255 f. Auf das doppelsinnige Orakel 1169 ff. zurückblickend sagt Her., dieses eben, das letzte Ende, sei die verheifsene Rast seiner Mühen, vgl. 821 ff. — *ὑστάτη τελευτή*, wie *supremus finis, extrema mors* u. ähnl. Vgl. Eur. Andr. 1081 *ἐσχάτοις πρὸς τέρμασιν*.

1259 ff. Schol.: *ἑαυτὸν παραθαρρύνει, ὥστε μὴ βοᾶν κομιζόμενον εἰς τὴν πυράν.* — *ἀνακινῆσαι* wohl intransitiv, ehe die Krankheit sich wieder regt.

νόσον, ὦ ψυχὴ σκληρά, χάλυβος 1260
λιθοκόλλητον στόμιον παρέχουσ',
ἀνάπαυε βοήν, ὡς ἐπίχαρτον
τελέως ἀεκούσιον ἔργον.
χαίρετ', ὀπαδοί, μεγάλην μὲν ἐμοὶ
τούτων θέμενοι συγγνωμοσύνην, 1265
μεγάλην δὲ θεοῖς [ἀγνωμοσύνην
εἰδότες ἔργων] τῶν πρασσομένων,
οἳ φύσαντες καὶ κληζόμενοι
πατέρες τοιαῦτ' ἐφορῶσιν.

— Die Anrede an die *ψυχή*, wie Hom. *τέτλαθι δὴ κραδίη*, Archilochos *θυμέ, θύμ' ἀμηχάνοισι κήδεσιν κυκώμενε*, u. ä. oft. Hier *σκληρά*, spröde, durch die vielen Mühsale gehärtet, *στερρά*, wie Herakles bei Hesiodos Op. 147 *ἀδάμαντος ἔχων κρατερόφρονα θυμόν*. Etwas verschieden *σκληρὰν ψυχήν* Ai. 1361. Diese harte Seele soll dem minder gestählten Munde ein scharfes Gebifs darreichen, damit er nicht unmännlich klage. Auf den Vergleich mit dem *ἵππος στομίας* (zu El. 724) leitet *σκληρά*. — *λιθοκόλλητον* kann nicht richtig sein, da ein schmückendes Epitheton, auch gesetzt das Pferdegebifs könnte mit Edelsteinen verziert sein, hier unpassend wäre. *νεοκόλλητον* vermutet M. Schmidt, *πυρικόλλητον* H. Schütz Soph. Stud. p. 446. Vgl. Plut. Mor. p. 619 A *ὁ κολλώμενος σίδηρος*. Kleobuline fr. 1 *ἄιδρ' εἶδον πυρὶ χαλκὸν ἐπ' ἀνέρι κολλήσαντα*. Antiphanes Com. p. 140 *χρυσοκόλλητον δέπας*.

1262 f. *ἐπίχαρτον*, weil es dem Her. erwünscht ist, dafs der Tod seine Qualen endet: da aber der Heros unfreiwillig den Tod erleidet, zugleich *ἀεκούσιον*, wie bei Hom. *ἑκὰν ἀέκοντί γε θυμῷ*. Zweifelhaft ist *τελέως*, wofür Billerbeck *τελέουσα* vermutet hat. Die Scholien erklären: *εἰς ἐπίχαρτον ἅμα καὶ οἰκοίσιον πρᾶγμα χωροῦσα*.

1264 f. *ὀπαδοί* nennt Her. seine Begleiter von Euboia her. — *θέμενοι συγγνωμοσύνην* (das Wort findet sich nur hier) nimmt man gewöhnlich für *συγγνόντες*, indem ihr mir Nachsicht angedeihen lafst. Diese Auffassung ist schon des *μεγάλην* wegen unstatthaft. Vielmehr ist *μεγάλην θέμενοι συγγνωμοσύνην* s. v. a. *ἱκανὴν μαρτυρίαν παρασχόμενοι*, ein gewaltiges (schwer wiegendes) Zeugnis ablegend, wie bei Thuk. 2, 74, 3 *ξυγγνώμονες ἔστε* = *ξυνίστορες ἔστε*, seid Zeugen.

1266 f. Die eingeklammerten Worte scheinen von einem Interpolator herzurühren. Zunächst ist es nicht glaublich, dafs Soph. zwei auf einander folgende Verse mit *συγγνωμοσύνην* und *ἀγνωμοσύνην* geschlossen habe. Sodann ist der Gedanke 'indem ihr den Göttern grofsen Unverstand (oder grofse Unbilligkeit) zusprecht' höchst unpassend. Ferner bildet *συγγνωμοσίνην θέσθαι* und *ἀγνωμοσύνην θέσθαι* oder *εἰδέναι* keinen richtigen Gegensatz. Endlich, wenn *συγγνωμοσύνη* und *ἀγνωμοσύνη* einander gegenüber treten sollten, so müfste es heifsen *ἐμοὶ μὲν συγγν., θεοῖς δὲ ἀγν.*, nicht aber *μεγάλην μὲν ἐμοὶ — μεγάλην δὲ θεοῖς*. — *θεοῖς* generell statt *Διί*.

1269. *ἐφορᾶσιν*, ansehen mit dem Nebenbegriff 'geschehen

ΧΟΡΟΣ.

τὰ μὲν οὖν μέλλοντ᾽ οὐδεὶς [ἐφορᾷ], 1270
τὰ δὲ νῦν ἑστῶτ᾽ οἰκτρὰ μὲν ἡμῖν,
αἰσχρὰ δ᾽ ἐκείνοις,
χαλεπώτατα δ᾽ οὖν ἀνδρῶν πάντων
τῷ τήνδ᾽ ἄτην ὑπέχοντι.
[λείπου μηδὲ σύ, παρθέν᾽, ἀπ᾽ οἴκων, 1275
μεγάλους μὲν ἰδοῦσα νέους θανάτους,
πολλὰ δὲ πήματα καὶ καινοπαθῆ,
κοὐδὲν τούτων ὅτι μὴ Ζεύς.]

lassen᾽, wie El. 285 *εἰ ταῦτ᾽ ἐφορῶντες κρύπτουσιν ἔκηλοι.*

1270. Die allgemeine Sentenz enthält für den Zuschauer eine Hinweisung auf die bevorstehende Verklärung des Herakles. — *ἐφορᾷ* ist aus 1269 hier irrtümlich wiederholt: vermutlich schrieb der Dichter *οὐδεὶς οἶδεν.*

1272. *ἐκείνοις, τοῖς θεοῖς.*

1275 ff. Alte Erklärer schwankten, ob diese Verse dem Chor oder dem Hyllos gehörten. Der erste (wo eine alte Variante *ἐπ᾽ οἴκων* angemerkt wird) ist ganz sinnlos: im Folgenden ist *μεγάλους* unpassend, und welche *πολλὰ πήματα* aufser den *νέοι θάνατοι* der Chor gesehen, möchte schwer zu ermitteln sein. Im letzten Verse ist das Fehlen eines Verbum wie *ἔπραξεν* schwerlich zu entschuldigen. (Ganz verschieden ist O. R. 1329 *Ἀπόλλων τάδ᾽ ἦν ὁ κακὰ τελῶν*, wo *τάδε* zu *κακά* gehört; statt *καὶ ταῦτ᾽ Ὀδυσσεύς* Rhes. 861 hat man mit Recht *Ὀδυσσέως* verbessert; nur scheinbar ähnlich sind Stellen wie Eur. Andr. 168 *οὐ γὰρ ἔσθ᾽ Ἕκτωρ τάδε.*) Es scheint unmöglich, dafs diese Verse von Sophokles herrühren.

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

V. 7. *ἔτ' om.* | *νυμφίων* | 12. *ἀνδρείωι τύπωι* | 13. *βούκρανος* | 16. *ἐπευχόμην* | 17. *τῆσδε* | 23. *θώκᾶν* | 24. *ἥμην* | 28. *ξυνστᾶσ' αἰεί* | 30. *διαδεγμένη* | 42. *αὐτοῦ* | 66. *φέρει* | 67. *γ' om.* | 68. *ἱδρύσθαι* | 69. *ἄροτρον* | 74. *εὐβοΐδα* | 77. *χώρας* | 79. *ὥσ οἱ* | *μέλλει τελεῖν* | 80. *ἄθλον* | 87. *κατήδην* | *παρῆν* | 88. *ἐᾶι* | 90. *οὐ om.* | 93. *πύθοιτο ex πύθοιο factum* | 97. *τούτωι καρύξαι* | 98. *πόθι μοι πόθι μοι παῖσ* | 100. *ποντίασ (ου supra scr.)* | 101. *ἀπείροισιν* | 108. *φέρουσαν* | 112—121 *post* 131 *leguntur* | 112 f. *ἐπιμεμφομένασ ἀδεῖα μὲν* | 118. *ἐπέβαλλε* | 119. *πήματι καὶ χαρᾶι pr. m., χαρὰ corr.* | 120. *κυκλοῦσιν οἷον* | 124. *ἐν om.* | 125. *ἐπιόντα τ' ἴδοι* | 127. *τρέφει* | 128. *ὥστε* | 130 f. *ἀμπλάκητον ἀίδα* | 135. *βέβηκε* | 140. *τέκνοισι* | 143. *νῦν δ'* | 145. *αὐτοῦ* | 146. *κλονεῖν pr.* | 151. *αὐτοῦ* | 158. *ἄμοι* | 159. *οὔπω* | 162. *χρεῖ' ἦ* | 164. *τρίμηνον ἡνίκ' ἂν* | 165. *ἀπήει (supra scr. ει)* | 166. *χρεῖ' ἦσφε* | 173. *ναμερτεῖα* | 174. *ὡσ* | 187. *τοῦτο δ' pr.* | 188. *βουθερεῖ λειμῶνι πρόσπολοσ* | 189. *κήρυξ* | *τὸν δ' pr.* | 195. *παραστάσ, οὐδ' ἔχει* | 200. *ἄτομον ὡσ pr.* | 204. *ἀνασχὼν (ὸ supra scr.)* | 205. *ἀνολολύξετε* | 210. *ἀπόλλωνα* | 211. *παιᾶνα παιᾶνα* | 216. *ἀείρομ'* | 219. *εὔοι* | 220. *βακχείαν* | 222. *ἴδε ἴδ'* | 226. *φρουρὰ* | *οἱ om.* | *λεύσειν pr.* | 237. *εὐβοῖσ* | 240. *δορὶ* | 243. *ξυμφοραῖ* | 245. *ἐξήλεθ' αὐτῶι* | 247. *ἀρίθμειον in ἀρίθμιον mutatum* | 253. *ἐξέπλησσεν* | 254. *ἐδείχθη pr.* | *τ' ὄνειδοσ* | 255. *αὐτῶι* | 256. *τὸν ἀγχιστῆρα* | 264. *ἐπερρόθησε* | 266. *λίποιτο* | 267. *φώνει* | *ἀνδρὸσ ὡσ* | 268. *οἰνωμένοσ* | 272. *θῆτέραι* | 277. *μόνον* | 279. *ζεύσ τ' ἂν* | 281. *ὑπερχλίοντεσ in ὑπερχλιδῶντιεσ mutatum* | 286. *ἐγὼ δὲ* | 289. *φρονεῖν νιν* | 292. *τῶν δὲ πεπυσμένηι* | 295. *πολλῆστ' ἀνάγκηι* | 308. *τεκοῦσα (supra κ scr. ν)* | 312. *πλείστων* | 314. *με κεκρίνοις* | 316. *σπορὰ τίσ* | 319. *ἤνυτον om. pr.* | 321. *μὴδέναι* | 322. *οὔ τ' ἀρα* | 323. *οὐδαμᾶι* | 326. *δακρυρροεῖ* | 329. *ἦδ' οὖν* | 331. *ἐμοῦ λύπην* | 333. *θέλησ* | 334. *ἐγὼ δὲ* | 337. *ὧν τ'* | *ἐκμάθησ θ'* | 339. *ἐπίστασαι pr.* | 343. *ἦ μοι* | 346. *ἀνὴρ* | 350. *ἄγνοιά μ'* | 351. *λέγοντόσ τ' ἀνδρὸσ* | 356. *οὔτ' ἐπ'* | 360. *ἔχει in ἔχη mutatum* | 364. *πάλιν (ο supra ά scr.)* | 367. *τωδε vel τόνδε pr.* | 368. *ἐντεθέρμανται* | 372. *ὡσ αὔτωσ* | 379. *ἦ καὶ τὰ* | 380. *οὖσα ενεσιν* | 381. *καλεῖτο* | *οὐδαμᾶι* | 383. *ὅλοιντο μή τι πάντεσ οἱ κακοὶ τὰ δὲ* | 387. *πεύθου* | 388. *μιν* | 389. *ἄπο* | 391. *ἀνὴρ* | 393. *ἡρακλῆι (?)* | 396. *καὶ νεώσασθαι* | 398. *νέμεισ* | 402. *ὅσ* | 403 *et* 404 *ante* 401 *leguntur* | 412. *ποικίλασ'* | 414. *ἦν* | 422. *παρών* | 424. *ταῦτ' εἰσήκουσ'* | 425. *ναὶ κλύειν* | *γίνεται* | 431. *ἤκοσεν* | 434. *ἄνθρωποσ* | 436. *οἰταῖον νάποσ* | 440. *πέφυκεν* | *τοι pr.* | 441. *μεν . . τὺν pr., μεν νῦν corr.* | 445. *in margine add. m. sec.* | *τἀνδρὶ* | 447. *μετ' αἰτιαι*

451. *αὐτὸς αὐτὸν* | 453. *πάντ' ἀληθὲς* | 455. *λήσῃς* | *γίνεται* | 463. *ἑτακείη* | 464. *ὤικτειραι* | 468. *ῥείτω* | 470. *πείθου* | 476. *ἡρακλεῖ* | 477. *οὔνεχ'* | 478. *δορί* | 487. *ἐμπέδωσα* | 491. *νόσον* | *ἐξαιρούμεθα* | 495. *κεῖνὸν* | 497. *σθένος ἁ. γρ. σθένουσα* | 501. *ἀίδαν* | 502. *ποσειδᾶνα* | 504. *τίνες om.* | 505. *τινὲς* | 509. *ἀχελώιοσ* | 510. *βακχείασ* | 514. *ἰένενοι* | 520. *ἦν δὲ* | 527. *τόδ' ἀμφινίκητον* | 528. *ἐλεεινὸν* | 530. *ἐρῆμα pr.* | 531. *θρόει pr.* | 534. *φράζουσα* | 536. *in margine add. m. sec.* | 539. *ὕπο* | 551. *καλεῖται* | *δ' ἀνήρ* | 557. *πάρα* | 558. *νέσου* | *φόνων* | 560. *πόρευε* | 561. *λαίφαισιν* | 567. *πλεύμονασ (ν supra λ scr.)* | 568. *ἐκθνήισκων* | 570. *ἐὰν πυθῇ, γρ. ἐὰν πι . . .* | 571. *σ' om.* | 579. *ἐγκεκλειμένον* | 588. *ἤτισ ἐστὶ* | 592. *ὡσ οὐδοκεῖσ* | 593. *ἂν γνῶμα, γρ. ἄγνωμα* | 602. *τόνδε γ' εὐυφῇ (supra εὖ scr. ά m. sec.)* | 608. *φανερῶσ pr.* | 613. *κοινῶι καινὸν ἐμ* | 615. *σφραγίδοσ* | *ἐπ' ὄμμα θήσεται* | 631. *πρῶι* | 632. *τὰ κεῖθεν* | 639. *καλέονται* | 642. *ἰάχων* | 644. *ἀλκμήνασ τε κόροσ* | 645. *σεῦται* | 648. *πάντα* | 651. *τάλαινα* | 658. *ἀνύσειε* | 663. *μὴ περαιτέρω* | 670. *τῶι* | 672. *ἂν φράσω* | 673. *λαβεῖν (μ et θ supra λ et β scr.)* | 675. *εὐείρω* | 677. *αυτοῦ* | 679. *μείζον'* | 685. *τ' om.* | 686. *θέρμησ* | 687. *ἕωσ ἂν* | 691. *καθῆκα* | 692. *εἴδεται (ε supra αι scr.)* | 693. *δέρκομαι φάτιν* | 696. *προῦχρειον* | 698. *κατέψικται* | 700. *ἐκβρώματ' ἐκβλέψειασ* | 704. *βακχείασ* | 707. *ἄμ in ἄν corr.* | 708. *ὕπερ* | 710. *μεθ' ὑστερον* | 715. *χ' ὥσπερ* | 716. *κνώδαλ'· ἐκ δὲ τοῦδ' ὅδε* | 720. *ταύτηι* | *ὁρμῇι (γ supra μ scr.)* | 723. *δεῖν'* | 730. *μηδέν ἐστιν οἴκοισ* | 731. *χρόνον, γρ. λόγον* | 736. *μητέρα σ' ἦ* | 742. *οὐ om.* | 743. *φανθὲν* | *δύναιτ' ἀγένητον* | 747. *καὶ κατὰ γλῶσσαν* | 748. *ἐμπελάζηισ pr.* | 751. *τρόπαια* | 753. *κηναῖόν ἐστιν* | 757. *ἥκετ'* | *οἰκοῖοσ pr.* | 759. *προὐξεφείσο* | 764. *κατηύχετο* | 767. *ἱδρῶσ ἂν ἦει* | *προσπτύσσετο* | 770. *ὀδαγμὸσ* | 771. *ὡσ* | 772. *βόησε* | 777. *ἤκουσεν (εν ex α factum?)* | 778. *πνευμόνων* | 780. *ῥιπτεῖ* | 782. *διασπαρέντοσ* | 783. *ἄνευ φωνῆσ ἐν* | 788. *λοκρῶν ὄρειοι* | *ἄκραι* | 796. *κάλει* | 799. *ἄιρον* | *μὲν μέθεσ* | 808. *δίκηι* | 809. *τίσαιτ'* | 810. *προὔλαβεσ* | 815. *σὺροσ ἐφθαλμῶν ἐμῶν* | 816. *ἄπωθεν ἑρποίσηι καλῶσ* | 825. *ἀροτροσ ἀναδοχὰν* | 830. *ἔτι ποτέ ἔτ' ἐπίπονον (post ποτέ spatium septem fere literarum capax relictum)* | 831. *φοινίαι* | 833. *πλευρᾶι* | 834. *ὃν τέκετο θάνατοσ ἔτεκε δ'* | 835. *ἅλιον* | 838. *μελαγχαίτα τ'* | 840. *νέσου θ' ὕπο φοίνια δολόμυθα* | 841. *ὄοκνον* | 842. *προσορῶσα* | 843. *ἀισσόντων* | *οὔτι* | 844. *προσέβαλλε pr.* | *ἐπ' (ά supra έ)* *ἀλλοθρόου* | 853 f. *οἷον ἀναρσίων οὔπω ἀγακλειτὸν ἡρακλέουσ* | 855. *ἀπέμολε* | 869. *ἀήθησ* | 870. *σημαίνουσα* | 881. *διηίστωσεν* | 883. *αἰχμὰν* | 886. *στομᾶι σιδήρου* | 888. *ἐπεῖδεσ ὦ ματαῖα* | 891. *αὐτῆ πρὸσ* | 894. *ἀν ἕορτοσ ἅδε* | 895. *δόμοισι* | *ἐριτῦν* | 897. *ἔλευσεσ* | 900. *ἐπεὶ παρῆλθε* | 902. *ἀντοίη* | *ante* 903 *legitur* 914 | 904. *γένοιτ' ἐρήμη* | 905. *δειλαῖα* | 914 *ante* 903 *legitur* | *ἑαυτὴν* | 918. *εὐναστηρίοισ* | 922. *εὐνήτριαν* | 924. *αὐτῆσ πέπλον ὦι* | 932. *ὁ παῖσ om.* | 941. *ὀθούνεκ' ἐκ δυοῖν* | 944. *ἢ καὶ πλείουσ τισ ἡμέρασ* | 947. *πότερ' αν πρότερα* | 948. *τέλεα* | 951. *μέλλομεν* | 954. *αἶρα* | 956. *διὸσ* | 963. *ἀηδὼν ξένοι* | 966. *προκηδομέναν* | 968. *αἳ αἳ αἳ αἳ ὅδ' ἀνανδοσ* | 971. 972. *ὦιμοι ἐγώ σου* | 977. *γέρων* | 978. *μὴξεγείρεισ (ηι supra ει scr.)* | 982. *ἐμμένουσε* | 987. *ἦδ'* | 988. *ἐξήθησ* | 994. *οἵαν ἀνθ' οἵων θυμάτων ἐπί μοι* | 995. *ἠνύσωζεῦ (ante ζεῦ add. ὦ)* | 1003. *ἴδοιμ' ἄν (η supra ᾶ scr.)* | 1005. *δύσμορον εὐνᾶσαι, γρ. ὕστατον* | 1006. *εὐνᾶσαι* | 1009. *ἀντέτροφασ* | 1010. *μου τὸ τὸ τοῖ* | 1012. *μὲν ἐνιπόντωι* | 1013. *ἐπὶ τῶιδε* | 1014. *οἰκ ἀποτρέψει* | 1015. *ἐέ'* | 1016. *βίου* | 1018. *μεῖζον ἀνείκει* | 1021. *ὀδύναν* | *θύραζ' ἓν (θ supra ζ scr.)* | 1022. *βιό-*

του | 1024. *ἐἒ* | 1031. *ἰὼ παλλὰς τόδε* | 1033. *οἰκτείρασ* | 1035. *παῖσον ἡμᾶσ ὑποκλιδοσ ἄκου δ' ἄχοσ ὅ μ' ἐκόλωσεν, γρ. ἐκόλησεν* | 1037. *σαὶ μάτηρ ἄθεοσ ἂν* | 1041. *ὦ διὸσ αὐθαίμων in marg. a m. pr. ante ὰ γλυκὺσ ἀΐδασ inserenda* | 1042. *εὔνασόν μ' εὔνασον* | 1044. *τᾶσδε συμφορᾶσ* | 1045. *οἵασ οἷοσ* | 1051. *ἐμοῖ* | 1052. *διώλλυμαι pr.* | 1054. *πλεύμονοσ* (*ν supra λ scr.*) | 1059. *θήριοσ βίαι* | 1062. *οὖσα* | 1067. *εἴδω corr. in εἰδῶ* | 1070. *οἴκτειρόν τέ με* | 1071. *ὥστισ παρθένοσ* | 1074. *ἑσπόμην* | 1075. *εὕρημαι* | 1077. *σκέψαι δ'* | 1080. *δύστανον* (*η supra α scr.*) | 1085. *ὤναξ* | 1087. *ὤναξ* | 1091. *κατεστάθ'* | 1096. *ὑπείροχον* | 1111. *ἐτισάμην* | 1121. *ξυνείημ'* | *ποικίλλεισ* | 1123. *οἷσ θ'* | 1132. *πρὸσ αὐτῆσ* | 1136. *ἅπαν τὸ χρῆμ'* | *μνωμένη* | 1137. *χρῆστ'* | 1138. *στέργημα* | 1139. *ἀπήμπλακ'* (*χ supra κ scr.*) | 1141. *νέοσσ* | 1144. *οὐκέτ' ἔστι μοι* | 1150. *ὅσσ' οἵδ'* | 1158. *φανῆισ* | 1159. *πρόσφατον* | 1160. *προὸσ τῶν πνεόντων* | 1161. *πέλει* (*οι supra ει scr.*) | 1167. *εἰσελθὼν* | 1172. *τόδ' ἦν* | 1175. *τῶιδέ τ' ὀνδρὶ* | 1176. *μὴ παμῆναι* (*ἀν supra π scr.*) *pr.* | *ὀξύναι* | 1177. *εἰκάθοντα* | 1181. *ἔμβαλε* | 1183. *ἀπιστήσησ* (*ει supra ησ scr.*), *γρ. προστήσισ ἐμοί* | 1193. *ἐξαιρεύντά σε* | 1197. *ἐλαιὸν* | 1203. *τί εἶπασ* | 1205. *τοῦ* | 1211. *τἄλλα μ'* | 1216. *προνεῖμαι in πρόσνειμαι corr.* | 1220. *ὥστ'* | 1224. *πρόσθου* | 1225. *ἐμοῖ* | 1228. *πείθου* | 1230. *τῶι μὲν νοσοῦντι* | 1234. *σοί τ'* | 1237. *ἐχθίστοισιν* | 1238. *ἀνὴρ* | *νέμειν* | 1240. *ἀπιστήσαντι* (*supra terminationem scr. α*) | 1241. *νοσεῖσ φράσεισ* | 1249. *ποιήσω* | 1254. *μεθεὶσ corr. in μεθῆσ* | 1256. *τελευτῆι τοῦδέ τ' ἀνδρὸσ* | 1264. *αἴρετ'* | 1266. *μεγάλην τε θεῶν* | 1269. *ἐφορῶσι πάθη* | 1273. *ἁπάντων* | 1277. *καὶ om.*

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

1. Statt des müfsigen *φανείs* vermutet Fröhlich höchst ansprechend *σοφᾶν*, vgl. Pind. fr. 216. Aisch. Prom. 887. Eur. Hel. 513. Alexis Com. 3 p. 447.

4. Vermutlich ist *ἐγὰ δὲ πότμον* zu schreiben.

7. *ναίουσ' ἐν Πλευρῶνι* die am besten verbürgte Überlieferung. Gegen *ναίουσιν ἐν Πλ.* (so M. Seyffert) erhebt gegründete Bedenken V. Subkoff Anmerk. p. 7 f. Man erwartet *ναίουσ' ἔτ' ἐν Πλ.* mit Erfurdt (vgl. Anth. Pal. 6, 266, 2) oder *ναίοντοσ ἐν Πλ.* mit V. Jernstedt: denkbar wäre auch *νεᾶνισ* (oder *ἄνακτοσ*) *ἐν Πλευρῶνι*.

11. *κεράστησ ταῦροσ* Herwerden *Exerc. crit.* p. 123, vgl. O. Hense Stud. p. 278.

14. *διερρέοντο* oder *κατερρέοντο* Blaydes.

17. *τοῦδε* (statt *τῆσδε*) Wunder. *νιν πελασθῆναι* Blaydes.

20 f. *μάχησ* und *πόνων* scheinen, wie Herwerden *Lucubr. Soph.* p. 3 sah, die Stelle getauscht zu haben. *ἐκρύεταί με* Blaydes.

24 f. bezeichnete Dobree mit Recht als eine Tautologie nach dem vorausgegangenen *ἀταρβὴσ τῆσ θέασ*. Vermutlich sind beide Verse auszuscheiden. Den zweiten derselben halte ich mit Hartung für sinnwidrig. *τὸ κάλλοσ* wollte M. Schmidt durch *τὸ μέλλον* ersetzen; aber anstöfsig ist auch *ἐξεύροι* und *ποτέ*.

28. *ξυστᾶσ'* oder *ξυνστᾶσ'* die Handschriften, *ζεύξασ'* O. Hense Stud. p. 1, wofür das Passivum *ζυγεῖσ'* oder *ζευχθεῖσ'* nötig war.

30. *διαδεδεγμένη φόβον* Blaydes.

40. *ὅποι* Brunck.

46—48. Wunder *Emend.* p. 167 f. hält diese Verse für interpoliert.

57. Statt *δοκεῖν* wollte Schneidewin *μολεῖν*, was mit *ὅνπερ εἰκός* zu verbinden wäre. Eine so undeutliche Ausdrucksweise dürfen wir einem Sophokles nicht zutrauen. Darum halte ich meine Vermutung *πεπραγέναι* für berechtigter: vielleicht aber genügt *νέμειν νιν ὥραν — δοκεῖς*, wie ich 1867 vorgeschlagen habe. Dindorf fordert statt *τοῦ καλῶς προάσσειν δοκεῖν* einen Ausdruck wie *τόνδ' ὑποστῆναι πόνον.*

58. *ἄρτι προσῳρώσκει δόμους* Fröhlich.

64. Vielleicht *εἰ διδάκτ' ἔφυ.*

66. *φέρειν* statt *φέρει* Valckenaer.

67. *μύθοις γ' εἴ τι* statt *μύθοις εἴ τι* cod. Harl.

71. *εἴπερ τοῦτ'* Blaydes. *τλαίη τις ἄν* Walter Philol. 42, 274.

77. *ὥρας* Dronke statt *χώρας*, wogegen M. Schmidt *τοῦδε τοῦ χρόνου* verlangt.

79. Statt *τελεῖν* habe ich *περᾶν* hergestellt. Bei Demosth. 18, 97 bietet *τέλος* statt *πέρας* Clem. Alex. Strom. VI p. 749.

80 f. *ἢ τοῦτ' ἀνατλὰς βίοτον εὐαίων' ἔχειν* ist meine Vermutung. Ein Lesefehler *τοντονατλασ* (statt *τοῦτο 'νατλὸσ*) verleitete zu der Conjectur *τοῦτον ἄρας ἄθλον*, und hinterher wurde der siebenfüfsige Vers zu zwei sechsfüfsigen erweitert. Vgl. meine Eurip. Stud. I p. 73 Anm.

84 f. Vermutlich war überliefert: *ἡνίκ' ἢ σεσώσμεθα κείνου βίον σώσαντος ἢ ἐξολωλότος.* So erklärt sich die jetzt vorliegende Interpolation: die einen erfanden zu *ἐξολωλότος* den entsprechenden Versanfang, die andern bewahrten das *κείνου βίον σώσαντος* und ergänzten *ἢ οἰχόμεσθ' ἅμα.* Uns wird obliegen zu schreiben: *ἡνίκ'* (oder mit Herwerden *Exerc. crit.* p. 123 *οὔνεκ'*) *ἢ σεσῴσμεθα* (besser *σεσῴμεθα* nach C. I. Att. II 225, 11) *κείνου βίον σῴσαντος ἢ ἐξολώλαμεν.*

87. *κἂν πάλαι γ' ἀπῆ* Herwerden *Lucubr. Soph.* p. 5.

94. *νὺξ ἐπαναιρομένα* vermutet O. Hense Stud. p. 27, *νὺξ μεταμειβομένα* K. Fecht, *νὺξ ἐπαμειβομένα* Kaibel.

97 f. 'Da die besten Quellen *πόθι μοι πόθι μοι παῖς* haben, gewinnt *παῖς* leicht den Anschein einer Glosse. Wäre Anlafs zu einer Conjectur, so würde zu schreiben sein *πόθι μοι πόθι γᾶς ναίει*, vgl. 68.' FWS. Nach Porsons und Wunders Vorgang habe ich *παῖς* getilgt, da bei der Lesart *πόθι μοι πόθι παῖς ναίει* das entbehrliche Wort zu stark betont wird. Mit *τὸν Ἀλκμήνας πόθι παῖς ναίει* verglich Schneidewin Eur. Herc. 840. fr. 1052, 3.

102. Vielleicht *κρατιστεύων πανόπτα.*

103. *πονουμένᾳ* Musgrave, *πτοουμένᾳ* Meineke, *φοβουμένᾳ* O. Hense Stud. p. 27; ich dachte an *πόθου πλέᾳ.*

107. *πόθον* bezeichnet Blaydes p. 278 als fehlerhaft.

108. 'Statt des leicht dem Mifsverständnis ausgesetzten *φέρουσαν* (*φέρειν δεῖμα = metum incutere*) hat Casaubonus *τρέφουσαν* verbessert.' FWS. Auch *ὁδοῦ* ist auffallend, vgl. Blaydes p. 278.

110. *ἀνανδρώτοισι* läfst sich schwerlich rechtfertigen.

111. *τρύχεσθαι κέαρ* (statt *τρ. κακὰν*) Blaydes nach den Schol.

112—131. Bisher las man 122—131 als zweite Strophe, 112—121 als zweite Antistrophe. Die ursprüngliche Folge gab O. Hense Stud. p. 9 ff.

112 f. *ἐπιμεμφομένα σ' αἰδοῖα μέν* Musgrave, *ἐπιμεμφομένα δέδοικα μέν* vermutet Blaydes.

114. *ἀποτρύειν* wird als verdächtig bezeichnet von Blaydes p. 279.

116 ff. *ἀνάλλακτα γὰρ* M. Schmidt. *ἐπόρισε θνατοῖς* Blaydes p. 279 f.

119 ff. Hermann vermutete *ἀλλ' ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰν πᾶσι κυ-*

κλοῦσιν οἷον ἄρκτου στροφάδες κέλευθοι, mit der Erklärung: *quasi quaedam ursae rotationes omnibus volvendo afferunt maerorem et gaudium.* Hiernach umschrieb Schneidewin: ‘wie das Gestirn der Bärin bald höher bald niedriger steht, so regelmäfsig wechselt Lust und Leid im Leben.’ Das Gestirn der Bärin, das niemals untergeht, kann den Wechsel des menschlichen Looses nicht wohl veranschaulichen; es schien notwendig *οἷον* in *αἰὲν* zu ändern.

124 f. *ἐν* hat Erfurdt ergänzt. *κύματ᾽ ἐν εὐρέι πόντῳ βάντ᾽ ἐπιόντ᾽ ἂν ἴδοι* A. Zippmann. Vgl. O. Hense Stud. p. 25.

126 f. Schneidewin wollte *τρέφει* durch O. R. 374. fr. 524, 5. Eur. Hipp. 367 schützen. Allein die Verbindung (*τὸ μὲν*) *τρέφει, τὸ δ᾽ αὔξει* fordert zwei Verba von entgegengesetzter Bedeutung; darum habe ich mit Reiske *στρέφει* geschrieben. Anders Herwerden Mnem. nov. 6 p. 277.

134. *οὔτε πλοῦτος* tilgt O. Hense Stud. p. 14 f.

139. Statt *τάδ᾽ αἰὲν* vermutet *κεδναῖσιν* O. Hense Stud. p. 17, *καλαῖσιν* Gleditsch, *τάλαιναν* Metzger.

141. *ἐπεικάσαι* Hermann.

143. *νῦν τ᾽ ἄπειρος εἶ* bietet cod. Harl.

145. *χαίροισιν, οὓς κάει νιν οὐ θάλπος θεοῦ* M. Schmidt.

146. *πνευμάτων μένος κλονεῖ* Heimsoeth, *πν. βία κλονεῖ* Schenkl.

147. Vielleicht *ἀλλ᾽ ἡδέως* (so Blaydes) *ἄμοχθον ἐξάγει βίον.*

150. *πρὸ τἀνδρὸς* Tournier.

159. *πόλλ᾽ εἰς ἀγῶνας* oder *πολλοὺς ἐπ᾽ ἄθλους ἐξιών* Blaydes.

161. *νῦν δ᾽ ὡς τεθνήξων* Fröhlich, vgl. die Scholien. *λέχους* ist wohl in *λάχους* zu ändern mit Naber Mnem. nov. 9 p. 235.

164. *τρίμηνος* statt *τρίμηνον* Wakefield, *ἡνίκα* statt *ἡνίκ᾽ ἂν* Dawes *Misc. crit.* p. 333.

166—68. ‘*Oraculum in utramque partem interpretatur, et recte quidem, Deianira* 76—81. *Sed hic, ubi omnia pessima ominatur, inepta sunt ista* 167—68, *neque audivisse videtur chorus* 823—42. *Deinde tres versus adeo frigidi, ut eo solo nomine suspectos haberem.*’ So Dobree Adv. 2 p. 39. Die bezeichneten Verse einfach fortzulassen ist unstatthaft. Sie würden entbehrlich sein, wenn wir 169 f. läsen: *οἰζὺν ἔφραζε πρὸς θεῶν εἱμαρμένον τῶν Ἡρακλείων ἐκτελευτᾶσθαι πόνων.* In der Vulgate ist 170 unerklärbar; daher haben Wunder und Dindorf ihn getilgt. Besser O. Hense Stud. p. 34, der 170 vor 169 stellt: *τὸν Ἡράκλειον ἐκτελευτᾶσθαι πόνον. τοιαῦτ᾽ ἔφραζε πρὸς θεῶν εἱμαρμένα, ὡς τὴν παλαιὰν κτέ.* Statt *ὑπεκδραμόντα* 167 wird *ὑπερδραμόντα* zu schreiben sein mit Wunder und Burges.

173. Angemessener dürfte sein *ὁρῶ δεῦρ᾽ ἄνδρα.*

174. *ᾧ* statt *ὡς* O. Hense Stud. p. 41.

175. *ὥστ᾽ εὐθέως* Herwerden.

180. Doch wohl *πρῶτ᾽ εὐαγγελῶν* (vgl. *Mél. Gr.-Rom.* IV p. 170).

188. *βουβότῳ* habe ich geschrieben (*Bulletin* 33, 413 oder *Mél. Gréco-Rom.* VI p. 23) statt des überlieferten *βουθερεῖ*, das auf einem Mifsverständnis der Variante *θερειβότῳ* beruht. *πρὸς πολλοὺς* statt *πρόσπολος* G. Hermann.

195. *περιστὰς* hat vermutet Margoliouth, *οὐδ᾽ ἐᾷ* ist Schneidewins Emendation.

196. *τὰ γὰρ παρόνθ᾽ ἕκαστος ἐκμαθεῖν ποθῶν* habe ich vorgeschlagen Eurip. Stud. II p. 156; ähnlich (nur *τὰ γὰρ φίλων*) F. W. Schmidt Krit. Stud. 1 p. 209. Anders Wilamowitz Eur. Herakl. II p. 105.

198. *δὲ* ist störend: ich vermute *οὐχ ἑκὼν ἑκουσίοις* oder *ἀσμένοισιν οὐχ ἑκών*.

203. *αἵ τ' ἐκτὸς αὐτῆς* Kvičala.

205. '*ὁ πᾶς οἶκος Ἡρακλέους θυσίας καὶ εὐχὰς ποιείτω*. Schol. Danach hat man die Lesart der Handschr. *ἀνολολύξετε δόμοις* verbessert.' FWS. *ἀνολολυξάτω* (so Burges) scheint richtig zu sein; gegen *δόμος ὁ μελλόνυμφος* spricht indes der sonstige Gebrauch des Adjectivum. Auch kann *ὁ μελλόνυμφος δόμος* nicht, wie Schneidewin wollte, einen Gegensatz zu *ἄρσενες* bilden.

206. Daſs das Metrum die Änderung *ἀλαλαγαῖς* oder nach Schneidewin *ἀλαλαλαῖς* nicht fordert, lehrt Gaisford Hephaest. II p. 204. *ἐπ' αἰσίοις συναλλαγαῖς* vermutet Margoliouth.

210. *Ἀπόλλω* statt *Ἀπόλλωνα* Dindorf.

216. Das elidierte *ἀείρομ'* hat Erfurdt beseitigt. *ἀείρομαι πόδ' οὐδ' ἀπώσομαι* vermutet O. Hense Stud. p. 44.

226. *φρουρὸν* statt *φρουρὸ* Musgrave: *οὐ* habe ich hinzugefügt, wie ehemals G. Hermann.

227. *χαίρειν σὲ τὸν κήρυκα* Herwerden *Anal. crit.* p. 21.

229. Besser *προσφωνοίμεθ' ἄν*: den Optativ ohne *ἄν* verlangt F. W. Schmidt Krit. Stud. 1. p. 210.

230. *κατ' ἔργ' ὀνήσιμ'* O. Hense Stud. p. 57; ich würde *κατ' ἔργων πρᾶξιν* vorziehen. Statt *καλῶς* scheint *καλὰ* notwendig, falls nicht der Fehler tiefer liegt.

232. Doch wohl *ὦ φίλτατ' εἰπών*, wie Phil. 1290. Eur. Ion 1488.

233. Dindorf *Ἡρακλῆ*, wie 476. Lycophr. 801, vgl. Ar. Thesm. 26.

237 f. *ἔνθ' ὡρίζετο βωμοὺς νάπη τ' εὔκαρπα* Blaydes.

239. Vielleicht *κραίνων*? Vgl. unten zu 743.

240. *εὐκταῖ' ὅθ' ἥρει* eine Pariser Handschrift. Über *δόρει* (so Dindorf statt *δορί*) s. Anhang zu O. C. 620.

243. *ἐσθλαὶ γάρ* oder *χρηταὶ γάρ* Blaydes.

246. *τὸν ἄσπετον* Herwerden *Exerc. crit.* p. 124.

247. *ἀνηρίθμων* Wakefield, *ἀνήριθμος* Erfurdt.

250. *λόγου* scheint unrichtig: vgl. F. W. Schmidt Krit. Stud. 1 p. 210 f.

252 f. werden als unecht bezeichnet von Wunder *Emend.* p. 186 f.

256. Gewöhnlich *τὸν ἀγχιστῆρα*. Ein Wort *ἀγχιστήρ* ist unbezeugt, und die Bildung läſst sich durch kein Analogon schützen. Es war herzustellen *τὸν αὐτόχειρα* nach den Scholien, *σχεδὸν αὐτὸν ποιήσαντα τοῦ πάθους* (l. *τὸ πάθος*).

260—80. '*The whole or a portion of this passage is probably an interpolation.*' Blaydes.

267. Für *ὡς ἐλευθέρου* ist vielleicht *ἐξ ἐλευθέρου* vorzuziehen.

268. Über *οἰνωμένος* und *ᾠνωμένος* s. Elmsley Eur. Bacch. 686.

273. *ἔχων* Wakefield. *ἀπ' ἄρας ἔδικε* Meineke.

274 f. *ἔργου δ' ἕκατι τοῦδε μηνίσας πατὴρ* (mit Tilgung der Worte *ἄναξ ὁ τῶν ἁπάντων Ζεὺς Ὀλύμπιος*) O. Hense.

280. Die Echtheit des lästigen Verses bezweifelt Deventer, wogegen F. W. Schmidt *οὐδαμῶς θεοί* vermutet.

281. Vielleicht *ὑπερφλύοντες*?

284 f. *εὑροίσας βίον, ἐπόρευσα πρὸς σέ* Fröhlich.

286. *ἐγὰ τε* statt *ἐγὼ δὲ* Wakefield.

289. *φρόνησον ὡς ἤξοντα* O. Hense Stud. p. 58, *φρόνει νυν ὦδ' ἤξοντα* Margoliouth.

290. *πολλοῦ καλοῦ λεχθέντος* Blaydes, *πολλῷ καλοῦ λεχθέντος* Tournier: vielleicht *παντὸς καλοῦ λεχθέντος.*

294. *τήνδ'*, *ἐναισίμῳ φρενί* O. Hense.

295. Den von Wunder verurteilten Vers habe ich eingeklammert.

297. Besser wohl *μὴ σφαλῇ πάλιν.*

298. *ὄκνος δεινὸς* Wakefield.

300. *ξένας* vermutet statt *χώρας* Blaydes p. 286, *κόρας* O. Hense.

303 f. Wahrscheinlich ist zu lesen *εἰσίδοιμ' ἐγὰ* und *χωρήσαντ' σε* mit Blaydes.

305 wird als unecht verworfen von G. H. Müller; vgl. O. Hense Stud. p. 63 f.

308—311. Sind diese Verse echt, so halte ich die von Ph. Braun Phil. 44 p. 366 vorgeschlagene Umstellung (307, 311, 310, 308, 309, 312, 313) für absolut notwendig. Nicht minder berechtigt scheint mir Herwerdens (*Lucubr. Soph.* p. 7 f.) Ansicht, dafs 308 f. auf Interpolation beruhen. Aber auch damit ist die Stelle noch nicht in Ordnung: oder ist es zu entschuldigen, dafs D. die Frage, wer die *ξένη* sei, zuerst (307) an Iole, dann (310) an Lichas, endlich (320) wiederum an Iole richtet?

313. *φρονεῖν δοκεῖ μύνη* Axt.

316. *μὴ τῶν τυράννων τῶν ἐκεῖ σπορά τις ἦν;* Heimsoeth. Schon Dobree Adv. 2 p. 410 bezeichnete *Εὐρύτου* als Glossem.

321. Die über 320 f. geäufserte Vermutung ist von mir; vgl. *Mél. Gr.-Rom.* II 673 f. O. Hense Stud. p. 70 f. M. Schmidt *Mél. Gr.-Rom.* V 83.

322 f. Die in der 3. Auflage von mir ausgesprochene Ansicht, dafs hier eine Interpolation vorliege, billigen Schenkl und O. Hense Stud. p. 71 f. Ein etwas geschickterer Interpolator konnte die Erwähnung der früheren Zeit in folgende Wendung bringen: *εἰ τῷ γε πρόσθεν χρὴ τεκμαίρεσθαι χρόνῳ, οὔ τἄρα λύσει γλῶσσαν* (über *λύειν γλῶσσαν* zu Ai. 1225).

328. *αὐτή 'στ'* Hartung, *αὐτῇ 'στ'* Heimsoeth, *αὐτῆς* Blaydes.

331. Die gegen Schmidts Besserung vorgebrachten Gründe halte ich für nichtig; indes könnte man auch vermuten *τοῖς οὖσιν αὐτῇ* (oder *ἤδη*) *πρός γ' ἐμοῦ λύπην λάβοι.*

334. *ἐγώ τε* statt *ἐγὼ δὲ* Paris. A. Befremdlich ist *ἐξαρκῇ*, wo *εὐτρεπῇ* erwartet wird (Eur. Iph. T. 725. Athenion Com. 4 p. 558).

336 f. Sehr richtig hat O. Hense Stud. p. 77 f. den ersten Vers getilgt und im zweiten *ὧν οὐδὲν* statt *ὧν τ' οὐδὲν* geschrieben.

338. Wakefield wollte *πάντ'* in *κάρτ'* ändern; ich vermutete ehemals *τούτων ἐγὰ γὰρ πάντ' ἐπιστήμων ἔφυν* (ebenso, nur *ἐπ. κυρῶ* Wecklein).

339. *τί δ' ἀντὶ τοῦ με* Wunder.

340 f. Vermutlich *οὔτε — οὔτε* mit Blaydes.

344. *οὐδὲν εἴργομαι* O. Hense Stud. p. 80.

345. *χῶτι λῇς* habe ich vorgeschlagen.

356. *ὑπ' Ὀμφάλῃ* statt *ἐπ' Ὀμφάλῃ* Herwerden *Stud. crit.* p. 16. Im Laur. A ist das *ε* in *ἐπ'* aus *υ* gemacht.

358. *ὃ νῦν* Erfurdt, *ἃ νῦν* Köchly: ich möchte das auf *Ἔρως* bezügliche *ὅν* beibehalten, dagegen 356 und 357 mit Wunder *Emend.* p. 187 ff. ausscheiden. Nach 358 scheint einiges ausgefallen zu sein; vermutlich war gesagt, dafs Herakles sich um die Hand der Iole bewarb.

359. *εἶθ' ἡνίκ' οὐκ ἔπειθε* Blaydes p. 289.

362—64. Die eingeklammerten Worte hat Hartung verworfen. Dagegen wollte Dobree 362 und 363 tilgen.

365 f. Besser als die bisherigen Vorschläge scheint der von O. Hense Stud. p. 80, *ἥκει δόμοις πέμπων νεᾶνιν.* Vielleicht aber ist *τούσδε* mit

V. Jernstedt durch *τήνδε* zu ersetzen, und zwar so, dass *ὡς* in *σοὶ* geändert wird.

367. *μήτι προσδόκα τόδε* Erfurdt.

368. *ἐκτεθέρμανται* Dindorf: im Laur. A ist das erste *ν* des Wortes *ἐντεθέρμανται* mit einem Punkt bezeichnet. *ἐκκέκανται* bieten die Scholien.

371 f. *πολλοὶ δὴ 'ν μέσῃ* und *συνεξήκουον ἐξ ἴσης ἐμοί* Blaydes.

373. *οὓς ἔστ' ἐλέγχειν* Tournier.

379—81. Zur Tilgung der Worte *καὶ κατ' ὄμμα — Ἰόλῃ ἐκαλεῖτο* rät O. Hense Stud. p. 84 f. Anders F. W. Schmidt Krit. Stud. 1 p. 213 f.

381. *οὐ μαθεῖν* vermutet statt *οὐδαμὰ* M. Schmidt *Mél. Gréco-Rom.* IV p. 577.

382. *οὐδ' ἀνιστορῶν* Enger nach 317.

383. *ὅλοιντο πάντες οἱ κακοί, μάλιστα δὲ* hat Fröhlich hergestellt, *μὴ πρέποντ' ἐσθλῷ κακά* habe ich vorgeschlagen: wogegen O. Hense 384 *μὴ πρέποντα λῴοσιν* und 385 *ὡς ἐγὼ κακοῖς* schreibt (Stud. p. 87 f.)

387. Statt *πεύθου* habe ich *πυθοῦ* geschrieben, vgl. O. R. 604.

394 verwirft Herwerden *de locis nonnullis Aesch. et Soph.* (Amst. 1876).

395. *βραδὺς μολὼν* vermutet Blaydes.

396. *πρὶν ἡμῖν κἀνακοινοῦσθαι λόγους* Blaydes nach den Scholien.

398. *νέμεις* habe ich in *νεμεῖς* geändert, vgl. die Schol.

401—404. Die Verse 403 und 404 stehen in den Handschriften unmittelbar nach 400. Die Umstellung habe ich vorgenommen.

402. *εἴπερ οἶσθ' ὅσ' ἱστορᾶ* Blaydes.

406 f. Vielleicht ist zu lesen *δάμαρτα δ' Ἡρακλέους* und mit Blaydes *δεσπότιν δὲ τὴν ἐμήν* (zu 739 f.). Siehe jedoch O. Hense Stud. p. 92.

408 f. Zwei recht überflüssige und leere Verse.

418. *κἄτοισθα δῆτ'; ΑΓ. οὐ φημί* Brunck.

419. *ἧς σύ γ' ἀγνοεῖς γονάς* oder *ἧς σὺ τοὔνομ' ἀγνοεῖς* vermutete Schneidewin, *ἣν σύ γ' ἀγνοεῖν λέγεις* (oder *δοκεῖς*) Meineke. Diese und andere Versuche sind unsicher.

420. *Εὐρύτου κόρην* Blaydes.

421. *ποίοισιν ἀνθρώποισιν* eine Pariser Handschrift.

422. *πάρα* statt *παρών* Bothe, vgl. 370.

425. Das Wörtchen *ναί* vor *κλύειν γ' ἔφασκον* hat Dindorf getilgt. *ταὐτὰ δ' οὐχὶ* Elmsley.

432. *κοὐ Λυδὴ γυνὴ* Blaydes, woran schon Dindorf in der 3. Oxforder Ausgabe dachte. Weniger angemessen ist *κοὐχ ἡ Λυδία* (so geringere Handschr.).

433. *ἔρως μόνος* Fröhlich, *ἔρως ξένης* Herwerden.

436. *Οἰταῖον πάγον* (oder *λέπας*) statt *Οἰταῖον νάπος* Blaydes.

440. Gewöhnlich *χαίρειν πέφυκεν οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς ἀεί*, 'Wohlbefinden ist nicht immer denselben beschieden', wie El. 860 *πᾶσι θνατοῖς ἔφυ μόρος*. Meine Änderung *πεφύκασ'* habe ich begründet *Mél. Gréco-Rom.* II p. 452 f.

443. Vielleicht ist *ὅτων θέλει* zu lesen mit Wakefield.

445. *τῶμῷ γ' ἀνδρὶ* Schaefer, *κείνῳ τἀνδρὶ* Blaydes.

447 f. Diese Verse bezeichnet als verdächtig Blaydes p. 292.

452. *θέλῃς νέμεσθαι* oder *ἄγεσθαι* Blaydes.

456. *οἷς εἴρηκας* sollte wohl *εἰσήκουσαν* lauten.

463. *ἑκτακείη* Tournier, *ἐντακείη* die Handschriften; aber im Laur. A steht ein Punkt über dem *ν*.

468. Gewöhnlich *ῥείτω κατ' οὖρον*. In der 3. Auflage habe ich *ῥείτω* als eine Correctur der falschen Schreibung ЄΙΤΩ bezeichnet.

469. *εἶναι* (ich würde *φῖναι* vorziehen) *πρὸς ἄλλους* Blaydes.

470. *πιθοῦ* statt *πείθου* Dindorf.

476 f. Nach der Lesart des Laur. könnte man *Ἡρακλεῖ εἰσῆλθε* vermuten, vgl. 298. Blaydes p. 294 dachte an *Ἡρακλῆ ἔθελξε* oder *ἔθαλψε*. Nachher bieten die Handschriften *τῆσδ' οὕνεχ'*, was *τῆσδ' εἵνεχ'* heifsen sollte (Anhang zu O. R. 383).

486. *γυναῖκα τήνδε στέργε* Blaydes, *στέργειν τε τὴν γυναῖκα* O. Hense.

487. *ἐμπέδως* habe ich in *ἐμπέδους* geändert.

488 f. Dindorf bezweifelt die Authentie dieser Verse; mindestens sind sie, wie Bergk erkannt hat, an dieser Stelle nicht passend. Statt *χεροῖν* sollte man *ἀνὴρ* erwarten.

491. Gewöhnlich *νόσον γ' ἐπακτὸν* mit unpassender Hervorhebung des metaphorisch gebrauchten Wortes *νόσος*: ich habe *νόσημ' ἐπακτὸν* geschrieben, zumal da *γε* im Laur. fehlt, vgl. Heimsoeth Kr. St. p. 174. An der Richtigkeit des Compositum *ἐξαρούμεθα* zweifelt Blaydes.

498. Besser wohl *νικῶσ' ἀεί* mit Wakefield.

500. *ἀπάτασεν* ändert Blaydes in *ἐδάμασσεν*: *ἐπέδησαν* vermutet M. Schmidt.

505 f. *πάμπλακτα* Blaydes. Nachher hat Wakefield *ἐξῆνον ἄεθλ' ἀγώνων* vermutet; ich würde vorziehen *ἐξήνυσαν ἆθλ' ἀγώνων*.

512. *λόγχαν* Blaydes nach den Scholien und Hesiod. Scut. 417. 462.

513. *οἳ τότ' ἐν ὅπλοις* F. W. Schmidt Krit. Stud. 2 p. 389.

519. *ἀνάμιγδα μετώπων* (statt *κεράτων*) Wunder, der nachher 521 f. *ἦν δ' ὀλόεντα πλίγματα καὶ στόνος ἀμφοῖν* vermutet.

530. *ὥσπερ* zu tilgen habe ich im J. 1857 vorgeschlagen.

536. *κόρην γὰρ οὐκέτ' ἄζυγ', ἀλλ' ἐζευγμένην* Blaydes p. 297.

539. *δύ' οὖσα ναίομεν* Blaydes.

547 f. *τῇ μὲν ἕρπουσαν πρόσω, τῇ δὲ φθίνουσαν* vermutet wohl richtig Musgrave. Über die folgenden Worte vgl. Blaydes p. 297 f. und Herwerden Mnem. nov. 6 p. 277 f.

551. *τῆς νεωτέρας δ' ἀρ' ἦ* Eldick, *τῆς νεωτέρας δ' ἐρᾷ* O. Hense Stud. p. 108.

555. *ἀχρείου* Jacobs Anth. Pal. p. 848, *ἀλκαίου* O. Hense Stud. p. 109.

558. *φονῶν* statt *φόνων* Bergk.

561. *οὔτε λαίφεσιν πλέων* Blaydes nach Meineke Oed. C. p. 295.

564. *ἢ μέσῳ* Dindorf, *ἢ 'ν μέσῳ* Cobet.

566. *παῖς ἐπιστρέψας κάρα* Blaydes, *ὄμμ' ἐπιστρέψας χεροῖν* O. Hense Stud. p. 111. *ἐπιβλέψας* vermutet statt *ἐπιστρέψας* S. Mekler.

568. Das handschriftliche *ἐκθνήσκων* habe ich in *ἐκπνέων* geändert.

573 f. *ἐνέγκῃς* Blaydes p. 299. *μελαγχόλου ἔβαψεν* (*διῆλθεν* Blaydes p. 299) *ἰοῦ* Wunder.

576. *ὥστ' ἔτ' οὔτιν' εἰσιδὼν* Subkoff, ähnlich (nur *ὡς*) O. Hense.

578. *μυχοῖς* (statt *δόμοις*) Wecklein.

579. *κείνου τὸ δῶρον* vermutet O. Hense Stud. p. 113.

581. *ἐκεῖνος εἶπε* O. Hense Stud. p. 113 f. 313. *πεπείραμαι τάδε* Wecklein.

582. *κακὰς δὲ τέχνας* Blaydes.

584. Wecklein stellt diesen Vers, indem er *δ'* tilgt, unmittelbar nach 581. Dindorf hält 584—587 wie 596 f. für spätere Zuthaten.

586. *μεμηχάνηται* scheint fehlerhaft.

591. *προσωμίληκά πω* Blaydes.

595. *διὰ τάχους δ' ἐπέρχεται* O. Hense Stud. p. 120 f. Vielleicht

ist vorzuziehen *διὰ τάχους ὁρμώμενον* (vgl. Ai. 1224. Eur. Hipp. 1152. Bacch. 1165).

601. Das bei den Attikern sonst nicht vorkommende *ἀγορᾶσθαι* ist hier höchst auffallend, und für den Zusammenhang ist der Vers störend; daher halte ich ihn für untergeschoben.

603. *ἐκείνῳ* verwirft mit Recht Herwerden *Ex. cr.* p. 125. *δώρημα τἀνδρί, τῆς ἐμῆς ἔργον χερός* schreibt sehr passend O. Hense Stud. p. 121.

608. *φανερὸν ἐμφανὴς σταθεὶς* Triklinios, *φανερὸν ἐμφανὴς θυτὴρ* Fröhlich.

613. Statt *καινῷ καινὸν* habe ich *κλεινῷ κλεινὸν* hergestellt.

614 f. *ἐπὸν μαθήσεται* statt *ἐπ᾽ ὄμμα θήσεται* Billerbeck. Scheinbar, aber nicht frei von Bedenken ist die auf die Scholien gegründete Vermutung von Burges *ὃ κεῖνος, ὄμμα θεὶς σφραγῖδος ἔρκει τῷδ᾽ ἔπ᾽, εὖ μαθήσεται.* Vgl. *Bulletin* 33, 432.

617. *μήθ᾽ ἱρὸν* (besser *ἱερὸν*) *ἕρκους* M. Schmidt.

620. Vielleicht *τήνδε πρεσβεύω τέχνην.*

621. *ἐν σοί* scheint falsch, vgl. Wunder und Blaydes.

624—632 gehören unmittelbar nach 615, während jetzt dem Gespräche der Deianeira mit Lichas ein passender Schlufs fehlt. In der empfohlenen Umstellung liegt ein neues Argument gegen die Echtheit von 628: zunächst tauschten acht und acht Verse mit einander die Stelle (wie O. R. 1416—1423 und 1424—1431), hinterher kam in der einen Hälfte ein neunter hinzu.

626. *σεσῳσμένα*, vgl. Anhang zu 84 f.

628. 'Hermann *προσφθέγματ᾽*, *αὐτήν θ᾽* (*αὐτήν θ᾽* mit Laur.) *ὡς ἐδεξάμην φίλως*, so dafs die Person der Iole den an sie gerichteten Worten gegenüberträte. Köchly *προσδέγματ᾽ αὐτή θ᾽ ὡς* —, Wunder *προσδέγματ᾽ αὐτὴν ὡς ἐδεξάμην φίλα*, letzteres nicht zwingend, wenn man *φίλως* an *ὡς* anschliefst. Patakis schrieb *αὐτός*, zu verbinden mit *ὁρῶν.*' FWS. Der abgeschmackte Vers war zu tilgen.

630. *ἄλλ᾽ ἔτ᾽ ἐννέποις* Blaydes.

631. *μὴ πρῲ λέγῃς σὺ* oder *μὴ πρόσθε φαίνῃς* Blaydes.

632. Statt *τἀκεῖθεν* schrieb Schneidewin *κἀκεῖθεν*, eine unnötige Neuerung, für die in Worten der Scholien, *ἕως μάθωμεν εἰ καὶ αὐτὸς ἡμᾶς ποθεῖ*, kein Anhalt gegeben ist.

633. *πετραίας* Gleditsch.

635. *περιναιετάοντες* Turnebus, Wakefield u. a.

636. *Μαλίδα* Blaydes. *παραλίαν* statt *παρὰ λίμναν* E. Lübeck.

639. Das überlieferte *καλέονται* ist wohl in *καλεῦνται* zu ändern, wie ehemals G. Hermann schrieb.

644. *ἀλκαῖος κόρος* statt *Ἀλκμήνας τε κόρος* Wecklein.

645. *σοῦται* statt des ungrammatischen *σεῦται* Elmsley.

646. *ἐς οἴκους* Blaydes p. 302, *ἐπ᾽ οἴκου* Gleditsch.

648. *πάντα* ändert in *πλέον ἢ* Fröhlich, in *πλεῖν ἢ* Blaydes.

657. *τάνδε ποτὶ πόλιν* Wakefield.

660—62. *ὅθεν μόλοι πανίμερος* Mudge, *τᾶς πειθοῦς ἀγκίστρῳ* Schneidewin, *ἐπὶ προφάσει φάρους* M. Haupt. Auch mit diesen Vorschlägen, die vor anderen sich zu empfehlen scheinen, ist die arg zerrüttete Stelle nicht in Ordnung gebracht.

663. Das nackte *περαιτέρω* läfst sich nicht rechtfertigen; ich vermutete *πέρᾳ δίκης*, besser *καιροῦ πέρᾳ* O. Hense Stud. p. 128.

670. *ἔργου γ᾽ ἀδήλου* Blaydes: ich möchte *ἔργων ἀδήλων* vorziehen.

672 f. Die Partikel *ἦν* erscheint als ungehörig, und *θαῦμ᾽ ἀνέλ-*

πιστον ist eine matte Variation von 693 f. Statt der beiden Verse hat Sophokles nur einen geschrieben, vielleicht *τοιγὰρ τὸ συμβεβηκὸς οἷον ἦν φράσω.*

675. *εὐείρῳ* die Handschr., *εὐείρου* Valckenaer, *εὐέρου* Lobeck.

678. *λαῖφος κατ' ἄκρας σπολάδος* vermutete Reiske, *καὶ ψήχεται κατ' ἔδαφος* Fröhlich. Nachher *ὡς δ' εἰδῇς τὸ πᾶν* Blaydes.

679. *μάσσον' ἐκτενῶ λόγον* hat Blaydes hergestellt.

680 f. Die eingeklammerten Worte habe ich als unecht bezeichnet.

687. *ἕως νιν* statt *ἕως ἂν* Elmsley.

688. Vielleicht *ὅτ' ἦν ἔργων ἀκμή* (vgl. El. 22).

689. *κατ' οἶκον ἐν μυχοῖς* Axt Philol. 4 p. 574, *τὸν πέπλον ἐν δόμοις* Heimsoeth Krit. Stud. p. 246.

692. Doch wohl *ὥπερ εἴδετε* mit Blaydes p. 304.

693. *φάσμα δέρκομαι* habe ich hergestellt statt *δέρκομαι φάτιν* (vgl. *Mél. Gréco-Rom.* III p. 36 f.).

699. *μορφὴν* Blaydes.

704. *εἰς γῆν εἴτε Βακχίου γάνους* Tournier.

708. *ὕπερ* habe ich nach Anleitung der Scholien durch das passendere *ὕπο* ersetzt. Nach *ἧς* möchte Blaydes *γε* einfügen.

712 f. Zwei sehr überflüssige und ungeschickte Verse.

714. *βαφέντ' ἄτρακτον* M. Schmidt *Mél. Gr.-Rom.* IV p. 568.

715. *κἀνπερ* statt *κὥσπερ* ist Wakefields Emendation, die nach Subkoff durch cod. Paris. A bestätigt wird.

716. *φθείρονθ' ἅπαντα* ändert wohl richtig Fröhlich. Die folgenden Worte hat O. Hense Stud. p. 131 emendiert, *τοῦδε δὴ* nach Meinekes Vorgang, wo vielleicht *κνωδάλου τοιοῦδε δὲ* vorzuziehen ist.

717. Vielleicht *ἰὸς αἱματορρόφος.*

718. *πῶς οὐκ ὀλεῖ τὸν ἄνδρα* O. Hense Stud. p. 133. Deutlicher wäre *πῶς οὐχὶ τὸν ἐμὸν ἄνδρα.*

720. *ταύτῃ* statt *ταύτῃ* Brunck. *ὁρμῇ* ändert Wunder in *ἀκμῇ.*

721 f. Offenbar ist herzustellen *ζῆν γὰρ κακῶς κλύουσιν οὐκ ἀνασχετόν, ὅστις προτιμᾷ μὴ κακὸς πεφυκέναι.* Durch die allgemeine Sentenz ist das Masculinum gefordert. Über *ὅστις* nach dem Pluralis *κλύουσιν* vgl. Ai. 760.

723. *ἔργ' ἄδηλ' ἀναγκαίως ἔχει* vermutet höchst ansprechend Tournier.

729. *τοιαῦτά τἂν λέξειεν* Blaydes. Nachher möchte ich *οὐχ ὅστις κακοῦ* schreiben.

731 f. Statt dieser beiden Verse würde ich vorziehen *σιγᾶν σ' ἂν ἁρμόζοι τὰ πλείον', ὡς γόνος* —. Vgl. Hense Stud. p. 136 f.

734. *ὡς ἂν ἐν τριῶν σ' ἐβουλόμην* Blaydes.

735. *σεσῳσμένην*, vgl. Anhang zu 84 f.

737. Statt *τᾶνδ' ἀμείψασθαι* würde ich *ἀνταμείψασθαι* vorziehen.

738. *πρός γ' ἐμοῦ 'ξειργασμένον* Fröhlich, *πρός γε σοῦ στυγούμενον* Campe Philol. 22 p. 38.

742. Statt *μὴ* habe ich *μὴ οὐ* geschrieben.

743. *φανθὲν* habe ich in *κρανθὲν* geändert. Statt *ἀγένητον* möchte ich *ἄκραντον* schreiben.

745. Die Authentie des Verses habe ich bestritten.

746 f. Die eingeklammerten Worte sind zu tilgen mit Deventer und O. Hense Stud. p. 142 f. *κοὐκ ἀπὸ γλώσσης* hat Blaydes hergestellt.

749. *χρὴ* kann ich auch nach O. Hense Stud. p. 144 nicht für richtig halten, vgl. *Mél. Gréco-Rom.* IV p. 211 f.

755. Vielleicht *οὖ νιν παρὼν παρόντ' ἐσεῖδον ἄσμενος*. An *ἄσμενος παρών* dachte O. Hense Stud. p. 151. Über *παρὼν παρόντα* vgl. Anhang zu Ai. 83.

757. *ὠκύπους Λίχας* O. Hense, *εὔκαιρος Λίχας* F. W. Schmidt.

760. *ἐκτελεῖς* Blomfield Gloss. Aesch. Ag. 104. *ἄγων* vermutet statt *ἔχων* Blaydes.

764. *κατήρχετο* Meineke statt *κατηύχετο*.

766. *πισσήρους δρυός* Herwerden *Exerc. crit.* p. 125.

768 f. *χὡς πρὸς τέκτονος πλευραῖσιν ἀρτίκολλος ὢν προσπτύσσεται* hat vorgeschlagen O. Hense Stud. p. 153. Bergk nimmt den Ausfall eines Verses an: *fortasse Sophocles scripserat ὥστε τέκτονος ξύλῳ νεώρης κόλλα προσχρισθεῖσ' ὕπο*. Herwerden wollte *ὡς ἐκ τέκτονος*. Auch *ἅπαν κατ' ἄρθρον* 769 ist befremdlich, vgl. Blaydes p. 306.

767. *ἱδρῶτ' ἀνίει χρωτί, πρὸς δ' ἐπτύσσετο* Tournier.

770. *φοίνιος* Pierson Moer. p. 41.

773. *τούτου κακοῦ* Wakefield.

775. *τὸ σὸν μόνον* Günther (Progr. Greifenberg i. Pomm. 1885 p. 5).

781 f. Meineke hielt diese von Apollod. bei Ath. II p. 66 A ohne Variante citierten Verse für einen fremden Zusatz (Beitr. zur Kritik der Ant. p. 42). Das unmögliche *κόμης* hat man ersetzen wollen durch *κόρσης* (Bothe), *βολῆ* (H. Graff), *κοπῇ* (O. Hense), *κόγχης* (S. Mekler). Statt *αἵματός θ' ὁμοῦ* vermutete Schneidewin *αἱματορρύτου*, H. Graff *αἱματοσταγοῦς*, Wecklein *αἱματοσταγῆ*.

787. Besser *λάσκων ἰύζων· ἀμφὶ δ' ἔστενον πέτραι* mit Laert. Diog. 10, 137.

788. *τ' ὄρειοι* und *ἄκρα* Laert. Diog. 10, 137 statt *ὄρειοι* und *ἄκραι*.

791 f. Man erwartet mit Schenkl Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1869 p. 535 einen einzigen Vers, *τὸν δυσπ. ἐνδ. γάμον*.

798 bezeichnet als verdächtig Schenkl.

803. Besser *ἐν νεὼς σκάφει*, vgl. Iph. T. 742. 1345 u. a.

806. *ἢ ζῶντ' ἔτ' ὄψεσθ'* Meineke Oed. Col. p. 298; ich möchte *θνήσκοντ' ἐσόψεσθ'* schreiben.

809. *ἐρινύς τ', εἰ θεμίστ' ἐπεύχομαι* Wunder.

810. Die Worte *ἐπεί μοι τὴν θέμιν σὺ προύβαλες* erklärte Schneidewin: 'insofern du mir dieses Recht keck hingeworfen hast, so dafs ich es aufnehmen und anwenden darf.' Aber *θέμις* bezeichnet nicht die Berechtigung. Was der Sinn fordert, haben die Scholien erkannt: *ἐπεὶ σὺ προτέρα τὴν θέμιν ἐπέρριψας καὶ παρεῖδες*. Hiernach habe ich im J. 1857 vorgeschlagen *ἐπεί μοι* (oder *ἐπειδὴ*) *τὴν θέμιν σὺ προυσελεῖς*. Über *προυσελέω* vgl. Schol. Ar. Ran. 730. Etym. M. p. 690, 11. Hesych. v. *προσέλει* und *προυγελεῖν*, nebst dem Anhang zu Phil. 450. *ἐπεί τοι* vermutet statt *ἐπεί μοι* Axt Philol. 4 p. 574.

815 f. Nach der Überlieferung konnte man nicht umhin *οὗρος ὀφθαλμῶν ἐμῶν* zu verbinden, was sinnlos ist. Hyllos wünscht, Deianeira möge mit gutem Winde, d. h. möglichst rasch, ihm aus den Augen gehen: darum habe ich die Versenden umgetauscht. *καλὸς* statt *καλῶς* bieten die Scholien.

821. *προσέμιξεν* ist fehlerhaft: *προσέλαμψεν* vermutet O. Hense.

823. *τᾶς παλαιφάτοιο φάμας* Blaydes.

824. Vermutlich *ὅ γ' ἔλακεν*, woran schon Blaydes dachte.

825. Statt *ἀναδοχὰν* hat Meineke *ἀναπνοὰν* hergestellt. *τελεῖν*, wofür ich *πελᾶν* vermutete, ändert F. W. Schmidt in *πέλειν*.

826. Statt *καὶ τάδ' ὀρθῶς* (ehemals wohl *καὶ τάδε θεὸς*) möchte ich *καὶ τάδε Ζεὺς* schreiben.

830. 'Brunck *ἐπίπονόν γ' ἔχοι*, vielleicht eher *ἐπίπονον λάχοι* oder *κίχοι*.' FWS. *πῶς γὰρ ἂν ὁ μὴ λεύσσων φῶς ἔτι ποτ' ἔτι πόνων ἔχοι λατρείαν* Wunder. Mit Benutzung dieses Vorschlags möchte ich schreiben *πῶς — λεύσσων | φάος ἔχοι πόνων λατρείαν*.

831 f. Die seltsame Ausdrucksweise beruht auf einer Corruptel.

834. *ὃν ἔτεκε* statt *ὃν τέκετο* Hartung, *ἔτρεφε δ' αἰόλος* statt *ἔτεκε δ' αἰόλος* Lobeck.

838. *σπάσματι* Fröhlich, *ῥάσματι* Hermann, *νάματι* Wunder, *νήματι* M. Schmidt *Mél. Gr.-Rom.* V p. 53, *ξάσματι* Dindorf, *φλέγματι* Heimreich. Nachher hat Wakefield *μελαγχαίτα δ'* statt *μελαγχαίτα τ'* hergestellt.

839 f. Die Handschriften bieten: *ἄμμιγά νιν αἰκίζει Νέσσου θ' ὕπο φοίνια δολόμυθα κέντρ' ἐπιζέσαντα*. Mit Tilgung von *Νέσσου θ'* schrieb Hermann *ὑπόφονα δολιόμυθα*. Statt *ὑπόφονα* habe ich *φόνια* vorgezogen mit Brunck. Aufserdem möchte ich *δολόμυθα* tilgen. Statt *κέντρα* vermutet Blaydes *θέλκτρα* oder *φίλτρα*.

841. *ἄοκνος* statt *ἄοκνον* Musgrave.

842. *προορῶσα* Blaydes statt *προσορῶσα*.

843. *ἀισσόντων* habe ich in *ἀίσσουσαν* geändert. Schneidewin bemerkt: 'aus *νέων ἀισσόντων γάμων* ist zu *βλάβαν* zu denken *ἀίσσουσαν*.' Die Lesart der Scholien *κακῶν* für *γάμων* billigt G. Wolff *de schol.* p. 58. Statt *οὔτι* habe ich im J. 1857 *αὐτὴ* (richtiger Blaydes *αὐτὰ*) vorgeschlagen als Gegensatz zu *ἀπ' ἀλλόθρου γνώμας*.

845. *μολόντα στυγναῖσι συναλλαγαῖς* Hermann, *μολόντ' ἀλγειναῖσι συναλλαγαῖς* H. Schütz.

846. *ἥ που ὀλό' αἰάζει* Blaydes.

850. Vielleicht ist *ἃ δ' ἀρχομένα μοῖρα* zu lesen.

853 f. In der Schreibung dieser Verse folge ich G. H. Müller *Emendat. et interpr. Soph.* p. 73.

855. *ἐπέμολε* statt *ἀπέμολε* Triklinios. *οἰκτίσαι* ändern Lorenz und Wunder in *αἰκίσαι*.

857. *θοὰν* ist fehlerhaft: *ἃ τότ' ὀλοὰν* vermutet Blaydes, *ἅτ' ὀλεθρίαν* Herwerden; vielleicht ist *ἃ τότε νέαν νύμφαν* vorzuziehen.

859. *αἰχμᾷ* möchte F. W. Schmidt durch *εἰς γᾶν* ersetzen.

860 f. *ὃ δ' ἀμφίβολος Κύπρις ἁπάντων φανερὰ* Gleditsch.

863. Vor den Worten *πότερον ἐγὼ μάταιος* scheint, wie Meineke Oed. Col. p. 300 bemerkt, ein Wehruf der Amme ausgefallen zu sein, *ἰώ μοι* oder etwas ähnliches. *τίς ἠχή* ergänzt O. Hense Stud. p. 197.

864. *οἴκτου* sollte wohl *γόου* lauten.

865. *τί φῶμεν* habe ich vorgeschlagen, *τί φῄς σύ* Schenkl.

866. *οὐκ εἴφημον* K. Walter, *οὐκ εὔσημον* O. Hense Stud. p. 166. 313. *ἀλλὰ δύσθροον* Herwerden.

869. *κατηφὴς* Blaydes, dessen Vermutung, wie J. Malchin nachweist, durch Choricius Gaz. p. 103 bestätigt wird.

873. *καινὸν οἴκοθεν λέγεις* vermutet M. Schmidt *Mél. Gr.-R.* V 33, *πῆμα καιν' ἀγγελεῖς* ist mein Vorschlag.

878. *τάλαιν' ὀλεῖς με* oder *τάλαιν' ὄλωλα* vermutet Herwerden, *τάλαιν' ὄλωλε* (als Fragesatz) O. Hense Stud. p. 174.

879. Mit Benutzung von Steinharts unrichtiger Vermutung könnte man *σχετλιώτατ' ἐξέπραξεν* schreiben.

880. *ξυγκυρεῖ* habe ich vermutet, *ξυμπίτνει* Blaydes.

883. *αἰχμᾷ* statt *αἰχμὰν* Hermann, doch dürfte der Fehler tiefer liegen, vgl. Blaydes p. 310. O. Hense Stud. p. 184.

886. *τελέσαι μελέα* vermutet statt *ἀνύσασα μόνα* F. W. Schmidt.

888. In den Worten *ἐπεῖδες, ὦ ματαία, τάνδ' ὕβριν* sind nach 890 und 892 Bakchien zu suchen; darum habe ich *ὦ* getilgt. Aufserdem ist *ματαία* und *ὕβριν* undenkbar: ich vermute *ἐπεῖδες μάταν τάνδ'*; und glaube dafs *μάτη* im Sinne von *τόλμα* oder *facinus* gebraucht werden konnte, vgl. Aisch. Cho. 918.

890. *τίς ἦνεν; φέρ' εἰπέ* Wunder.

895. *δόμοισι* mufste des Metrum wegen vielmehr *δόμοις* lauten. Auch 893 und 894 sind wohl Bakchien herzustellen.

897. *κάρτα* wird mit Recht angefochten von Blaydes p. 310.

900. *ἐπεὶ γὰρ ἦλθε* besserte Schäfer.

901. Statt *κοῖλα δέμνια* sollte man etwa *δεμνίων λέχη* erwarten oder mit Blaydes *μαλακὰ δέμνια*.

903. *προσπίτνουσ'* Wecklein.

904. Bisher las man *γένοιτ' ἐρήμη* und erklärte *γένοιτο χήρα*. Dafür wäre *ἐρήμη* nicht passend: und wie kann von Wittwentum oder Einsamkeit der Deianeira die Rede sein, wenn sie sich den Tod gibt? Auch ist es nicht sowohl der Verlust des Gatten als vielmehr die Reue über ihre That, was die Deianeira zur Verzweiflung treibt. Es war *γένοιντ'* (oder vielleicht *ἔσοιντ'*) *ἔρημοι* herzustellen.

907. *φίλον* Naber Mnem. nov. 9 p. 236.

909. *αὐτῇ — ἐγκαλουμένη* Wunder.

910. Die vielbesprochenen Worte bezeichnet L. Dindorf im Thes. vol. 5 p. 2419 D als unecht. Statt *οὐσίας* ist wohl mit Reiske *ἑστίας* zu schreiben; statt *ἄπαιδας* scheint *ἀπάτορας* notwendig.

913. *καὶ γὰρ λαθραῖον* Herwerden.

914. *ἐμαυτὴν* hat statt *ἑαυτὴν* geschrieben und dem in unseren Handschriften vor 903 verschlagenen Vers die richtige Stelle zugewiesen O. Hense Stud. p. 210. Ähnlich R. Mollweide *Symb. Soph.* (Lips. 1869) p. 33, der die Worte *κρύψασ' — εἰσίδοι* aus einem zu *λαθραῖον ὅμμ' ἐπεσκιασμένη* beigeschriebenen Scholion ableitet. Vgl. Meineke Oed. C. p. 300 und H. Schütz Soph. Stud. p. 433.

922. *εὐνάτριαν* habe ich statt *εὐνήτριαν* geschrieben Eur. Stud. II p. 175, wie 918 Dindorf *εὐνατηρίοις* hergestellt hat.

928. *μηχανωμένης τάδε* Bergk, *τῆσδε μωμένης τάδε* Meineke.

931. 'Statt *πλευράν* haben die Schol. Il. 1, 103 *πλευράς*. Konnte dies auch stehen wie Ant. 1236, so ist doch jenes wegen 926 vorzuziehen, vgl. Ai. 834.' FWS.

938. *ἀμφιπίτνων* Wecklein.

941. Statt *ὀθούνεκ' ἐκ δνοῖν* habe ich *ὀθούνεχ' εἷς δνοῖν* geschrieben. Nach *κλαίων* ist vielleicht *τε* mit Wakefield einzufügen.

942. *πατρὸς τεκούσης τ' ὠρφ.* vermutet F. W. Schmidt.

943. *τἄνδον* ist meine Vermutung.

944. *ἢ πλείονας ζῆν ἡμέρας* Hartung, *ἢ καὶ μίαν τις ἡμέραν* Dindorf.

945. *οὐ γὰρ ἔσθ' ἡ 's αὔριον* Blaydes.

946. *πρὶν ἐκπεράσῃς* oder *πρὶν ἂν περάσῃς* ist meine Vermutung, Eurip. Stud. II p. 75.

947 f. *πότερα πρότερον* nach Dindorf, *πότερα μέλεα* nach Musgrave: doch möchte ich an zweiter Stelle *πότερα πάθεα* (so Blayd. p. 312) vorziehen.

951. 'Die Lesart *μέλλομεν* ist nach den Scholien (*ἐκδεχόμεθα*) von Erfurdt verbessert'. FWS.

954. *γένοιτ' ἄπουρος* (so schon Erfurdt) *ἑστίας τις αὖρα* Fröhlich.
955. *ἐκποδὰν* vermutet statt *ἐκ τόπων* Herwerden Oed. R. p. 182.
956. Das handschriftliche *Διὸς* hat Triklinios in *Ζηνὸς* geändert: ich habe *Δῖον* vorgezogen, vgl. Eur. Or. 1564. Schneidewin behielt *Διὸς* bei und schrieb 965 *πᾷ δὲ φορεῖ νιν* mit Hermann.
958. *καῦρον* habe ich vorgeschlagen; andere wollen *μαῦρον, μανόν, τλάμονα, νεκρόν, φροῦδον.*
964. *ξένων γὰρ ἧξ' ὅμηλυς ἥδε τις βάσις* versucht G. H. Müller *Emend. Soph.* p. 75 nicht eben glücklich.
966. Statt *βαρεῖαν* ist wohl *βραδεῖαν* zu schreiben mit Fröhlich.
973. *τί πάθω; τί γενήσομαι* Fröhlich.
977. *πᾶς φής; ἦ ζῇ γάρ;* Meineke.
979. *τάχα κινήσεις* Blaydes.
987. *ἆδ' αὖ μιαρὰ* Blaydes.
988. Das unattische *ἐξῄδης* hat Cobet N. L. p. 215 beseitigt.
989. *σιγὴν ἴσχειν* statt *σιγῇ κεύθειν* Blaydes.
994. Die im Texte gegebene Lesart beruht auf einer Vermutung von Martin; ich habe in der zweiten Auflage *ἱερῶν οἵαν ἀνθ' οἵων* vorgeschlagen, mit Tilgung von *θυμάτων ἐπί μοι*, wo die letzten Worte aus 981 wiederholt zu sein scheinen.
999. *μανίας θάλπος* Blaydes. *καταδερχθῆναι* tilgt Fröhlich.
1000. *τίς γὰρ ἐπῳδός* Blaydes. *τίς χειροτέχνης* Erfurdt.
1003. Mit Recht bezeichnet Blaydes den Vers als fehlerhaft: *παῖλαν πόρρωθεν* (oder *πανστῆρα πρόσωθεν*) *ἴδοιμ' ἄν* vermutet O. Hense Stud. p. 216 f.
1009. *ἀνατέτριφας* P. Nikitin. *ὅ τι καμμύσῃ* Blaydes.
1010. *ἆδ' αὖ δάπτει* (oder *θρῴσκει*) Blaydes. *πόθι δ' ἔστ', ὦ* Köchly.
1011. *πάντων ἀνθρώπων* Wunder.
1012. *πολλὰ μάλ'* statt *πολλὰ μὲν* Blaydes. Nachher ist wohl *κνώδαλ' ἀναιρῶν* mit Wecklein zu schreiben (*ἀναιρᾶν* schon Gleditsch).
1013. *ἐμοὶ ὧδε* statt *ἐπὶ τῷδε* Blaydes.
1014. *οὐδὲν ὀρέξει* Gleditsch nach dem Vorgang von Fröhlich.
1015 ff. Wie ich glaube, haben 1015—17 und 1024—26 mit einander die Stelle zu tauschen, so dafs die Strophe gebildet wird durch 1004—14. 1024—26, die Antistrophe durch 1015—17. 1027—43. Bei der jetzigen Versfolge ist *τοὔργον τόδε* 1018 auf *ἀπαράξαι κρᾶτα* zu beziehen, zu dem es dem Sinne nach nicht pafst.
1016. *βίᾳ* statt *βίου* Wakefield.
1018. Statt des unpassenden *ἀνήκει* habe ich *ἂν εἴη* geschrieben, worauf das *ἀνείκει* des Laur. führte.
1021 f. *ὀδυνᾶν* und *βίοτον* Musgrave, ersteres nach den Scholien. *ἔστι μοι ἔκλυσιν ἐξανύσαι* vermutet O. Hense p. 222.
1024. Vermutlich *ὦ γόνε, ποῦ ποτ' εἶ;* nach 1041.
1033. *οἴκτειρ'* Fröhlich statt *οἰκτείρας*. Nachher vermutet Blaydes *ἀνεπίφθονος εἴρυσαι*. Unsicher ist die Lesart des vorhergehenden Verses, wo *ὦ* statt *ἰὼ* von Seidler, die Verdoppelung des Wortes *Παλλάς* von Dindorf herrührt.
1035. *ἐδόλωσεν* A. Spengel, *ἐκόλουσεν* P. Nikitin.
1040. Die Worte *ὦ γλυκὺς Ἅιδας* hat Seidler hierher gezogen; die Lesart des Laur. scheint für die Richtigkeit dieser Vermutung zu sprechen.
1046 f. Schneidewin erklärte: 'der ich vieles und heifses, auch nur zu sagen, mit Händen und Schultern bestanden habe'. Wunder schreibt

θερμὰ καὶ λόγων πέρα, wofür ich *δεινὰ καὶ δεινῶν πέρᾳ* (Anhang zu Ant. 1097) vorziehen würde.

1051. *προσῆψεν* oder *ἐφῆψεν* Blaydes.

1054. *πλευμόνων τ' ἀρτηρίας* Süvern.

1057. *πέδῃ* scheint unrichtig: vielleicht *δύῃ*?

1058. *κοὔτ' αὐτὰ* Elmsley, wogegen Blaydes 1058—60 *οὔτε* überall in *οὐδὲ* ändert.

1060. *εἰς ὅσην ἐγὼ* Deventer.

1062. *θῆλυς οὖσα* die Handschriften, *θῆλυ φῦσα* Steinhart. Es genügte *θῆλυς φῦσα*. *θῆλυς οὖσα κἄνανδρος φύσιν* vermutet Tournier.

1064. *γενοῦ — γεγώς* ist schwerlich statthaft: O. Hense Stud. p. 242 schreibt *ἐτήτυμος πατρός*. Für *γενοῦ μοι* wäre angemessener *φάνηθι* (so Blaydes) oder *κέκλησο*.

1067. Statt *εἰδῶ* (Laur. pr. *εἴδω*) habe ich *ἴδω* gebessert. *σάφα* ist wohl in *σαφῶς* zu ändern mit F. W. Schmidt Krit. Stud. 2 p. 64. Unrichtig ist *τεκοῦσαν*, wofür ich *λεωργόν* vermute.

1069. Diesen von Cic. nicht gekannten Vers habe ich als interpoliert in Klammern geschlossen.

1071. *τὸν πᾶσιν οἰκτρόν* Blaydes. *λαοῖσιν οἰκτρόν* scheint Cicero gelesen zu haben: vgl. Meineke Callim. p. 282.

1077. *σκέψαι δ' ὁποίας* mufste *σκέψαι θ' ὁποίας* lauten.

1082. Statt *ἔθαλψεν* würde ich *ἔμαρψεν* vorziehen: *ἄτης* will Blaydes in *αὖ τις* ändern und *ὅδ' αὖ* mit dem folgenden verbinden.

1095. *διφυᾶ* Dindorf.

1096. *ὑπέροπλον* vermutet statt *ὑπείροχον* Blaydes.

1098. Vielleicht *σκύλακ', ἀμαίμακον τέρας* (vgl. Phot. Lex. p. 241, 14 und Meineke Oed. Col. p. 200) oder mit O. Hense Stud. p. 227 *σκύλακα δύσμαχον τέρας*.

1100. *φύλακα γῆς ἐπ' ἐσχάτοις* O. Hense Stud. p. 226, während ich vermutete *ἐπ' ἐσχάτοισι γῆς* oder (nach Soph. fr. 870) *ἐπ' ἐσχάτοις χθονός*.

1105 f. werden als interpoliert bezeichnet von Campe Philol. 22 p. 41.

1108. Besser *κἂν μηκέθ' ἕρπω* mit Blaydes. Doch würde ich statt 1107 f. lieber einen einzigen Vers lesen, *ἀλλ' εὖ γέ τοι τόδ' ἴστε, τὴν δρῶσαν τάδε*.

1111. *κἀκπνέων ἐτισάμην* Blaydes. *καὶ σᾶς — κἀσθενῶν* F. W. Schmidt.

1113. Vielleicht *εἰ σφαλεῖσ' ἔσῃ* mit Wakefield, vgl. jedoch Blaydes p. 240. 319.

1117 f. *μὴ τοιοῦτον* Mudge. *τοσοῦτον οἷς δάκνει θυμοῦ* Tournier, zum Teil nach Campe Philol. 22 p. 41 f.

1118 f. *οὐ γὰρ ἂν γνοίης ὅτοις χαίρειν πρ. κἀφ' ὅτοις* Blaydes.

1121. *κωτίλλεις* habe ich statt *ποικίλλεις* geschrieben: über die Verwechslung dieser Verba vgl. Lobeck Ai. p. 297.

1123. *οἷς θ' ἥμαρτεν* die Codd., ich habe *ὥς θ' ἥμαρτεν* hergestellt.

1125. Vermutlich *τῆς ἀνδροφόντου μητρός* mit Blaydes.

1131. *διὰ κενῶν* (besser wäre *κενῆς*) vermutet F. W. Schmidt, *δαιμόνιον* Herwerden.

1132. *πρὸς ἐντόπου* Meineke, *πρὸς οἰκέτου* O. Hense Stud. p. 232.

1135. Doch wohl *ἧ φρονεῖς* (vgl. *Mél. Gréco-Rom.* V 229 f.)

1136. Gewöhnlich *ἅπαν τὸ χρῆμ' ἥμαρτε χρηστὰ μωμένη*. Über die im Text gegebene Besserung vgl. Eur. Stud. II p. 95.

1138. Die Vulgate *στέργημα* habe ich in *στέργηθρα* geändert.

1144. Das handschriftliche *φέγγος οὐκέτ' ἔστι μοι* (aus 1146) habe ich durch *φέγγος οὐκέτ' εἰσορᾶ* ersetzt, vgl. Eur. Hel. 531. Ion 853. Or. 1025. Zu Anfang vermutet Blaydes *οἴχωκ' ὅλωλα* nach Ai. 896. Die Echtheit des Verses bezweifelt O. Hense Stud. p. 148.

1149. *ὡς τελεσφόρων ἐμοῦ* oder *ὡς ἐμοῦ τελεσφόρου* Blaydes.

1151. Man sollte *ἀλλ' οὐχὶ* oder mit Weidner *ἀλλ' οὐδὲ* erwarten. *ἐπακτίᾳ* bezeichnet Blaydes als unrichtig.

1155 f. Offenbar ist 1156 die Erfindung eines Grammatikers, der den überlieferten Fehler der vorhergehenden Worte nicht zu heilen verstand. Es war zu schreiben: *ἡμεῖς δέ σοι πάρεσμεν, εἴ τι χρή, πάτερ.* Natürlich ist *ἡμεῖς πάρεσμεν* so viel als *ἐγὼ πάρειμι.* Nun pafst auch das sich anschliefsende *σὺ δ' οὖν ἄκουε τοὔργον* (vielleicht *τοὔπος*).

1158. *ὁποῖος ὢν ἐμὸς καλεῖ γόνος* vermutet Meineke.

1160. *τῶν ἐμπνεόντων* hat Erfurdt hergestellt statt des in doppelter Hinsicht anstöfsigen *πρὸς τῶν πνεόντων.*

1164. *συμβαίνοντά σοι* Wunder. *φανᾶ δέ σοι — συμβαίνοντ' ἐγὼ* Blaydes.

1165. 'Dobree Adv. 2 p. 42 betrachtet den Vers als Einschiebsel.' FWS. Der Vers ist durchaus müfsig und *ξυνήγορα* unpassend.

1167. *προσελθὼν* geringere Handschriften.

1168. *πρὸς τῆς παλαιᾶς* vermutet Blaydes. Statt *πολυγλώσσου* würde ich *θεογλώσσου* vorziehen.

1169. *ἥτις* statt *ἥ μοι* Blaydes p. 320. *χρόνῳ μέλλοντι, τῷ παρόντι νῦν* Wunder; denkbar wäre *χρόνον περῶντι* (oder *κιχόντι*) *τὸν παρόντα νῦν.*

1173. Den matten Gemeinplatz hätt M. Axt Philol. 4 p. 575 mit Recht für interpoliert; *a poeta quidem, sed languidus,* sagt Dobree Adv. 2 p. 38. Darum habe ich das handschriftliche *προσγίνεται* geduldet.

1175. *σὲ δεῖ γενέσθαι* Herwerden *Exerc. crit.* p. 127.

1176. *καὶ μὴ ἀντιτείνοντ' ἀμὸν* G. Kaibel.

1178. *ἐξευρόντα* ist auffallend, aber Meinekes *ἐκφέροντα* nicht minder. Passend Herwerden Oed. R. p. 302 *εὖ τηροῦντα,* Blaydes *εὖ σέβοντα.*

1180. *τοιάνδε γ' ἐλθών* Blaydes, *ἐλθὼν τοιάνδε* O. Hense Stud. p. 237.

1181. Vielleicht schrieb der Dichter *χειρὸς δεξιᾶς πιστά ματα.*

1182. *ἐπεισφέρεις* O. Hense Stud. p. 238.

1183. *ἀρεῖς* vermutet statt *οἴσεις* Blaydes, *εἴξεις* (nach 1177) Subkoff.

1191. Vielleicht *οἴσθ' ὅντ' ἐν Οἴτῃ Ζηνὸς ὑψίστου πάγον* (*Οἴτῃ* mit Musgrave, *ὑψίστου* mit Wakefield).

1195—98. Die Echtheit dieser Verse bestreitet mit triftigen Gründen Wunder *Emend.* p. 199 f. *πολλὴν δ' ἄρσεν' — ἀγρίαν ἐλαίαν* vermutete Fröhlich.

1199. *εἰσίτω* ist unverständlich, vgl. Blaydes p. 256. 321.

1203. *ποῖ' εἶπας* statt *τί εἶπας* O. Hense Stud. p. 240. *οἷά μ' ἐργάσει* vermutet Blaydes.

1204. *ἃ σοί γε δραστέ' ἐστίν* F. W. Schmidt.

1205. *ἄλλου καλοῦ του* Blaydes, *ἄλλου γόνος του* O. Hense.

1209. *τῶν ἐμῶν* wird von Blaydes u. a. mit Recht beanstandet, vgl. Herwerden *Lucubr. Soph.* p. 19.

1211. *τι* (oder *που*) *τοῦτο* Herwerden *Lucubr. Soph.* p. 19.

1216. *πρόσνειμον* Blaydes, *προσνεῖμαι* (nach Laur. A) Tournier.

1220. *ὥς γ' ἐπ.* Reiske, *ὡς ἐπεικάζειν* Wecklein.

1221. τοσοῦτον δῆτ' ἐπισκήπτω Hartung.

1229. σμικρόν σ' ἀπιστεῖν oder τὰ σμίκρ' ἀπιστεῖν Blaydes.

1230. νοσοῦντα Wakefield. Das neuerdings (Philol. 42 p. 274) vorgeschlagene θυμῶσαι streitet gegen den Sprachgebrauch.

1231. ὧδε δρᾶν φρονοῦντα Groddeck und Wunder.

1233. ἤ μου μητρὶ μὲν oder ἤτις μητρί μου Blaydes.

1235. τίς τήνδ' ἄν Fröhlich; der Fehler scheint jedoch tiefer zu liegen: vgl. F. W. Schmidt Krit. Stud. 1 p. 234 f.

1238 f. Vielleicht ist zu bessern οὐ νεμεῖ πατρὸς φθίνοντος ὦραν, vgl. 56 f. Badham Mn. nov. 7 p. 30. An φθίνοντος ὦραν dachte bereits Blaydes.

1239. ἀλλὰ δαιμόνων ἀρὰ Blaydes.

1241. φανεῖς statt φράσεις Axt Philol. 4, 575. Vielleicht aber ist zu schreiben mit Subkoff οἴμοι, σαφῶς ἔοικας ὡς νοσεῖς φράσαι.

1242. σὺ γὰρ κατεννασθὲν τόδ' ἐκκινεῖς κακόν Blaydes.

1243. ἐς πάντα Hartung, ἔκπαγλα F. W. Schmidt Krit. Stud. 1 p. 235. Unrichtig scheint τἀπορεῖν, wofür ein Adverbium erwartet wird.

1247. παντελᾶς Madvig Adv. cr. I p. 230.

1249 f. σὸν ὂν θεοῖσι δεικνὺς τοὔργον Heimsoeth (Progr. 1869).

1255. ἄρασθε vermutet Wecklein.

1256. Sinngemäfs wäre, was zum Teil Blaydes vorschlägt, παῦλα γὰρ κακᾶν ἤδη πελάζει τῷδε τἀνδρὶ θέσφατος. Oder genügt es mit M. Schmidt αὕτη κέλευθος zu schreiben?

1257. Statt τελειοῦσθαι vermutet Wunder *Emend.* p. 160 περαίνεσθαι, O. Hense Stud. p. 252 τελεσθῆναι.

1259. ἀνακινεῖσθαι Blaydes.

1260. Passender dürfte sein ὦ ψυχή, σκληροῦ χάλυβος.

1261. παρέχουσ' ändert in πρίουσ' Wecklein.

1264—74. Gewöhnlich werden diese Verse dem Hyllos beigelegt. Wenn man indes, wie es allgemein geschieht, unter ὀπαδοί 1264 die Waffengenossen des Herakles versteht, die ihm von Euboia her gefolgt sind, so ist klar, dafs 1264 ff. dem Herakles gehören. Dessen Rede schliefst mit 1269, wie die Gegenüberstellung von ἡμῖν 1271 und τῷ τήνδ' ἄτην ὑπέχοντι (d. h. τῷ Ἡρακλεῖ) 1274 lehrt. Endlich müssen 1270—74 nach dem ganzen Charakter der Rede dem Chore zugewiesen werden. Vgl. über den Schlufs des Stückes Philol. 12 p. 638—41.

1264. χαίρετ' ὀπαδοί ist meine Verbesserung: die Vulgate αἴρετ' ὀπαδοί streitet mit 1255—58.

1266 f. Die Worte ἀγνωμοσύνην εἰδότες ἔργων habe ich im J. 1857 verworfen. Die Interpolation flofs vermutlich aus einem Schwanken der Lesart zwischen ἀγνωμοσύνην und συγγνωμοσύνην. An εἰδότες hat schon L. Dindorf (Thes. vol. 5 p. 654 C) Anstofs genommen, der 1267 tilgen wollte. Für die von mir vorausgesetzte Interpolation spricht das in den meisten Handschriften stehende θεᾶν: der Genitiv war veranlafst durch das folgende τῶν πρασσομένων.

1269. Gewöhnlich πατέρες τοιαῦτ' ἐφορῶσι πάθη: ich habe (im J. 1857) πάθη getilgt. So erklärt sich auch das unpassende οὐδεὶς ἐφορᾷ 1270, wofür ich οὐδεὶς οἶδεν vermutet habe, während andere mit gelinderen Mitteln auszukommen suchen (οὐδείς ποθ' ὁρᾷ F. W. Schmidt, οὐδεὶς σάφ' ὁρᾷ Fr. X. Pflügl).

1272. *αἰσχρὰ δ' ἐκείνοις* ist verdächtig, schon deshalb weil in *οἰκτρὰ μέν, αἰσχρὰ δέ, χαλεπώτατα δέ*, keine richtige Stufenfolge enthalten ist. Vielleicht *οἰκτρὰ δ' ἐκείνοις*?

1275—78. Diesen Schluſs hat bereits Hartung verurteilt (vgl. meine Bemerkung Philol. 12 p. 640 f. und Fr. Ritter Philol. 17 p. 423 f.). O. Hense hält auch 1270—74 für unecht (Stud. p. 253).

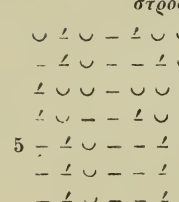
1276. *μελέους μὲν* Subkoff.

1277. *καὶ* hat Bentley ergänzt. *κοινοπαθῆ* schreibt statt *καινοπαθῆ* Wecklein.

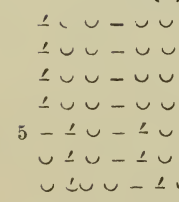
METRA DER LYRISCHEN TEILE.

Parodos.

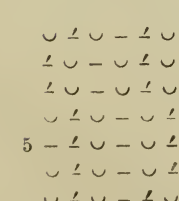
στροφὴ α 94—102=103—111.



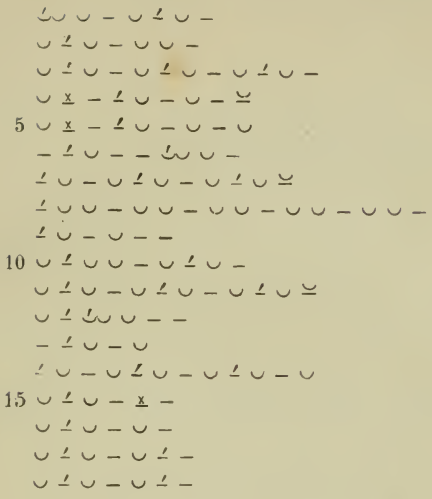
στροφὴ β 112—121=122—131.



ἐπῳδός 132—140.

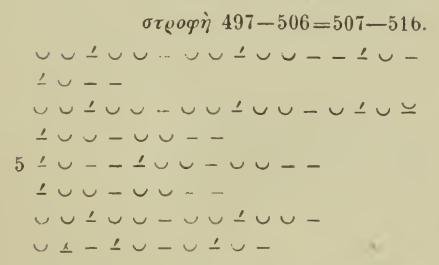


Erstes Stasimon. 205—224.

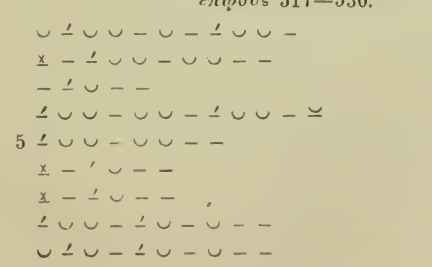


Zweites Stasimon.

στροφὴ 497—506=507—516.



ἐπῳδός 517—530.



10 ∪ ⏑ ∪ – ⏑ ∪ – ∪ – –
∪ ⏑ ∪ – ∪ –
x ∪ ⏑ ∪ ∪ – ∪ – ∪
x – ⏑ ∪ ∪ – –

Drittes Stasimon.

στροφὴ α 633—639=640—646.

⏓ ⏑ ∪ ∪ – ∪ – ⏓
⏑ ∪ – ∪ ⏑ ∪ –
– ⏑ ∪ ∪ – ∪ ∪ ⏑ ∪ – ∪ – –
⏑ ∪ ∪ – x –
⏓ ⏑ ∪ ∪ – – ⏑ ∪ –
– x – ⏑ ∪ ∪ –
∪ ⏑ ∪ – ∪ – ⏓

στροφὴ β 647—654=655—662.

∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ – ∪ –
– ⏑ ∪ ∪ – ∪ ∪ ⏑ ∪ – ∪ – –
⏓ ⏑ ∪ ⏑⏑ ∪ ∪ ∪ – ∪ ⏑ ∪ – ∪ ⏑ ∪ –
∪ x – ⏑ ∪ – ∪ ⏑ ∪ –
⏓ ⏑ ∪ – ∪ ⏑ ∪ ⏓
– ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – (?)
∪ ∪ ∪ ⏑ ⏑ ⏓ (?)

Viertes Stasimon.

στροφὴ α 821—830—831—840.

⏑ ⏑ ∪ – – ⏑ ∪ ∪ – ∪ ∪ –
– ⏑ ∪ ∪ – ∪ ∪ – –
⏑ ∪ – ∪ ⏑ ∪ – –
∪ ∪ ∪ ∪∪ ∪ ∪ ∪ – ∪ ⏑ ∪ –
– ∪ ∪ ∪∪ ∪ ∪ ∪ – ∪ ⏑ ∪ –
⏑ ∪ ∪ – ∪ ⏑ ∪ – ∪ – –
– ∪ ∪ – x –
– ∪ ∪ – x –
∪ ∪ ∪∪ ∪ – ∪ ⏑ ∪ – ∪ – ⏓

στροφὴ β 841—851=852—862.

x – x – ⏑ ∪ ∪ –
∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ – ∪ ∪ ⏑ ∪ –
∪ ⏑ ∪ – – ⏑ ∪ – ∪ ∪ – ∪
∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ –

– –́ ⏑ – x̲ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓ (?)
– ⏑́⏑ ⏑ – x̲ –
– ⏑́⏑ ⏑ – x̲ –
– –́ ⏑ ⏑ – x̲ –
– –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – x̲ –

Kommos 878—895.

⏑ –́ ⏑ ⏑⏑ – ⏑́⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑⏑ –́ ⏑⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ –́ ⏑ –
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
x̲ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
–́ ⏑ – ⏑ – –
⏑ –́ – ⏑ –́ –
⏑ –́ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
⏑ –́ – ⏑ –́ ⏓
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏓
⏑ –́ – ⏑ –́ –
⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – (?)
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – –
⏑ –́ – ⏑ –́ –

Fünftes Stasimon.

στροφὴ α 947—949=950—952.

⏑́⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –
⏑́⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – x̲ –

στροφὴ β 953—961=962—970.

– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏓ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –
⏓ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
– –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏓ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
⏑⏑ –́ ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ –
– –́ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑
–́ ⏑ – ⏑ – ⏓

Gesang ἀπὸ σκηνῆς 1004—1043.

˘ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ˘ ⏑ ⏑ – x –
˘ ⏑ ⏑ ˘ – ⏑ – x –
– ˘ – – – ˘ –
⏑ ⏑ ˘ ⏑ ⏑ –
5 ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑ ˘ ⏑ –
fünf daktyl. Hexameter
˘ ⏑ ⏑ – – ˘ ⏑ ⏑ – ⏑ –
12 ⏑ x ˘ ⏑ ⏑ – x –
fünf daktyl. Hexameter
– x – ˘ ⏑ –
˘ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ˘ ⏑ ⏑ – ⏑ –
20 ⏑⏑ ⏑ – ⏑ – x ⏑̲
– ˘ – – – ˘ – –
⏑ ⏑ ˘ – –
23 ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑ ˘ ⏑ ⏑̲
fünf daktyl. Hexameter
– ⏑⏑ ˘ – –
30 ˘ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ˘ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑̲
– ⏑⏑ ˘ ⏑ –

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

KRITISCHE AUSGABEN
griechischer und lateinischer Schriftsteller.

Aeneae *commentarius Poliorceticus.* R. Hercher recensuit et adnotavit. Ermäss. Preis 2 M.

Aeschyli *tragoediae.* Recensuit G. Hermannus. Editio altera. 2 Voll. Mit Porträt von G. Hermann . . . . . 16 M.

Ammiani *Marcellini fragmenta Marburgensia.* Edidit H. Nissen. Accedit tabula photolithographica . . . Ermäss. Preis 2 M.

Apulei *Madaurensis, L., apologia sive de magia liber* edidit G. Krueger. Ermäss. Preis 1 M. 60 Pf.

Aristotelis *de anima libri III.* Recensuit A. Torstrik. Ermäss. Pr. 3 M.

Aristoxenus' *harmonische Fragmente.* Griechisch und deutsch mit kritischem und exegetischem Commentar und einem Anhang, die rhythmischen Fragmente des Aristoxenus enthaltend, herausgegeben von Paul Marquard . . . Ermäss. Preis 4 M.

Callimachi *Cyrenensis hymni et epigrammata.* Edidit Aug. Meineke. 6 M.

Ciceronis *artis rhetoricae libri duo* rec. A. Weidner. Ermäss. Pr. 2 M.

Demosthenis *oratio in Androtionem.* Edidit C. H. Funkhaenel. 2 M.

Dionis Cassii *Cocceiani rerum Romanarum libri octoginta,* ab I. Bekkero recogniti . . . . . Ermäss. Preis 10 M.

Epicharmos, *des Koers, Leben und Schriften.* Nebst einer Fragmentensammlung. Herausgegeb. v. Aug. O. Fr. Lorenz. Ermäss. Preis 3 M.

Eratosthenis *Catasterismorum reliquiae* recensuit C. Robert. Accedunt prolegomena et epimetra tria . . Ermäss. Preis 9 M.

Euripidis *tragoediae.* Recensuit G. Hermannus. Voll. I—III. p. 1. Ermäss. Preis 16 M.

Einzeln: Vol. I. 1: Hecuba. . . . . Ermäss. Preis 2 M. 40 Pf.
2: Iphigenia in Aulide. . „ „ 2 M. 40 Pf.
Vol. II. 1: Helena. . . . . „ „ 2 M. 40 Pf.
2: Andromacha. . . . „ „ 1 M. 60 Pf.
3: Cyclops. . . . . „ „ 1 M.
4: Phoenissae. . . . . „ „ 2 M. 40 Pf.
Vol. III. 1: Orestes. . . . . „ „ 2 M. 40 Pf.
Vol. I. 3 kann nicht mehr apart abgegeben werden.

Euripides, *Herakles.* Erklärt von U. v. Wilamowitz-Moellendorff. 2 Bände. 1. Bd.: Einleitung in die Attische Tragödie . . . 12 M.
2. Bd.: Text und Commentar . . . . . 10 M.

Eusebi *chronicorum libri duo.* Edidit Alfredus Schoene. 2. Voll. Ermäss. Preis 24 M.

Flori, *Juli, epitomae de Tito Livio bellorum omnium annorum DCC libri II.* Recensuit et emendavit Otto Jahn. Ermäss. Preis 2 M.

Herodoti *historiae.* Recensuit H. Stein. 2 tomi . . . . 24 M.

Heronis Alexandrini *geometricorum et stereometricorum reliquiae.* Accedunt Didymi Alexandrini mensurae marmorum et anonymi variae collectiones ex Herone Euclide Gemino Proclo Anatolia aliisque. E libris manu scriptis edidit Fr. Hultsch. Ermäss. Preis 4 M.

Hesiodischen Gedichte, *die.* Herausgegeben von H. Flach. Ermäss. Preis 40 Pf.

Homeri hymni et epigrammata. Edidit G. Hermannus. Ermäss. Pr. 2 M.

Horatius *Flaccus, Q.*, ex recensione et cum notis atque emendationibus Richardi Bentleii. Editio tertia. 2 tomi . . . 16 M.

Iosephi, *Flavii, opera.* Edidit et apparatu critico instruxit B. Niese.
Vol. I. Antiquitatum Iudaicarum libri I—V . . . 14 M.
Vol. II. „ „ „ VI—X . . . 12 M.
Vol. IV. „ „ „ XVI—XX et vita 14 M.
Vol. V. De Iudaeorum Vetustate sive contra Apionem libri II. 5 M.

Isidori *Hispalensis de natura rerum liber.* Recensuit G. Becker. Ermäss. Preis 1 M.

Livi, T., *ab urbe condita libri a vicesimo sexto ad tricesimum* edidit Aug. Luchs . . . . . Ermäss. Preis 6 M.

Luciani *codicum Marcianorum lectiones* edidit J. Sommerbrodt. Ermäss. Preis 1 M.

Lycophronis *Alexandra* recensuit Ed. Scheer. Vol. I. Alexandra cum paraphrasibus ad codicum fidem recensita et emendata, indices subiecti . . . . . 5 M.

Pappi Alexandrini *collectionis quae supersunt e libris manu scriptis* edidit latina interpretatione et commentariis instruxit Fridericus Hultsch. 3 Voll. . . . . Ermäss. Preis 30 M.

Philodemi *de vitiis liber decimus.* Ad voluminis Herculanensis exempla neapolitanum et oxoniense distinxit supplevit explicavit Hermannus Sauppius. . . . . 1 M.

Pindari *carmina* ad fidem optimorum codicum recensuit integram scripturae diversitatem subiecit annotationem criticam addidit et *Annotationis criticae Supplementum ad Pindari Olympias* scripsit Tycho Mommsen. 2 Voll. . Ermäss. Preis 9 M.

Plauti *Bacchides* recensuit G. Hermannus. . . Ermäss. Pr. 1 M.

Plutarchi *libellus de fluviis.* Recensuit et notis instruxit R. Hercher. Ermäss. Preis 1 M.

Quinti *Smyrnaei Posthomericorum libri XIV.* Recensuit prolegomenis et adnotatione critica instruxit A. Koechly. Ermäss. Preis 6 M.

Scriptores historiae Augustae *ab Hadriano ad Numerianum.* Henr. Jordan et Franc. Eyssenhardt recensuerunt. 2 Voll. Ermäss. Preis 3 M.

Senecae, *L. Annaei, opera.* Ad libros manu scriptos et impressos recensuit commentarios criticos subiecit disputationes et indicem addidit Carolus Rudolphus Fickert. 3 Voll. Ermäss. Pr. 12 M.

Tacitus, *Cornelius, ab I. Lipsio, I. F. Gronovio, H. Heinsio, I. A. Ernestio, F. A. Wolfio emendatus et illustratus, ab* Imm. Bekkero ad codices antiquissimos recognitus. Cum indicibus. 2 Voll. . . . . Ermäss. Preis 8 M.

Terenti, *P., comoediae.* Edidit et apparatu critico instruxit Franc. Umpfenbach. . . . . 10 M.

Thucydidis *libri I et II ex recensione Bekkeri in usum scholarum* edidit Alfredus Schoene. . . . . Ermäss. Preis 5 M.

Varronis, *M. Terenti, de libris grammaticis* scripsit reliquiasque subiecit Augustus Wilmanns. . . . Ermäss. Preis 2 M.

— *de lingua latina libri* emendavit apparatu critico instruxit praefatus est Leonardus Spengel. Leonardo patre mortuo edidit et recognovit filius Andreas Spengel. . . 8 M.

PA
4413
A2
1897
Bd.6

Sophocles
Sophokles

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 15 07 02 01 013 1